

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Dedicatio Ecclesiae Academicae Universitatis
Benedictino-Salisburgensis, das ist Acht-tägige
Solemnität deß hochansehnlichen zu Ehren der
allerseeligisten Mutter Gottes unter Anruffung Ihrer ...**

Salzburg, 1707

[urn:nbn:de:bsz:31-129296](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-129296)

penen vnd wider
 o helff vns got das
 auter dem himmel
 mit hat das anpuel.

Ca^m vnden^m

Aber tagleich praet
 tib vnd hevt

Vor habe re uel
 re von dem leyp
 it vnd auch von dem
 n das ist vo der puy
 ylen **A**u ist vo dem

Etwas zu sagen
 dem heyligen re is
 en menschen speis
 hunger alles refuls
 undten **D**as wie das
 n pullen vnd mit fle
 n pullen das lecent

En da er spricht **E**
 re vnd habe die
 re die zucht: **D**an
 are naturliech ist
 n das ist ein zaichen
 deichen refuls vnd
 zeit wol in lenpleichem
 geschicht ist wer
 s nicht hat das re
 em vnuermuigen vnd
 schium geschicht ist
 wort got em p. evs

lenpleichen hunger der d. leren
 flempit ist er maer auch des
 pauchs nicht acht nehabn da
 das essen des himlyshen wort
 puecht wan das wort ist ein spe
 die die sel puit die di vnuermu
 vaist oder suchpant macht so
 wie von der p. evs heyligen reful
 rist die speis der ewigen red en
 pfahen **H**ec ille **W**enn nu das
 ist das em menschen werter ze
 horen oder ze lesen d. wort mit
 vnd veyert das mit ist d. h. p.
 em zaichen des refuls sem re
 newissen oder refuls p. evs
 vo dem refuls **D**erich sprach
Licomas **I**ch hat dem wort pui
 ven vnd heb p. refuls vnd der
 wort ist mir worden ein si. v.
 vnd ein wunne in meinem
Aber die den die wort nicht wol
 puechten das ist ein zaichen das
 re maer in vol ist p. evs seuchet
 alt vnd das p. maer maer p. evs
Von den sprachen der psalmist **I**
 sel ist alle speis v. evs **D**ie
 ler ist klar vnd wort in mir
 durt **V**on der sprache nu **D**ie
 des psalmisten mund d. refuls
 leh der da refuls maer v.
 maer klar ist der **D**erich leh ist
 so p. evs so sem der menschen

k.

107 A 75033 RH.

DEDICATIO
ECCLESIAE ACADEMICAE
UNIVERSITATIS BENEDICTINO - SALISBURGENSIS.

Das ist:

Acht-tägige Solemnität

Des hochansehnlichen

Zu Ehren der Allerseeligsten Mutter Gottes
Unter der Anrufung Ihrer

Unbefleckten Empfängniß

Von dem

Hochwürdigsten des H. Röm. Reichs Fürsten / und
HERREN / HERREN

JOANNE ERNESTO,

Erz-Bischoffen zu Salzburg /

Des H. Apostolischen Stuels zu Rom Legaten / auch
Primaten des Teutschlands / 2c. 2c.

Neu / erbauten /

Und von dem Hochwürdigsten / Durchleuchtig · Hochge-
bohrnen Fürsten / und Herren / Herren

FRANCISCO ANTONIO,

Des H. Röm. Reichs Fürsten von Harrach / Bischoff /
und des hohen Erz-Stifts Salzburg

COADJUTORE, &c. &c.

Den 20. Novembris 1707.

Singeweyhten Tempels /

Sambt denen die Octav hindurch preiswürdigst abgelegten 8. Predigen.
CUM PERMISSU SUPERIORUM.

S A L Z B U R G /

Drucks- und verlegt Johann Joseph Kayr / Hof- und Universit. Buchdrucker und Handler.

DEDICATIO
ECCLESIAE ACADEMICA

UNIVERSITATIS BAMBURGENSIS

ANNO 1717

IN OBITU DOMINI JOHANNIS ERNESTI

FRANCISCO ANTONIO

COADJUTOR

JOHANNES ERNESTUS

FRANCISCO ANTONIO

COADJUTOR

FRANCISCO ANTONIO

COADJUTOR

FRANCISCO ANTONIO

COADJUTOR



Dem

Hochwürdigisten des heiligen
Römisch. Reichs Fürsten /

Und

HERRN / HERRN

J O A N N I

E R N E S T O,

Ertz-Bischoffen zu Salzburg /

Des

Heil. Apostolischen Stuels zu Rom Legaten /
auch Primaten des Teutschlands / 2c. 2c.

Unserem gnädigisten Herrn / und
mildreichsten Stifftern.



Handwritten text at the top of the page, likely a title or header, which is mostly illegible due to fading.

Ein

Handwritten text in the upper middle section, including the words "Gott" and "Gott".

und

Handwritten text in the middle section, including the words "und" and "und".

IOANNES
BERNSTORF

Handwritten text in the lower middle section, including the words "und" and "und".

Handwritten text in the lower section, including the words "und" and "und".

Handwritten text at the bottom of the page, including the words "und" and "und".



mit
häng
fung



Hochwürdigster
Reichs- Fürst/
Mildreichster Stifter /
Gnädigster Herr / Herr.



Wohlen andere Jahr die Saltzbur-
gische Musen/nach Brauch der al-
ten Römern / die Gnaden-Porten
Suer Hochfürstl. Gnaden 2c. 2c.
mit Lorbeer- Kränzen geerönet / und / durch An-
hängung einer gewöhnlichen Gedichts-Vertaf-
sung / ihrem Hochwürdigsten Haupt den an-
A 3 bre.

brechenden Jahrs-Lauff mit unterthänigisten
Wunsch glückselig zumachen/ sich bemühet; so
will doch heur diese Gnad die Wohlredenheit ihr
demütigist außgebetten haben: nicht zwar die je-
nige / welche die denckwürdige Thaten der hohen
Häupter mit schuldigisten Ruhm hervor strei-
chet (zumahlen dieses an Euer Hochfürstl. Gna-
den 2c. 2c. theils durch öffentlichen Druck; theils
durch die weit-erschallende Trompeten der Ruffs-
Göttin Fama, schon längst geschehen) sondern
welche in denen Kirchen-Länglen das Lob Got-
tes verkündiget. Dann weilen allbereit welt-
kundig jene großmütige Freygebigkeit / mit wel-
cher Euer Hochfürstl. Gnaden 2c. 2c. gnädigist
beliebet / Ihre tragende höchst-eifrige Andacht
zu der reinsten / und ohne Mackl der Erb-Sünd
empfangenen Mutter Gottes / nicht mündert /
als Alexander, ein Sohn des Kayfers Basili, /
seine vergnügte Neigung zu Theophaniam sei-
ner Ehegemahlin / durch Aufferbauung eines
herzlichen Tempels zuerzeigen / und selbigen un-
serer Universität mildreichigst einzuhändigen;
wolte es sich ge zimmen / daß wir / neben kurzer
Bey-

Beifügung aller dieses acht-täge Einweihungs-
Fest hindurch / auß Gnädigster Verordnung /
vorbeygangenen Solemnitäten / die 8. Predigen
in öffentlichen Druck verfasseten / und Suer
Hochfürstl. Gnaden 2c. 2c. als mildesten Stifter /
dise erste Frucht des neuen Academischen Tem-
pels / in tieffester Demuth zuschreibeten : damit
das eifrige / in denenselben enthaltene / Lob der
unbefleckten Jungfrauen / gleichwie solches durch
die hohe Gegenwart Suer Hochfürstl. Gna-
den 2c. 2c. mit grossen Nachdruck ist befördert wor-
den / also auch durch Dero beygefügeten glorwür-
digsten Namen und Bildnuß bey denen geneig-
ten Lesern ansehnlicher gemacht wurde. Ge-
setz demnach ein unferthänigste Universität in
schuldigster Ehrenbietigkeit diesen allgemeinen
Wunsch hinzu / daß der Himmel nicht allein das
ganze Hochgräflich-Schunnische Haus / als ei-
nen ewig-geöffneten Ehren-Tempel / immer mit
neuer Glory beglücke / sondern auch Ihre Hoch-
fürstl. Gnaden 2c. 2c. zu allgemeinen Trost des
Vatterlands / besonders unserer Benedictineri-
schen Universität / und des ganzen heiligen Or-
dens /

dens / in ersprießlichen Wolstand lange Jahr be-
ständig erhalte / und Ihro / als einen sonderen Ei-
ferer der unbefleckten Empfängnuß Maria / jene
höchst-erfreuliche Jahrs-Zeiten zu erreichen ver-
leyhe / in welchen der inbrünstige Wuntsch des
mehrern Theils der Catholischen Christenheit er-
füllet / und dieses Geheimnuß / welches unterdes-
sen andächtig zuglauben sich mit Ihro Hoch-
fürstl. Gnaden 2c. 2c. das ganze Erb-Stift im
Jahr 1697. eyblich verbunden / von dem heiligen
Stuel zu Rom / als ein allgemeiner Glaubens-
Articul / erkläret werde. Wormit wir uns zu
Hochfürstl. Hulden und Gnaden untermänig-
gehorsamist empfehlen.

Salzburg den 1. Januarii 1708.

Euer Hochfürstlichen
Gnaden 2c. 2c.

Untertänigst-gehorsamstes

Collegium PP. Benedicti-
norum.



Kurzer Bericht

Aller Solemnitäten /

Welche während der Octav der neuen Academi-
schen Kirch-Einweihung hindurch vorbeygegangen.



Sware allbereit vor etlichen Jahren in ganz
Teutschland der Ruff erschallen / was massen
der Hochwürdigste des H. Römischen Reichs
Fürst und Herz / Herz JOANNES ERNE-
STUS, Erb-Bischoff zu Salzburg / des Heiligen Apo-
stolischen Stuels zu Rom Legatus, &c. &c. in selbiger Ihrer
Residenz-Stadt / nahe bey der Univerfität der PP. Benedi-
ctinern / auß Großmütiger Freygebigkeit / einen neuen
Academischen herzlichen Tempel (zu dessen Zierde / und
Schönheit keine Unkosten gesparret wurden) zu Ehren
Gottes zuvorderist : sodann der Allerheiligsten Jung-
frauen MARIE, unter der Anrufung und Verehrung Ihe-
rer undeflecten Empfängnuß / aufzubauen lasseten ; als
wartete jederman mit höchstem Verlangen auf die Zeit / da
dieses Wunder-schöne Gebäu zu seiner Vollkommenheit ge-
langen : und der Gottsdienst in selbigen anfangen möchte ;
anerwogen schon bereits den 12. Merzen / als an dem Fest
des grossen Benedictinerischen Kirchen-Lehrers und Römi-
schen

schen Pabstens Gregorii M. Anno 1696. der Anfang zu dem
 Fundament gemacht/ auch noch selbiges Jahr / als den 6.
 May / an dem Fest des heiligen Apostel Joannis vor der La-
 teinischen Porten / von Beyland Ithro Hochwürden und
 Gnaden Herrn/ Herrn Edmundo, Abbtten des uralten und
 weitberühmten Stift / und Closters St. Peter allhie in
 Salzburg / 2c. auß gnädigsten Befehl Ithro Hochfürstl.
 Gnaden 2c. 2c. der erste Stein gelegt worden. Endlichen
 aber wurde dieses kostbare Gebäu in disen lauffenden 1707-
 ten Jahr unter stäter Anordnung des Hoch-Edl-Gebohr-
 nen Herrn Johann Bernhard Fuchers von Erlach / der
 Röm. Kayserl. Majestät 2c. 2c. Ober-Directoris aller Geo-
 bäuen / 2c. in den vollkommenen Stand gebracht. Dabe-
 ro haben Ithro Hochfürstl. Gnaden 2c. 2c. zu dessen Consecri-
 rung / den 20. Tag Novembris dieses Jahrs bestimmet / und
 zu dieser vorhabenden Solemnität alle mit allhiefiger Univer-
 sität conföderirte Herren Prælaten einzuladen / gnädigst
 anbefohlen.

Damit aber auch die Andachts-Übungen die ganze
 Octav hindurch desto eifriger ihren Anfang nehmen kunten/
 würdeten Ithro Hochfürstl. Gnaden 2c. 2c. bey dem Pabst-
 lichen H. Stuel zu Rom zwey Brevia, oder geistliche Gnaden-
 Brieff auß / Krafft deren allen und jeden Christ-laubigen /
 welche unter disen bestimmten acht Tagen nach abgelegter
 Reu-vollen Beicht / und empfangener heiligen Commu-
 nion / dieses neu-geweihte Gottes-Haus besuchen / und alle
 da ihr Gebett umb Erhöhung der Catholischen Kirchen /
 zufrucht

Ausbreitung der Ketereyen zc. zu GOTT außgießen werden / vollkommener Ablass für dieses Jahr ; auf ewige Zeiten aber allen denenjenigen / welche an dem Fest der unbefleckten Empfängnuß der Seeligsten Mutter Gottes obgenannte Stuck verrichten werden/ ebenfalls vollkommener Ablass ertheilet worden.

Weilen auch in denen nachfolgenden Predigen öftters von denen Altären und Capellen Meldung geschicht / als ist zuwissen / daß der erste oder Hoch-Altar der unbefleckten Empfängnuß/ der anderte dem heiligen Carolo Borromæo, der dritte dem heiligen Erz-Vatter Benedicto , als beyden Patronen der Hochfürstl. Univerfität; Die erste Capellen aber dem Heil. Thomæ von Aquin, als Patrono Facultatis Theologicæ, die anderte dem H. Ivoni, als Patrono Facultatis Juridicæ, die dritte denen H. H. Lucæ, Cosmæ, und Damiano , als Patronis Facultatis Medicæ, die letzte der heiligen Jungfrauen und Martyrin Catharinæ, als Patronæ Facultatis Philosphicæ, geheiligt / und gewidmet worden. Anbey send bey jedem Seiten-Altar 2. Bildnissen auß dem Orden des H. Patriarchen Benedicti zu sehen / nemlich bey dem Altar des heiligen Caroli die 2. Salzburgerische Bischöff / und dieses Lands Patronen / die H. H. Rupertus, und Virgilius ; bey St. Benedict/ die H. H. Scholastica, und Erentrudis ; bey St. Thomas/ die H. H. Lehrer Gregorius M. und Anselmus; bey St. Ivo, die H. H. Isidorus, und Burchardus ; bey St. Lucas/ die H. H. Egidius, und Damascenus ; bey St. Catharina/ die H. H.

Lanfrancus, und Ven. Beda, als vorbeſagten Facultäten
Patroni.

Sonntag.

Als nun der zur Einweihung dieſes neuen Majestätlichen Tempels beſtimmte Sonntag / als der 23. nach Pfingſten / und 20. Tag deſſelben Monat November dieſes zum End lauffenden 1707ten Jahrs herbey gekommen / verſügte ſich der Hochwürdigſte / Durchleuchtig-Hochgeborne / deſſelben Heil. Römischen Reichs Fürſt / Biſchoff / und deſſelben Hochen Erz-Stuffes Salzburg Coadjutor, &c. &c. in gewöhnlichen Biſchöflichen blauen Habit / ſambt der ganzen Hoffſtatt nach ſieben Uhr in die obgemeldte Kirchen / allwo Sie bey dem Eingang von denen anweſenden Herren Prælaten / als erſtlich Ihre Hochwürden / und Gnaden Herrn / Herrn Placido, Abbtin deſſelben uhralten und weitberühmbten Stuffs und Cloſters St. Peter allhier in Salzburg / 2c. Univerſitatis Aſſiſtente Perpetuo, Ihre Hochwürden und Gnaden Herrn / Herrn Anſelmo, deſſelben weitberühmbten Stuffs und Cloſters Steyergärſten in Ober-Oeſterreich Abbtin / 2c. Aſſiſtente Auſtriæ, Ihre Hochwürden und Gnaden Herrn / Herrn Columbano, deſſelben weitberühmbten Stuffs und Cloſters Seon, Abbtin / 2c. Aſſiſtente Provinciæ Salisburgenſis, Ihre Hochwürden und Gnaden Herrn / Herrn Benedicto, Abbtin deſſelben weitberühmbten Stuffs und Cloſters Seitenſtetten in Unter-Oeſterreich / 2c. Ihre Hochwürden und Gnaden Herrn / Herrn,

Herrn Mariano, deß weitberühmten Stüffts und Closters
 St. Veit Abbtē / 2c. Ihro Hochwürden und Gnaden
 Herrn / Herrn Josepho, deß weitberühmten Stüffts und
 Closter Michaels, Beyrn Abbtē 2c. Ihro Hochwürden
 und Gnaden Herrn / Herrn Placido, deß weitberühmten
 Stüfft und Closters Frauen-Zell Abbtē / 2c. sodann von
 P. Roberto König / der Zeit Universitatis Rectore Magnifico,
 sambt den gesambten Collegio, unter Leutung aller Glo-
 cken / in unterthänigster Reverenz empfangen worden.
 Worauff Sie den Actum Consecrationis vorgenommen /
 bey welchen das Ambt eines Assistentis der Hochwürdig:
 und Hoch-Gebohrne Herr / Herr Maximilian Ernst / Graf
 und Herr von Scherffenberg / Herr auff Spielberg / deß
 Hohen Erz-Stüffts Salzburg Thum-Probst / und Erz-
 Priester / Probst zu unser lieben Frauen im Saal und Isen/
 Hochfürstl. Salzburgerischer geheimber Rath / und Con-
 sistorial-Präsident &c. Eines Diaconi, der Hochwürdig:
 Hoch- und Wohlgebohrne Herr / Herr Georg Jacob An-
 toni / Graff von Thunn / Herr zu Groviana, deß Hohen Erz-
 Stüffts Salzburg Thum-Capitular, wie auch Hochfürstl.
 geheimer Rath / und Hoff-Raths-Präsident &c. Eines
 Subdiaconi, der Hochwürdig: Hochgebohrne Herr / Herr
 Philipp Carl / deß heiligen Römischen Reichs Graf zu Für-
 stenberg / Heiligenberg / und Werdenberg / Land-Graff in
 der Bahr / und zu Stültingen 2c. der Erz- und Hohen
 Thum-Stüffter Cölln / Salzburg und Straßburg Thum-
 Herr 2c. vertragen: die Pontifacia aber trageten die Her-
 ren Canonici ad Nives.

Mittlerweil / da diser Actus Mon mehristen theils ver-
richtet / und die Monatliche Procession wegen der 7. Stün-
digen Anbettung des Hochwürdigens Guts in der Hoch-
fürstlichen Thumb-Kirchen schon vollendet / sabreten Ihre
Hochfürstl. Gnaden der Herz. Erb. Bischoff 2c. 2c. sowol von
außländischen Cavalieren / als ihrer eigenen Hoffstatt be-
gleitet / in die neue Academische Kirchen / allwo Dieselbe
bey dem Eingang / gleichwie vorhero auch Ihre Fürstliche
Gnaden der Herz. Coadjutor, &c. &c. von denen anwesenden
Herren / Herren Prælaten und gelambten Collegio in tief-
fister Reverens empfangen / und in Ihr zubereitetes Ora-
torium begleitet wurden : von dannen Sie sich nach ver-
richtetem Gebett widerum unter das Portal oder Eingang
der Kirchen verfügten / allwo Sie rechter Hand : Ihre
Fürstliche Gnaden der Herz. Coadjutor mit ihren Ministris
aber linker Hand sitzend / neben einer unbeschreiblichen
Mänge Volcks / die zwar kurze / doch aber nachtrückliche
und hoch-außgesinnte Sermon anhörten / welche mit einer
anmütigen / und zugleich auch Eifer vollen Beredsambkeit
von dem Hochwürdig : Hoch. Wohl. Gebornen Herrn/
Herrn Leopoldo Antonio Eleutherio, Freyherrn zu Sirmian :
Herrn auff Cronmes und Meggl / des Hohen Erb. Stiffts
Salzburg Thumb-Capitularn / wie auch eines Hochlöbl.
Collegiat. Stiffts B. V. ad Nives allda Probstsen / 2c. abge-
legt worden / wie folgt :

THE.



T H E M A.

Domum tuam decet sanctitudo, Domine,
in longitudinem dierum.

Seinem Hauß gebühret die Heiligkeit / O HErr /
in die Länge der Tågen. Also singet der ge-
crönte Psalmist an seinen 92. Psalm.



Als Jenige / was sich anjeko unseren Augen vorstellet /
das solle alles an uns (Hochadeliche und Hochwerthi-
ste Zuhörer) das solle alles an uns / sprich ich / erfüllet
werden ! Dise Rauren / so die Göttliche Providenz
und Vorsichtigkeit / durch die freygebigiste Hand Sei-
ner Hochfürstl. Gnaden / unsers gnädigsten Fürsten und Herrens 2c. 2c.
hat auferbauet / die werden anheut durch die Göttliche Barmher-
zigkeit zu ihrer Verehrung / und unseren Gebrauch / geweyhet ! Es
ist vor uns / daß sich dise Porten eröffnen / welche die Schrift die
Himmels. Porten nennet / Domus DEI & Porta Cœli. Gen. 28. Di-
se Creuz / so auf disen Wänden gemahlet anzusehen / was erwarten
sie anders ? als daß wirs in unsere Herzen eintrucken ? Diser Weyh-
rauch / so auf disen Altären rauchen / und sich gen Himmel wird er-
höhen in dem Geruch der Unnehmlichkeit / was bedeutet er anders ?
als unser Gebett. Es ist über uns / daß flüssen sollen dise heilige
und geistliche Salbungen / als welche uns erquickten in denen Trüb-
saalen / und verflüssen / was Bitteres hat die Bußfertigkeit ! Dise
geweyhte Bespritzungen seynd unsere Zaher / mit welchen wir unsere
Gemüther bereinigen. Mit einem Wort ! dises Orth solle seyn das
Orth unserer innerlichen Ruhe / das Hauß unsers Gebetts / der Al-
tar

tar unserer Opfer / die Sicherheit unserer Unschuld. **W**ada ruffet uns **GDZ** durch seine Barmherzigkeit / unterweiset uns durch seine Evangelische Lehr / beweget uns durch seine Göttliche Eingebungen. Es ist allda / wo wir unsere Sünden beweinen / wo wir das Göttliche Lob bekennen / wo wir den himmlischen Segen und Göttliche Geheimmussen empfangen. Darumben dann / das Haupt-**S**tuck des Fests / so wir anheut begehen und celebriren / ist unsere eigne Consecration und Beheiligung. Es bemercket der Hoherleuchte Augustinus, daß bey dem Tempel Salomonis zwey Altär waren; einer daraußen / auf welchen man die Thier geschlachtet; der andere aber darinnen / also man allerhand wohlriechenden Rauch gebrennet. Ebenfalls auch zwey Altär (Hochwerthike Zuhörer) finden sich in uns: unser Leib / und unser Herz! auf den einen müssen wir durch die Abtödtung und Busfertigkeit allerhand gute Werck aufopfern; von den andern aber sollen wir gen Himmel aufsenden allerhand wohlriechende Rauch vieler heiligen und geistreichen Gebancken; und alsdann werden wir das Fest der Consecration, und Kirchweyhung recht mit Freuden begehen und celebriren / wann unsere Leiber und unsere Herzen rein vor dem Angesicht **GDZES** erscheinen werden / und wann der heilige Geist / als welcher da ist das himmlische Feuer des Altars / in uns gänzlich wird verzehret haben / was das Fleisch und das Blut in uns erwecken kan zuwidriges sowol der jenigen Reinigkeit / so er von uns begehret / als der jenigen Heiligkeit dieses lebhaften und geistlichen Tempels / den er versprochen hat / mitten in unseren Herzen zerbauen. Dese Materialische Kirchen und Tempeln seynd nach Aussag Bernardi vor unsere Leiber gebauet / unsere Leiber aber vor unsere Seelen / unsere Seelen vor dem heiligen Geist / so sie bewohnet / erschaffen; So müssen wir uns ja dann forderist dessen annehmen / was der heilige Geist von uns begehret / und was er in uns würcket; und dieses ist unsere eigne Beheiligung. Dese Materialische Kirchen und Tempeln seynd zwar nach Meynung des Hoherleuchten Augustini *Serm. 336. in dedicat. Eccles.* das Haus unsers Gebetts: das Haus **GDZES** aber seynd wir

wir selbst (Geliebte) Domus orationum nostrarum ista, Domus autem DEI, nos ipsi: aber noch klärer zu meinem Vorhaben bestätigt ein solches der Fürst der Apostlen an seiner 1. Epist. 2. Cap. mit folgenden Worten: Et vos tanquam lapides vivi superædificamini Domus spiritualis: Fürwahr / Hochadeliche und Hochwerthige Zuhörer / wir seynd dise lebendige Steiner / gestaltet durch den Glauben / außgearbeitet durch die Unterrichtung / befestiget durch die Hoffnung / zusammen gebunden durch die Liebe / gegründet ipso summo angulari lapide Christo JESU: auf JESUM Christum / als welches ist der höchste und unbeweglichste Eggstein. Dises unser innerlich- und geistliches Gebäu / erhöhet sich unvermercklichen während dem Lauff unsers Lebens; Durch die Übung der Tugenden / durch die Heiligkeit der Gedanken / durch die Krafft des Geberts / durch dem Genuß und Gebrauch der Sacramenten. Christus JESUS / als welcher ist der höchste Priester der zukünftigen Güter / wie der Apostel redet / der weyhet es unsichtbarlicher Weise / indeme ers waschet und reiniget durch das Wasser des Tauffs / und durch die Zähler der Buß: Er richtet allda auf sein Creutz / durch die Betrachtung seiner Gedult. Er gieffet allda auß seine Göttliche Salbungen / durch die Beyhilff seiner Gnad und Barmherzigkeit. Er zündet allda an das Feuer / durch die Eingießung seiner Liebe. Er erleuchtet es durch die Erkenntnuß und Offenbahrung seiner Wahrheit. Er erhaltet es durch seinen himmlischen Seegen und durch seine Göttliche Allmacht; biß daß er es einmahl vollendet zu weyhen in der Ewigkeit seiner Glory. Aber / gleichwie es gemeiniglich geschieht / daß in diesen Materialischen Kirchen und Tempeln dises innerlich- und geistlichen Gebäu des Menschen sich mehrentheils gestaltet und außerbauet / also solle man sie auch niemahls betreten / als umb die Reinigkeit und Heiligkeit des Gewissens zuerlangen: Eben auch darumbenlassen Ithro Hörsfürstl. Gnaden unser gnädigster Fürst und Herr 2c. 2c. gegenwärtige Kirchen zu Ehren der allerreinesten Empfängnuß der übergebenedeyrten Mutter Gottes und Jungfrauen MARIE anheut weyhen und consecriren / in gnädigster Zuversicht / es werde auch darin-

nien der allerreineſte Gottes-Dienſt / ohne einziger Vermischung eit-
 ler oder weltlicher Geſchäften / gehalten werden. *Domum tuam*
Domine decet ſanctitudo : Wann deinen Hauß gebühret die Heilig-
 keit / O Herz! ſo ſtehet ja diſer deiner Kirchen diejenige am billich-
 ſten vor / welche ſchon von den erſten Augenblick ihrer Empfangung
 von Gott geheiligt / und zu einen leiblichen und würcklichen Tem-
 pel / dergleichen auch die Göttliche Allmacht nicht mehr hat erbauet?
 Aber (Hochwerthiſte Zuhörer) wie weit aber ſeynd nicht unſere Lei-
 ber und unſere Herzen davon entſerret / welche doch ebenfalls nach
 Apoſtoliſcher Bezeignuß / ein geheiligter Tempel GOTTES ſeyn
 ſollen : *Templum enim DEI ſanctum eſt, quod eſtis vos: ad Corint.*
2. Cap. 2. Sie ſeynd voller Unſat und Unreinigkeit! daher wann wir
 wollen / daß ſie GOTT ebenfalls mit ſeinen Göttlichen Gaben an-
 fülle / ſo müſſen wir ja ſie forderiſt auflären / damit ſie von GOTT
 können angefüllt werden / alſdann müſſen wir ſie reinigen / damit
 die Göttliche Gnaden darinnen allezeit ſatt finden. Und alſo
 wird in uns gänglichen erfüllet werden / was ſich anheut unſeren Au-
 gen vorſtellet / und was der Hocherleuchte Auguſtinus *cit. ſerm.* mit
 folgenden Worten ſo häßtig erwünſchet : *Quod hic corporaliter fa-*
ctum videmus in parietibus, hoc ſpiritualiter fiat in mentibus, &
quod hic perfectum cernimus in lapidibus, & lignis, hoc aſtifica-
re gratia DEI perficiatur in corporibus veſtris. Was allda leibli-
 cher Weiſe geſchicht in diſen Wänden / das geſchicht geiſtlicher Weiſe
 in unſeren Herzen / und was wir an diſen Steineren und Hölzeren
 Vollkommenes anſehen / das werde alles durch die auferbauen-
 de Gnad Gottes in uns ſammentlich erfüllet /

A M E N.



Terne-



Sernerer Bericht.

Nachdem diese vortreffliche Sermon vollendet worden/
 begaben sich Ihre Hochfürstliche Gnaden der Herz
 Erb-Bischoff 2c. 2c. in das erste Oratorium : Ihre
 Fürstliche Gnaden der Herz Coadjutor &c. &c. aber / sah-
 reten fort / die noch übrige gewöhnliche Ceremonien der
 Kirchweihung zu vollführen; und nachdem Sie auch den
 Hoch-Altar consecrirt hatten / intonirten Sie das Te
 DEUM Laudamus; welches von der Hochfürstlichen Hof-
 Music in einer neuen / von dem Wohl-Edlen Herrn Carl
 Heinrich von Ribern / Hochfürstl. Hof-Musico und Cam-
 merdienern / zu dieser Solemnität verfertigten kunstreichen
 Composition, mit bestimmenten Trompeten und Heer-
 Pauken-Schall / auch continuirlichen Freuden-Schüssen
 und Glocken-Klang / auf das herzlichste fortgesetzt wurde.
 Und weilen wegen Kürze der Zeit kein solemnes Hoch-Ämt
 gehalten werden kunte / als wurde von Ihre Fürstl. Gna-
 den/dem Herrn Coadjutor &c.&c. nur ein Mess ohne Music
 gehalten; und also die von dem Wohl-Edlen Herrn Mat-
 thias Biechteller / Hochfürstl. Capellmeister / auf disen Tag
 componirt geweste sehr prächtige / und in 4. Thdr / deren
 zwey mit Vocal-Stimmen / neben allerhand Instrumenten;
 die andere zwey aber mit lauter Trompeten und Pauken
 besetzt waren / eingetheilte neue Mess / auf nächsten Erchtag /

als auf das Fest der heiligen Cæcilæ, verschoben. Unter wählender Zeit wurden auch auf denen übrigen Altären / meistens theils von denen anwesenden Herren Prælaten / das heilige Mess-Opffer gehalten.

Als nun diser solemne Actus nach 12. Uhr vollendet / verfügten sich die Herren Prælaten mit dem P. Rectore Magnifico Universitatis nach Hof / allwo Sie bey Ihro Hochf. Gnaden / 2c. 2c. wegen Auserbauung und Einhändigung diser so kostbaren Kirchen / unterthänigsten Danck erstatteten / und zugleich von einen jedwedern Priester der 57. conföderirten Clöster / drey H. Messen / von einen jedwedern Fratre oder Laico aber drey Rosenkrantz umb Deroselben fernerer langwürig- und glückseligen Regierung / in schuldigster Unterthänigkeit / offerirten. Bey welcher Gelegenheit von Ihro Hochwürden und Gnaden Herrn / Herrn Placido, Abbtten des ubralten und weitberühmten Stifts und Closters St. Peter allhie in Salzburg 2c. die von einen seiner Conventualen unter der Octav der Academischen Kirchwehung defendirende / und Ihro Hochfürstl. Gnaden 2c. 2c. dedicirte Theses, in welchen die obgenannte Kirchen ichonographicè entworffen; wie nicht weniger auch ein in Median-Folio gedruckte / und mit 8. Kupffern gezürte Dancksagung / unter dem Titul **TEMPLUM VIRTUTIS THUNNIANÆ**, das ist: Der mit unsterblichen Verdiensten von Ihro Hochfürstl. Gnaden **JOANNE ERNESTO &c. &c.** angefüllte

gefüllte Thunnische Tugend-Tempel / im Namen
 der Hochfürstl. Universität / gehorsamst überreichten; dar-
 auf Sie alle zu der Hochfürstlichen Tafel geladen / und herz-
 lich tractirt worden.

Abends umb 4. Uhr begaben sich beyde Hochfürstl.
 Gnaden / als der Herr Erz-Bischoff / und der Herr Coadju-
 tor &c. &c. mit der ganzen Hofstatt widerum in obgedachte
 neu-geweihte Academische Kirchen / und wurde allda un-
 ter den Zulauff einer unzählbaren Mänge der sowohl be-
 nachbarten Provinzen / als allhiefigen Inwohnern / wel-
 ches die ganze Octav hindurch continuirte / von der Hoch-
 fürstl. Hof-Music unter Trompeten- und Pauken-Schall /
 ein herrliche Letaney von unser lieben Frauen / angestimmt:
 bey welcher Anfangs und zum Ende von Ihro Hochwür-
 den und Gnaden Herrn / Herrn Placido, hochgemelten Abb-
 ten des uhralten und weitberühmten Stifts und Kloster
 St. Peter &c. in Bischöflicher Bekleidung / mit dem Aller-
 heiligsten Sacrament des Altars / der Segen gegeben /
 und also der erste Tag diser hohen Festivität / herzlich geen-
 det worden.

Montag.

Heut / als den 21. November / und an dem Fest der Opfe-
 rung der seeligsten Mutter Gottes / kommeten umb
 halber 8. Uhr Ihro Hochfürstliche Gnaden der Herr Erz-
 Bischoff / &c. &c. in die gestern geweyhte Kirchen / und

nachdeme Sie / gleichwie gestern / bey dem Eingang empfangen worden / verfügten Sie sich vor den Hoch Altar / auf welchen Sie auch zu jedermanns absonderlichen Trost / mit aufferbäulichster Andacht die heilige Mess / unter Aufsicht der Herren Canonicorum B. V. ad Nives, leseten.

Nach vollenden disen heiligen Mess Opffer / giengen Ihre Hochfürstl. Gnaden / 2c. 2c. in ein Oratorium, und wurde der Predig der Anfang gemacht / welche auff der mit rothen Sammet zubereitheten Cansl von dem Hochwürdigem in GOTT / Wohl Edl / und Hochgelehrten Herrn Wolfgang Kerschbaumer / SS. Theologiae & Juris Utriusque Licentiate, Hochfürstl. Consistorial-Cansler / und Canonico B. M. V. ad Nives, mit einem sonderbahren Eifer zu der unbesleckten Empfängnuß der allerheiligsten Jungfräulichen Mutter GOTTES MARIE, in einer zierlichen und in vielfältiger Erudition bestehenden Wohlredenheit / folgender massen ist vorgetragen worden.



Löbliche Andacht

Der Hochf. Erz-Bischöfl. Haupt- und Residenz-Stadt

Salzburg /

Zu der unbefleckten Empfängnuß der Allerreinsten
Jungfrauen und Mutter Gottes

M A R I A,

In der forderist **GOTT** zu höchsten Ehren unter dem
Titel der Mutter Gottes

Unbefleckten Empfängnuß

Von dem

Hochwürdigsten Fürsten und Herrn /

H E R R N

JOANNE ERNESTO,

Erz-Bischoffen zu Salzburg /

Des H. Apostolischen Stuels zu Rom Legaten / 26. 26.

Den erbaut: auch von dem

Hochwürdigsten Durchleuchtigen Fürsten
und Herrn / Herrn

FRANCISCO ANTONIO,

Des Heiligen Röm. Reichs Fürsten von Harrach /

Des Hohen Erz Stüffts Salzburg

COADJUTORE,

Den 20. November Anno 1707.

Beweyhten Kirchen

Ben der Hochfürstlich-Hochlöblich-Benedictinerischen

UNIVERSITET

Den andern Tag nach ders Dedication, geprediget.



T H E M A.

Tota pulchra es amica mea, & macula non est in te. *Canticor.* 4. v. 7.

Du bist ganz schön meine Freundin / und kein Mackel ist in dir.



Inen löblichen Brauch haben die geistliche Oratores und Prediger in Hispanien / welche in ihren sinn- und geistreichen Concepten den Anfang zu machen pflegen von der unbesleckten Empfängnuß der allerreinsten Jungfrauen und Mutter Gottes *MARIÆ*. Ditem löblich- und andächtigen Brauch will ich auch heut nachfolgen. Sage demnach: Gelobt sey die unbesleckte Empfängnuß der allerreinsten Jungfrauen und Mutter Gottes *MARIÆ*. Diß soll der Anfang/ Mittel und End meiner Predig seyn.

Je Hochfürstl. Erz-Bischöfliche Haupt- und Residenz-Stadt Salzburg ist billich zu prædiciren wegen ihrer grossen Andacht zu der unbesleckten Empfängnuß der übergebenedeyten Mutter Gottes / indeme das Fest der unbesleckten Empfängnuß *MARIÆ* durch das ganze Erz-Stift mit sonderbarer Solemnität/ Haltung des heiligen Gottes-Dienst/ Predigen/ Processionen/ Verehrung des heiligen Rosenkränzes mit lauter Stimm / gleichwie andere hohe Fest-Täg der Mutter Gottes / aller Orten hoch feyrlich de præcepto celebriret und gehalten; der Vorabend aber mit einem gebottlenen Fast-Tag geheiligt wird.

Die allerseeligste Jungfrau und Mutter Gottes *MARIA* / unter dem Titel ihrer unbesleckten Empfängnuß / ist auß gnädigsten Befehl und Anordnung von denen Städten und ganzen Land durch

schristl.

Schrift- und mündliche Erklärungen / zum Beschluß des vorigen Saeculi Anno 1697. zu einer allgemeinen Schutz-Frauen und Lands-Patronin mit einhelligen Voto erkiesen worden / und hat das ganze Erz-Stift den Land-Schutz ihrer mächtigsten Lands-Patronin bey denen gefährlichen Kriegs-Conjuncturen jederzeit erfahren / indeme selbiges in dem lieben Frieden erhalten worden.

Es ist auch bekannt / daß Ihre Hochfürstliche Gnaden unser gnädigster Fürst und Herz 2c. 2c. als ein sonderbahrer Eiferer / und Beförderer der Andacht zu der unbefleckten Empfängnuß der Mutter Gottes / in selbst eigener hohen Person den 8. Decembris Anno 1697. in Dero Thum-Kirchen vor dem Hoch-Altar mit lauter Stimm und auferbäulichster Andacht das Juramentum abgelegt haben / daß Sie dieses Geheimnuß der unbefleckten Empfängnuß jederzeit andächtig glauben / bekennen / halten und verehren wollen / es wäre dann / daß von dem Päpstlichen Stuel zu Rom ein anderes definitet / verordnet und beschlossen wurde.

Diesem gloriwürdigen Exempel seynd immediatè nachgefolget ein Hochwürdiges Thum-Capitel / ein Ehrwürdige Priesterschaft / der ganze Hofstab / die Hochfürstliche Universität / die Superiores der Religiosen / ein löblicher Stadt-Magistrat.

Unter dem Titel der unbefleckten Empfängnuß ist auch in dem Sacello bey der Hochfürstlichen Universität ein teutsche Congregation von denen ledigen Stands-Handels-Verwandten mit einem neuen Altar und anderer Zugehörde autoritate ordinariâ aufgericht worden.

Auß welchen allen klar erhellet Pietas Salisburgensis erga immaculatam Conceptionem purissimæ Virginis, Genitricis DEI MARIE. Die Pietät und Andacht zu der unbefleckten Empfängnuß der allerreinsten Jungfrau und Mutter Gottes MARIE.

Diese Octav hindurch aber erfreuet sich die Hochfürstliche Erz-Bischöfliche Stadt Salzburg / indeme zu Ehren der unbefleckten Empfängnuß der allerseeligsten Mutter Gottes MARIE, gegenbärtiges Gottes-Haus dediciret und geweyhet worden / von welchen

man wegen seiner Majestät / raren Kunst und Kostbarkeit / billich sprechen kan : Wann sich die himmlische Inwohner würdigen wolten ein irdisches Haus zubewohnen / wäre diser Tempel ein würdiges Haus / welches von ihnen bewohnt werden könnte.

Der Hoch-Altar ist zu Ehren der unbefleckten allerreineften Jungfräulichen Mutter Gottes **MARIAE** consecrirt und geweyhet worden.

Auf der grossen Glocken / bey 40. Centen schwär / seynd dise Wort zu lesen : Sub tuum præsidium confugimus Sancta DEI Genitrix Virgo **MARIA** sine macula concepta. Unter deinem Schutz und Schirm stiehen wir / O heilige Gottes Gebährerin Jungfrau **MARIA** ! ohne Mackel empfangen. Sie verkündiget mit ihrer Zungen das Lob / und ermahnet uns mit ihren Schaal zu loben und zu preisen die unbefleckte Empfängnuß der Mutter Gottes.

Der subtile Doctor Joannes Duns Scotus , als er vor der Universität zu Paris das Geheimnuß der unbefleckten Empfängnuß der Mutter Gottes öffentlich defendiren wolte / hat er vor der Disputation die unbefleckte Mutter Gottes mit gebogenen Knien angerufen : Dignare me laudare te, Virgo Sacrata, da mihi virtutem contra hostes tuos. Würdige mich zu loben dich / O heiligste Jungfrau ! gib mir Krafft wider deine Feind. Worauf ihme die Mutter Gottes in ihrer Bildnuß mit geneigtem Haupt die Benediction gegeben. Also wolte mir auch die unbefleckte Jungfrau und Mutter Gottes **MARIA** ihren Mütterlichen Seegen ertheilen / so fange ich an mit Mund und Herzen zu predigen : Tota pulchra es amica mea , & macula non est in te. Du bist ganz schön meine Freundin / und kein Mackel ist in dir ! Dises bekenne / glaube / und halte ich andächtig / auf dise Bekanntnuß habe ich ebenfalls den 8. Decembris Anno 1697. in dem Hochfürstlichen Thum vor dem Hoch-Altar das Jurementum abgelegt / werde auch solches bis in Todt andächtig glauben und bekennen / salvâ Sedis Apostolicæ autoritate. Es wäre dann / daß ein anders von dem Päpstlichen Stuel verordnet und beschlossen wurde.

Wann

Wann ein neuer Tempel erbauet wird / ist vonnöthen / daß der erste Stein pro Fundamento gelegt : die Kirchen wohl dotirt / hernach aber geweyhet werde. Ein solch. **GOTT** geweyhte Kirchen hat alsdan ihr geistliche Immunität und Freyheit / daß sie bey schwärer Straff nicht mehr soll violirt werden.

Die allerseeligste Jungfrau **MARJA** ist ein Tochter **GOTT** des Vatters / ein Mutter **GOTT** des Sohns / ein Bespons **GOTT** des heiligen Geistes / ein Tempel der allerheiligsten Dreyfaltigkeit. Sapientia ædificavit sibi domum. Proverb. c. 9. Die Weisheit hat ihr ein Haus erbaut. Der himmlische Vatter hat zu diesem lebendigen Tempel den ersten Stein gelegt. **GOTT** der Sohn / als hoher Priester / hat in diesen Marianischen Tempel primizirt / und sein erstes Opfer dem Vatter aufgeopfert. Der heilige Geist hat sie mit Göttlichen Gaaben reichlich dotirt und versehen. Die allerheiligste Dreyfaltigkeit hat sie mit ihrer Gegenwart dedicirt und geheiligt. Wie soll dann in diesen privilegierten Tempel der allerheiligsten Dreyfaltigkeit / ein Mackel der Erbsünd gefunden werden? Templum DEI Sanctum est, DEI structura est, DEI ædificatio est. Der Tempel **GOTT**es ist heilig / ein Gebäu **GOTT**es / ein Haus **GOTT**es!

Joannes Bonifacius Bagatta Clericus Regularis Theatinus in Mundo admirabili schreibt von unterschiedlichen Kirchen / welche von Christo dem **HERN** selbst geweyhet worden. Die Kirchen unser lieben Frauen zu Laef / unweit von Brüssel : Die Kirchen unser lieben Frauen zu Avinion, welche die heilige Martha erbaut : Die Capellen unser lieben Frauen zu Maria Einsiedl in Schweizerland / send von Christo dem **HERN** selbst zu sonderbahren Ehren seiner liebsten Mutter **MARIE** consecrirt und geweyhet worden.

Ergo kan man auch vernünftig schliffen / daß **MARJA** ein Tempel der allerheiligsten Dreyfaltigkeit in ihrer Empfängnuß in dem jenigen Instanti, da ihre reineste Seel mit dem Leib vereiniget worden / von **GOTT** selbst sey consecrirt / geweyhet / und von allem Mackel der Erbsünd präservirt, vorbehalten / privilegiert / und beordert worden.

Von diesem Tempel ist zuverstehen der gecrönte Prophet David am 45. Psalm : Sanctificavit Tabernaculum suum altissimus. Der Allerhöchste hat seinen Tabernacul geheiligt. Non enim homini præparatur habitatio, sed DEO : spricht David 1. Paralip. 29. Dann diese Wohnung wird nicht einem Menschen / sondern GOTZ selbstn zubereitet.

PONTIFICES.

Sowar die Römische Pabst / als Stadthalter Christi auf Erden / diß Geheimnuß der unbefleckten Empfängnuß bishero für einen Glaubens-Articul nicht definiert und anbefohlen / haben Sie doch erklärt / daß man andächtig / löblich / und ohne Gefahr eines Irthumbs halten / glauben und bekennen möge / daß die allerseeligste Jungfrau und Mutter GOTTES MARIA ohne Mackel der Erbsünd seye empfangen worden.

Sixtus IV. Römischer Pabst / in Extravag. cùm præexcella. de Reliquiis & Venerat. Sanct. Anno 1476. hat allen den jenigen / welche die unbefleckte Empfängnuß MARIAE an selbigen Fest / und die ganze Octav hindurch andächtig celebriren / solchen Ablass verliehen / wie Pabst Urbanus IV. in Festo Corporis Christi verliehen hat.

Singegen in Extravag. grave nimis. de reliq. & Venerat. Sanct. fulminirt er die würckliche Excommunication über alle diejenige / welche sagen därfen / es sey eine falsche und irrige Meynung / daß die allerseeligste Jungfrau ohne Mackel der Erbsünd empfangen seye. Diese Excommunication wird ipso facto eingerunnen / und die Absolution dem Pabsten allein reservirt und vorbehalten.

Paulus diß Namens der V. Anno 1617. den 31. Augusti in Decreto facto in generali Congregatione Sacræ Romanæ Ecclesiæ & universalis inquisitionis befehlt / daß niemand / was Ordens / Condition, Stand und Würdigkeit er ist / sich unterstehen solle / in öffentlichen Predigen / Disputiren / und andern Acten zu lehren / daß die allerseeligste Jungfrau und Mutter GOTTES MARIA mit der Erbsünd empfangen seye.

Grego-

Gregorius diß Namens der XV. Anno 1622. den 24. May / hat das vorige Decretum Pauli des V. erweitert und extendirt / auch ad privata colloquia & scripta , auf die Particular-Discurs / Reden und Schriften / daß sich niemand unterstehen solle / in Particular-Discursen / Reden und Schriften zu defendiren / daß die Mutter Gottes mit der Erbsünd empfangen seye / biß diser Artikel von dem Apostolischen Stuel definiert / oder ein anders wird beschlossen / und verordnet werden.

Alexander der VII. hat die Decreta Sixti IV. Pauli V. Gregorü XV. Anno 1661. renovirt und erneuert.

Die jetzt regierende Päpstliche Heiligkeit Clemens der XI. haben allen und jeden / welche gegenwärtiges Gottshaus durch die Octav der Kirchweyh andächtig besuchen / für diß Jahr / und einer jeden Person einmahl in der Octav vollkommenen Ablass verliehen / nicht weniger auch dieses schöne Gottshaus mit einem vollkommenen Ablass pro Festo Conceptionis Beatissimæ Mariæ Virginis immaculatæ , auff den Fest-Tag der Empfängnuß der allerseeligisten unbesleckten Jungfrau MARIE auff ewige Welt-Zeit hin privilegirt / und begnadet.

CONCILIA.

Von dem Römischen Päpstlichen Stuel wende ich mich zu den heiligen allgemeinen Concilien. Ich verbleibe allein bey dem heiligen Concilio zu Trient / bey welchen 255. Patres. 4. Legaten. 2. Cardinales. 3. Patriarchen. 25. Erz-Bischöff. 168. Bischöff, 7. Abbates : 7. Generales Ordinum erschienen.

Dieses hochheilige Concilium *sess. 5. decreto de peccato originali* lehret also : Declarat tamen hæc ipsa sancta Synodus non esse suæ intentionis, comprehendere in hoc decreto, ubi de peccato originali agitur, Beatam & Immaculatam Virginem Mariam DEI Genitricem, sed observandas esse constitutiones felicis recordationis Sixti Papæ IV. sub pœnis in eis constitutionibus contentis, quas innovat.

Diese heilige Versammlung erkläret / daß dero Intention und Meynung nicht seye / in diesem Decret, allwo von der Erbsünd gehandelt

seiner Erbländer und Königreich erlösen und außewöhlt / auch derselben zu Ehren ein Steinerne Saul aufrichten lassen / darbey er sein Votum mit öffentlicher Solemnität hat abgelegt.

Der gottseeligste Kayser Leopoldus, glückseligsten Angedenkens / hat nach dem Exempel seiner gloriwürdigsten Vorfahrer / sein Kayserliche Pietät und Gottseligkeit zu der unbefleckten Empfängnuß *MARIÆ*, in Aufrichtung einer Metallinen Bild. Saul am Wienerischen Hof / durch Haltung einer öffentlichen Procession den 18. Decembris Anno 1667. der ganzen Welt erweisen. Auf diese Saul setze ich die Wort: *Pietas Austriaca erga Immaculatam Conceptionem purissimæ Virginis & Genitricis Dei MARIÆ*. Die Andacht des Durchleuchtigsten Erz. Hauß Oesterreich zu der unbefleckten Empfängnuß der allerreinesten Jungfrauen und Mutter Gottes *MARIÆ*.

R E G E S.

In grosse Andacht zu der unbefleckten Empfängnuß der Mutter Gottes haben auch getragen gecrönte König.

Joannes der I. König in Aragonien.

Joannes der II. König in Aragonien.

Joannes der IV. König in Lusitanien / welcher per edictum publicum durch das ganze Königreich die Verehrung der unbefleckten Empfängnuß der Mutter Gottes anbefohlen / die solches aber nicht thun wollen / zu keiner Canzel noch Insul gelangen lassen.

Philippus der III. und Philippus der IV. König in Hispanien in ihren Epistlen und Sändschreiben für die unbefleckte Empfängnuß *MARIÆ*.

Eins auß vilen? Ferdinandus diß Namens der V. König zu Castell, und Isabella, nachdem sie ein Vorum gethan / daß sie in der Stadt Granata zu Ehren der unbefleckten Jungfrau und Mutter Gottes ein Kirchen erbauen lassen wollen / haben sie durch Fürbitt der unbefleckten Mutter Gottes diese bisherd unüberwindliche Stadt Granata, ohne Verlehrung eines Manns / eingenommen /

die

andler wird / einzuschließen die seligste und unbefleckte Jungfrau und Mutter Gottes MARIAM, sondern man soll halten die Verordnungen des Pabsts Sixti IV. unter denen in selbigen enthaltenen Straffen / welche das Concilium erneuert.

Dieses hochheilige Concilium lehret ja mit ganz klaren Worten / daß die allreineste Jungfrau und Mutter Gottes MARIA in denen gemeinen Decretis, Legibus und Gesäzen von der Erb-Sünd nicht eingeschlossen / nicht verstanden werde. Dardurch dann die Argumenta der Widersacher auf einmahl zu Boden fallen.

P A T R E S.

Der Purpur-würdigste Cardinalis Sfondratus, auß dem Orden S. Benedicti, in seinem vortreflichen Werk Innocentia Vindicata, und andere berühmte Authores erweisen die unbefleckte Empfängnuß der Mutter Gottes von einem Saeculo zu den anderen / von einem Welt-Alter zu den anderen / von 100. zu 100. Jahren. Wie sie selbst in ihren himmlischen Lob-Gesang Magnificat hat weißgesagt: Ecce enim ex hoc beatam me dicent omnes generationes, quia fecit mihi magna, qui potens est. Dann siehe! von nun an werden mich selig sprechen alle Geschlechter / dann er hat an mir große Ding gemacht / der da mächtig ist / und sein Nahm ist heilig.

IMPERATORES.

In große Andacht zu der unbefleckten Empfängnuß der Mutter Gottes MARIE, haben jederzeit erweisen die Römische Kayser.

Carolus V. hat Leges verordnet für die Königliche Sodalität der unbefleckten Empfängnuß MARIE.

Ferdinandus II. hat angehalten umb würckliche Erklärung der unbefleckten Empfängnuß.

Ferdinandus III. hat gleichfalls solche Erklärung außwürcken wollen. Diser prechtwürdigste Kayser hat die Mutter Gottes unter dem Titel und Anrufung ihrer unbefleckten Empfängnuß / Anno 1647. für ein allgemeine Land-Patronin und Schutz-Frau

seiner

die Mohren überwunden / und auß dem ganzen Reich vertriben.
Clypeus omnibus in desperantibus, o MARIA. Du bist ein Schuld
aller / die in dich hoffen. *Praverb. cap. 30.*

REGINÆ.

In sonderbahre Andacht hat auch zu der unbefleckten Empfäng-
nuß jederzeit getragen nach dero löblichen Brauch das andäch-
tige Frauen-Geschlecht von Königlichen Namen und Stammen.

Anna Austriaca, Königin in Frankreich.

Elisabetha, Königin in Pohlen.

Isabella, Königin in Hispanien / Philippi des III. Frau Gemah-
lin / Philippi des IV. Frau Mutter.

Margarita Austriaca, Philippi des IV. Königs in Hispanien
Amita Vatters Schwester in ihren Sendschreiben zu besörderlicher
Erklärung der unbefleckten Empfängnuß MARIE.

Wahrhafftig/es ist da erfüllet worden der Spruch in den hohen
Liedern Salomonis am 6. *cap. Viderunt eam Filiae Sion, & beatissi-
mam prædicaverunt: Reginæ, & laudaverunt eam. Es haben die
Mutter Gottes gesehen die Töchter Sion, und haben sie die Aller-
seligistoprædicirt: Die Königinnen haben sie gesehen und gepriesen.*

ELECTORES ET PRINCIPES.

In sonderbahre Andacht zu der unbefleckten Empfängnuß der
allerreinsten Jungfräulichen Mutter Gottes haben auch er-
wisen die Catholische Churfürsten.

Ernestus auß Bayern / Erz-Bischoff und Churfürst zu Cölln.

Joannes Swicardus, Erz-Bischoff und Churfürst zu Mainz.

Philippus Christophorus, Erz-Bischoff und Churfürst zu Trier.

Maximilianus, Churfürst in Bayern / welche alle in ihren beweg-
lichen Sendschreiben umb würckliche Declarirung der unbefleckten
Empfängnuß MARIE bey dem Päpstlichen Stuel zu Rom eifrig
gebetten und angehalten.

Disen

Disen seynd nachgefolgt unzählbar vil andere Fürsten / Herzogen / Grafen / Barones, der hohe Adel / Clerus, Populus, Geist- und Weltliche / hoch- und niedere Stands-Personen / Obigkeit- und Unterthanen / welche mit einhelliger Stimm bekennen / die Mutter Gottes salutiren und verehren: Tota pulchra es, amica mea, & macula non est in te. Du bist ganz schön mein Freundin / und ein Mackel der Erbsünd ist nicht in dir.

ORDINES.

Die unbefleckte Empfängnuß der allerreinsten Jungfräulichen Mutter Gottes glauben andächtig / und defendiren mit grossem Eifer fast alle Orden.

Der Seraphische Orden S. Francisci hat allzeit ritterlich gestritten für die Ehr der Mutter Gottes / und ihrer unbefleckten Empfängnuß / und grüßet der Seraphische Orden die Mutter Gottes täglich mit diesem schönen Lob-Gesang: Tota pulchra es, amica mea, & macula originalis non est in te. Du bist ganz schön / mein Freundin / und ein Mackel der Erb-Sünd ist nicht in dir. In Conceptione tua Virgo immaculata fuisti, ora pro nobis Patrem, cujus Filium peperisti. In deiner Empfängnuß / O Jungfrau! bist du ohne Mackel gewesen / bitt für uns den Vatter / dessen Sohn du hast geböhren.

Die hochlöbliche Societät JESU, kan mit einem ganzen Kriegs-Heer auffziehen / indem sie ohne Außnehmung eines Manns / für die unbefleckte Empfängnuß jederzeit gestanden.

Denckwürdig ist / was sich in Concilio Tridentino begeben / indeme R.P. Jacobus Laines, Präpositus Generalis der Societät JESU, ungehindert er damahls mit dem viertägigen Fieber behaffter ware / drey Stund lang für die unbefleckte Empfängnuß der Mutter Gottes also ritterlich gestritten / daß er hernach sich stärker und kräftiger befunden.

Zu sonderen Ehren der unbefleckten Empfängnuß MARIE, hat die Gottseelige Kloster-Frau Beatrix à Sylva, im Jahr Christi

D

1484.

1484. zu Tolet in Hispanien einen neuen Orden angefangen / welcher von dem Pabst Innocentio dem VIII. confirmirt / und mit vielen Gnaden bestättiget worden.

Diser Gottseligen Stifterin ist die Mutter Gottes erschienen mit einem weiß- und blauen Ornat, dahero auch diser Orden einen solchen Habit tragt. Beatrix aber ist im Jahr Christi Anno 1490. ihres Alters 66. Jahr / nachdem sie vorhero ihrer Sterb- Stund von der Mutter Gottes ermahret worden / seelig verschieden. Nach ihrem Todt hat man auff ihrer Stirn einen glänzenden Stern gesehen.

Woher aber hat die Andacht / und das Fest der unbefleckten Jungfräulichen Mutter Gottes ihren ersten Anfang und Ursprung genommen? Ich antworre / von dem uralten Orden des Heiligen Patriarchen Benedicti.

Cæsar Baronius, Petrus de Natal. Jacobus de Voragine schreiben / daß dem gottseligen Abbt Elfino, auß Engelland / als er nach verrichter Commission, mit welcher ihn der Nortmanische Herzog Wilhelmus in Daniam abgeschickt / in der Zuruck- Reiß auf dem Meer ein erschrockliches Ungewitter erlitten / der heilige Bischoff Nicolaus, als ein sonderbarer Patron der Schiffahrenden / sichtbarlich erschienen / und ihm versprochen / wann er das Fest der Empfängnuß der Mutter Gottes alle Jahr feyerlich begehen / und anderen zu halten predigen wolle / werde er von aller Meers- Gefahr erlediget werden. Als solches der gottselige Abbt Elfinus zu halten versprochen / ist er mit seinem Mitgefährten an dem Engelländischer Ufer glücklich angelangt / und sein Votum fleißig in dem Werck vollzogen / so lang er gelebt hat.

Der heilige Anselmus, Erz-Bischoff zu Canblberg / auß dem Orden des heiligen Benedicti, hat zum ersten die unbefleckte Keimigkeit der Mutter Gottes in ihrer Empfängnuß in seinen Büchern öffentlich vor der ganzen Welt defendirt / und das Fest der Empfängnuß in das Königreich Engelland eingeführt. Er hat ein Epistel zu seinen Mit-Bischöffen in Engelland geschrieben / in welcher er die Geschichte von dem gottseligen Abbt Elfino, qui juxta R. P.

Ray.

Raynaudum fuit Abbas Remesiensis in Anglia, non Rhemensis: in Daniam, non Daciam missus, confirmirt / und bestättiget / auch seine Mit-Bischöffermahnt mit diser eyferigen Erinnerung: Non puto verum esse amatorem Virginis, qui celebrare respuit Festum suæ Conceptionis. Ich vermeine nicht / daß derjenige seye ein wahrer Liebhaber der Jungfrauen / welcher nicht will halten das Fest ihrer Empfängnuß.

Er hat auch de Conceptu Virginali zwey Bücher geschriben / in welchen er allzeit die unbesleckte Empfängnuß der Mutter Gottes defendirt und beschützet. *Cap. 4.* lehret er also: Planè potuit DEUS, & voluit: quod si voluit, & fecit. **GOTT** hat vermögt und gewolt sein liebste Mutter vor der Erb-Sünd zuerhalten. Wann er aber hat gewolt / hat er es auch gethan. Die Ursach dessen gibt diser grosse Diener Gottes und **MARIE** *Cap. 18.* Decuit, ut ea Virgo tantâ puritate niteret, quâ major sub DEO nequit intelligi. Es hat sich gezimmet / daß diejenige Jungfrau mit einer solchen Reinigkeit begabt seye / dergleichen ein grossere unter **GOTT** nicht kan verstanden werden.

Anselmus lehret drey Wort: POTUIT, VOLUIT, DECUIT. **GOTT** hat es vermögt / **GOTT** hat es gewolt / es hat sich auch gezimmet. Der Schluß folget darauff: ergo fecit, so hat Er es auch gethan.

Dem heiligen Anselmo stimmt bey der heilige Abbt Bernardus *serm. 13.* in Cæna Domini. Non est in filiis hominum magnus vel parvus tantâ præditus sanctitate, nec tantæ religionis privilegatus honore, qui non in peccatis fuerit conceptus, præter Mariam immaculati peccatum non facientis, sed peccata Mundi tollentis, de quâ, cum de peccatis agitur, nullam prorsus volo habere quæstionem. Es ist keiner auß den Menschen-Kindern / er sey groß oder klein / mit solcher Heiligkeit begabt / oder mit so grosser Ehr befreyet / welcher nicht in Sünden ist empfangen worden / außgenommen Maria die Mutter des Unbemaclteten / welcher kein Sünd gethan / sondern die Sünd hingenommen / von welcher ich / wann man von den Sünden handelt / kein Frag halten will. Dese Wort hab ich selbst in dem heiligen Bernardo gelesen.

Nicolaus Pratenfis, auß dem Caestliner-Orden/unter der Regel des heiligen Benedicti, hat auch ein grosse Andacht getragen zu der unbefleckten Empfängnuß der Mutter Gottes. Vor ihren Altar betet er einmahls gang innbrünstig / und bricht in diese Wort heraus: Mater mea, si tibi gratum fuit, quod noster Ordo de Octava In maculata tuæ Conceptionis, me agente, constituit, rosa hæc rubicunda, quam tibi offero, vertente Anno, recurrente hoc ipso die, viriditatem suam, pulchritudinemque conservet. O meine Mutter! wann dir ist angenehm gewesen / was unser Orden von der Octavdeiner unbefleckten Empfängnuß durch mein Auswürckung verordnet! so mache / daß diese Rosen / die ich dir auff deinem Altar opffere / auff das Jahr / an diesem Fest-Tag / ihre grüne Blätter und Schönheit behalte. Welches dann auch geschehen / dardurch die allerseeligste Jungfrau hat wollen beweisen/wie angenehm ihr seye die Haltung der Octav zu Ehren ihrer unbefleckten Empfängnuß.

Alle Orden veneriren und verehren die Mutter Gottes mit dem Seraphischen Orden und schönen Lobgesang: Tota pulchra es, amica mea, & macula originalis non est in te. Du bist gang schön/ mein Freundin / und ein Mackel der Erb. Sünd ist nicht in dir.

UNIVERSITATES.

Die Universitäten und hohe Schulen seynd im Geistlichen Recht in hoher Estimation und Ansehen / wie zu lesen in cap. ad abolendam. de heres. & clement. un. de summa Trinitate.

Die hohe Schul zu Paris / und alle Doctores haben schon Anno Christi 1346. ein Decretum ergehen lassen / Krafft dessen sie sich alle durch ein Juramentum verbunden / daß sie die unbefleckte Empfängnuß der Mutter Gottes jederzeit defendiren und beschützen wollen. Solches Decret ist hernach Anno 1396. renovirt und erneuert worden.

Disen löblichen Gebrauch haben auch introduciret und eingeführt die hohe Schulen zu Cöln und Mainz / alle Universitäten und hohe Schulen in Hispania, als da seynd Salamantina, Toletana,

Com.

Complutensis, Caesar-Augustana, Ilerdensis, Tarraconensis, Bar-
 chinonensis, Hispalensis, Valentina, haben dieses Special- Decret
 verordnet / daß sie keinen ad gradum Doctoratus erhöhen / er habe
 dann zuvor ein Juramentum abgelegt / daß er die unbefleckte Em-
 pfängnuß der Jungfräulichen Mutter Gottes niemahl widerspre-
 chen wolle.

Die Hochfürstlich-Erbischoffliche Universität alhier / welche
 von Kaiser Ferdinando dem II. vermög außgefertigten Diplomatis,
 den 9. Martii Anno 1620. mit allen Privilegien/Prærogativen / Frey-
 heiten / gleich anderen Universitäten in Belschland / Franckreich /
 Teutschland pariformiter, & æquè principaliter absque ulla diffe-
 rentia, ganz gleichförmig und gleichgültig / ohne einigen Unter-
 schied / allergnädigst versehen und begnadet worden / hat von ihrer
 ersten Fundation an jederzeit docirt / gelehrt und gehalten / ja auch
 ab Anno 1697. her Jährlich mit einem Jurament aller PP. Professō-
 rum öffentlich beheuret / daß sie allzeit dociren / lehren / defendiren /
 und andächtig halten wolle die unbefleckte Empfängnuß der Jung-
 fräulichen Mutter Gottes MARIE, es wäre dann / daß ein anders
 von dem Päbstlichen Stuel definiert / und verordnet wurde.

FACULTAS THEOLOGICA.

Die Hochlöbliche Theologische Facultät verehret für ihren sonder-
 bahren Patron den Englischen Lehrer Thomam von Aquin, de-
 me auch zu Ehren in gegenwärtigen Gottes-Haus ein Altar aufge-
 richtet worden.

Nun aber lehret diser Englische Doctor in Primo sent. dist. 44.
 art. 3. ad 3. potest aliquid creatum inveniri, quo nihil purius esse
 potest in rebus creatis, si nullâ contagione peccati inquinatum sit, &
 talis fuit puritas Beatæ Virginis, quæ à peccato originali & actuali
 immunis fuit. Es kan ein solche Creatur gefunden werden / daß nichts
 reiners seyn kan in den erschaffenen Dingen / wann nemlich ein solche
 Creatur mit keiner Sünd bemacket ist / und ein solche Reinigkeit
 hat gehabt die allerseeligste Jungfrau / welche von der Erbsünd
 und wirklichen Sünd bestreyet gewesen.

Diese Wort hab ich in dem heiligen Thoma in der Hochfürstlich. Erz-Bischöflichen Bibliothec selbst gelesen / und können allzeit auffgewiesen werden.

Widerumb lehret der heilige Thomas opusculo 16. aliàs 61. de decem gradibus amoris gradu 10. fecit ergo summus artifex in ostentationem pleniorē artis suæ speculum unum, clarissimò clariorius, Seraphim tersius & purius, & tantæ puritatis, ut purius intelligi non posset, nisi DEUS esset, personam scilicet gloriosissimæ Virginis.

Der höchste Künstler hat zu besserer Bezeugung seiner Kunst einen Spiegel erschaffen / welcher klarer ist / als der klarste Spiegel / reiner als Seraphim, und einer solchen Reinigkeit / daß ausser Gott allein nichts reiners kan verstanden werden / nemblich die Person der glorwürdigsten Jungfrauen. Hat Gott die Seraphische Geister ganz rein / heilig in der Gnad : unsere erste Eltern Adam und Eva / in Justitia originali, in Stand der Unschuld und Gerechtigkeit erschaffen / so kan man ja billich glauben / und andächtig halten / daß Gott sein liebste Mutter ganz rein / heilig in der Gnad / Speculum sine macula, als einen Spiegel ohne Mackel der Erbsünd erschaffen habe.

Widerumb bringt der heilige Thomas fünf Rationes herbey. 3. Parte q. 27. art. 4. welche nach Zeugnuß Cardinalis Bellarmini und R. P. Justini Michoviensis probiren / daß die allerseeligste Jungfrau nicht allein von der würcklichen Sünd / sondern auch von der Erbsünd sey befreyt gewesen.

Die erste Ursach : Quia non esset idonea Mater Dei, si peccasset aliquando. Sie wäre kein taugliche Mutter Gottes / wann sie einmahl gesündigt hätte.

Die anderte Ursach : Quia honor parentum redundat in prolem, secundum illud Proverb. 17. gloria filiorum patres eorum, unde & per oppositum ignominia Matris ad filium redundasset. Die Ehr der Elteren ist auch ein Ehr der Kinder nach dem Spruch Salomonis Proverb. am 17. cap. die Ehr der Kinder seyud ihre Väter / da-

hero

hero a contrario die Unehre der Mutter auch ein Unehre dem Sohn gewesen wäre.

Die dritte Ursach: Quia singularem affinitatem habuit ad Christum, quia ea carnem accepit. Sie hat als ein Mutter die nächste Verwandt auß gehabt mit Christo / welcher auß Ihr das Fleisch hat angenommen.

Die vierdte Ursach: Quia singulari modo DEI filius, qui est Dei Sapiaentia, in ipsa habitavit, non solum in anima, sed etiam in utero. Weilen der Sohn Gottes / welcher ist die Weißheit Gottes / auff ein besondere Weiß in ihr gewohnt hat / nicht allein durch sein Gnad in der Seel / sondern auch in ihren Jungfräulichen Leib durch die leibliche Beywohnung.

Die fünffte Ursach: Ut impleatur in ea illud *Cantic.* 4. Tota pulchra es, amica mea, & macula non est in te. Auff daß in ihr erfüllet werde der Spruch *Cantic.* am 4. Du bist ganz schön / mein Freundin / und ein Mackel der Erbsünd ist nicht in dir.

Marla Delpara pVrè ConCepta.

FACULTAS JURIDICA.

Die Hochlöbliche Juridische Facultät verehret für ihren Patron den heiligen Ivoem, einen Advocaten der Armen / einen Vatter der Wittwen und Waisen / dabero dem heiligen Ivo, zu Ehren in gegenwärtigen Ortshaus / ein neuer Altar auffgericht worden.

By denen Juristen ist ein Frag / ob ein Kayserin oder Königin die Gesaz zu halten verbunden seye?

Dise Frag ist decidirt und beantwortet in *l. Princeps. 31. ff. de Legibus*, Princeps legibus subditus non est: Augusta autem etsi sit subdita, tamen Princeps eadem privilegia illi tribuit, quæ ipse habet. Ein Fürst ist seinem Gesaz nicht unterworfen / quantum ad vim coactivam legis, er ist in seinem Reich das höchste Haupt / und kan von niemand zu Haltung seiner Gebott gezwungen / weni ger wegen derselben Ubertretung / bestrafft werden / wol aber quantum ad vim directam

directivam legis, das Oberhaupt muß seinen Unterthanen mit einem guten Exempel vorgehen / und die Befehl selbst halten / wie gar schön distinguirt der heilige Thomas von Aquin 1. 2. q. 96. art. 5. ad 3. Dahero die Kayser Theodosius und Valentinianus einen goldenen Spruch zu ewiger Gedächtnuß hinterlassen in l. digna vox. Cod. de legibus. Digna vox est Majestate regnantis, legibus alligatum se Principem profiteri. Ein würdige Stimm einer regierenden Majestät ist / daß sich ein Fürst an die Befehl gebunden zu seyn selbst bekenne.

Ein Kayserin aber / ob sie schon den Befehlen ist unterthan / verleyhet ihr doch ein Fürst alle Privilegia, welche er selbst hat.

Widerumb in l. 6. §. 1. ff. de Jure fisci. l. 3. Cod. de quadriennii praescriptione wird ein Kayserin dem Kayser ganz gleich gehalten / und participirt ein Kayserin alle Privilegien / Prærogativen / Hoch- und Freyheiten / die einem Kayser Jure Majestatis gebühren.

Also ist auch Christus / als wahrer Gott und Mensch / befreyet von der Erbsünd per Naturam auß sich selbst / durch sein Natur / und Gottheit. MARIA aber / als ein Königin / ist befreyet von der Erbsünd per gratiam & Privilegium, auß sonderer Gnad und Freyheit.

Dahero auch der grosse König Assuerus zu der Königin Esther gesprochen: Noli metuere Esther, non moriêris, non enim pro te, sed pro omnibus hæc lex constituta est. cap. 15. Fürchte dir nicht / O Esther! du wirst nicht sterben / dann diß Befehl / daß niemand vor mir erscheinen soll / ist nicht für dich / sondern für alle gesetzt worden.

Der weisste König Salomon legt sein Frau Mutter die Bethsabee auff einen Thron zu seiner Rechten / und spricht: Pete Mater mea, neque enim fas est, ut avertam faciem tuam. 3. Reg. 2. Begehre mein Mutter / dann es ist nicht billich / daß ich dein Angesicht abwende.

Wie soll dann der eingebohrne Sohn Gottes das Angesicht seiner liebsten Mutter in dem jenigen Instanti ihrer Empfängnuß / da ihr reinigte Seel mit dem Leib vereinigt worden / wegen einer Mackel der Erbsünd abgewendet haben?

Dies

Dies wird ein Hochlöblich e Facultät der Juristen in Ewigkeit
nicht zulassen / sondern ex Jure behaupten / daß sie als ein Königin /
als ein Mutter Gottes von dem gemeinen Befah der Erb-Sünd
privilegiert / und befreyet seye.

pVra sine peCCato aDaMI.

FACULTAS MEDICA.

Die Löbliche Facultät der Medicorum verehret für ihre Patro-
nen den heiligen Lucam, Cosm am und Damianum, denen auch
zu Ehren in gegenwärtigen Ortshaus ein Altar auffgerichtet
worden.

Ein wohlthäter Medicus gebraucht sich zweyerley Medicin;
eine ist Medicina praeservativa: die andere Medicina curativa, seu li-
berativa. Dann ein verständiger Medicus weiß nicht allein die Kran-
cke zu curiren / und widerumb gesund zu machen / sondern auch durch
seine praeservativa den Menschen vor der Kranckheit zuerhalten.

Die theure Verdienst / das rosenfarbe Blut Christi JESU, ist
uns wider die Erbsünd / Medicina curativa & liberativa, ein solche
Seelen-Medicin, durch welche wir von der Erbsünd / und unseres
Seelen-Kranckheiten erlediget werden: In MARIA, der Mutter
Gottes aber / ist es gewesen Medicina Praeservativa, ein solche Medi-
cin, durch welche sie nicht allein von der Erbsünd / sondern auch von
allen andern tödtlichen und lößlichen Sünden praeservirt ist worden.
Majus est donum Innocentiae, quam poenitentiae, ist die Lehr des
heiligen Thomæ 2. 2. q. 106. art. 2. Ein grössere Gnad ist der Stand
der Unschuld: niemahlen gesündigt haben / als die Buß und Nach-
lassung der begangenen Sünden.

Gleichwie MARIA, als ein wahre Mutter Gottes / ein son-
derbare Mitwürckerin der Menschwerdung Christi und unse-
rer Erlösung gewesen / also ist sie auch von ihrem liebsten Sohn
JESU, modo perfectissimo, auff ein besondere Extraordinari-
Weiß / durch seine Praeservativa solcher Gestalten erleset wor-
den / daß sie gar in kein Sünd / weder Erbsünd / noch ande-
re

re wirkliche Sünd gefallen. Also bettet die Kirchen: Qui ex morte filii sui prævisâ eam ab omni labepreâservâsti. O GOTT! du hast sie durch Vorsehung des Todts ihres Sohns von aller Mackel vorbehalten.

Mater Del Conteret CapVt serpentis.

FACULTAS PHILOSOPHICA.

Die Löbliche Philosophische Facultät verehret für ihr Patronin die heilige Jungfrau und Martyrin Catharina / dahero auch für diese Facultät in gegenwärtigen Gottshaus zu Ehren dieser weisen Jungfrauen und Obfigerin Catharina / ein Altar erbauet worden.

Die Philosophi wissen gar wohl / daß die Zeit ein Lehrmeisterin der Weisheit / ein Erfinderin vieler Künsten und Wissenschaften / von welchen man vor Jahren nichts gewußt hat. Zu unsern Zeiten aber seyn die Künsten und Wissenschaften so hoch gestigen / daß sie fast nicht mehr höher steigen können.

Ein grosse Controvers hat sich erhöbt zwischen unserem heiligen Virgilio, Bischoffen zu Salzburg / und dem S. Bonifacio, Aposteln in ganz Teutschland. Der heilige Virgilius war der Meynung / es sey unter uns ein andere Welt / in welcher auch Leuth wohnen / welche mit ihrem Füssen gegen uns gehen / und dahero Antipodes genennt werden. Wann es bey uns Tag / so ist es bey ihnen Nacht / ist es bey uns Winter / so ist es bey ihnen Sommer / und also fortan / allzeit das Contrarium. Solches bezeugen ja klar die zwey grosse Himmelslichter Sonn und Mond / sambt denen Sternen / indeme die Sonn / wann sie bey uns untergeht / die untere Welt durchlaufft / und widerumb den andern Tag bey uns in unserm Hemispherio auffgehet.

Die Lehr des heiligen Virgilii wolte damahls fast kein Mensch glauben / es ist die Sach gar für den heiligen Bonifacium kommen / welcher den Heil. Virgilium, wegen seiner neuen Lehr / bey dem Pabst Zacharia verklagt hat.

Die alte Philosophi, Geographi, und Cosmographi, haben nichts von der unteren Welt gewußt / bis endlich der tapffere Held Christophorus Columbus, ein edler Spanier / im Jahr Christi 1494. vor 213. Jahren / die neue Welt mit unbeschreiblichen Seelen. Nutzen erfunden. Anjese weiß jederman / daß ein neue Welt unter unserm Hemispherio sey: Christophorus Columbus hat das Eyr schon auff den Spiz gesetzt.

Eben also haben etliche vorzeiten zweiffeln wollen / ob die Mutter Gottes ohne Mackel der Erbsünd seye empfangen worden. Nachdem aber durch die Diener und Beschützer der Ehren MARIA, die Sach recht ventiliret worden / hat sich befunden / daß die Mutter Gottes von der Mackel der Erbsünd durch den bitteren Todt und theure Verdienst ihres liebsten Sohn JESU / sey præservirt / vorbehalten / privilegirt / und auß sonderen Gnaden besreyet worden.

Weilen dann die Philosophia, auß denen natürlichen Geschöpfen / gar wohl weiß / daß der Himmel in seiner Erschaffung ganz rein / in dem klarsten Sonnen-Licht umbsonst ein Mackel gesucht wird / die Erden ohne Fluch und Malediction erschaffen worden / die Natur in einer rauhen Muschel ein reines Perlein verborgen / auß einem stechenden Kesten-Baum / ein edle Frucht / auß Dörneren / Rosen und Lilien kan hervorbringen / also glaubt und bekennt sie andächtig / daß die Mutter Gottes von dem Dorn der Erbsünd als ein Schnee-weiße Lilien / seye præservirt worden.

CanDens LILIVM.

Alle Universitäten und Facultäten bekennen: Tota pulchra es, amica mea, & macula non est in te. Du bist ganz schön mein Freundin / und ein Mackel der Erbsünd ist nicht in dir.

A DVERSARI I.

Die Widersacher / welche die Ehr der Mutter GOTTES / und ihre unbesleckte Empfängnuß mit Disputiren / und Predigen zu verdunckeln oder zubemackeln sich unterstanden / seynd theils mit

E 2

schwären

Schwären Kranckheiten/theils aber gar mit dem gähen Tode gestrafft worden. Wer soll sich unterstehen/ ein Kaiserin oder Königin eines schwären Verbrechen anzuklagen?

In criminalibus werden solche Probationes erfordert / welche luce meridianâ clariores, klärer als das Mittag-Liecht/ scheinen. l. 5. ff. de penis. l. ult. cod. de probat. cap. litteras. de presump.

Wer soll ihm dann getrauen/ die Mutter Gottes/ die Königin der Englen/ einer Sünd zubeschuldigen? Quæretur peccatum illius, & non inuenietur. Psal. 9. Man wird ihr Sünd suchen / aber nicht finden. Ehender soll mein Zung erstummen / als wider die Ehr der Mutter Gottes ein Wort aufstossen.

Die Keger / Juden / Türcken / Teuffel/ bekennen die unbefleckte Empfängnuß der Mutter Gottes.

HÆRETICI.

Lutherus, der Erz-Keger/in seiner Lateinischen grossen Postill über das Fest der unbefleckten Empfängnuß MARIE, hat dise Wors hinterlassen: MARIA Virgo juxta corpus quidem sine gratiâ, juxta animam autem plena gratiâ concepta est. Hoc sibi volunt verba illa, quæ Angelus Gabriel ad eam dicebat: Benedicta tu inter mulieres; non enim ad eam dici posset, benedicta tu, si aliquando maledictioni obnoxia fuisset. Dignum etiam ac justum erat, hanc personam ab originali peccato præservari, de qua Christus sumpturus erat carnem, quâ omnia peccata superaret. Maria, die Jungfrau/ist zwar dem Leib nach ohne Snd: der Seelen aber nach voll der Gnaden empfangen worden. Das wolte der Erz-Engel Gabriel sagen/ als er zu Maria sprach: Du bist gebenedeyet unter den Weibern / dann man könnte zu ihr mit Warheit nicht sagen / du bist gebenedeyet / wann sie jemahl der Maledeyung wäre unterworfen gewesen. Zu dem war es billich / und gezimmete sich in allweeg / daß dise Person sollte vor der Erbsünd bewahret werden / von der Christus das Fleisch wurd annehmen / die Sünden in dem Fleisch zuüberwinden.

Hey diser Lehr aber ist der unbeständige Lutherus nicht verblieben!

ben / da er geschriben und geprediget : Nullum festum magis odi,
quàm Festum Conceptionis, & Corporis Christi. Kein Fest hasse ich
mehr / als das Fest der Empfängnuß und Fronleichnam Christi.

JU D Æ I.

In Te Juden bekennen / daß die Mutter des wahren Messia seyn sol-
le ohne Erbsünd / dahero jener Jud in der Stadt Cremona in
Lombardien / in einer Disputation etliche Magistros zu Schanden ge-
macht / indeme er öffentlich ausgesagt : Wann Christus der rechte
wahre Messias gewesen / sein Mutter ganz unbemactlet / von aller
Erbsünd und würcklichen Sünd gewest seye.

T U R C Æ.

In Te Türcken bekennen in ihren Gesag / daß die Mutter JESU sey
ein Freundin des Gesag / weil sie in ihren Leib ein so grossen
Prophten getragen.

Machomet in seinem Alcoran lehret : Nullus est ex Adam, quin
tenuerit eum Satan, præter Mariam & Filium ejus. Keiner ist auß
Adam / welchen nicht der Sathan gehalten : Maria und ihr Sohn
aber seynd außgenommen.

Als Pabst Joannes bis Nahmens der XXII. im Jahr Christi
1322. zu Avinion in Franckreich sich befunden / hat ein Prinz des
grossen Soldan auß Armonien / unseren Catholischen Glauben und
den heiligen Tauff annehmen wollen / nachdem er aber von einem
undiscreten Prediger an dem Fest der unbefleckten Empfängnuß
Mariæ gehört / daß die Mutter Gottes / wie andere Menschen / in
der Erbsünd sey empfangen worden / hat er sich ob solcher Predig
also geärgert / daß er von seinem guten Vorhaben abgewichen / mit
Vermelden / wann einer bey ihnen solches von der Mutter des Ma-
chomets zusagen sich unterstehen solte / wurde er zur Straff unfehl-
bar verbrennet werden. Dahero dann der widrigen Meynung / zu
Verhüttung dergleichen Argernuß / gar löblich das Stillschweigen
ist aufgelegt worden.

DIABOLI.

Der böse Geist muß die unbefleckte Empfängnuß der Mutter Gottes bekennen / indeme er in einer besessenen Person durch die Exorcismos und geistliche Beschwörungen / gezwungen mit erschrocklicher Stimm drey mal aufgeschreyen : sine Macula, ohne Mackel / ohne Mackel ! / ohne Mackel !

Derwegen dann ermahne ich die Hochfürstlich-Erz-Bischöfliche Stadt Salzburg ganz eifrigist / daß sie in diser löblichen Andacht zu der unbefleckten Empfängnuß der allerreinsten Jungfrauen und Mutter GOTTES MARIE also continueire / fortfahre / und in selbiger beständig verharre : Floreat pietas Salisburgensis erga Immaculatam Conceptionem purissimæ Virginis DEI Genitricis MARIE. Es florire die Salzburgerische Andacht zu der unbefleckten Empfängnuß der allerreinsten Jungfrauen / und Mutter GOTTES MARIE.

Sine macula, ohne Mackel ihr kleine Kinder. Laudetur Virgo sine maculâ Concepta. Gelobt sey die Jungfrau / ohne Mackel empfangen.

Unter andern Miracklen / welche vor dem Pabst Paulo V. in Congregatione Sacri officii Anno 1617. seynd vorgebracht worden / ist das erste gewesen / daß ein Knäbel / 13. Monath alt / Versus quatuor in honorem Beatissimæ Virginis Immaculatæ Conceptæ, vier Vers zu Ehren der unbefleckten Empfängnuß der allerreinsten Jungfrauen / distinctissimè, gang deutlich hat ausgesprochen.

Die kleine unschuldige Kinder soll man unterweisen zu dem Lob der unbefleckten Jungfrau / und in ihren Schuß befehlen. Solches beweisen viel Exempel.

Sine macula, ohne Mackel ihr andächtige Frauen. Gelobt sey die Jungfrau / ohne Mackel empfangen.

Orosius in Epistola ad Heliodorum becheuret : Coram DEO novi & in veritate comperi, quòd nulla mulier, in partu periclitetur.

tur, super quam devotè **MARIAE** gratia imploratur & dies Conceptionis ejus celebratur. Ich kans mit **GOTT** bezeugen / und habes in der Wahrheit erfahren / daß kein Weibs Person in ihrer Niederkunft Gefahr leyde / welche die Mutter **Gottes** anruft / und den Tag ihrer Empfängnuß celebrirt und haltet. Solches beweisen viel Exempel.

Sine macula, ohne Mackel ihr keusche und reine Herzen. Laudetur Virgo sine macula Concepta. Gelobt sey die Jungfrau / ohne Mackel empfangen. Wann ihr wollet in allen fleischlichen Ansehungungen überwinden / verehret die Jungfrau ohne Mackel / mit dem kleinen Officio, oder disen Gebettlein : Per sanctissimam Virginitatem & Immaculatam Conceptionem tuam, purissima Virgo Maria, emunda cor & carnem meam in nomine Patris, & Filii, & Spiritus Sancti. Durch dein Heiligste Jungfrauschaft / und unbefleckte Empfängnuß / O allerreineste Jungfrau **MARJA** ! reinige mein Herz und Fleisch im Namen des Vatters / Sohns / und **H. Geistes**.

ConCeDIt pVrltateM.

Sie verleicht die Reinigkeit. Solches beweisen viel Exempel.

Sine macula, ohne Mackel ihr Geistliche. Gelobt seye die Jungfrau / ohne Mackel empfangen. Darzu soll euch anmahnen jene schnee-weiße Lilien unter den Dörnern / welche Antonius de Guero, Theologiae Doctor, Congregat. S. Philippi Nerii Anno 1653. gefunden / in dero Burgl die Bildnuß der unbefleckten Empfängnuß mit einem Mantel und Sonnen-Strahlen auff dem Haupt / auch mit dem Drachen unter den Füßen ligend / ganz sichtbarlich eingedruckt gewesen. Dise wunderbarliche Lilien ist in Gold eingefast / dem König Philippo IV. für ein Praesent zugeschickt worden. An dem Orth aber / wo dise Lilien hervorgewachsen / zu Ehren der unbefleckten Empfängnuß / ein Kirchen erbaut worden. Dises bezeugt ganz Hispanien.

Sine macula, ohne Mackel ihr Krancke. Gelobt sey die Jungfrau / ohne Mackel empfangen.

Im

Im Jahr Christi 1557. hat Cardinalis Rappaciolus Stranguriam die Harnstreyge 107. Stund lang also schmerzlich gelitten / daß er nach empfangenen heiligen Sacramenten nichts anders als den Todt erwartete. Sein Beicht-Vatter nimbt die Zuflucht zu der unbefleckten Mutter Gottes / und schreibt auß Andacht auff ein Zettel diese Wort : In Conceptione tua Virgo Immaculata fuisti, ora pro notis Patrem, cujus Filium peperisti. In deiner Empfängnuß / O Jungfrau ! bist du unbemacklet gewesen / bitt für uns den Vatter / dessen Sohn du geböhren.

So bald der krankte Cardinal diese Zettel / als ein Medicin, durch den Mund hinabgenommen / ist er alsbalde von seinem schmerzlichen Zustand erlediget / und ganz gesund worden. Siben Stein seynd von ihm kommen / einer ist in diser Zettel eingewicklet gewesen. Dis weiß die ganze Stadt Rom / und andere mehr dergleichen Exempel.

Sine macula, ohne Mackel ihr Sterbende. Gelobt sey die Jungfrau ohne Mackel empfangen / in der letzten Sterbstund.

Alexander Alensis ist mit diesen Worten selig verschieden : Tota pulchra es, amica mea, & macula originalis aut actualis nunquam fuit in te. Du bist ganz schön / meine Freundin / und ein Mackel der Erbsünd / oder würclichen Sünd / ist niemahl in dir gewesen. Diser Lob-Spruch soll auch allezeit in meinem Mund verbleiben / und in diser Bekannnuß verlange ich zu leben und zu sterben.

Sine macula, ohne Mackel ihr Christen insgemein. Gelobt sey die Jungfrau / ohne Mackel empfangen.

Der heilige Anselmus *hom. de Concept. Virg.* verspricht uns im Namen der unbefleckten Jungfrauen und Mutter Gottes Maria: Hujus Solemnitatis celebratoribus datur à Filio Virginis Domino nostro JESU Christo Pax & longa salus, & post transitum hujus vite requies aeterna. Denen jenigen / welche die Solemnität der unbefleckten Empfängnuß der Mutter Gottes andächtig celebriren und halten / erlangen von dem Sohn diser Jungfraue / unseren

Herren JESU Christo / Frid und langwüriges Heyl / und nach diesem Hinscheyden / die ewige Ruhe / Amen.

Hæc omnia Judicio, & Censuræ Sedis Apostolicæ sub-
jecta sunt.

Berlinerer Bericht.

Darauff folgte das Hoch-Umbt / welches in Pontifi-
 calibus der Hochwürdig: und Hochgebohrne Herz/
 Herz Maximilian Ernest / Graf und Herz von
 Scherffenberg / Herz auf Spielberg / deß Hohen Erg-
 Stifts Salzburg Thum-Probst und Erb-Priester/Probst
 zu unser lieben Frauen im Saal und Isen / Hoch-Fürstlich
 Salzburgerischer geheimer Rath / und Consistorial-Præsi-
 dent &c. unter der Hoch-Fürstlichen / mit Trompeten und
 Pauken gehaltenen Music, gesungen; und nachdeme dises
 vollendet / tratten Seine Hoch-Gräfliche Gnaden &c. aber-
 mahl in den Pluvial, mit Inful und Stab vor dem Altar /
 und verrichteten die Ceremonien deß angeordneten ander-
 ten Hochzeitlichen Ehren-Fest / welches unter einen grossen
 Befolg sowohl Hoch- als Nidern Stands-Personen der
 Ehrngeachte Hannß Grabner / Hof-Maurer-Meister / im
 79sten seines Alters / und im 56sten Jahr seiner ersten Ver-
 ehligung mit Anna seiner Ehwürtbin / 77-jährigen Alters /
 in Gegenwart Ihrer Hoch-Fürstl. Gnaden &c. &c. und Dero
 gangen Hoffstätt / in eben diser Academischen Kirchen / wo
 bey ermeidter Grabner dessen Auserbauung von Anfang
 biß zu End / als Hoch-Fürstlicher Maurermeister beyge-
 wohnet / gehalten.

Nach disen Ceremonien / verfügten sich Ihre Hochfürstliche Gnaden 2c. 2c. nach Dero Residenz: begaben sich aber Nachmittag umb 2. Uhr widerumb in die Universität / und thäten mit Dero Hochfürstl. Gegenwart den daselbst angestellten Gradum Doctoratûs Theologici, gnädigst beehren / welchen (nachdeme vorhero der Gradus Licentiæ von P. Sebastiano Textor, in dem weitberühmten des Heil. Römisch. Reichs freyen und ohnmittelbahren Stift / und Closter Otten-Bäuren Profels, SS. Theologiæ Doctore, Ihrer Hochfürstl. Gnaden 2c. 2c. Patre Spirituali, & Consiliario Ecclesiastico, und Universitatis Procancellario, gegeben worden) P. Cœlestinus Pley, in dem weitberühmten Stift und Closter Seitenstetten / in Unter-Oesterreich / Profels, SS. Theologiæ Doctor & Professor Ordinarius, Ihrer Hochfürstl. Gnaden 2c. 2c. geistlicher Rath / wie auch Universitatis Vice-Rector, und der Theologischen Facultät der Zeit Decanus, 5. Candidatis, Admodum Reverendis, Religiosissimis, ac Clarissimis Dominis Sacri, Candidi, & Exempti Ordinis Præmonstratensis Canonicis Regularibus, als nemblichen Alberto Unverzagt / Suppriori; Hermanno Augesky, beyden SS. Theologiæ Professoribus Emeritis; Engelberto Lechner, J. U. Auditori; Vincentio Wallner, würdlichen Professori Philosophiæ, auß den weitberühmten Stift Brugg in Mähren: wie auch Joanni Wöls, in den weitberühmten Stift Schlögl / in Ober-Oesterreich / Profels, mit gewöhnlichen Solennitäten conferirte; und ist nachmahls solcher Actus mit dem zu halten pflegenden Te Deum

Lauda

Laudamus in offt. erwehnter Academischen Kirchen beschloffen : und folgendes die Letaney von unser lieben Frauen/ mit Aufsetzung des Hochwürdigisten Guts/ gehalten worden.

Freitag.

Gut/ als den 22. Novembris, verfügten sich Ihre Hochfürstl. Gnaden 2c. 2c. mit der ganzen Hofstatt umb 8. Uhr in die Academische Kirchen / und nachdeme Sie bey dem Eingang / gleichwie die vorigen Tag / mit gewöhnlichen Ceremonien empfangen worden / verfügten Sie sich in ein Oratorium, umb alldort der Predig zuzuhören / welche mit Erzeigung sinnreicher Gedancken/und ungemeyner Redens-Art / der Hochwürdige in Gott Geistlich : auch Hochgelehrte Herz P. Gregorius Schättenlehner / des H. Benedicts-Orden / in den uhralten und weitberühmten Stifft und Closter St. Peter allhie in Salzburg Profefs und Prior, Ihre Hochfürstl. Gnaden 2c. 2c. Geistlicher Rath / auf nachfolgende Weiß hat abgelegt.



Moyſaiſches
PROPITIATORIUM,

Neu eröffnet

In der unter dem Titel

Der

Unbefleckten Empfängnis /
 Neu-aufgeführten ſumptuoſen herzlichſen Kir-
 chen einer Hochlöblichen Univerſität in
Salzburg /

Zeit wärend der ſolemnen Octav, welche mit Einwey-
 hung auß gnädigſter Anordnung Anno 1707. den
 20. November den Anfang genommen.

T H E M A.

Quia hodie ſalus domui huic facta eſt.

Alldieweil anheut diſem Hauß Heyl widerſah-
 ret. *Luc. 19.*



Uſerwöhlte in Chriſto! So obligiret dann mich bereits
 diſe Kanſl zu reden? Sonntags hat ein Apoſtoliſcher
 Eiferer euch diſe Kirchen unter wärend der Dedication
 eröffnet / und mit dem groſſen Auguſtino noch vor
 dem Eintritt euch ſo eifrig / als lehr-reich / unterwiſen ;
 wie nach diſem Materialiſchen Tempel / der Tempel eurer Seelen /
 gottſelig aufzuführen / wie in diſem jener figuriret. Als geſtert /

lieſſe

ließe eben ein Apostolische Posaun sich von diesem erhöhten Orth
 hören / so mit best-begründten Argumenten/eifer-vollen Worten die
 Mutter ohne Mackel ausrußte : beyde Apostolische Männer / auf-
 gemachte Prediger Ich will ihnen so viel dienen : daß wann der
 Glanz leuchter Wolcken seine Strahlen von der Sonnen ziehet /
 wann der edle Diamant verächtlicher Spreu nachhänget / wann der
 Ulmen-Baum die schwache Reben gedultet / geringer Maiaram bey
 Kayser-Cronen blühet / der hohe Eeder gemeinen Paplen Schatten
 gibt / so kan endlich mein geringe Red sich hervor thun / und bey
 diser so herzlichen Solemnität für sich dem Schatten des Schutz ent-
 lehnen / von der gnädigen Milde / so mir zu reden auferlegt. Seye
 mir dann erlaubt / mich in diesem herzlichen Tempel herumzusehen.
 Ich melde ihnen / daß mir unter die Augen geführt werde jenes Ge-
 sicht / in welchem der grosse breite Himmel sich dem Propheten Isaia
 eröffnet / da er *Cap. 6.* meldet : *Vidi Dominum sedentem super so-
 lium excelsum, & elevatum, & ea, quæ sub ipso erant, replebant
 Templum &c. Seraphim stabant super illud &c. clamabant alter ad
 alterum, & dicebant: Sanctus, Sanctus, Sanctus.* Ich hab gesehen/
 meldet der grosse Prophet / auf einem herzlichen erhöhten Thron
 den Herrn / die/so ihm auf den Dienst warteten / hatten den Tem-
 pel erfüllet : die Seraphim stunden umb den Thron / rufften eines
 Ruffens/ Heilig/ Heilig/ Heilig.

Wiederumben erinnert mich dieses neu-aufgeführte Gottshaus
 dessen/was ich bey Ezechiele lese. *Ezechiel. 1. Cap.* Will der Himmel
 sich auß den Wolcken lesen / *aperti sunt coeli* : betrittet mit seinem
 leichten Fuß das Gestatt an dem Fluß Chobar, *juxta fluvium Cho-
 bar*: welcher / da er zu vollständigen Pracht ohne Zweifel sich mit sil-
 ber-reinen Wellen wolte aufführen / protestirte ein häßtiger Nord-
 Wind: *Ecce ventus turbinis veniebat ab Aquilone* : Alles wurde in
 Feuer gesetzt/ und der volle Glanz scheine rings herumb/ *ignis invol-
 vens, & splendor in circuitu*: In Mitten erschine was/ so von Silber
 und Gold vermengt / *de medio ejus, quasi species electri*: *Electrum*
denotat, ex auro & argento conflatum, wie vermercket auß *Plinio*

apud Perez, *Fernandus in Vision. vision, 13.* Die Cherubin warteten auf den Dienst / bedeckt mit Flügel / und erschienen wie hell-leuchtende Ampfen / pennæ tegebant corpora eorum, & quasi aspectus lampadarum. Glückseliger Fluß Chobar! alwo sich der Himmel in so viel Geheimnissen / als Wunder / ergießet. Endlichen so führet mir diese sumptuose Kirchen ins Gedächtnuß jenes Versöhn-Ort / oder Propitiatorium, welches **GOTT** Moysi mit Nahm befohlen / auß purem reinsten Gold aufzuführen : Facies Propitiatorium de auro mundissimo. *Exodi 25.* Moyses / du wirst machen das Versöhn-Orth auß reinisten Gold. Aber mir ergethet es / wie einem Aristippo, welcher in guldenen Fesseln die Unterschrift mußte gedulden ; Ditor, sed impeditior. *Apelles Symbol. c. 10.*

Von Gold auch schwer /
Verhindert mehr.

Der herrliche Glanz dieser Geheimniß-reichen Gesichter / und Figuren heiliger Schrift / verhillet die Bedeutniß meinem blinden Gemüth : dann was figuriret bey *Isaia* jener herrliche Thron / deme die Seraphinen das inständige Heilig / Heilig / Heilig / rufften ? Was jenes *Electrum* bey *Ezechiel* ? wessen Figur solle seyn das von Moyses so kostbahr erbaute Propitiatorium ? Ich suche das Licht in der Duncle / holle die Flamme unter dem Aschen. Der Himmel ziehet schwarze trübe Wolcken zusammen / die düstere Luft siedet vor Hitz / die Donner prasseln / und krachen / der gekochte Pliß tringt / schlägt durch die Wolcken / trifft die Wiegen eines kleinen unmündigen *Mithridates*, verzehret die Sätschen und Wand / setzt die Unschuld unverletzt in der Wiegen in Freyheit. Nicht ein Materialischer Pliß / sondern das himmlische Feuer / so auß dem Göttlichen Altar allzeit brinnet / hat nicht einen kleinen *Mithridaten*, sondern *Mariam* in ihrem noch zärtisten Alter / nicht zwar auß den Bündlen / doch auß den Armen der lieben heiligen Eltern / als gestert am Fest ihrer heiligen Opferung / geleyet ; **WAZU** gleich auß den Armen der Eltern / hat bestigen die Staffeln des Tempels : ein

Wun-

Wunder-Ding / wie jene noch einen Staffel zur Frommheit gefunden / welche bereits den Gipfel erklimmen : **MARIA** auß der Schoß der Eltern / tritt hinauf zu dem Altar / welche doch selbst den eigenen Altar / und Thron Gottes / und uns in diesem ihr Vorgesetzter geopfertem Tempel worden ist das wahre Propitiatorium, das Orth / der Thron der Versöhnung und Gnad : In welchem Vortrag / unter dem Titel der unbesleckten Empfängniß / mich sonders steuret Rabbi Haccados in lib. revel. arcan. apud Umbram Virg. Ein heiliger Epiphanius : de laud. V. Ein H. Joan. Damasc. in Parach. B. V. M. wo er meldet : Propitiatorium **MARIA**, filium suum propitium nobis reddens. Unser unbesleckte Mutter ist der Gnaden-Thron für das berrangte Volk bey **JESU** ihrem Sohn. Überlasset also mein schwache Zungen einer nachfolgenden Seraphischen Zungen jenen Thron bey **Isaia**, deme die Seraphinen das dreymahl Heilig / Heilig / Heilig zurufften : Nachkommende Prediger / welche ganze Fluß der Wolredendheit hervorgeben / können ihnen erwöhlen das grosse Geheimnuß Ezechielis, mit einem Hochgelehrten Perez in lapidi. s. tract. 2. sect. VI. Wir wollen die Geheimnuß-volle Wasser des Fluß Chobar unter der Hand trüb werden. Eines ist noch zuvor an Sie mein bittliches Ansinnen / Außerwöhlt in Christo ! Haben Sie obsevirt / wie bey **Isaia** die Seraphinen dem Thron das dreyfache Heilig / Heilig / Heilig zurufften ? seyen Sie / wie bey Ezechiel, in tiefster Reuerenz zu dem Lob **MARIÆ** in dessen mit gewogener Gedult und Stille mir lauter Englische Cherubinen. Ave **MARIA**.

Drey der vornehmeren Eigenschafften hätte das von **Moyse** erbaute Propitiatorium. Erstlich / ware es **Locus Sanctus**, ein geheiligter Orth / dann es ware der Thron und Sitz Gottes / auß welchem er mit dem Volk sich veröhnetere. Andertens / Propitiatorium, das Versöhnungs-Orth / wie ihm dann diesen Namen Gott selbst erschöpfte. Drittens / ware es das Orth / auß welchem dem Volk alle Gnaden außspendiret wurden. Nun aber wer weiß nicht / daß die Figur ein Schatten ? Wo Rauch / glümmet ein Feuer : kein Schatten / wo nicht ein Licht : selbst den die finstere / ruffige Nacht ver-

rathet

rathet den sternreichen Himmel / und so unangenehm/als sie sonst
ist / so vil rühmet sie die Anreiche Feder : Terrena regit , meliora
revelat :

**Wann die Erden verhillet in nächtlichen Flor /
Dann thut sich der sternreiche Himmel hervor.**

Ein Figur / ein Schatten / eine Nacht ware das Moysaische
Propitiatorium ; Dese Nacht aber / indeme es die Heiligkeit
dies unsers wahren / unter dem Titel der unbefleckten Empfäng-
nuß / neueröffneten Gnaden-Thron figurirt / verrathet in des-
sen Heiligkeit einen mehr/als sternreichen Himmel. Lasset uns diser
Heiligkeit von dem ersten Anfang / wie man pflegt zu sagen /
von der ersten Wiegen nachforschen. Pflegt doch auch die je-
tzige Welt / so bald die Red von einem geschicht / gleich nachzusuchen
seiner Wiegen / seinem Geschlecht ; umb die Tugend fragt man zu
lest / oder gar nicht : gleich als wann nicht alles Blutroth / sowohl
deß Gemeinen/als Edlen / oder der zubereithete Meer-Schneck nicht
eben das leinene Tuch / als den Purpur / roth färbte ? Dis ist ein La-
ster der Welt : mit besserer Billigkeit forschet wir nach der Heilig-
keit unsers figurirten Gnaden-Thron ; gehet/last sie suchen in ihrem
ersten Ursprung auffer der Welt / auffer der Zeit / vor allen Geschöpf-
sen. Holla ! was will dises geredet seyn ? Ohne Sorg allerseits ! Ihr
Curiose / ihr seyet unruhig / so fern man euch nicht alsobald abspie-
set. Sehet / was kan angenehlicher fallen / als ein einerseits von
Flora mit hohen Alëen, mit Frucht- und Blumen-Schmuck ; ander-
seits von Naiaden oder Wasser-Nymphen mit Silber-hellen herum-
schweiffenden Quellen aufgestellter Garten/sondern wann demselben
anhänget eine angelegene fruchtbahre Anhöhe / welche hie und dort
der lebendige Sammet als mit natürlicher Spallier aufziehet ? Nir-
gends / als da/wollen wohnen jene leydselige Nymphen / so auff je-
des letzte Wort antworten / und keines ungeboten lassen (versee-
den Echo) alldahin spazieret / es wird euch ein Erklärung geschehen
dieses Geheimnuß ! Wir aber / Außersöhnte / indessen gehen umb
wol-

wolgegründten Verstand / in heilige Schrift. *Psalm. 44. lese ich:*
 Eructavit cor meum verbum bonum: Da meldet der ewige Gott /
 sein Herz habe ein gutes Wort hervorgestossen. Der gelehrte Mal-
 donatus *tom. 2. in Joan. über die Wort Joan. 1. In Principio erat Ver-*
 bum, &c. führet seine Lehr über dieses Wort Verbum also ein: ut nos
 duplex habemus verbum, aliud mentis internum, quod aliud non
 est, quàm animi noticia, rem, quam intelligimus, nobis represen-
 tans: aliud oris externum, quo internum illud declaramus: ita quo-
 que Deum duplex verbum habere, aliud mentis, quod Filius est,
 quem se ipsum intelligendò generavit: aliud oris quodammodo, quo
 nobis mentem suam voluntatémque declarat, quod per Prophetas,
 & litteris consignatum habemus. Cum autem verbum Caro factum
 est, ex utroque verbo unum factum esse, & illud, quod sola mente
 conceptum erat, velut pronuntiatum fuisse, ut audiretur, &c. Be-
 schliesset endlich / da er erweist / wie der ewige Sohn Gottes das
 Wort seines himmlischen Vatters seye / mit besser Prob seinen Di-
 scurs auß dem heiligen Apostel Paulo *ad Heb. 1. Multifariam, mul-*
 tisque modis olim Deus loquens Patribus, novissimè locutus est no-
 lis in Filio, hoc est, in Verbo: verschieden / und auff vilfältige Weis
 Gott redend vor disen unsern Vattern / in letzter Zeit hat er geredet
 in dem Sohn: das ist / in dem Wort / sagt Maldonatus. Nun aber
 ist uns dieses nicht genug. Es ist zwar dem also / wie von diesem ewi-
 gen Wort in Elog. de Dei æterno Verbo geredet wird: Amicus silen-
 tii Deus, semel in tota æternitate locutus, & uno omnia in Verbo,
 prima sui facunditate facundus: Der ewige Gott / ein Liebhaber
 des Stillschweigens / hat durch die ganze Ewigkeit geredet ein ein-
 ziges Wort / und in diesem alles / und durch diese seine erste Fruchtbar-
 keit war er berecht. Was will aber dieses? hie gebt Platz wider den-
 nen / so wir zuvor abgeschickt / von der Nympfen / von dem Echo,
 oder Widerhall die Erklärung einzuholen. Was sagt der Echo?
 Ist das Geheimnuß euch noch verborgen? Verborgnen / antwortet
 Echo. Gar recht: dieses Verborgnen gibt die Erklärung: Eructa-
 vit cor meum verbum bonum, das Herz des himmlischen Vatters
 hat

hat das Wort hervor geben : Verbum, id est, Filius procedit ex corde Patris, ex ore ejus Maria : hoch ausser der Zeit / vor allen Creaturen / ist auß dem Herzen des himmlischen Vatters das Wort / das ist / der Sohn gebohren worden / auß dem Mund aber Maria : Illa fuit intranea productio, hæc externa : also Peresius oben angezogen in *lapidicina sacra*. Er will sagen / schon damahlen / da das ewige Wort in dem Herzen des Vatters erschallen / ist der glückselige Echo, Maria auß dessen Mund gebohren worden. Die unumbstößliche Prob gibt der *Eccles. 24. v. 5.* Ego ex ore altissimi prodivi, primogenita ante omnem creaturam : Ich / als die Erstgebohrene / habe meine Wiegen in dem Mund des Allerhöchsten vor aller anderer Creatur gefunden ; und steiffet disen meinen Concept ein *S.* Damascenus *Serm. 1. de Nat. v.* siquidem oportebat, seynd seine Wort / eam primogenitam in lucem edi, quæ rerum omnium conditorem Primogenitum paritura erat. Es hat sich gezimmet / daß als die erstgebohrene / Maria ans Licht gegeben wurde / welche den Erstgebohrnen / einen Erlehaber aller Creaturen / gebähren solte. O mit was Seraphischen Eifer könte ich dann auch unsern figurirten Propitiatorio Maria / in diesem neuen Tempel / als der ohne alle Mackel empfangen / das drey mal Heilig / Heilig / Heilig zuruffen ! Laster-Zung / welche dörfte melden / daß auß dem Mund des himmlischen Vatters / auß dieser allerheiligsten Wiegen dise Heiligkeit solte einmahls geschugt seyn worden / und zwar in die Schoß der verdammlichen Erbsünd ! lasterhaftes Gemüth / welches sich wurde lassen einfallen / das jene / so auß dem Mund des himmlischen Vatters hervorgangen / das ewige Wort den einigen Sohn Gottes gebohren / von Gott den *S.* Geist überschattet worden / solte von dem Schatten der Erbsünd / als ein Höllen-Brand / seyn beschwärt ! Wie soll jene das Mord-Messer der Seelen an der Gurgel füllen / so ein Mutter des Lebens ? Wie jene eine Sclavin der Höllen seyn / so über die Himmel allzeit zu gebieten / *ic. Mein / nein / drey mal Heilig / Heilig / Heilig : sine Macula : sine Macula* ist unser figurirtes Propitiatorium, unser neu-eröffneter Gnaden-Thron / so mit besserer Wahrheit wegen seiner Heiligkeit / als

der

der Thron eines sterblichen Königs in Persien / die Überschrift soli Regi, einzig / daß der König Himmels und der Erden diesen Thron vor allzeit besessen / 2c. 2c.

Aber ich sehe / daß Moyses bereits reiffertig : und will ich mich nicht selbst verfaumen / muß ich ihne begleiten / hiedurch den Weg / und zwar den andern Theil meiner Red anzutreten / umb zu zeigen / wie unser figurirter Gnaden-Thron unter dem Titel der unbesleckten Empfängnuß das Orth der wahren Versöhnung seze zwischen Gott und dem Volk.

Eine der größten Künsten ist / sich selber bekriegen / und zu gewisser Zeit ihne selbst feind seyn ! Zu dieser Kunst seynd die Ungeschickte / die Verliebte : Moyses gibt uns ein Exempel. *Exodi. 4.* Da Moyses auß der Wüstenej Madian solte nach Egypten gehen / konte er eben so wenig / als sich selbst / seine geliebte Saphoram hinterlassen / und so er Saphoram verlassen solte / müste er ihne selbst feind seyn. Lasset sie dann miteinander / das verlebte Paar / voran hinreisen ; die wir in etwas Gespannschaft leisten / uns umb den mühesamen Weg zu verkürzen / die Gewonheiten indessen der Juden / und auch Egyptier erwegen. Die Juden hatten im Gebrauch / daß sie sich vor demjenigen / mit welchem sie sich versöhnten / zum Zeichen der Versöhnung / und geschlossenen Friden / mit einem Geschirz voll Wasser stelleten / selbes ihne vor die Füß aufschitteten : so auß dem 1. Reg. 7. convenerunt in Masphat , &c. colligere wird. Die Heyden hingegen / nach Anweisung Richard. 1. 10. de laud. 7. nahmen an statt des Wassers / ein Vocall mit Blut ; gossen selbes vor die Füß desjenigen / mit dem sie sich versöhnten / zum Zeichen / daß dessen / der einerseits Eydrüchig seyn wurde / sein Blut eben so wenig solte verschonet werden. Was will das ? was ungesehrer Zufall ? Schemur / Moysi will das Blut auß den andern fliehen / er ist ganz erkauet / voller Schrecken : Cum esset in itinere , in diversorio occurrit ei Dominus , & volebat occidere eum. v. 24. cit. c. Da er mit Saphora auß dem Weg / an der Herberg stunde / ist ihne der Herr begegnet / und Gott wolte ihn an der Statt tödren. Was will dieses / Allmächtiger

tiger Gott? warum entblößest du in vollem Grimmen das Schwerdt
 deines Zorns wider deinen so gehorsamben Diener Moyses? Wie/
 oder wo hat er gesündigt? In wem hat er gefehlet? August. Theo-
 doretus, Euseb. Caesariensis, und Emissenus geben die Ursach / und
 redet bey ihnen der erzürnere Gott gleichsam also: Indeme ich
 Moysen schicken will / umb die / welche in Egypten gefangen / zu er-
 ledigen / will er selbst seine Gespons dorthin in Gefahr setzen / wel-
 che so weit ansonsten von diesem gefährlichen Zufall / als Madian von
 Egypten entlegen: Diesen Unverständ / diesen Haupt-Fehler kan ich
 an diesem Menschen / welchen ich für einen Universal-Erlöser / und
 ein Figur meines ewigen Sohn gesetzt / nicht ungestraft lassen/
 Moyses hat hierdurch das Leben verwürckt. Mein Gott / was
 hast du ersehen in Sephora, daß hiedurch dem Moysi ein so schwarzes
 Unglück auff den Hals gewachsen? Lyranus behauptet / daß in Sepho-
 ra die übergebenedeyrte Mutter ohne Mackel figuriret / dann Sep-
 phora wird verdolmetschet / tota pulchra, ganz schön ohne Mackel:
 in dem Jüdischen Volk aber / welches in der Gefangenschaft / wer-
 de figuriret Abam mit seiner ganzen Posterität / so leider in die Scla-
 verey des höllischen Pharäonis, durch die Erbsünd / fallet. Nun wol-
 te Gott nicht / daß jemahls seine Mutter unter diese solte gezehlet
 werden / und daß auch nur möchte gesagt werden / sie habe sich unter
 diesen befunden. Die wahrhafft / seine eigene Prob / haben wir durch
 den Mund des Priesters / darriglich / umb Gott mit dem Volk zu-
 versöhnen / er spricht: Hic est calix sanguinis mei; qui pro vobis, &
 pro multis effundetur. Dieser ist der Kelch / welcher mein Blut in sich
 haltet / so da für euch / und für vil wird außgegossen. Verstehet ihr
 diß Geheimnuß nicht / warumb er nicht saget für euch / und für alle?
 dieses erklären die nachgesetzte Wort: In remissionem peccatorum.
 Für vil / nicht aber für alle (weilen Maria aufgenommen / und ohne
 Sünd / ohne Schuld der Sünd) wird dieses Blut zur Nachlaß der
 Sünden vergossen. Salva vit omnes alios à peccato liberando, Ma-
 trem verò suam, ne incurreret, defendendo, utique qui Propugna-
 tor est ad salutem. Vieira in sermon. select. Alle hat er erlöset / an-

andere

andere von der Sünd befreyet / und erlediget / seine Mutter aber /
 daß sie in solche Schuld niemahlen gefallen / erhalten. Niemand
 anderer/als Sephora, hat verschaet den erzürneten GOTT mit Moysse/
 sie nahm ihr kleines Söhnlein / so sie mit sich führte/ beschnitte sol-
 ches / und das unschuldige Blut / so vergossen worden / hat außge-
 löschet den Zorn / und GOTT mit Moysse versöhnet : Sponsus lan-
 guinum tu mihi es, meldet gemelte Stell v. 25. Nun aber ware Se-
 phora die Mittlerin zwischen Moysi / und dem erzürnten GOTT:
 ist unser Versöhnungs-Thron neueröffnet unter dem Titul der un-
 befleckten Empfängnuß / tota pulchra; allzeit die Versöhnung zwi-
 schen dem Volk. Da am Stamm des heiligen Creus nicht auß ei-
 nem guldenen Pocall, oder andern Geschirz / sondern zu Versöhnung
 Wasser und Blut auß den Herzen des Erlösers gestossen / funde
 unser Sephora, MARIA sine Maculā, unter dem Creus. Va! va!
 wehe! wehe! O Sünder / so du dieses Blut mit Füßen noch ferner
 treten sollest/ zc. eyle hieher/ O Sünder/ O Sünderin! zu dem neu-
 eröffneten Gnaden-Propitiatorio : hie ist deine Versöhnung zwi-
 schen dir/und dem erzürnten GOTT: er kan dich mit Straffen nicht
 ansehen / wann du mit David ruffest : Tu Domine propitiaberis
 peccato meo : HErr! du wirst schonen meiner Sünd; dann höre die
 trostreiche Lehr eines heiligen Anselmi : Quos enim DEUS non po-
 test salvare per suam Justitiam, MARIA salvat per suam Misericor-
 diam infinitam. S. Anselm, de-potens: V. M. Diejenige / so GOTT
 nicht kan durch seine Gerechtigkeit heilig machen / salviret / macht
 heilig / versöhnet mit GOTT unser unbefleckte Gnaden-Mutter /
 anweilen sie nach Lehr Petri Blessens. serm. 33: Propitiatorium exau-
 ditionis MARIA. Sie / das wahre Versöhnungs-Orth/ allwohin/
 wann du seufftest / ruffest mit bereutem Herzen umb Versöhnung
 mit GOTT wegen deiner Schuld / Schuld / Schuld : dir der Gna-
 den-Echo gleich entgegen kommet huld / huld / huld. Nemlich ue-
 ben der Versöhnung mit GOTT / alle erspriessliche Gnaden Leibs /
 und der Seelen; wie in beliebter Kürze der dritte Theil meiner we-
 nigen Red wird zeigen.

Die Thränen oder Zähher haben ihren Werth / indem sie von den Angen herunter rollen / steigen sie zugleich in die Höhe / durchringen die Luft / den Himmel selbst. Wann Leid / Schwermuth / ängstiges Sinnen zum Herzen tringt / der beste Alchermes die Zähher ! Wann die Laster-Volck sich in die Thränen solviret / erkühlet der Pliß des Jorn Gottes / folget der Gnaden-Schein. Was Unheyl / und Zähher-würdige Zufall trohen unsern Europa ! es will bereits ein elendes Labyrinth, ein Sammel-Platz alles Elend werden. Bist du kein Nero, welcher zu anderer Unglück / so auch dich treffen kan / die Lauten schlägt / und so dir auch die Zähher abgehen / must du doch solchen elenden Zustand / und Gefahr überseuffen. Aber wohin umb Hülf ? Ich lasse mich nicht von meinen Moysen. Num. c. 16. sünde ich / daß Moyses und Aaron / als das ganze Volck wider sie rebelliret / und ein allgemeiner Aufstand geschehen / beyde ganz kümmerlich ihre Zuflucht genommen haben ad Tabernaculum Foederis, zu dem Tabernacul des Bunds / allwo der Altar des Rauchwercks / die Ruthen / das Manna / und das Propitiatorium. Petrus Justinianus & Baptista Fulgosus lib. 3. Lasse sie / Außerwöhlt / biß der aufgewickelte Pöbel sein Jorn in etwas gelegt / unverrathen ruhen. Höret / wie in der Insul Metelina das feste Ort Coccina von denen Türckischen Hunden angefallen wird : der Widerstand von denen belagerten Christen ware mehr generos, als glückselig / seitemahlen auch bey herghafftigen Widerstand der anringende Feind nicht möchte abgehalten werden. Einer von den Bürgern / weiln ihme die Furi der Türcken an einer ihme anvertrauten Porten des Schloß seine Mit-Soldaten bereits von der Seiten hinweg gerissen / und mit menschlicher Hülf diese wüthende Hund nicht könnte abhalten / liesse er Hund mit Hunden streiten : nemlichen die hierzu bereitte / zusamm gekuppelte Hund / die Türcken anfallen / aber er muste bald mit diesen selber in das Graß beißen ; den Feinden / so gleich Posto fasseten / das Thor überlassen. Seine Tochter Marullia, so von dem Vatter das Courage und Kühnheit ererbet / schlieffr alsobald in Harnisch / greiffet den bereits sigenden Feind mit den wenigen noch übrigen Soldaten

ap /

an / schlaget ihn von dem Thor ab / wünder ihme den Palm auß den
 Händen / erhaltet die Vestung / und mit diser einen unsterblichen
 Ruhm bey der Republic Venedig / unter dessen Gottmässigkeit die
 Insul / sambt der Vestung ware. Anno 1475. Lasset forttröhlen über
 Hals und Kopff die Türckische Hund : wie ergeht es Moysi / und
 Aaron / so sich beyde so kümmerlich versteckt. Sehet Wunder: Nu-
 bes operuit eos, eine Wolcken hat sie bedeckt / und salviert. So
 ich in Moysen / und Aaron unser zeitlich und geistliche Wohlfahrt ver-
 stehe / würde ich nicht fehlen : das rebellische Volck aber / so dise un-
 sere geist- und leibliche Wohlfahrt suchen aufzureiben / seynd die täg-
 liche Zufäll / meistens von der Höllen zugerichtet / oder unseren
 zeitlichen Feinden / welche unser Heyl und Wohlfahrt allerseits auf-
 spuren / wie wüthende Hund anfallen / anbellen. Wer widersetzet sich
 disen Hunden ? In Marullia, deute ich ihnen auff Mariam / unser
 figurirtes Gnaden-Propitiatorium : dise alleinig hat durch ihre un-
 besleckte Empfängnuß / als die streitbahriste Heldin / da der Adam
 durch den Apfel-Biß / und mit ihme das ganze Menschliche Ge-
 schlecht durch die Erbsünd in das Graß gebissen / dem Feind das Thor /
 den Eintritt / überlassen / glücklich alleinig die Vestung erhalten /
 ihre Schwanz behaubtet : Sie ist die Mächtige / so anjese noch ver-
 mag / in aller Gefahr zu schützen / 2c. Sie ist Tabernaculum Foederis,
 der Tabernacul des Bunds / hie in diesem Tempel ihrer unbesleckten
 Empfängnuß / allwohin sich mit dem Gnädigsten Haupt alle Va-
 fallen verbunden mit einem offenen Jurament, pie credendi, Virgi-
 nem esse sine macula Conceptam &c. Hie ist die Ruthen zu finden /
 so wird abreiben alles / was sich unserer Wohlfahrt widersezet / und
 den freyen Paß durch das rothe Meer dieses Zeitlichen eröffnet. Hie
 das Manna / die wahre Speiß der francken Seelen / 2c. Hie endlich
 das Propitiatorium, der wahre Thron / von welchem alle Gnaden
 auff uns fließen / wosern das Rauchwerck unsers Gebetts / und der Ei-
 fer nicht also gleich wird verruchen / 2c. Nubes operuit eos, werdet ihr
 euch in diesem Wolcken-reichen Propitiatorio fleißig einfinden / wird
 die Wolcken / das ist / der Schuß Mariæ der unbesleckten Mutter / alles
 Unglück

Unglück von eurer Stadt / von eurem Haus / von eurer Seelen aufschließen / euch aber durch unsehlbare Vorkitt einstens in die Himmel verschließen.

Wende mich zu Dir in aller Untertänigkeit / Gnädigster Herz Herz / und Lands Fürst! congratulire Dir mit allen treuen Vasallen / daß Du von Göttlicher Providenz uns vorgesehen dieses Propitiatorium, heiligen Veröhn- und Gnaden-Tempel / wie mit heiligsten Eifer angefangen / als bereits mit Göttlichen Beystand aufgeführt: überlasse andern Dein unsterbliches Thun / und den gottseelig-lobwürdigsten Eifer / mit dem Du pro Deo, & Populo, für Gott / und dein Volk allzeit gewachet / würdig hervorzustreichen: jene mögen sich solches in Deiner Präsenz unterstehen / welche nicht erröthen / Deine Tugend roth zu machen; ich unterschreibe Ihr einzig die Wort / welche dem Kayserlichen Purpur Leopoldi, höchstseeligster Gedächtnuß / Römischen Kayser / die sinnreiche Feder unterzeichnet: Aliis rubet, non sibi. Unterschreibe dem Thunnischen Adler / so an diesen Tempel angehängt / solche Kirchen mit so reichlichen Spesen aufgeführt: Aethera; non cetera; wie einzig dieser Adler / daß / was aber uns / ansehe / 2c. Endlichen ruffe ich Dir / O gnädigster Fürst / und Herz / Herz / in aller Untertänigkeit anjago zu / was die heilige Leocadia auß ihrem Grab dem heiligen Ildephonso, einem sondern grossen Liecht meines heiligen Orden / und Verfechter der unbefleckten Empfängnuß / hat zugeruffen: Ildephonse, Ildephonse, per te vivit gloria Dominae meae, Matris DEI ERNESTE, ERNESTE! durch Dich lebet die Glory / und Ehr meiner Frauen / der Mutter des Allerhöchsten. Und so alle Zungen werden schweigen / werden solches die Stein dieses / unter dem Titel der unbefleckten Empfängnuß / aufgeführten Tempels ruffen / und der Nachwelt verkünden! Ist mein letzter Wunsch: Lebe / o ERNESTE! in Dir die Mutter ohne Mackel / wir alle in Euch beyden hiezeitlich / und einstens dort ewig / so werden wir alle in meinem Vorspruch glückselig seyn / und die Wahrheit bezeugen: Salus huic Domui facta est! Daß diesem Haus Heyl widerfahre / Amen.

Bernere:

Fernerer Bericht.

So bald Ihre Hochwürden und Gnaden Herr/ Herz Anselmus, deß weitberühmten Stift und Closters Steuer-Gärsten Abbtē 2c. Assistens Austriz, mit Gebrauch der Inful und Stab / das Hoch-Ambt / bey welchem die Hoch-Fürstl. Hof-Music wegen deß einfallenden Fest der Heil. Cæciliz, mit absonderlicher Kunst und Solemnität sich hören liesse/ angefangen: begaben sich Ihre Hoch-Fürstliche Gnaden 2c. 2c. von dem Oratorio in die Kirchen zu dem Altar deß heiligen Caroli Borromæi, auff welchen Sie abermahl / gleichwie gestern / mit jedermans höchster Auferbäulichkeit / die heilige Mess gelesen. Nach dessen Volendung giengen Sie vor den Hoch-Altar auff den in der Mitte Ithro zubereiteten Bett-Stuel / und wohnten dem noch übrigen Theil deß Hoch-Ambts bey.

Nachmittag umb 1. Uhr begnadeten Ihre Hochfürstl. Gnaden 2c. 2c. abermahl mit Dero Hohen Gegenwart die Universität / weilen allda der Gradus Doctoralis ex Uroque Jure, nach vorhero von P. Procancellario Universitatis (gleichwie gestern) empfangenen Gradu Licentiz, von Herrn Francisco Ignatio Wollero, Jcto, der Römischen Kayserl. Majest. 2c. 2c. einer Hochlöbl. Inner-Oesterreichis. Regierung / wie auch Ihrer Hochfürstlichen Gnaden 2c. 2c. respec-

H

ctivè

tive würdlichen geheimen Rath / in allhiefiger Univerſität
 Juris Publici & Civilis Profefſore Primario , dem P. Ambroſio
 Freydenpichl , in den weitberühmten Stift / und Cloſter
 Steur-Gärſten in Ober-Oeſterreich / Profefs , AA. LL. &
 Philoſophiæ Doctori , und in oſterwehnter Univerſität Pro-
 feſſori Ordinario , wie auch der Philoſophiſchen Facultät der
 Zeit Decano , mit gewöhnlichen Solemnitäten conferirt wur-
 de. Nach diſen Actum verfügte ſich Ihre Hochfürſtliche
 Gnaden 2c. 2c. mit der ganzen Hoffſtatt in das rare / necht
 dem Hoffſtall im harten Felſen eingehaute Amphiteatrum ,
 oder ſo genannte Reitt-Schuel / und thäten ſich alldorten
 mit einer luſtbaren Haß / unter den Zulauff einer ſehr gro-
 ſen Mänge Volcks / divertiren : die Facultäten aber führten
 den neuen Doctorem in die Academische Kirchen / allwo zu-
 vor das gewöhnliche Te Deum Laudamus , hernach aber
 die Letaney von der Seeligſten Mutter Gottes / auff ge-
 ſtrige Weiß / iſt gehalten worden.

Mittwoch.

Diſen Tag / als an den 23. November / erſchiener Ihre
 Hochfürſt. Gnaden 2c. 2c. mit der ganzen Hoffſtatt /
 und zwar wegen deß zugleich einfallenden Feſt deß heiligen
 Pabſt und Martyrers Clementis , als den Nahmens-Tag
 Ihrer regierenden Pabſt. Heiligkeit Clementis diß Nah-
 mens deß XI. (welcher eben an diſen Tag Anno 1700. er-
 wöhlet / und an dem Feſt der unbefleckten Empfängnuß zu
 Rom

Rom gecrönet / den Namen Clemens an sich genommen)
in Ihren rothen Erb-Bischöflichen Habit, indeme Sie doch
die anderen Tag nur in einen schwarzen Talar / und langen
Mantel bekleidet waren: und verfügten sich / nach geschehe-
ner Anbettung des Hochw: Guts / auf den bey der Sangl ge-
gen über Ihre zubereiteten Sig / und verrichtete sodann der
Hoch-Ehrwürdige / in GOTT Geistlich und Hochgelehr-
te P. F. Mag. Franciscus Josephus Talhamer, Ordinis Eremitarum
des heiligen Augustini, der heiligen Schrift Doctor,
Exprovincial, und dermahlen Prior in Müllen nechst Salz-
burg / mit absonderlicher Eloquenz ein preistwürdige / und
auff ein so hochansehnliches Auditorium sehr vor-
trefflich eingerichte Lob-Red /
wie folgt:



TEMPLUM
VIRGINALE,

Der
Jungfräuliche Ehren-Tempel/

Von
Dem Göttlichen Bau-Meister zierlichist aufge-
richtet / in der hochfeyerlichen Octav der solemn
Dedication und Kirchweihung / in schuldigster
Lob-Red vorgestellt.

T H E M A.

Domum tuam decet sanctitudo.
Dein Haus soll heilig seyn. *Psal. 92.*



On der Tieffe meiner Unwürdigkeit / in die hohe Glory
und Ehr diser hochansehlichen Cangel übersezt / kan
ich mich selbstn nicht fassen / und / indeme meinen
schwachen Augen erlaube / herum zu sehen in diesem
Majestätischen / mit großmüthiger Freygebigkeit er-
heben / mit außerlesener Bau-Kunst auffgeführten / mit gottsförchri-
gen Eifer gestifteten / mit höchster Solemnität neu- eingeweychten Tem-
pel / und Haus Gottes / werden dise meine Augen von dem Glanz
der Herzlichkeit also getroffen / und beynebens die innerliche Ge-
müths-Regungen dermassen verwirret / daß zu zweiffeln anfangt /
ob auff Erden / in einem lustbaren Paradyß-Garten / oder wol gar
in dem höchsten freuden-vollen Himmel mich befinde. An die Erden
halter die Gedanken meine angebohrne Schwärmüthigkeit / von
welchen getrucket nur gar zu wohl fülle / daß weder mein geringer
Verstand etwas Würdiges zu ersinnen / noch mein undüchftige Jun-
gen

gen capabel und fähig seye / das schuldige Lob dyes ruhmwürdi-
 gisten Tempels aufzusprechen / und vor diesem hochansehnlichen Au-
 ditorio gebührend vorzutragen. Dessen unangesehen / geduncket
 mich / ich stehe in einem Lust-vollen Paradyß. Garten / dann ich er-
 blücke allda den wahren Baum des Lebens / welcher durch Göttliche
 Allmacht auff ein neues gepflancket / zu Trost denen Betrübten / und
 Krancken in dem Hochheiligen Altar. Geheimnuß / die süßste Früch-
 ten seiner Gnaden anerbietet. Es befindet sich allda der andere /
 und ganz unschuldige Adam / welcher durch ein Ubertretung die
 Göttliche Majestät niemahlen beleydiget / sondern für die Ubertret-
 ter / und sündige Adams Kinder das unblutige Versöhn. Opfer
 so vilmahlen abgelegt. Ich sehe diejenige in Schnee-weisser Gnaden-
 Bildnuß vorgestellt / welche allein den Göttlichen Augen von Ewig-
 keit her wohlgefallen / und von dem schmeichlenden Lieblosen der
 lustigen Schlangen / niemahlen betrogen worden. Sie ist mit Ster-
 nen gecrönet unter der Englischen Glory / zu einem Zeichen der Un-
 schuld / nicht wie die erste Eva / mit Thier. Häuten beleydet / sondern
 beleydet / und umgürtet mit ihrem reinisten Jungfräulichen Leib
 das Lamm Gottes. Ich erblicke aber allda weder die höllische
 Schlangen / noch ein Vermalderung / und daß auff die Sünd
 folgende Wehe. Nicht die höllische Schlangen ; weilen nach Zeug-
 nuß des Heil. Epiphanii *de laud. Verg.* ad hunc Paradisum serpens adi-
 tum non habet : Zu diesem Paradyß die Schlangen keinen Zutritt
 hatte : nicht das dreyfache Wehe / so allen andern Adams. Kindern
 die lautere Thranen auß den Augen getriben / nicht das *væ nascen-
 tium* , der Neugebohrnen / welche das Sünden. Brandmahl von
 Mutter. Leib mit sich auff die Welt bringen / dann dise ist schon vor-
 hero ohne alle Mackel der Sünd empfangen worden : nicht das *væ
 parturientium* , dann sie hat ohne Schmerzen den Heyland geboh-
 ren / nicht das *væ morientium* , dann ihr reiniste Seel ist von dem
 Jungfräulichen Leib ohne Schwachheit entbunden worden. Was
 weiters mein Herz mit Trost / und Süßigkeit erfüllet / ist / daß vor
 diesem beglückten Paradyß nicht ein Engel Gottes mit entblößen

zweyschneidigen feurigen Schwerdt zur Schiltwacht stehe / den Eingang zuverwahren; sondern ein anderer Erz-Engel / ein anderer von Gott erleuchte Salomon, welchen / daß von den Thecuterren dem König David 2. Reg. c. 14. zugeeignetes Lob: Sicut habet sapientiam Angelus Dei, daß er mit Weisheit erfüllet seye / wie ein Engel Gottes / wohlgebühret / verstehe dem Hochwürdigsten Hochfürstlichen Stifter / den die Göttliche Vorsichtigkeit dieses prächtige Tempel-Gebäu / zu vollenden außerkohren. Diser Erz-Engel eröffnet anjedo die Pforten dieses herrlichen Paradyß allen / und jedens / nur allein gnädigst erinnerent / nicht anderst als mit gebührender Reverenz zuerscheinen / sich beziehend auff den Befehl Gottes / *Exodi. 3. a. Ne appropies huc: solve calceamentum de pedibus tuis, locus enim, in quo stas, terra sancta est: Unterstehe dich nicht allda anzunähern / ehe und zuvor du abgelegt die staubige Schuh von denen Füßen / dann der Orth / wo du stehest / ist ein heiliger Orth. Ein heiliger Orth ist die Kirchen / von welcher diser Engel mit Apostolischen Eifer in Hochfürstlicher Gegenwart stillschweigend prediget / was mit sonderbahren Nachdruck der goldene Mund Chryostomus seinem Volck vorgohalten: Non tonstrina, neque unguentaria officina, neque ulla alia opificum, qui sunt in foro, taberna est Ecclesia, sed locus Angelorum, locus Archangelorum, Regnum Dei, ipsum Coelum est: Die Kirchen ist kein Bader-Stuben / kein Caffee-Haus / noch ein Kramm-und Handwercks-Laden auff dem Platz / sondern ein Orth der Englen / ein Wohnung der Erz-Englen / das Reich Gottes / der Himmel selbst. In der Warheit: Non est hic aliud, nisi Domus Dei, & porta Coeli. Gen. 8. Es ist allda nichts anders / als das Haus Gottes / und die Himmels Pforten; durch diese Himmels-Pforten hineinzusehen / erheben sie ihre Gemüths-Augen / und sie werden mit dem Propheten *Isaia c. 6. erblicken / super folium excellsum, & elevatum, die höchste Göttliche Majestät / welche auff dem Thron des Altars Besitz genommen / uns zur allergnädigsten Audiens vorlassen / unser demüthigstes Anbringen zu erhören / und nur derentwegen die Strahlen seiner Glory unter dem**

Sacra

Sacramentalischen Gestalten des Brods / als einer schnee-weißen Wolcken / verhillet / damit es unsere sterbliche Augen übertragen können. Ist nicht allda in ihrer Gnaden-Bildnuß vorstelllet die allerheiligste Himmels-Königin / welcher der heilige Efrém von Seren zuruffet : Ave animatum Coelum, seye gegrüßet du besetzter Himmel : und mein heiliger Erzh-Vatter Augustinus sie billich erhöbet über alle Himmel : Si Coelum te appellem, excelior es : Nenne ich dich einen Himmel / so bist du höher / als die Himmlen ? Nihil coinquinatum intrabit in Regnum Coelorum, Apoc. 21. Nichts bemackelt wird eingehen in das Himmelreich / nicht das allgeringste von einer Sünden-Mackel hat diesen Marianischen Jungfräulichen Himmel verunreiniget : nichts unreines solle auch in diesen Marianischen eröffneten Himmeltreten. Dises zu verhüten / stehet gleich bey dem Eintritt / der Gnaden-Brunnen des heiligen Wehwassers / so durch Priesterliche Einweihung die Kraft empfangen / die unreine Geister zu vertreiben. Wem aber das heilige Wehwasser nicht genugsamb geduncket / das Gewissen von allen Irdischen Unmuthungen zu befreien / der werffe seine Augen auff die Erden / und betrachte bey dem Eintritt in diesen Majestätischen Himmel die kostbare für die Verstorbene zubereitete Gruffen : in Betrachtung der Sterblichkeit / wird er an diesen Grab-Steinen seine hochmütige Gedanken zerstoßen : Hic confringe tumentes fluctus tuos. Job. 38. Doch weilen die traurige Todts-Erinnerung zu gegenwärtigen Jubel-und Freuden-Fest sich nicht wohl schicken will / so lasset uns/unser Schwachheit zu beständiger Tugend anzufrischen / in diesem glorreichen Himmel besehen die vorgestellte Hochheilige Kirchen-Patronen / vor allen den auserwählten Tempel der allerheiligsten Dreyfaltigkeit / Mariam, die seligste Jungfrau / dero unbefleckten Keinigheit dises prächtige Gottshaus ist dediciret / und zugeeignet : sie triumphiret in ihrer Glory unter den reinisten Engelschaaren / wir aber verehren dieselbe in tieffster Reverenz / und bekennen mit Mund / und Herzen ; Tota pulchra es, amica mea, & macula non est in te. Cant. 4. Du bist ganz schön / mein Freundin /
und

und kein Mackel ist in dir : und wer soll sich unterfangen / in diesen Jungfräulichen Himmel / mit Sünden-Mackel zuerscheinen ? Dort branget auff seinem Altar der vortreffliche H. Kirchen-Prælat/ Carolus Borr omæus, in seinem hochmeritirten Purpur/trucket beynebens mit seinem Blut-triessenden Fuß-Stapffen / unauslöschliche Denckzeichen ein / und vermercket mit seinem unschuldig-vergossenen Purpur-Blut die Himmels-Strassen : und wer solle nicht schamroth werden / allda mit Blut-und rach-gierigen Gedancken sich einfindig zu machen ? Gegenhinüber unterrichtet der grosse Patriarch Benedictus seine Geistliche Lehr-Schuler / deren er so vil 1000. und 1000. durch Vorlesung seiner heiligen Regul/zu hoher Tugend / und Vollkommenheit angeführet : und wer solle ihm getrauen / in grober Unwissenheit / und mit alten bösen Gewonheiten beschwäret / zuerscheinen ? Dort verjaget die hell-glänzende Sonnen/ der heilige Thomas von Aquin, mit den Strahlen seiner Englischen Lehr/ die finstere Wolcken der Ignoranz : und wer solle diese Strahlen nicht in sein sündiges Herz fallen lassen / bey hellen Sonnenschein seine Fehler zu sehen / und zubeweinen ? Da wird vorgestellt ein Abriß der Gerechtigkeit / ein Advocat der Betrangten / und Vatter der Armen / welcher auch unter den Welt-und Gerichts-Händlen / als ein schöner Palm-Baum gegrünnet : Justus, ut Palma, floreat : und wer solle sich blücken lassen / mit eigennuzigen Vorhaben der Gerechtigkeit ein Nasen zu drähen / und die Unschuld zu unterdrucken ? Dort curiren / und hehlen die heiligen Cosmas und Damianus, die Prekhabste / und Krancke : und wer solle nicht erinnert werden / seinen gefährlichen Seelen-Zustand zuentdecken / und in dem geistlichen Lazaret/auffgerichtem Beichtkühlen / seine schwäre Gewissens-Wunden heylsam verbunden / und entbunden zulassen ? Damit himmlischer Weisheit erfüllet / machet die Alexandrinische heilige Jungfrau Catharina / nicht allein die Thorheit der Weltweisen zu Schwanden / sondern überwündet auch mit heldenmüthiger Klugheit das schmeichlende Lieblosen Maximini des Kayfers : und wer solle die Thorheit begehn / sein Herz allda denen verbottenen Gelüsten zu opfferen ? Foris canes / hin-

auff

auf mit den Unverschämten ; Domum tuam decet sanctitudo :
 Dein Haus soll heilig seyn. Aber was moralisire ich über die Hoch-
 heilige Patronen dieses herrlichen Tempels? Ich bin ja zu diesen nicht
 beruffen. Corrigire derepthalben / und ziehe zusammen meine auf-
 setzweiffende Weitläufigkeit auff den vorgesehten Vorspruch : Do-
 mum tuam decet sanctitudo. Dein Haus / O Herz ! solle heilig seyn/
 verstehe aber durch dieses Haus Gottes / den wunderschönen Jung-
 fräulichen Tempel / Mariam. Wie herrlich die Allmacht / und Weiß-
 heit Gottes / diesen Jungfräulichen Tempel aufgerichtet / außgezieh-
 ret / und selben der Göttliche Baumeister rein ohne Mackel erhal-
 ten : wie weißlich diser Materialische Tempel / und neugeweyhtes
 Gottshaus zu schuldigen Ehren der unbesteckten Empfängnuß Ma-
 ria seye dediciret / und beyde der Hochfürstlichen Benedictiner- Univer-
 sität seyn zugeeignet worden / solle der Zweck und Absehen seyn mei-
 ner Predigt : darzu beliebe meinem hochwertbisten Zuhörern sich zube-
 reithen / und meinem geringen Concept mit ihren schnellfertigen er-
 leuchten Gedanken vorzukommen / oder wenigist mit denselben den
 Abgang in der Stille zuersehen.

Wann anjese auff einen Englischen Posaunen- Klang auß be-
 nen Grab- Statten / und Todten- Sarchen solten erstehen / und ihre
 Häubter erhöben die uralte Fundatores, und erste Stifter der vor-
 trefflichisten Wunder- würdigen Gebäuen der gangen Welt / welche
 sie mit unbeschreiblichen Kosten / mit außerlesener Kunst / mit lob-
 würdigisten Eifer aufführen lassen / eintweders zu ihrer Sicherheit
 in bewehrten Städten und Vestungen / oder zu ihrer Recreation,
 und Ergögllichkeit in zierlichisten Lust- Gebäuen / oder zu Ehr und
 Glory der Göttlichen Majestät in prächtigen Tempeln und Gotts-
 Häusern ; beynebens aber vermerckten / daß alle diese so herrliche Ge-
 bau einstens über den Hauffen geworffen / und die eingefallene Rude-
 ra, oder Stein- Trümmer alleinig tauglich seyn für ein Fundament
 und Grund- Felt ihren Nachfolger / neue Gebäu darauff zu setzen /
 so weiß ich nicht / ob sie lieber wurden ihre Augen eröffnen / diesen Ruin
 anzusehen / und zu bewemen / oder vielmehr begehrt / dieselbe ver-
 schloß.

schlossen zuhalten / damit sie auff ein neues zu den Leben erwecket / nicht müssen ansehen/verstorben/und vertilget zuseyn ihre einstens so glorreiche Gedächtnuß. Also ist es / die herrlichste Volckreiche Stadt/ die wegen der Anzahl ihrer Inwohnern/ein kleine Welt vorstellten / seynd worden zu einer Emöde. Die feste Mauren / und Bollwercken / so sich unüberwindlich halteten / und zu einem Zeichen der Stärke/ Löwen und Bärn in ihren Wappen-Schild außhängeten / künnten den Mauer-brechenden Wider-Köpfen nicht widerstehen. Die annehmlichste Luft-Gebäu/ wo Kunst-und Kostbarkeit miteinander streiteten/ seynd der Erden gleich gemacht/ und die drey Gracien oder Höl-Göttinē von der Bellonæ grausames Kriegs-Zurē verjaget worden. Wo ist ein uralte Stadt/ welche entweder durch die verzehrende Zeit / oder durch Feuer und Schwerdt nicht ist verderbet? Wo ist auß denen Mauren eine / welche nicht durch innerliche Unruhe / oder äußerliche Kriegs-Macht einen Anstoß gelitten? Und wann schon etwelche/ als ein neuer Phönix-Vogel/ sich auß ihren Aschen erhöbt / oder auß einem ganzen Meer des vergossenen Menschen-Bluts / auff ein neues empor kommen; so ist auch mit diesen kein Beständigkeit zu hoffen/ sondern seynd / wie andere/ tausend Zufällen unterworfen. Wieviel seynd durch die Erdbeben erschüttert / und geföhlet? Wieviel von den Feuers-Flammen verzehret? Wieviel durch Pestilenzische Suchten außgelehret? Wieviel von den Wasser-Flutten überschwemmet? Wieviel von den Meer-Wellen verschlucket? Wieviel durch Kriegs-Macht zertrümmert? Also unbeständig seynd die Menschliche Anschlag/ also ernsthaft weiß die Göttliche Weißheit mit der irdischen Welt-Kugel zu spielen: Ludens in orbe terrarum. *Prov. 1.* Dese last auß unerforschlichen Urtheil geschehen / daß auch die zu Ehre Gottes auffgeführte Tempel ihr Zeit haben / und deren viel tausend mit den prächtigen Salomonischen Tempel zu Boden ligen. Aber was beklage ich mich über die Unbeständigkeit auff Erden? ist doch die Bosheit so weit kommen / daß nicht erdichte Aisen-Männer die Stein-und Berg-Felsen auffeinander gesetzt/ den hohen Himmel zu stürmen/ sondern

die rasende Wothheit der Feind Gottes / Schlösser in den Luft / und
 Babylonische Thurn erbauet / den Allerhöchsten im Himmel anzu-
 greiffen / und / wo es möglich / seine Werck zu verderben. Schöne
 Kunst- und Ehren-Tempel hat der Göttliche Baumeister auffgeföh-
 ret / deren nach dem Bericht des Hochgelehrten Benedictiner Bercho-
 rii, ihrer mehr seynb. Mit höchster Allmacht hat Gott erbauet
 den grossen Himmels-Saal / denselben als einen prächtigen Tem-
 pel und Meisterstück seiner Weisheit / aufgezieret mit den herrlich-
 sten Ehr- und Kunst-Bildern ; will sagen / mit unsterblichen / mit
 Gnad und Weisheit geschmuckten Englen : disen nenne ich Tem-
 plum coelestiale, den Himmels-Tempel. Den oberen Himmels-
 Saal hat Gott in der Nidere beygesezet Templum mundiale, die
 Welt-Kirchen : also benamien die heilige Väter den grossen Erden-
 Creiß. Wol herrliche Meisterstück des Allmächtigen Baumeisters
 Himmel und Erden / in der Warheit zwey vortreffliche Gebäu / in
 welchem nichts zu verbessern / noch das Mindiste zu tablen ist / in de-
 ro Verwunderung der Hebräische Harpfenist auffspielet / und singet
Psal. 148. ipse mandavit, & creata sunt, statuit ea in aeternum, & in
saeculum saeculi: Er hat es befohlen / und sie seynb erschaffen wor-
den ; Er hat es von Zeit zu Zeit auff ewig besetztiget. Das dritte
 Kirchen-Gebäu / so die Göttliche Weisheit auffgeföhret / wurd
 genennet Templum personale, ein persönlicher Seelen-Tempel / und
 ist ein jeder von Gott nach seinem Ebenbild erschaffner Mensch /
 vermög des Apostolischen Ausspruchs 2. *ad Corinth. c. 6. Templum*
Dei, quod estis vos, die Kirchen Gottes / so ihr seyet. Ein ande-
 rer Kirchen-Bau / so auff Göttlichen Befehl / und Anordnung auf-
 geföhret worden / ist Templum materiale, die sichtbare materialische
 Kirchen / unter welcher nicht allein der prächtigste Salomonische
 Tempel / sondern auch alle Christ-Catholische Kirchen / und Gotts-
 häuser verstande werden. Alle dise herrliche Werck der Göttlichen All-
 macht / und Weisheit / hat mit unvergleichlicher Freyheit die Sünd
 zuverunehren / zu verderben / zu zerbrechen / treuloß sich unterfangen.
 In dem schönsten Himmels-Gebäu ist ein verderblicher Krieg ent-

Standen / *Apoc. 12.* Prælium magnum factum est in Coelo, und seynd
 mit den Abfall der mörderigen Englen / in grosser Anzahl die vor-
 treffliche Ehren-Bilder zerbrochen / und zum Tempel / als unnütze
 HölLEN-Brand / hinauß geworffen worden. Templum mundiale,
 die Welt-Kirchen ist entweyhet durch das vergossene Blut des un-
 schuldigen Abels / und mit unzählbaren Mord- und Schandthaten
 vermassen erfüllet worden / daß die verderbte Erden an statt der schö-
 nen Blumen der himmlischen Begierden / und verdienstlichen Wer-
 ken der Tugend / häufige Distl und Dorn der abscheulichen Sünd
 und Laster hervorbringer. Templum personale, der persönliche Tem-
 pel / den **SDZ** zu seiner Wohnung außerköhren / ist gleich anfän-
 glich verwüst / und nicht allein durch die Erbünd das Ebenbild
SDtes aufgelöset / und an statt des wahren **SDtes** / der teufl-
 lische Abgott Dagon auff den Altar der Seelen gesetzt worden / son-
 dern durch so viel würrliche Sünden / ist kein einziges Zeichen des
 Gnaden-Tempel **SDtes** übergebliben. So ist auch der Materia-
 lische Tempel zu bitterer Straff der Sünden geschleiffet / und liegen
 neben den Salomonischen Tempel viel tausend andere Gotts-Häu-
 ser verwüst darnider / so durch die Hand **SDtes** worden seyn Spe-
 lunca Latronum, zu einer Mörder-Gruben. O **SDZ**! wie ist es
 möglich / daß deine unendliche Vorsichtigkeit dieses alles zulasse? solle
 dann die verfluchte Bosheit wider den jenigen triumphiren / und sig-
 prangen / wider welchen non est Sapiaentia, non est Prudentia, non
 est Consilium contra Dominum. *Prov. 21.* weder Weisheit noch Ver-
 stand / noch Anschlag was versanger? Sollen die undauckbare Ge-
 schöpff ihren Erschaffer / den Göttlichen Baumeister / verlachen / und
 ihme jenes *Luc. 18.* lästerlich vorwerffen? Caput ædificare, & non
 potuit consumare: Er hat angefangen zu bauen / aber das Gebäu
 nicht glücklich vollenden können? Aber g. tröst / Undächtige / nichs
 kan sich der Macht **SDtes** widersetzen; was diser zugelassen in Ver-
 derbung der Werck seiner Händen / ist geschehen auß unerforschlichen
 Rath-Schlüssen seiner unendlichen Weisheit / dise weiß anderwärtsig
 den von Torheit der Sünder verursachten Fehler / vollkommen zuer-
 setzen /

legen / und einen solchen Kunst-Tempel aufzuführen / welchen nie
 kein Streit verwirret / wie den Himmel : nie kein vergossenes Blut
 entweyhet / wie die Erden : nie kein Erbsünd bemactlet / wie alle
 andere Adams-Kinder : nie kein Hammer / und feindlicher Gewalts
 zerbrochen / wie den Salomonischen Tempel. Diser ist Templum Vir-
 ginale, der Jungfräuliche Tempel / verstehe mit den hönigfliessenden
 Bernardo *Serm. 10. in Cantic.* die übergebenedeytste Jungfräuliche
 Gottes Gebährerin / dero Vortrefflichkeit allein der jenige erken-
 net / und beschreiben kan / welcher selben erbauet hat.

Kombt es aber schwarz an / zubegreifen / wie neben der uns al-
 len gemein / und verderbten Menschlichen Natur / alleinig bey Ma-
 ria der reinisten Jungfrauen / die Gnad den Vorzug erhalten habe :
 kan nicht ein jeder leichtlich fassen / wie die Sünden-Schwärze zwar
 das ganze Menschliche Geschlecht beruffiget / nicht aber die seeligste
 Jungfrau berührt / welche unter den schwarzen Kohlen ein reines
 schnee-weisses Perlein gebliben / der lasse sich unterrichten von dem
 heiligen Lehrer Joanne Damasceno *Orat. de Nat.* Diser erzehlet / wie
 daß bey der Empfängnuß der Heil. Gottes Gebährerin die Natur /
 und Gnad in einen häßtigen Streitt kommen seyen / und ein jede
 den ersten Zutritt haben wolte : doch durch Göttliche Vorsichtig-
 keit / hat die Erste der Andern weichen / und die Natur der Gnad / die
 Præcedenz lassen müssen ; seine Wort lauten also : *Natura gratia
 scetum antevertere non est ausa, sed tantisper expectavit.* Die Natur
 hat sich nicht unterstanden / der Gnad vorzugehen / sondern zuruck ge-
 halten / biß die Gnad ihren Effect und Würckung verrichtet hätte.
 Dabero folget der grosse Unterschied zwisken Mariam, und andern
 Adams-Kindern / wie es gar wohl anmercket der heilige Cyprianus
*Orat. de Nat. Christi: à cæteris plurimum differens, naturam commu-
 nicavit, non culpam:* Dise hätte zwar mit anderen gemein / die Na-
 tur / aber nicht die Sünden-Schuld : die Gnad hat bey diesem Jung-
 fräulichen Ehren-Tempel den ersten Stein geleyet: *Quidquid in Ma-
 ria gestum est, totum gratia fuit,* spricht auß das Vaticanische Oracul,
 der seelige Pabst Pius V. alles / was in Maria vorbevgangen / ist von

der Gnad herkommen. Difes haben erkennen die heilige Prophe-
 ten des alten Testaments / deren Weissagung erfüllet / und sie dar-
 durch die unbefleckte Empfängniß Mariä von ferne begrüßet : die
 heilige Väter haben selbe mit außerlesenen Lobsprüchen verehret : in
 der Nähe die *S. Concilia*, und Kirchen-Versammlungen sich in Favor
 der seligisten Jungfrauen erkläret / unzählbare Gottes-Gelehrte
 Schrift-Steller / die Keinigkeit Mariä in der Empfängniß beschil-
 get / ganze Universitäten und hohe Schulen / diese Wahrheit behauptet ;
 gekrönte Häupter sich darzu verbunden / fast die ganze Catho-
 lische Volk-Mänge demüthigist derselben sich unterworfen : außer-
 lesene Miracul und Wunderwerck dieses Privilegium und Befrey-
 ung Mariä unterschrieben : endlich unzählbar vil in grosser Män-
 ge / durch Gelübt / und Jurament mit uns darzu sich verbunden / und
 bereit seyn / wann es vonnöthen / ihr Blut zuvergiesen / und für
 diese Wahrheit ihr Leben aufzusetzen. Difes alles darumb / weilien sie
 erkennen : *Ipsa fundavit eam Altissimus : Ps. 86.* Der Höchste selbst
 habe diesen Jungfräulichen Ehren-Tempel fundiret / und geöff-
 net / die allerheiligste Dreyfaltigkeit denselben mit möglichster Tu-
 gend- und Gnaden-Geschmuck außgezieret : *à saeculo electa, ab al-
 tissimo præcognita, & sibi præparata*, sagt der heilige Bernardus *Serm.*
2. de Annunt. von Ewigkeit außgewöhlet / von dem Allerhöchsten
 vorgesehen / und ihme zubereithet. Die alles auffsehende Vor-
 sichtigkeit Gottes hat schon von Ewigkeit her die Göttliche Augen
 dahin gewendet / und gesehen / was für Difficultäten und Beschwär-
 nissen sich hervor thun wurden / in Erhaltung der seligisten Jung-
 frauen / und wie hitzig der höllische Feind dieses Jungfräuliche
 Tempel-Schau zuverhindern / einzustellen / oder wenigist zuver-
 unreinen trachten wurde : allein die höllische Anschlag wurden durch
 Göttliche Macht / und Weisheit vernichtet / und die Ehr des aller-
 höchsten Baumeisters beschützet. Es hatten zwar die drey allerhel-
 ligste Göttliche Personen in Erschaffung des Menschen / nach ihrem
 Ebenbild ein Meisterstück verferriget : *faciamus hominem ad ima-
 ginem nostram*, *Gen. 1.* aber dieses ist durch die Sünd ruinos / und bau-
 fal.

fällig worden/hat die **Neu** nach sich gezogen: *Pœnitet, me fecisse hominem.* So lage dann denen heiligsten dreyen Personen ihr eigene Ehre daran / ein solches Meisterstück aufzuziehen / und vorzustellen / welches ihren Göttlichen Augen niemahlen mißfallen / in welchen nicht das geringste aufzustellen/und von sich selbst/nicht mit Pharisäischen Hochmuth / sondern mit demütiger Wahrheits-Bekannuß sagen kunte: *Non sum, sicut ceteri hominum. Luc. 18.* Dieses Werck aufzuführen / diesen Jungfräulichen Tempel-Bau nach dem Göttlichen Dislegno und Abriss auff das vollkommniste zu vollenden / geduncket mich / es haben sich die drey allerheiligste Personen von Ewigkeit her / in einem einheiligen Rath versamblet / und der heilige Geist / als Groß-Canzler / die Proposition, den Vortrag gethan: *Quid faciemus forori nostræ in die, quando alloquenda est? Cant. 8.* Was werden wir unserer Schwester thun an dem Tag / da man sie anreden solle? Es ist dise reiniste Jungfrau unser Schwester / weilen die Gottheit ihr Fleisch annehmen will / quid faciemus in die, was sollen wir machen / an jenem gefährlichen / unglückseeligen / und erbärmlichen Tag / an welchem die lüftige Höllen-Geister sich äusserst bemühen werden / dise unsere Allerschöniste zu beflecken / dise unsere Allerweisste zu behören / dise unser außerlesene Schwester zu verblenden / und durch die Erbsünd dieses Jungfräuliche Kirchen-Gebäu zu entweyhen? quid faciemus, was werden wir alle drey Göttliche Personen thun? was wird thun die Allmacht des Vatters, die Weisheit des Sohns/die Liebe des h. Geists? Die Allmacht hat zu schaffen/die Weisheit anzuordnen/die Liebe zu würcken. Der Vatter/ als der Mund/ muß den Ausspruch verfassen; Der Sohn / als das Wort/ muß den Befehl aussprechen; Der heilige Geist/ als die Zungen / muß den Schluß vollführen. Der Vatter will dise sein allerliebste Tochter beschützen; Der Sohn will dise sein Jungfräuliche Mutter bewahrē; Der h. Geist will dise sein reiniste Braut unbefleckt erhalten. Der Vatter ist bereit ihren Verstand mit übernatürlicher Weisheit zu erleuchten / damit der Fürst der Finsternuß mit seiner Torheit denselben nit verdunckle; Der Sohn ist entschlossen/ ihr Gedäch.

däbrnuß mit heiligen Gebanden zu unterhalten/ damit ihr der ver-
 stelte Cogel des Liechts / kein Verblendung vormache ; Der Heil.
 Geist ist im Vorhaben/ ihren Willen mit inbrünstigen Liebs-Flam-
 men anzuseuren/ damit sie kein kalter Nortwind der Sünden anbla-
 se. Et voluntati ejus quis resistit. *ad Rom. 9.* Und wer wird sich den
 Göttlichen Willen widersetzen ? Niemand wird die geringste Ver-
 hindernuß verursachen können. Die feindliche Anschlag seynb ver-
 nichtet ; nach den Göttlichen Disegno und Vorhaben ist der Jung-
 fräuliche Tempel auffgeführt/ reinist erhalten/ und mit kostbaristen
 Tugend-Geschmuck außgezieret worden. Also hat es sich gezimmet /
ipse fundavit eam Altissimus, der Allerhöchste hat ihn fundirt/ und ge-
stiftet / domum tuam decet sanctitudo, und sein Hauß solle heilig
 seyn.

Ober solle einer mit gesunder Vernunft behaupten wollen/ und
 sagen können / der allerweisste Baumeister habe die Grundfest zu di-
 sem Jungfräulichen Kirchen-Gebäu in einem ungesunden morasti-
 schen Orth gesetzt / welcher inficiret ist von den vergiftten Urthen
 des höllischen Drachens ? da doch diser reinisten Tauben Adlers-Fe-
 deren gegeben worden/ *Apocal. 12. datae sunt duae alae aquilae, ut fu-*
geret a facie Draconis, damit sie fliehen kunte von dem Angesicht des
 Drachens : dise unschuldige Tauben hat niemahlen den Fuß ge-
 setzet / allwo die versaulten Todten-Nas lagen / der von der Erbsünd
 ermorteten Seelen. Diser Jungfräuliche Tempel / allwo der Sohn
 Gottes seinen Tabernackel außgeschlagen / und Ruhe-Bethlein ge-
 funden / ware denen höllischen Geisteren gang verschlossen / nach
 Zeugnuß des heiligen Joannis Damasceni : *Conclusit hunc thala-*
rum Dominus tam diligenter, ut Draconem pervigilem omnino la-
neret, & leonem rugientem longè à se excluderet, & ne quidem una
pateret rimula, quâ posset introspicere subtilis astutia inimici. In
 Teutsch : Mit solchem Fleiß ware dises Ruhe-Zimmer von Gott dem
 Herrn verschlossen / daß alles / was darinnen / den sonst so wach-
 bahren höllischen Drachen verborgen lage / und der brüllende Löw
 weit darvon außgeschlossen ware / so gar nicht die mündigste Rigen
 ware

ware eröffnet / durch welche diese subtile Verschlagenheit des Feinds kunte einsehen : Und fordes in domo , ad quam nullus habitator accessit ? Solus ad eam Dominus , & fabricator ejus venit. Und woher / fragt mein heiliger Vatter Augustinus, solle ein Unrath in jenem Hauß anzutreffen seyn / welches kein frembder Inwohner betreten / sondern alleinig der HErr und Baumeister den Besiß genommen? **MARIA** ware der herzlichste Pallast / von der Weisheit Gottes künstlichst aufgeföhret / und von dem heiligen Geist mit den sibem Säulen seiner Gaaßen unterstützet ; und dieser solle erschütteret und geföhlet seyn ? Sie ware die Archen des Testaments / oder vielmehr des Göttlichen Befaggebers selbstem / welche er ihme aus unverderblichen Cedar und Cypres-Stamm gezimmeret ; und diese solle von einem nagenden Holz-Wurm durchgraben seyn ? Sie ware der unvergleichliche Thron des Göttlichen Salomonis : non est factum tale opus. 3. Reg. 20. c. dergleichen nie gesehen worden / von purem Gold der reinen Lieb / und Helffenbein der vortrefflichsten Tugenden ; und dieses Kunstwerck solle bemacklet seyn ? Dieses verneinen die heilige Vätter / und discarriret darüber der Englische Lehrer Thomas von Aquin *dist. 44. a. 3. ad 3.* Potest aliquid creatum inveniri , quo nihil purius esse possit in rebus creatis : & talis fuit puritas B. **MARIÆ** Virginis , quæ à peccato actuali , & originali fuit immunis : Es kan etwas gefunden werden (sagt der Englische Lehrer) in den Geschöpfen Gottes / welches den höchsten Gipfel der Reinigkeit erreicher / und dergleichen Reinigkeit wohnet bey der Seeligsten Jungfrauen **MARIA** / welche sowohl von würcklicher / als erblicher Sünd ist befreyet gewesen. Ipse fundavit eam Altissimus , der Allerhöchste hat es erbauet / und zuvor alles wohl außgesehen / gezehlet / außgezirklet / und abgemessen. Vidit , dinumeravit , & mensus est eam / sagt der heilige Bernardinus Senensis *serm. 51. a. 3. c. 1.* und besunden : Virgo ex omni parte labis experta , tanquam purissimum Templum , in DEI electa est domicilium , daß diese Jungfrau allenthalben von der Sünden-Mackel befreyet / als ein reinister Tempel würdig seye / für ein Wohnung Gottes außewöhlet zuseyn : Domum tuam de-

oet sanctitudo, so solle ja freylich dieses Haus heilig seyn / wo der Göttliche Monarch auff seinen zierlich zubereiteten Thron Possess genommen. Diesen Thron des Allerhöchsten/hat der stolze Lucifer nie erreicht; diese außerlesne Sonnen hat der Fürst der Finsternuß niemahlen verbuncklet; dieser Marianische Morgenstern ist mit keinen schwarzen Wölcklein bedecket worden; dieser verschloßne Garten ist der alten Schlangen nicht offen gestanden; diese geistliche Rosen hat ihren lieblichen Geruch niemahlen verlohren; in diesen lustvollen Paradeys-Garten hat die Malediction, und Fluch keine Dill und Dorn angesäet; in diese Arch Noë hat kein Tröpflein des trüben Sünden-Wassers können durchdringen. Sie ist der unüberwindliche Thurn Davids / mit tausend Schilden behanget / welchen die höllische Assirier niemahlen übergwältigen können. Sie ist der außgeheiterte Himmel / so ohne schwarzes Gewülck den Gerechten herabgethauet. Sie ist die grünende Ruthen Jesse / so von der ersten Wurzel geblühet. Una est Columba mea. Cant. 6. Diese alleinig ist das reiniste Täublein / oder / nach dem Hebräischen Text: Una est perfecta mea, una est immaculata mea. Diese allein ist vollkommen / diese allein ist ohne Mackel: Tota pulchra es, amica mea, & macula non est in te. Du bist ganz schön / mein Freundin / und kein Mackel ist in dir. Also recht: domum tuam decet sanctitudo. Das Haus Gottes soll heilig seyn.

Nun ist mir zwar nicht unbewußt: Cor Regis inscrutabile est. Prob. 25. daß das Herz / und Abschen grosser Potentaten / und Fürsten unergründlich / und nicht fürwitzig solle durchsuchet werden: doch / weilien das äußerliche Werck die innerliche Gedancken öffentlich entdecket / und als ein Uhr-Zeiger vorweist / wird es mit hoffentlich erlaubet seyn / frey zu melden / was ohne dem keinem kan verborgen seyn / daß die preiswürdige Intention, Ziel / und End in Erbau- und Stiftung dieses Majestätischen Tempels / vornemblich und alleinig dahin gericht seye / die Hochschätz- und Verehrung des Jungfräulichen / von der Heiligsten Dreyfaltigkeit selbst gestifften / und vollkommenst ausgezierten Marianischen Ehren-Tempels an den Tag zu geben;

ben. Dahero / nachdem der Anfang gemacht / und die Heil. Drey-
 Einigkeit mit einem herzlichen Kirchen. Gebäu ist würcklich verei-
 ret worden/seynd des Hochwürdigsten Stiffters/ unsers gnädigsten
 Lands. Fürsten/und Herrn/ Herrn/ 2c. 2c. alle inbrünstige Gedancken/
 und Väterliche Sorgen dahin gerichtet gewesen/ohne Erprobung
 Mühe/und Arbeit/ ohne Consideration der ungemeynen darauff ge-
 henden Unkosten / nur das Allerkostbarste anwenden zulassen / und
 nicht zu ruhen / bis die unbesleckte Jungfräuliche Mutter Gottes/
 durch Vollendung dieses prächtigen Kirchen. Gebäus/ ihre Residenz
 und Wohnsitz hätte / und in ihrer reinisten Gnaden. Bildnuß / der
 unbesleckten Empfangnuß/ offentlich vorgestellt wurde. Nunmehr
 durch Göttlichen Beystand ist alles vollendet / und zu unaussprech-
 lichen Trost/ und Freuden aller Marianischen Herzen/ stehet vor un-
 seren Augen in ihrer Gnaden. Bildnuß **MARIA** die reiniste Jung-
 frau. Sie stehet/ und befestiget alle unsere Hoffnung. Sie ist ge-
 crönet mit Stern / und umgeben mit Englischer Glory / zu einem
 Zeichen/ daß sie außpende alle Gnaden. Sie ist vorgestellt / damit
 wir mit kindlichen Vertrauen hinzugehen / und unsere demütigste
 Bitt. Schrifften mit einem erfreulichen Fiat unterzeichnet werden.
 Dieser reinisten Jungfrauen wird dediciret / und zugeeignet gegen-
 wärtig prächtigster Tempel/ und sowol der Jungfräuliche/ als auch
 dieser Materialische Tempel/ der Hochf. best. florirenden Benedictiner-
 Universität einverleibt/ und verehret. Gar hochvernünftig: damit
 nemlich allda alle erlehrnē/ und andere lehren künnten die wahre Weis-
 heit; dann Maria ist das Göttliche Buch/ in dessen ersten Blatt / als
 auf dem zartisten Jungfrau. Pergament / die Weisheit Gottes mit
 dem kostbaristen Blut des unschuldigen Lammis/ das vollkommene
 Meiserstück eingebribē: *Ipsa Virgo novum est. novi testamenti vo-
 lumen, per quam exemplō demonum vastatum est imperium.* U-
 so unterrichtet mich die vortreffliche Lehr Procli des heiligen Vatters
Orat. 6. Die Jungfrau ist ein Buch des neuen Testaments / dur-
 chwelche alsobald das Reich der Teufflen zerstrehet worden. Ein gros-
 ses Buch ist Maria / darinn der heilige Geist das Wort / so alles be-
 greiffet/

greiff/ hat verzeichnet. Ein schönes Buch ist Maria/ in welches die Liebe Gottes/mit den allmächtigen Finger ihr feuriges Gesatz/ oder vilmehr den Göttlichen Gesatz. Geber selbstn eingeschriben / unsere eiskalte Herzen anzufammen. Ein Lust-bringendes Buch ist Maria / in welchen die Figuren des alten / und die höchste Geheimnuß des neuen Testaments zu lesen. Ein allgemeines Buch ist Maria / in welchem/als in einer ganzen Bibliothec, alle himmlische/ und hohe Wissenschaften begriffen / und zuelehren seyn. Der Rhetor findet in diesem Buch das Göttliche Wort/und Kunst/ von Gott/und Himmlischen Sachen recht / und wol zu reden: Der Logicus seine Propositiones aeternae veritatis, die Vortrag der ewigen Wahrheit / denen kein Verstand kan widersprechen: Der Physicus principia, nit Corporis naturalis, sondern den Anfang des Lebens: Der Metaphysicus das ens entium, das ist / den ersten Urheber aller Sachen / von welchen wir alle herrühren: Der Mathematicus, den wunderbarlichen Zirckel, und Umbkreiß / so den jenen umgibet / welchen sonst Himmel/und Erden nicht können fassen: Der Arithmeticus, die richtige Rechnung / Krafft deren er alles reduciret auff den jenen / der ist A. & O. die erste und letzte Zahl/ Principium, & finis, der Anfang/ und das Ende. Der Opticus findet da die Göttliche eingefleischte Liebe / durch welche er/ als mit einem Brenn-Glass/ sein Herrn anfeuret; Der Astronomus viam lacteam, die reiniste Milch-Strassen / welche das Göttliche Lamm mit unschuldigen Füßen betretten. Der Ethicus, die wahre sittliche Tugend / nicht auff Welt-Griffel/sondern auff das Fundament der Demuth gegründet. Der Medicus den Baum des Lebens/ so alle Krankheiten heylet. Der Jurist, die Sonnen der Gerechtigkeit / welche in das Zeichen der Jungfrauen eingangen: Der Theologus sein Objectum, das ist/der unbegreifliche Gott/welcher allda compendiret / und verkleinert worden / Verbum abbreviatum. Dieses schöne Jungfräuliche Buch / als ein ganze Bibliothec, verehren Seine Hochfürstl. Gnaden der Hochlöblichen Univerfirat. Verzeichnet darein seinen unsterblichen Namen / dediciret sich selbstn / und Sein Eifer-volles großmütiges Herz der unbesleckten Empfäng-

pfangnuß Maria. Dieses leget er in die Jungfräuliche Schoß Ma-
 ria; und die übergebenedeyte Jungfrau haltet die Schanckung ge-
 nehm / nimmet das Herz in ihre Gnaden-Händ. Jenes großmü-
 thige Herz / Cor Regis in manu Domini, *Prov. 21.* so bishero allezeit
 in den Händen des H. Erzn gestanden / Cor Regis in manu Dominae,
 ist anjeho auch in den Händen der Jungfrauen: jenes Gott- und
 Tugend-liebendes Herz / welches sich unter der Hand Göttlicher
 Vorsichtigkeit / nach Belieben zu allen Gutes laiten lassen: Sicut
 decursiones aquarum, ita Cor Regis in manu Domini, quocunque
 voluerit, inclinabit illud, *Proverb. 21.* Wie die Wasserleitung / al-
 so ist das Herz des Königs in der Hand Gottes / wohin er will /
 wurde dasselbe gewendet. Jenes für die Ehr Gottes / Ruhe / und
 Erhaltung seiner Vasallen / und Unterthanen / sorgfältige Herz / so
 den Lobspruch wohl verdienet / welchen der Römische Sittenlehrer
 Seneca einem preiswürdigsten Regenten gegeben: Omnium
 domos illius vigilia defendit, omnium otium illius labore, omnium
 delicias illius industria, omnium vacationem illius occupatio. Zu
 Teutsch: Sein Warheit beschützet und erhaltet alle bey Haus / und
 Hoff / seine Mühe verschaffet allen die Ruhe / sein unermüthe Beflis-
 senheit verurthelet alle Freud / und Ergöglichkeit / seine immerwäh-
 rende Occupation gibt allen Vacanz / und machet ihnen Feyertag.
 Jenes unerschrockene Herz / widerholte ich / welches in stäter Be-
 wegung mit tausend Mühe / und Sorgen beschäftiget / nicht ge-
 ruhet / bis es nicht würcklich mit unsterblichem Ruhm verschaf-
 fet / und würcklich gegeben hätte / einem Hochwürdigen Thum-Ca-
 pitel / großmüthige Tugend-Exempel / der Ehrwürdigen Geistlich-
 keit ein best-regulirtes Priesterhaus / denen Dicastrius, und hohen
 Stellen die Observanz in der Gerechtigkeit / dem hohen Adel / den
 Rupertinischen Ritter-Ordens-Stand: dem jungen / ausländischen
 Adel / und einheimischen Stadt-Söhnen / das Virgilianische Colle-
 gium: denen Religiosen / und Clösteren milde Stiftungen / und Un-
 terhaltung: denen Kranken / und Schwachen das mildredigste Ge-
 stift S. Joannis-Spital: denen Armen so oft widerholtes ergibiges
 Almo-

Allmosen : denen Burgern / und Unterthanen die Freyheit : denen Jungfrauen / die Erhaltung ihrer Ehre : dem ganzen lieben Vaterland / den höchst-erwünschten Frieden : dieses Gott- und Jugend-liebende Herz / so allzeit in der Hand Gottes / Cor Regis in manu Domina, ist in den Händen der Jungfrauen. Wollen sie aber zum Beschluß dessen ein unwidersprechliche Versicherung haben / so machen sie selber ein augenscheinliche Prob. Es ist ja Weltkundig / sie sehen es mit Augen / und begreifen es mit Händen / daß das allerbeste / und kostbarste seye zu Ehre Gottes angewendet. Der heiligsten Dreysaltigkeit ist ein herrlicher Tempel erbauet Mehr andere Gottes-Häuser zu Ehren des Allerhöchsten / und seiner Außerwählten / seynd mit grossen Unkosten aufgerichtet. Der Altar schimmeret von Silber und Gold : in dem kostbaristen Tabernackel / mit raristen unvergleichlichen Edlgesteinen / pranger der eingestrichte Sohn Gottes in seiner ganz guldenen Monstranzen : das werthste Blut Christi wird auff den Altar geopfert / in einem mit Edelstein verfesten guldenen Kelch : die Göttliche Wegzehrung / und wahre Speiß der Seelen wird aufbehalten in einem Citorio von gleicher Kostbarkeit / und Materi : das Haus Gottes ist mit allen bestens versehen / und zierlich ist eingerichtet / also zwar / daß all in dem hohen Thum-Stift auff einmahl zwölf hundert Mark Silber können aufgesetzt werden. Dieser Majestätische Tempel endlich ist mit ungläublichen Kosten zu Ehren der unbefleckten Empfängniß Maria vollendet. Alle diese / und mehr andere Schätz seyn nicht auß eitlem Welt-Pracht / oder diß Hochgräfliche uralte Thunnische Haus (welches ohnedem vom Himmel bestens gesegnet / das Patri- monium S. Ruperti mit einem kostbaristen Kleinod vermehret) sondern das Haus Gottes zubereichen / die Ehre des Allerhöchsten / und seiner werthisten Jungfräulichen Mutter zube fördern / lobwürdig ist mit heiliger Verschwendung verwendet / und gleichsam in die Hand Gottes / und Maria geleet worden. So ist dann die Prob von sich selbst gemacht : Cor Regis in manu Domini : Das Herz des Königs stehet in der Hand Gottes ; Cor Regis in manu Domina, und

und ruhet in den Händen der Jungfrauen / nach Ausspruch der ewigen Wahrheit *Matth. 6. v. 21.* Ubi enim est thesaurus tuus, ibi est & cor tuum: **Wo dein Schatz / da ist auch dein Herz.**

Wohlan dann / so lasset dieses großmüthige Helden-Hertz ruhen in der Hand Gottes / und unter den Marianischen Gnaden-Schutz mit himmlischer Benediction, und Segen erfüllet werden. Lasset Selbes in innerlicher Süßigkeit ganz versencket verbleiben / bey Maria den Jungfräulichen schönen Tempel / den die heiligste Drey-Einigheit mit unendlicher Allmacht / und Weißheit aufgerichtet / mit höchsten Tugend-Geschmuck ohne Sünden-Mackel ausgezehret: lasset allda dieses Lieb-brinnende Hertz mit zartister Andacht sich aufgießen / und Mariam in andächtig-abgebetterten heiligen Rosenkrantz 1000. und 1000. mahl anmüthigist griessen / und hingegen mit zeitlich- und ewigen Gütern beglückseeliget werden: complevit Salomon Domū Domini, & prosperatus est: Salomon hat das Haus des Herrn vollendet / und ist beglückseeliget worden. JOANNES ERNESTUS complevit Domum Dominae, & prosperatus est: JOANNES ERNESTUS hat das Haus der Jungfrauen vollendet / und Er solle beglückseeliget seyn / da in einem ruhigen Alter / mit löblichster langwüri- gen Regierung / dort mit der himmlischen Glory; an diesen lasset mich nicht zweiffeln der Trostreiche Spruch / so auß einer Marianischen Feder des heiligen Anselmi *hom. de Concept. Virg.* gestossen: Hujus Solennitatis celebratoribus datur à filio Virginis, Domino JESU Christo, pax, & longæva salus, & post transitum hujus vitæ, requies æterna: Denen Verehrern diser Solennität / wird von dem Sohn der Jungfrauen Christo JESU gegeben Frid / und langwü- riges Befundheit / nach diesen zeitlichen aber die ewige Ruhe:

Et dicat omnis Populus, Amen: und das gesambte

Volck spreche: es geschehe /

A M E N.

Gerne-

Sernerer Bericht.

Nach vollendter Predig / wendeten sich Ihre Hochfürstliche Gnaden 2c. 2c. zu dem Altar des heiligen Patriarchen Benedicti, auff welchem Sie / zu unserm besonderen Trost / mit vorigen Andachts-Eifer das heilige Mess-Opfer verrichteten. Unterdessen wurde von Ihre Hochwürden und Gnaden Herrn / Herrn Columbano, des weitberühmten Stifft und Closters Seon Abbt 2c. Assistente Provinciae Salisburgensis, mit Bischöflicher Befleydung / unter einer Hochfürstlich / mit Trompeten und Paucken gehaltenen Music, das Hoch-Ambt gesungen: nach welchem Ihre Hochfürstl. Gnaden 2c. 2c. in Dero Residenz zurück gefahren.

Nachmittag erhöbten sich Hochgemelde Ihre Hochfürstl. Gnaden 2c. 2c. mit Ihre Fürstl. Gnaden dem Herrn Coadjutor &c. &c. von der ganzen Hofstatt begleitet / mehrmahlen in die Universitât / der Comœdi bezuzwohnen; bey welcher auch nicht allein der allhiefige / sondern auch ein grosser frembder Adl / neben einer unzählbaren Mânge anderer Zuseher / sich eingefunden. Der Inhalt derselben ware: Ecclesia militans, & de portis Inferi invictè triumphans, das ist: Die Streitende / und wider das höllische Schwader sigreich triumphirende Kirchen; und weilien auch die für das verwichene Schuel-Jahr gewöhnliche Præmia nach denen Verdiensten der studirenden Jugend auß Gnädigster Freygebigkeit Ihrer Hochfürstl. Gnaden 2c. 2c. darbey außgetheilet wurden /

endert

endete sich diser Actus erst umb 8. Uhr. Die Letaney aber von unser lieben Frauen/wurde umb 4. Uhr in der Academischen Kirchen ungehindert fortgesetzt. Ab diser Comœdi, (zu welcher die Action von P. Placido Seiz, in dem weitberühmten Stifft und Closter Ettall Profels, SS. Theologiæ Doctore, & Controversiarum Fidei Professore Ordinario, Cellissimor. ac Reverendissimor. Principum, Archi-Episcopi Salisburgensis, & Episcopi Frisingensis, Consiliario Ecclesiastico, p. t. Comico, die kunstreiche und annehmliche Music aber von dem Bol-Edlen Hrn. Matthias Biechteller/Hoch-Fürstl. Capell-Meister / ist componirt worden) erzeigten so wol Ihre Hoch-Fürstliche Gnaden/der Herz Erg-Bischoff 2c. 2c. als Ihre Fürstliche Gnaden/der Herz Coadjutor &c. &c. ein absonderlich gnädigstes Vergnügen.

Freitag.

Sut/ als den 24. Tag Novembris, umb 8. Uhr/ sindeten sich Ihre Hoch-Fürstl. Gnaden 2c. 2c. mit Dero ganzen Hofstatt widerumb in der Academischen Kirchen ein / und nach verrichteter Anbettung des Hochwürdigen Guts / versfügten Sie sich auff das gestrige Orth (welches folgendes alle Tag geschehen) umb der Predig bezuzuwohnen / welche der Hoch-Ehrwürdige / in GOTT Geislich: und Hochgelehrte P. D. Josephus Kuen, Præpositus Clericorum Regularium in Salzburg / mit hoch-ausgesinnten Concepten / und grossen / sowohl zu dessen eigner fürtrefflichen Redekunst/ als des ganzen Benedictinerischen Ordens / und allhiefiger Hoch-Fürstl. Universtät / gedeylichen Ruhm vortragen.

§

Gehim-

Geheimnis-reiches Darumb/

Auf ein

Bedenckens-würdiges Warumb.

Das ist:

Höchst weiß- und erhebliche Ursachen/

Das

Neuerbaute / der Hochlöblich. Salzburgerischen
Univerſität zugeeignete Gotts-Hauß

Der

Ohne Mackel

Empfangenen Mutter Gottes
zu dediciren/

Und diſen

Der unbesleckten Empfängnis

M A R I Æ

Gewidmeten

L E W E L L /

Derselben Univerſität zuzueignen /

In ſchuldigſter Rede

Unter der Octav deß hochſeynlichen Beyhungs-Feſts
Vorgetragen.

T H E M A.

Sapientia ædificavit sibi Domum.

Die Weißheit hat ihr ein Haus erbauet. *Pro-
verb. cap. 9. vers. 1.*



Amseeliger Mensch ! ist dann also beschräncket deine
Freiheit / daß nicht allein die Gesäße widerstreben dei-
nen Begierden / nicht nur die Verbott abhalten dei-
nen Willen / nicht nur die bedrohet Straffen bezäu-
men dein Beginnen / nicht nur die besorgte Nach-

theil allein bezircken deine Verlangen / sondern auch nur bedenkliche
Absehen binden deine Neigung ? Kan dann nicht mehr recht
frey sprechen der grosse Paulus 1. Cor. 6. Omnia mihi licent, alles ist
mir erlaubet (was denen Gesäßen nicht zuwider / wie Corn. à Lap.
lehret zuverstehen) weilen nicht alles gedylich / non omnia expedi-
unt, nicht alles außerbäulich / non omnia ædificant ? 1. Cor. 10. Also
ist es / Hochansehuliche Zuhörer. Auch gewisse Regard, oder beo-
bachtliche Absehen halten öfters zuruck die sonst begierige / und
nicht ungeordnete Neigung des Menschen. Wann ich schon zuruck
stelle alle andere Begierden / welche denen Geborten nicht entgegen /
erkenne ich solches allzugengsam auß einer einzigen allein. Was
für ein minder-sträffliches / mehr gemeines / besonders denen wolge-
arten Geistern angebornes Verlangen kan seyn / als die Neigung
viel zuwissen ? Dergestalten gemein / daß Aristoteles selbe von Na-
tur allen Menschen zueignet : Omnes homines naturâ scire deside-
rant ; Obschon sehr vielmahlen die Ehl-artigen mit Schlägen und
harten Worten angetrieben müssen werden / etwas zu erlernen.
Eine Neigung / welche die edle Gemüther anmuthet / die Geheim-
nissen

müssen der Natur / die Eigenschaften der Geschöpfe / die Beschaffenheit der Wesenheit zu untersuchen ; welche gleich einem Sporn antreibet / zu durchlauffen Städte und Länder / zu überschiffen Meer und Flüsse / damit man erfahre / was an entfernten Orten geschehe ; gleich einem Feuer / niemahlen ersättiget wird mit dem erkantten / andere Speiße neuer Wissenschaft statts suchet : ja gleichsam Flügeln gibet / das Gemüth über sich zu erheben / auch / was oben auf / zu erkennen ; Eine Neigung / welche gesteuert durch den Fleiß / Himmel-hoch die Gelehrte erhöht über die Gemeinde / erfüllet die hohen Schwellen mit den geschicktesten Männern / die Städte mit den vorsichtigsten Rätthen / die Länder mit den weisesten Regenten / die Welt mit den vortrefflichsten Künsten. In der Wahrheit eine fast löbliche / sehr nutzbarre / allen erwünschliche Neigung / die den Menschen nicht nur unterscheidet von andern Thieren / sondern auch unter Menschen würdig machet / vor anderen angesehen zu werden. Und doch dise wird gehämmer / sage / nicht allein durch die Hoheit der unerforschlichen Geheimniß ; sondern auch nur durch ein erschallendes Cave, durch eine bedenkliche Warnung / dem Vorwitz nicht allzuweit den Raum zu verhängen / wann es heisset : in multis operibus ejus non eris curiosus. *Eech. 3.* Freylich ist jene Wissenschaft nicht vollkommen / wann man einer Sachen würckliche Begebenheit vor Augen sieht / und jedoch weder derselben Ziel / noch darzu bewegende Ursach erkennet ; Wann aber der Urheber in solchen Grad / daß die dergleichen dictirende Rathschläge verschlossen in denen Fürstlichen Cabinetten / oder wohl gar deren Herzen / wird alsogleich von selbst benommen die Freyheit / zu erforschen die Ursach / zu stellen die Frage / warumb ? will man je mit Petro nicht erwarten die abweisende Antwort : Quid ad Te ? Was gehet es dich an ? Und haben in dergleichen Fällen die Fürsten die Freyheit / daß Selbe in beliebten Sachen nicht schuldig / eine Verantwortung zu leisten. Job schreibt ihnen / wie Gott / den Freybriefß *1. 9. 12.* Quis potest dicere ei, cur ita facis ? Wer kan ihme sagen / warumb handlest du also ?

Welche

Wehe dann meiner habenden Begierde / wann mir an statt
 der schuldigen Lob- Lehr- und Kirchweyh-Predig allein verbliben das
 Verlangen / zu wissen / warumben dises neuerbaute Fürstliche Gottes-
 Haus / so einer allhiefigen Benedictinerischen Universitât zugeeignet /
 der ohne alle Mackel empfangenen Mutter Gottes MARIE gewid-
 met / oder warumben diser der unbesleckten Empfängnuß MARIE
 gewidmete Tempel solcher Universitât zugeeignet worden ? Wehe /
 sprich ich / diser meiner Begierde : zumahlen ich weder eine Antwort
 fordern / noch die Hochfürstliche Fines oder Ursach kan erforschen :
 Quis enim potest dicere ei, cur ita facis ? und solte vielmehr besor-
 gen / einer Vermessenheit bestraffet zuwerden über dergleichen Be-
 gionen / angemereket solche Ursachen / seyen selbe / welche wollen /
 nicht anderst / ja unsehbar und zweiffelsfrey nur allein höchst ver-
 nünftig können seyn. Dann hat in dessen Erbauung sich warhaff-
 tig befunden / das Sapiaentia edificavit sibi Domum. *Prov. 9. 1.* Die
 Weisheit hat ihr das Haus erbauet / muß folgsam gewiß seyn / daß
 solches auch ganz weißlich verordnet / und auß erheblichisten Ur-
 sachen also geeignet seye / allermassen dises von selbst den Weisheit
 Eigenschaft erkennet der heilige Geist / daß selbe alles lieblich / und
 zu den besten Zielen verordne. *Sap. 8.* Attingit à fine usque ad finem
 fortiter, & disponit omnia suaviter.

Stelle mich zufrieden / ob ich zwar dises alles niemahlen in Zweif-
 fel gezogen / oder anderst einstens gedencen können. Wäre ich aber
 darumben straffmässig / wann zur Abweisung der erwann Nasenwü-
 rigen / ich ein oder anders von mir geglaubtes Scheimnuß-reiches
 WUNDER / auff ein solch-gleichwohien bedencens-würdiges
 WUNDER / hier öffentlich erklärte / umb dardurch die preiswür-
 digste Klugheit / und allerweisseste Verhandlung eines mildreichisten
 Stiffters anzurühmen / und also warhafftig erscheinen zu machen /
 das Sapiaentia edificavit sibi Domum, die Weisheit hat ihr ein
 Haus erbauet ? Will es nicht glauben / befördre auch deshalb
 von einer solchen Güte kein Ungnad / wann ich schon die erwann
 ganz geheime Ursach nicht erreiche : sondern hoffe vielmehr die gnä-
 digste

digste Erlaub/und unterwerfe mich alsdann demütigst der Straff/
wann ich ganz und gar das vorgehabte Ziel / und abgezielte Vorha-
ben verfähit werde haben. So schreitte ich dann zu dem Anfang.
Seyt ihr / Hochansehliche Zuhörer / begierig zuvernemen meine
Gedanken / oder ob ich in etwas werde treffen das Ziel; getröste ich
mich desto gewisser eines auffmerckamen Gehörs / welches zu miß-
brauchen ich werde verhütten durch die beliebte möglichst brauchen-
de Kürze.

Mit heißen Thränen ist zu beweinen / mit ereifferten Herzen zu be-
dauern das Elend / und Unglück / der **W**IR also gefälligen
Wahrheit. Es ist allbereit dahin kommen / daß ihr an den wenigsten
Orten wird vergönet / in eigentlicher Gestalt sich sehen zu lassen. Die
Wahrheit ist ihrer Eigenschafft nach bloß / offen / frey / lauter / un-
widersprechlich; nicht vil aber seynd derjenigen Orth / an welchen
jezo die Wahrheit also darff erscheinen. Wer die Wahrheit findet/
der findet einen Schatz: an vilen Orthten aber findet man leichter ei-
nen Schatz / als die Wahrheit in eigener Gestalt. Sie darff sich nicht
leicht sehen lassen bloß / sondern so starck bemäntlet / so sehr bedeckt/
mit so vilen doppelten Kleyderen beschwäret / daß sie schweizen
möchte; darff sich auch keiner unterstehen / die Wahrheit zuertblößen/
will er anderst nicht / den Tilt eines Unverschämten davon tragen.
Die Wahrheit darff nicht erscheinen offen / sondern hinter so vilen
Jürhängen verborgen / mit so vilen Schleyeren überzogen / mit so vilen
Larven verummummet / daß sie nicht mehr zuerkennen; und wehe
demjenigen / der ihr die Larven wolte abziehen / er müste der vermes-
seniste Mensch seyn auff Erden. Die Wahrheit kan nicht mehr er-
scheinen frey / sondern wird so eng gehalten / muß also behutsam
wandlen / also verzagt reden / daß man ihrer kaum gewahr wird;
noch darff sich keiner gelucken lassen / ihr ein Freyheit zugeben / dann
tausend Strick wurden ihm an den Hals gewünschen. Die War-
heit darff nicht mehr erscheinen lautter / sondern mit dem Hönig der
Regalien bestrichen / mit dem Del der Schmiralien gesalbet / mit dem
Haarich

Anstrich des Interesse geschmiehret / dergestalten / daß nichts pures
 an ihr zusehen; und solte einer versuchen / dieses Del von der War-
 heit abzujondern / wurde er gewiß nicht unbesudlet davon kom-
 men. Die Wahrheit darff nicht mehr erscheinen als unwidertprech-
 lich / sondern muß gegen den Politischen Regeln sich neigen / denen ei-
 gensinnigen Köpfen nachgeben / dem Menschlichen Respect sich un-
 terwerffen: soll sich auch keiner getrauen ihre Partis zu halten/will
 er anderst nicht auff's Maul geschlagen werden. O der elenden War-
 heit! welche an so wenigen Orten recht darff erscheinen / wie sie ist.
 Hätte geglaubt / daß selbe nirgendos solle sicherer seyn / als in dem
 Irdischen Paradenß-Garten: aber auch da weicher das erste Weib
 von der ersten Regel der Wahrheit ab / lehret ihrem Schöpffer die
 Wort gleichsamb in dem Mund umb / und setzet im Zweifel / was
 ihr Gott in der Wahrheit getrohet. Auf dem Feld folgt der erste
 Soh seiner Mutter nach / laugnet den Mord seines Bruders / den
 er erst vor den Augen Gottes begangen. In der Wüsten fallen die
 Israëlitzen von dem wahren Gott ab / und betten an die Werck ih-
 rer Hände / in dem Tempel bieget der Allerweiseste die Knie vor den
 falschen Götteren / die blinde Liebe lasset ihn die Wahrheit nicht sehen.
 In den Stätten verfolgen die König die Propheten der Wahrheit /
 und stellen an die Seiten nur betrügliche Lugner. In den Höfen
 verlichren die Köpff die Prediger der Wahrheit / das non licet ist al-
 ler Politic zuwider. Bey den Gerichtern weiß man oft gar nicht /
 was die Wahrheit seye / und muß Pilatus den Heyland erst fragen /
 quid est Veritas? Was ist die Wahrheit? wie sieht sie auß? was ist
 sie für ein Thier? wo kommet sie her? was redet sie für ein Sprach?
 Wird aber der Wahrheit an so wenigen Orten vergunnet zu-
 erscheinen / wie sie ist / wo solte sie dann endlichen sicheren Platz fin-
 den / gewissen Schutz hoffen? Ich will mich nicht länger besinnen.
 Auf den / und bey den hohen Schulen / hochansehnliche Zuhörer.
 In disen wird die verdeckte Wahrheit widerumben ihrer Deck-Mantl
 befreyet / die verborgene Wahrheit von Schleyeren erlöset / die ver-
 schlossene Wahrheit an das freye Tag-Liecht geführt / die verführte
 Wahrheit

Warheit von ihrer Unlauterkeit gereiniget / die untertruckte Warheit widerumben in die Vollkommene Würde gesetzt. Allda wird die unter so vielen Zweiffeln und Fragen / halb verzweiffelnde Warheit / durch behände Aufsehung / und Auslegung / von den Zweiffels - Knöpfen erlediget / die mit so wohl scharffsinnigen Schluß - Neben / als Sophistischen Waffen angefochtene Warheit ganz Herrschafft wider alle Segner verfochten / und defendirt. Hier wird die theure / die schöne / die aller - liebwerthe Warheit in denen offnen Circulen frey ohne Scheu vorgestellt / mit der Ehrenreichen Laurea bezieret / und allen Lehr - begierigen / als ein schätzbare Braut / anerbotten; Mit einem Wort / in den hohen Schulen findet die Warheit ihre Zusucht / allda wird sie verhänget / und mit der Lehr ihre Liebe in der Lehrlingen Gemüther eingeläncket.

Ja wann die warhaffte Mutter Gottes selbstem Christum die ewige Warheit verlohren / müste sie solche suchen und finden auff der hohen Schul; vernemmet wie. Die Evangelische Lehre ist zwar / daß Christus seye gefunden worden in dem Tempel / *in venerunt illum in Templo, Luc. 2.* Etwelche Schrift - Verständige aber bemerken / als Joan. de Cartagena l. 10. *hom. 10. de B. V. Pineda*, und andere / daß neben dem Tempel / ja in Atrio, oder Vorscheyff / Arrias Mont. und S. Anton. wollen / in Porta Orientali, an der Porten von Orient, seye angebauet gewesen eine Academia, oder hohe Schul / in welcher die Lehrer von den Grundstücken des Glaubens / des Gesages / und Göttlicher Lehre zu handeln / und andere pflegten zu unterweisen. Und allda ware gefunden JESUS die ewige Warheit / sitzend in medio Doctorum, mitten unter den Lehrern / die Lectiones hörend / *audientem illos*, und neue Quästiones oder Fragen vortellend / & *interrogantem eos*; daß also gleichwohlen wahr / JESUS seye in dem Tempel gefunden worden.

Wann dem also / wie es ist / erkennen wir / oder können leichtlich errathen / warumben ein mildreichster Stifter / wann er jemahlen auß Antrib seines unvergleichlichen Eifers / und Andacht preßwürdigist der allerbenedeytesten Mutter Gottes eine Kirchen zu Ehren

Ehren ihrer unbefleckten Empfängnuß wollen widmen / eben selbe erwöhlet zu dero Ehren / welche er einer Hochlöbl. Universität / oder hohen Schuel zugeseiget; wohlwissend / daß Maria die Wahrheit ihrer Befreyung von aller Mackel der Erbsünd nicht besser und gewisser könne sünden verthätiget / und in die Herzen eingepflanget sehn / als durch Vereinigung dises ihres Tempels mit der hohen Schuel / allwo die Wahrheit ins gemein allzeit findet den Schutz / besonders aber die Wahrheit ihrer allerreinsten Empfängnuß; dann beobachtet / daß ich diser zu Ehren / und selbe zu steuren / bereit finde alle Facultäten einer ganzen Universität: Die Theologiam Scholasticam, Positivam, Moralem, Polemicam; Die Jurisprudentiam, Medicinam, Ethicam, Mathesin, Metaphysicam, Physicam, Logicam, Rhetoricam, Poësin, Grammaticam. Alle seynd willig / und bereitet / die Ehre der gebenedeytesten unbefleckten Mutter Gottes zubeschützen.

Die Theologia Speculativa, zeigt mir gleich fast in allen ihren Tractaten einen Beweißthumb. Sie will erweisen / daß die Göttliche Weesenheit / und ihre Attribute nicht unendlich vollkommen kunten seyn / wann die höchste Weißheit nicht gewußt / die unverhinderliche Allmacht nicht vermögt / die unendliche Güte nicht gewolt hätte / die jene von dem gemeinen Besaz der Kinder Adæ auszunehmen / welche solte seyn ein würdige Gebährerin des ewigen Worts. Daß der Vatter in der Göttlichen Drey-Einigheit nicht hätte erwöhlet eine allzeit gehorsame Tochter / der Sohn nicht überkommen eine gebührende Mutter / der heilige Geist eine gleichmäßige Braut / die allerheiligste Dreyfaltigkeit einen anständigen Tempel / wann der Sathan auch nur ein Augenblick lang in derselben hätte gewohnt durch die Erbsünd. Daß die Lehre von der Menschwerdung Christi nicht kunte behaupten / wie die Menschheit des Heylands also heilig / wann solche solte herkommen von einem Leib / welcher einstens beherberget / eine mit der Sünde behaftete Seele; Dann also führet der hocherleuchte Augustinus *lib. de quinque Hares.* das eingefleischte Wort Gottes ein / sprechend: Mater mea

M

est,

est, si potui inquinari, cum ipsam feceram, potui inquinari in illa, cum ex ipsa nasceret. Sie ist meine Mutter / hab ich können beunreiniget werden / als ich sie gebildet / (so geschehen wäre / wann sie nicht rein wäre gewesen / gleichsam qui tetigerit picem, inquinabitur ab illa, *Ecc. 13.*) hätte ich auch können in ihr bemacklet werden / als ich auß ihr geböhren wurde. So aber auch recht redet der Theologus von der heiligmachenden Gnad Gottes / daß diese nicht könne bestehen mit der Sünd / etiam per unicum instans ; muß er bezeugen / daß in der jenen / welche sagen kan / ab aeterno ordinatum, *Prov. 8.* Zu haben alle mögliche Gnad / so einer Mutter Gottes gebühren / niemahlen habe können Platz finden die Erbsünd.

Dies geben sehr schön zuerkennen die Figuren in der Göttlichen Schrift / so ich lehre / beweiset die Theologia Positiva ; *Judicum 14.* stellet sie vor den Samsonem , wie selbiger reysete mit seinen Elteren / unter Weeg aber / etwas vorgehend / einen grimmen Löwen betreten / erwürget / und von dessen Gefahr seine Elteren besreyet. Solle sie aber erklären diese Figur / wird sie unter den Löwen vorbilden die Erbsünd / unter den vorgehendfigreichen Samson Christum , unter den Elteren Samsonis Mariam. Wie nun der vorlaufende Samson erlöset von den Löwen seine Elteren / daß sie von solchen nicht nur nicht verlezet / sondern auch nicht betreten worden / also habe Christus schon vorhin besreyet von der Erbsünd Mariam / daß sie von derselben nie wurde bemacklet. Bin vergnügt ; und höre Theologiam Moralem , welche betrifft / zuhandlen von dem Voluntario , oder freywilligen Einstimmen in die Sünd. Dife aber spricht ganz willig Mariam frey von allen Consens in die Ubertretung Adæ , und von allen Voluntario auch Voluntate aliena , dann obschon die Nachkömlingen des ersten Vatters Adams / darumb in- und mit Adam gesündigt / darumben auch geböhren werden in der Erbsünd / weilten aller künftigen auß Adam herkommenden Menschen. Willen in dem Willen des ersten Vatters / als eines Haupts des Menschlichen Geschlechts / eingeschlossen / und ihme unterworfen gewesen / darumben

ben sein Willen auch des ganzen Geschlechts Willen gehalten wurde;
 Zumahlen sich aber nicht gebühret / daß der Oberen Willen solle un-
 terworfen seyn gewesen dem Willen des Unteren / ja aller Ord-
 nung zuwider lauffet : Die Hochheit einer Mutter Gottes aber
 Mariam weit über den ersten Vatter Adam erhebet ; ist / und wäre
 auch gewesen wider alle Ordnung / daß Maria Willen / dem Wil-
 len des Adams wäre unterworfen gewesen / folgsam auch wider den
 ordinirtesten Willen der allerreinsten Mutter / sich dessen Sünde
 theilhaftig zu machen.

Diesem widerspricht nicht allein nicht Theologia Polemica, son-
 dern erweist / daß jene Meinung / welche Mariam wolte zumuthen /
 eine Macel der Erbsünd / schon nicht mehr recht ohne Censur mö-
 ge gehalten werden / und wann nicht *erronea*, oder *errori proxima*,
 jedoch *Piarum Aurium* offensiva zuschägen / nachdeme so vile Consti-
 tutiones Pontificia, das Tritendunische Concilium, die heilige Vät-
 ter / das allgemeine Einkimmen der Gelehrten / derselben zuwider
 lauffen. Ja / weilen sie nichts findet / so denen *Regulis Fidei* zuwi-
 der / der Himmel selbstn aber einstimmet / mit Ertheilung der Gnade
 denen / so die unbefleckte Empfängnuß Mariam verehren / wün-
 schet sie nichts mehr / als daß à *Judice controversiarum* dieses Ge-
 heimnuß denen Glaubens-Sakungen beygezehlet / und ihr überlas-
 sen werde / solches zu beschügen.

Citire ich nun *Jurisprudentiam*, wird selbe mir alsobalden vor-
 halten den Text *l. 5. si quis, ff. de liberis alienis. §. 13. Iniquissimum*
enim meritò quis dixerit, Patrem egere, cum filius sit in facultati-
bus. Die höchste Ungerechtigkeit seye zuhalten / Vatter / oder Mut-
 ter (nam *pari passu ambulans*) Mangel leyden lassen / wann der
 Sohn bey guten Mittlen sich befindet. Wie hätte dann können die
 Göttliche Gerechtigkeit einen Antheil haben an der Empfängnuß
 Mariam / wann sie hätte zugegeben / daß nur einen Augenblick solte
 Mangel der Gnad gelitten haben die Mutter des jenigen Sohns /
 welcher aufwendet alle Schätze der Gnaden / und zu solchen von E-
 wigkeit her bestellet zu einer Schatzmeisterin Mariam? Wann aber

n Jure gemein? Partus sequitur ventrem, wäre obet der jene Leib nicht würdig gewesen/ zuempfangen das Göttliche Wort/ oder dises gleiche Condition müssen leyden / dero die Mutter einst unterworfen gewesen; Indecens autem est, sagt der heilige Athanasius *Serm. de Deip.* quòd Filius immaculatus duceret Matrem maculatam; ungebührlich aber ist / daß der unbefleckte Sohn solte nemmen eine be-
flechte Mutter.

Consulire ich die Medicinam, wird selbe auß der gemeinen Lehre / Principiis obsta, ein nicht gemeine Prob machen / daß dem allerweisesten Arzten unrühmlich wurde gewesen seyn / wann er nicht hätte gewußt / oder gewolt / vorzukommen mit dem Präservativ der Gnaden/Mariam von aller auch Augenblick-langen Seelen-Kranckheit zubefreyen / der da kömten ist / die krancke Seelen alle zu heylen/ wohlwissend / daß ein in der Wurzl verderbte Natur nicht sicher seyn könne von denen Gefahren der darauß leichtlich erfolgenden Zustand.

Besuche ich die Ethicam, wird dise an Maria nichts / als Gutes / nichts / als Tugendliches / von dem ersten Augenblick ihrer Erschaffung erkennen. Solte sie aber gedulten den jenen / welcher so wenig Vernunft / und Klugheit an sich / einen Mangel aber an der Prudenz wurde zeigen / wann denen Untertanan mehr Freyheit solte zuerkennet werden / als einer Königin derselben? Denen Englen aber / ja denen ersten Menschen/ist die ursprüngliche Unschuld / Innocentia, oder Justitia originalis ertheilet worden. Solte es dann nicht der Vernunft / der Prudenz zuwider lauffen / solche absprechen Maria / als einer Königin der Englen / einer Königin Himmels und der Erden? Ach das kan der Seraphische Bonaventura nicht leyden / der wohlkennet / daß Maria / wie sie höher an der Würde / also reiner an der Heiligkeit seye / als alle Englen; Luce Angelica prior, & purior est Maria, prior dignitate, & purior Sanctitate, *Tract. de B. V. serm. 1.*

Begrüsse ich die Mathesin, wird selbe an der jenen / welche amica Solo gesehen wird / mit dem Mond unter den Füßen: Et Luna sub

sub pedibus ejus *Apoc. 12. v. 1.* kein einzige Dunkle nicht finden; Sie wird auß der *Astronomia* erweisen / daß diser Meer-Stern niemahlen könne leyden den Untergang in der Gnad / diser helle Morgenstern keine *Eclipsin*, oder *Finsterauß* befahren / und wie die Stern frey von aller Mackel / also der *Marianische Glückstern* fern von aller Sünd. Sie wird mich durch ihre *Lineas* führen / zu disen Thron Gottes / welcher allzeit *Diaphanus*, von lauter Reinigkeit ist erschinen; durch ihre *Circulos* erweisen / daß in *Maria* kein *Angulus*, worinnen sich die Sünd-kunte halten; durch ihre *Scalas*, und *Maasstab* zeigen die *Hochheit Maria* unermesslich / unergündlich aber ihre Gnad: ihre *Numeros* zu wenig erkennen / die unzählbare *Saaben Maria* zuverrechnen / und durch ihre *Puncta Mathematica* erinnern / daß es wider das unverlegliche *Punctum Reputationis Divinae*, oder der Göttlichen Ehre gewesen wäre / eine Mutter zuerkennen / welche einstens der Höllen verpfändet gewesen.

Ein pures *Ens rationis Metaphysicum* wurde dann halten die *Metaphysica*, eine grausambe *Chymeram* jene Mackel / welche ein allzu-speculatives *Ingenium* in *Maria* wolte suchen / dann so man von der Mutter Gottes redet / muß man von aller Schuld abstrahiren / weilen *Maternitas Dei*, die Mutter Gottes / mit der Sünd niemahlein *Concretum* kan machen. Solches habe sie erlehret von dem grossen *Augustino*, welcher / so man von Sünden handelt / keine Frag will gedulden über *Mariam* *l. de Nat. & Grat. c. 36. de qua, propter honorem Domini, cum de peccatis agitur, nullam profusus volo habere quaestionem.*

Wie solle dann ich in *Maria* finden eine *Materiam subjectivam peccati*, wird gleich sprechen die *Physica*, wann ihre *Generation* plus fuit *opus gratiae, quam Naturae*? Ja wann *Maria* animatum coelum, ein lebendiger Himmel / will sie in denselben niemahlen gestatten / eine *Corruptibilitatem*, oder *Verderblichkeit* der Sünde. Es lauffet der *Natur* auch zuwider / nur einen Augenblick zulassen das *Vacuum* in der jenen / welche *Gratia plena*, voll der Gnaden / von dem Engel wird gegrüßet. So viel ist gewiß / daß die *Antipathia*

zwischen dieser Jungfräulichen Mutter / und der ersten Schlangen so groß / daß diese nicht nur allzeit müssen fliehen / sondern / als sie sich wolte unterziehen / ihrer Empfängnuß einen Schaden bezubringen / das ipsa conteret caput tuum, also gleich in der That selbst er- folget / und jener der Kopff zertreten worden / von dieser allezeit sig- reichsten Heldin.

Un diesen Schluß-Reden allen schreibet ihr zu einen Antheil die Dialectica, oder Logica, welche allen Wissenschaften gibe die Kunst eine Wahrheit zuerweisen. Sie behauptet / daß / wann der heilige Lehrer Amrosius *de Instit. Virg. c. 1.* recht redet / *MARIA* heiße so viel / als *DEUS* ex genere meo, müsse dieses Genus von aller Sünde befreiet seyn / solte diese nicht auch dem Individuo Filio gemein werden. Sie zeuget / daß *Proprium* in quarto modo seye einer erwöhl- ten Mutter Gottes / die Allerreniste zuseyn an der Seel sowol / als den Leib / weilen die Ehre sowol / wie die Unehre / redundaret in Fi- lium; und wann der hocherleuchte Augustus *Serm. 35. de temp.* unge- scheuet nennen darff *MARIAM* einen Abriß oder Form Gottes / si formam DEI Te appellem, digna existis: werden alle Lob-Sprüche in forma seyn / welche die Ungestalt und Mackel der Erbsünd von derselben entfernen.

Solche/erbiethet sich also gleich die Red- Kunst / oder Rhetori- ca, in genere demonstrativo in eine Beweishuttreiche Lob-Rede zu verfassen / mit den schönsten figuris, so der Göttliche Geist hat gebrauchet zu exornieren: in genere judiciali aber die Erbsünd vor das Gericht der heiligen Väter / eines subtilen Scoti, und seiner Schule / ja auch des Englischen Lehrers selbst / zu citiren / alle ihre Anspruch als pure Inventiones des höllischen Neides zu erwei- sen: darumben aber in genere deliberativo alle Christen zu eifrigster Andacht und Verehrung dieses Geheimniß zu bereden / mit Dar- stellung der Gebühr / und des Nutzens; wie Sie schon durch den Mund eines in dieser Octav wohlberedten Predigers hat gezeigt.

Ein sinnreiches Poëma hingegen erbiethet sich anzustimmen die Poësis, wann ihr erlaubet wurde / mit Fabeln zuerscheinen; das
weiß

weiß sie / daß weder ihr Parnassus mit so hellen und reinen Wasser nicht fließet / welches der ursprünglichen Reinigkeit MARIAE zuvergleichen / noch die auß dem Hirn Jovis, oder ihren eignen / geböhrene Pallas also sigreich gegen die Schlangen und Drachen / als die jene / welche sagen kan : ergo ex ore altissimi prodivi, alle Krafft der höllischen Schlangen besiget. Wann aber auß den Historien *Valer. Max. de Piet. in Par.* bekannt / daß ein Pompejus Atticus sich dārffen berühmen / daß er niemahlen Ursach gehabt / sich mit seiner Mutter zuversöhnen ; nunquam cum Matre in gratiam rediit : Daß ein großer Alexander bey der Zersthörung der Thebanischen Stadt / allein außgenommen das Haus Pindari des Weltweisen / servate mihi Domum Pindari ; Warumben ? tanta enim Doctrina & virtus fumo obscurari non debet ; dann eine solche Weißheit und Tugend solle von dem Rauch nicht werden beschwärtzet ; zu Epheso aber allein den Tempel Dianæ besreyet / als einer Göttin der Reinigkeit ; überlasset sie uns den Schluß / ob dann der Tempel der allerhöchsten Reinigkeit / das Haus der ewigen Weißheit nicht billicher solle besreyet seyn gebliben von der allgemeinen Schuld und Mackel / wann der Sohn Gottes niemahlen Ursach gefunden / sich mit seiner Mutter zuversöhnen / dero Willen an der Beleidigung Gottes / und den Ungehorsam des ersten Vatters keinen Antheil wollen haben ?

So findet auch weder Syntaxis, noch die Grammatica, per quam regulam MARIA, einen Accusativum solle leyden einer Erbsünd / welche den Genitivum des Göttlichen Worts von Ewigkeit her hat verdienet / und seye auff den Dativum solcher Gnaden / die einer Mutter Gottes gebühret / behörig der Ablativus significans Laudem, welcher ist von *MARJA* Ablativus culpæ originalis : dise aber mit *MARJA* zu conjugiren / seye zu schwer / weil sie fordert das Participium plusquam Perfecti. Werde daher der jene in Rudimentis Pietatis den größten Noth bringen ins Argument, welcher würde sagen / quod Maria fuerit concepta cum peccato Originali ; wo aber derselbe ein Præmium von Gott erlangen / welcher solches sine vito machen. Dann dise ist jene ewige Wahrheit / die von allen Seelen /

len / und Academischen Facultäten solle beschützet / und dero Andacht in die Herzen der Lehrlingen eingepflanget werden: welches nirgends besser beschehen kan / als in den Academiis, allwo mit der Lehr von den zarten Jahren an selbe kan eingegossen werden der sammentlichen Jugend. Eben darumben aber hat billich ein mildreichster Stifter der unbesleckten Empfängnuß gewidmet disen Tempel / der einer Universität zugeeignet solle werden.

Noch billicher aber / weilen er eigen seyn solle einer Universität / dero Canslen durch die Lehrer auß den heiligen Orden des grossen Patriarchen Benedicti werden bezieret. *Cant. 2.* wird Maria wegen ihrer unbesleckten Empfängnuß genennet eine Lilien / unter den Dörneren / sicut Lilium inter spinas, sic amica mea inter Filias : Wie ein Lilien unter den Dörnern / also ist meine Freundin unter den Töchtern Adæ, das ist / frey allein von aller Sünd. Wie solte aber dieses süglicher erweisen werden / als durch die Söhne des jenen / welcher unter den Dörneren sich gewälzet / die Lilgen der Keingkeit zu erhalten ? ja disen Dörnern den Preis gegeben / daß auß selben erwachsen so viele Lilgen / die sowohl wegen Keingkeit der Lehr in der Weisse / als wegen Vortrefflichkeit der Wissenschaften in der Höhe andere übertrossen ? Lilgen / welche nicht umsonsten zeigen die Cron / sondern / weilen sie entsprossen auß jenen Garten / welchen so viele Königs-Cronen beziehen ; wie dann die Geschichten meines Behalts zehlen 21. Kayserliche / und 20. Königliche / welche mit der Mönchs-Cuculla und Ordens-Habit vertauschet worden ; ohne der 146. Cronen / die denen Kayser- und Königlichen Prinzen gebühren ; an deren statt sie ansehblich gemacht wurden Coronâ Sapientia, *Ecc. 1.* mit der Cron der Weisheit / und Coronâ Gloriz, mit der Cron der Glory. Lilgen / welche durch den Geruch der Tugend und Geschicklichkeit so viele Fürstliche / Marggräfliche / Gräfliche / Edle Personen / machen lauffen nach denen Elöstern zu den himmlischen Bräutigam / und fliehen die Welt. Lilgen / welche entsprosse / nicht auß denen auß die Erden fallenden Milchs-Tropflein einer erdichten Junonis, als sie Herculem gesauget / sondern auß der Jungfräulichen

Milch

Milch MARIE, als welche viele auß disen Orden mit solcher begnadet / und sie als Christliche Hercules wider alle Feind ihrer Ehre gestärket. Lilgen / welche durch die Krafft und Safft ihrer Lehre zu Schanden machen das Gift der Kezereyen / hehlen die Vergifft an allen Orthen der Welt / und auch zu Schanden machen können diejenige / die Maria Ehr beginnen zuverlegen. Daß also / mittels dieser Zueignung / die Marianische Lilgen nicht mehr eine Lilgen unter den Dörneren / weilen dise Benedictinerische Lilgen ihr machen die Cron. Maria in ihrer Empfängnuß / Benedicta inter Mulieres, ist gebenedeyet / und gesegnet unter den Weibern ; Wie solte aber dise Benedicta besser verfochten werden / als durch die Söhne des so reichlich in seiner Posterität gesegneten Benedicti ? welche mittels des heiligen Abbt Ruperti, des heiligen Anselmi, des heiligen Ildophonfi, und anderer mehrer / die Weißheit von Maria selbst empfangen ; ihre Proben nicht dārffen suchen in frembden Büchern / weilen sie können stellen eine ungemeine Bibliothec von eigen mehr dann 20000. Authoren / deren die mehrere Maria Ehr beschirmen.

Maria ist in ihrer Empfängnuß Electa ut Sol, Cant. 6. außermöhlet wie die Sonnen / frey von aller Rackel / voll des reinesten Liechts ; Was für einen anständigeren Himmel aber auff Erden solle haben dise Sonnen / als gegenwärtigen Tempel (dann / wann ubi DEUS, ibi Coelum, so ist der Tempel ein Himmel ;) Eben darumben aber besonders / weilen solchen Himmel der grosse Benedictus kan besetzen durch die Seine / und diser Sonnen zu einem Gefolg kan bezieren mit so vielen tausend Stern der gelehrten und heiligen Söhne / von denen kan gesagt werden / numera Stellas, si potes. Gen. 15. zehle die Stern / wann du kannst ; ja würcklichen besetzt / durch die Lehrer dieses Collegii, als so vielen Sternen / dann qui ad justitiam erudiunt multos, quasi Stellæ in perpetuas æternitates : welche viele unterweisen zur Gorts- forcht / und Gerechtigkeit / werden leuchten wie die Sterne in alle Ewigkeit / Danielis 12. Höchstweißlich also hat die Kirchen vor andern der unbesleckten Empfängnuß sollen gewidmet werden / welche der Benedictinerischen hohen Schulzueiguet.

H Eben

Eben so weißlich aber endlich auch / weilen sie übergeben einer Hochfürstlichen Salzburgerischen Universität. Hier solte ich billich sagen / daß / wie das Salz besreyet / und erhaltet von dem Verderben / und Fäule / also umb so minder zubejorgen seye / daß allhier könne Nachtheil und Gefahr jemahlen leyden / die Unbacht zur unbesleckten Empfängnuß Maria / welche also reichlich erhalten wird / und kan werden durch das Sal Sapientiae , das Salz der Weißheit / so bey allhiefiger hohen Schul also häufig. Ich erinnere mich aber eines andern / und zwar / daß der Ort dieser allhiefigen hohen Schul ins gemein genennet werde / der Frauen-Garten. Wie trefflich wohl aber füget sich in diesem Garten jener Geheimuß-reiche Wunder-Baum Maria / welche / gleich einem Lauro, oder Lorber / von allem Donner des Göttlichen Zorn besreyet : gleich einem Fraxino, oder Eschbaum / mit ihren Schatten die giftige Schlangen vertrieben. Quasi oliva speciosa Eccli. 24. gleich einem schönen Del-Baum / ihren beständigen Frieden mit Gott vorgebeutet ; Quasi cypressus in monte Sion , wie ein Cypress-Baum / von aller Verwufung durch den schädlichen Sünden-Wurm besreyet ; quasi Palma exaltata, gleich einem Palm-Baum / die Besigung ihrer Feinde erkläret ? Wie wohl stehet in diesen Garten der versigelte Brunnen / Fons signatus, welchen kein höllisches Gezifer mögen jemahlen bemacklen ? Wiewohl dieser Putcus aquarum viventium, Cant. 4. welchen kein Unreinigkeit jemahlen betrübet ? Wie schön wird gepflancket in solchen Garten die Geistliche Rosen / welche ohne alle Dorn der Sünde stäts grünnet ? Wie herzlich diese liebliche Lilgen / welche ohne Mackel stäts Schnee-weiß verbliben ? Wie rühmlich diese holdselige Thal- und Feld-Blumen / welche von keinem Reiffe einiger Schuld ist gebrennet ? Aber durch was Mittel ? weilen sie mit dem köstlichen Schweiß-Tau des Bluts Christi befeuchtet. Canticorum 5. ladet der Heyland Mariam in seinen Garten : Veni in hortum meum, soror mea, Spona. Zu was Ende ? Messui Myrrham meam ; ich habe meine Myrrhen gearndet. Was verstehen wir anders unter den Myrrhen / die solche Baum selbst pflegen zu schweizen / als das Blut Christi / wel-

welches der Erlöser in dem Garten geschwitzet? Also die heilige Lehrer Cyrillus, Rupertus, und andere: Christus, in horto orans, Myrrham messuit, dum sanguinem sudavit. Ohne Scheu also kan ich sagen / daß wie die Befreyung / oder Preservation eine vorgehende Erlösung / das Blutvergießen aber in dem Garten vorgangen dem gänglichen Leyden Christi / daß die Befreyung Maria von der Erbsünd seye gewesen eine Special- Erlösung / durch den Werth des Bluts JESU / so er geschwitzet in dem Garten / und dessen Effect; durch das Blut aber des Creuzes / die allgemeine Erlösung gewircket worden. Dann beobachtet / daß der Heyland kaum vorgenommen *Cantic. 4.* zugehen auff den Myrrhen-Berg / *vadam ad montem Myrrha*, das ist auff dem Delberg / oder Garten Gethsemani, ersolget also gleich / daß er sehe seine Braut ohne Mackel / und sprechen könne: *Tota pulchra es, amica mea, & macula non est in te; Du bist ganz schön / meine Freundin / und einige Mackel ist nicht in dir.*

Nemblich / kaum hatte in der Göttlichen Vorsehung die Wolcken der Menschheit Christi gegeben den blutigen Schweiß-Tau / hat diese schöne Morgenröth die Finsternissen schon besiget. Kaum ware der König der Glory bekleydet mit dem Purpur seines Bluts / wurde die Befreyung von der Erb-Schuld schon verliehen. Kaum ware das Blut dieses Göttlichen Lämbleins angestrichen an die Pfosten / müste der schädliche Nord-Engel schon weichen. Wiewohl kan dann anjese hinwider diese rein-erhaltene Mutter / da ihr dieser Tempel in dem Frauen-Garten wird gewidmet / einladen ihren Erlöser in diesen Garten / damit er die Früchte seiner rothen Aepffel / seines in dem Garten vergossenen Bluts / die Ehre ihrer reinisten Empfängnuß wolle samblen? *Veniat dilectus meus in hortum, ut comedat fructus pomorum suorum. Cant. 5.* Ach! Wiewohl? weilen eben hiedurch diese Früchte / diese Ehr / diese Verehrung besonders werden vermehret / und auch als lössliche Seelen-Früchten gedeyen; dann von nun an wird mehr und mehr in diesem Garten floriren die Andacht zu der unbefleckten Empfängnuß / zunehmen die Versammlung der Brüder unter den Turl dieses Geheimnuß; noch mehr

aber blühen die Rosen / will sagen / die Andacht und Gesellschaft des heiligen Rosenkranzen / weil sie mit dieser Lilgen vergesellet. Euch aber / geliebte Seelen des Segfers / zuwachsen eine neue Hülf / massen nicht allein die vor-gewöhnliche General-Communion desto eifriger wird verrichtet werden / sondern auch die ohne Schuld empfangene Mutter / eure Schulden machen bezahlet / da sie euch wird zuwenden jenes Blut / welches zu ihrer Befreyung in dem Garten vergossen.

Solte ich aber nicht auch laden in diesen Garten den Beförderer aller dieser hierauf erwachsenden Früchte / den Gnädigsten Stifter dieses Tempels / veniat in hortum , ut colligat fructus Comorum fuorum , damit er samble die Früchten der goldenen Äpfel / welche so mildreich zu diesen herrlichen Gortshaus verwendet ? Sed salva sunt tibi tua prämia , mir gebiet das Schweigen seine Demuth. Ihr aber / werthe Zuhörer / werdet wenigist erkennen / wie billich dieser Tempel seye gewidmet der unbefleckten Empfängniß / welcher der allhiefigen Universität zugeeignet.

Der jenen Universität / sprich ich / welche zu grösseren Ausnahm / zu weiteren Nutzen / zu mehrer Zierde der allhiefigen Haupt- und Residenz-Stadt hat gestiftet / oder formlich auffgerichtet / mildseligsten Angedenkens / Fürst / und Erg-Bischoff Paris ; Welcher / so er noch sollte befraget werden / weme dieses Gortshaus zu dediciren ? Zweifels ohne gleich deuten wurden / auff die ohne Mackel empfangene Mutter Gortshaus. Von Paride , einem Sohn Priami , Troianischen Königs / ist zulesen / daß / als einstens wegen eines goldenen Apfels / ein Zweifel entstanden / welcher unter den dreien Göttinnen Junoni , Palladi , oder Veneri , derselbe solle gebühren / oder gegeben werden / Paris zu einem Richter seye erwöhlet worden. Dieser aber / ohne weiters Bedencken / weil er wuste / daß er der Allerschönsten solle gegeben werden / detur pulcherrimæ , selben überreicher der Göttin der Liebe. Wann dann annoch / sprich ich / sollte zu urthlen haben / dieser Beyland Gnädigste Fürst Paris , wem dieser Tempel solle gewidmet werden ? ist auch kein Zweifel / daß es wur-

de seyn ein Judicium Paridis, solcher zuerkennt werden / als der Allerschönsten / der Mutter der schönen Liebe / *Matri pulchrae Dilectionis*, welche besonders in ihrer Empfängnuß erkennet wird die Allerschönste: *Tota pulchra es, Amica mea, & Macula non est in te, Cant. 4.* Du bist gang schön/meine Freundin/und kein Mackel ist in dir.

Dieses / glaube ich / habe der kluge Herz schon geurtheilet / und vordeutend erkläret / indeme Er seiner geliebten und Hochfürstlichen Univerſität hat zugegeben das Wappen / in welchem zu sehen ein offenes Buch mit dem Wort *HUMILITAS*. Freylich will *Humilitas* so vil sagen / als Demuth / und wolte etwann in diesem Verstand oder Bedeutung der Hochweise Fürst zu verstehen geben / daß kein nüglicheres / kein nothwendigeres Mittel seye / die Bücher zubegreifen / Wissenschaften zuerlangen / und gelehrt zu werden / als die Demuth; nichts mehrer aber der Weisheit zuwider seye / als die Hoffarth / die Eigensinnigkeit / der Hochmuth / und grosse Einbildung / so bedeuten will der weise Mann / da er sagt: *In malevolam animam non introibit sapientia, Sap. 1.* Hier kommet mir vor das wunderliche Gesicht *Ezechielis Cap. 1. und 10.* Er sithet erstlich vier Thier / so den Wagen Gottes gezogen. Eines gleichte einem Menschen / das Andere einem Löwen / das Dritte einem Ochsen / das Vierdte einem Adler; Also sithet er sie das erstemahl. Über eine Zeit kommet ihm das Gesicht widerumb vor / und sithet / oder beobachtet er / daß der Ochse in einen Cherubin verändert / *facies Cherub una*, dann er sagt klar / *ipsum est animal, quod vidi juxta fluvium Chobar, Ezech. 10.* daß es jenes Thier ware / so er zuvor bey dem Fluß Chobar gesehen. Wo kommet diese so seltsambe Veränderung ursprünglich her? Ist wahr / daß / so man conversiret / und vil in der Gesellschaft ist mit und umb gelehrte weise Männer / auch endlich auß einem Ochsen-artigen etwas kan werden; und dieses bedeutet / weil der Ochse mit / und umb den Menschen vil gewesen / darumb bekommet er ein andere Gestalt. Aber dieses vergnügt mich nicht. Warum ben wird der Ochse / und nicht auch der Löw / in einem Cherubin verändert / da doch dieser so vil / als jener / in der Gesellschaft ge-

wesen des Menschens / und des Adlers? Darumben / weil der Löw ein stolzes Thier / der Ochs aber demüthig / niederträchtig / und gedultig traget das Joch ; anzudeuten / daß allein die Demüthigen fähig seyen / gelehrt / und weiß zu werden / die Demuth allein einen Ochs verändern könne in einen Cherubin, so bedeutet die Weisheit. Ein stolzer Löw kan / und mag ewig seyn bey den geschicklichsten Männern / zu Professorn haben die scharffsichtigste / und hochfliegende Adler ; wird jedoch die Hoffart allzeit schuldig seyn / daß er bleibe / wie zuvor. Solches dann will andeuten Paris durch das Wort Humilitas, wann selbes heisset die Demuth. Ich bilde mir aber ein / dieses Wort Humilitas habe noch einen andern geheimen Verstand / und habe er dardurch vorlündig bedeuten wollen / daß Maria unter des Titl ihrer unbefleckten Empfängnuß verlange eine Kirchen / so der allhiefigen hochfürstlichen Universität solle zugeeignet werden. Dann leset dieses Wort Humilitas mit zertheilten Buchstaben / so wird es lauten. H. HOC. V. VERBO. M. MATER. I. IMMACULATA. L. LOCO. I. ISTO. T. TEMPLUM. A. APPETIT. S. SIBI ; Mit diesem Wort begehret ihr die unbefleckte Mutter einen Tempel an diesem Orth / oder Hic VIRGO MARIA IMMACULATA LOCI ISTIUS TITULUM APPETIT SIBI ; Hier forbert die unbefleckte Jungfrau Maria den Titl dieses Orths. Und billich ; dann ist Maria in ihrer Empfängnuß ein verschlossenes Buch / worinnen kein Sündenwort / noch Pünctlein / so der Ehr Gottes jemahlen zuwider / geschrieben gewesen / sondern allein das Wörtlein mit der That Humilitas, die Demuth / durch welche sie nicht nur verdienet / von der Erbsünd befreuet zu werden / quia respexit humilitatem ancillæ suæ, Luc. 1. welchen er angesehen die Demuth seiner Magd ; sondern daß auch durch den heiligen Geist in ihr eingeschrieben worden das Göttliche Wort / Humilitate concepit, so gehöret dieses Buch nirgends füglicher / als zur hohen Schul / deren Lehrer darinnen am besten wissen zu studieren. In Maria in ihrer Empfängnuß Hortus conclusus, Cantic. 4. ein verschlossener Garten / welchen die höllische Schlangen nicht kunte betretten.

treten/ja ein von der Sünden-Flutt unberührtes Paradenß/ worin-
 nen der Baum des Lebens erwachsen; wird solcher gar recht verei-
 niget mit dem Frauen-Garten/ und übergeben in die Verwahr be-
 nen Benedictinerischen Cherubinen/ so selbe verfechten mit dem feu-
 rigen Schwerdt ihres brünnenden Eifers. Maria endlichen Sedes
 Sapientia, einzig die Weisheit/ in welchen niemahlen Plag können
 finden einiger Irthumb/ die ewige Warheit und Weisheit aber
 auß denselben die vortrefflichste Lectiones der Weisheit/ der Tu-
 genden/ und des Seyls dictiret; wird recht diser Sitz der Weisheit
 gesezet in das Haus/ welches erbauet die Weisheit/ und übergeben
 den Lehreren der Weisheit/ damit von solchem Sitz participiren mö-
 gen alle Cathedra, und Lehr-Canslen diser Hochfürstl. Universität/
 mehr und mehr zunehmen/ und werden Cathedra honoris, Eccl. 7.
 berühmt/ und mehr kundbarlich verehret werden/ in der ganzen
 Welt.

Dises alles nun/ glaube ich/ habe betrachtet die preyswürdi-
 giste Weisheit des Gnädigst-und milbreichsten Sriffters/ und da-
 rumben eben disen Tempel der allerseeligsten/ und reinisten Mut-
 ter gewidmet/ unter den Titl ihrer unbesleckten Empfängnuß/ wei-
 len er einer Hochfürstl. Universität solte zugeeignet werden/ welche
 mit der unbesleckten Empfängnuß ein so grosse Verbündnuß; und
 eben darumben seye auch diser der unbesleckten Empfängnuß gewid-
 mete Tempel diser hohen Schul übergeben worden/ weilen dises
 Geheimnuß eine sondere Relation zu derselben. Habe ich aber mich
 in meiner Meinung gänglich betrogen/ so schweige ich/ und sage al-
 lein/ daß/ so wir auch die Hochfürstl. Ursachen nicht mögen ergrün-
 den/ jedoch gewiß seye/ daß solches alles beschehen seye zu grösseren
 Nutzen der allhiefigen Stadt/ und zu aller andächtigen Seelen grö-
 ßten Trost: angesehen/weil Maria durch ihre allerreinste Empfäng-
 nuß Speculum sine Macula, Sap. 7. ein Spiegel ohne Mackel/ wird
 solcher allerreinste Spiegel uns vorgestellet in disem Tempel/ damit
 wir uns alle darinnen sollen spiegeln/ und unsere Mackel oder Sün-
 den erkennende/ also gleich suchen/ dieselbe besser zu vertreiben/ und
 mit

mit grösserer Sorgfalt / als die eytle Welt-Kinder vor den Spiegel
 geflissen / zuverbessern die Mängel / und Mackel ihres zergängli-
 chen Gesichts. Werden wir solches zu Ehren ihrer unbesleckten Em-
 pfängnuß sorgfältig üben / wird diser unbemacklete Spiegel uns
 werden auch Speculum Justitiæ, ein Spiegel der Gerechtigkeit / wie
 man sie nennet in der Lauretanischen Litaney. Mit was Nutzen?
 In dem Spiegel ist dises zu beobachten / daß das jene / was zur Lin-
 cken aussere desselben / in dem Spiegel komme zur Rechten. Dises
 wird dann seyn unser Nutzen / daß / so wir verdienet hätten / wegen
 unserer Sünde an jenem Tag zustehen auff der Linken / wir mittels
 dieses Marianischen Spiegels gesehen müssen werden zur Rechten
 von der Göttlichen Gerechtigkeit / welche keinen kan / und wird las-
 sen zu Grund gehen / welcher eiffrig wird verehren die unbesleckte
 Mutter Gottes Mariam / durch die wir alle hoffen zue-
 langen die ewige Freud / und Seeligkeit /

A M E N.



Serne-

Fernerer Bericht.

Sernach begaben sich Ihre Hochfürstl. Gnaden 2c. 2c. in ihr Oratorium, und wohnten dem Hoch. Umgeben / welches in Pontificalibus Ihre Hochwürden und Gnaden / Herr / Herr Marianus, des weitberühmten Stift und Closters St. Veit 2c. unter einer Hochfürstlichen / mit Trompeten und Pauken vermischten Hoff. Music / gehalten. Worauff abermahl alle anwesende Herren Prälaten an der Hochfürstlichen Taffel herzlich tractiret worden.

Nachmittag nach 3. Uhr / begnadeten Ihre Hochfürstl. Gnaden / 2c. 2c. abermahl mit Ihrer hohen Gegenwart die Univerſität / und mithin den Gradum Doctoratûs Theologici, welchen / nach vorhero (gleichwie neulich) von P. Procancellario empfangenen Licentiatu, P. Augustinus Magg, in dem weitberühmten des Heil. Röm. Reichs Stift und Closter Weingarten Profers, SS. Theologiæ Doctor, und derselbigen / in obgedachter Univerſität / in Moralibus Professor Ordinarius, Ihrer Hochfürstl. Gnaden 2c. 2c. Geistlicher Rath / Admodum Reverendo, Nobili, ac Clarissimo D. Thomæ Ignatio Zeller, schon vorhero SS. Theologiæ Baccalaureo formato, und Kayserlichen Pfarrer zu Stränning in Unter-Oesterreich / conferirte. Und weilendiser Actus sich erst späten Abends geendet / wurde die Litaney zur bestimbten Zeit / nemlich umb 4. Uhr: das
D
gewöhnliche

wöhnliche Te Deum Laudamus aber nach den Gradum, in
offtgesagter Academischen Kirchen gehalten.

Freitag.

Weilen heut / als den 25. Tag Novembris, das Fest der
Heiligen Jungfrau und Martyrin Catharinæ, als Pa-
tronin der Philosophischen Facultät / einfallete / wurde Tho-
ro Hochfürstl. Gnaden 2c. 2c. umb 8. Uhr / neben denen in
vorhergehenden Tagen gebräuchlichen Ceremonien / von
dem ganzen Senatu Academico epomidaliter, bey dem Ein-
gang der Kirchen / unterthänigst aufgewartet / und zu Tho-
ren Bett-Stuel begleitet : von welchem / nachdeme Sie
das Hochwürdige Gut verehret / erhebeten Sie sich zu Tho-
ro bey der Sangl gegenüber zubereiteten Sig ; wie auch
die Philosophische Facultät auf die Seiten gegen dem Altar
des H. Caroli Borromæi ; die Herren Prælaten / und andere
Facultäten aber auf die andere Seiten gegen dem Altar des
H. Benedicti, zu ihren angeordneten Dertbern / umb die
Predig / welche der Wohl-Ehrwürdige / in Gott Geistlich /
und Hochgelehrte P. Hartmannus von Briyen / Capuciner
Ordens / gewester Provincial, und der Zeit in der Erb-
Bischöflichen Thum-Kirchen alhie Ordinari-Prediger / mit
sonderbaren Vergnügen des ganzen hochansehnlichen Au-
ditorii, und Bezeugung des gegen unsern Orden beständi-
gen Seraphischen Affects, in nachfolgenden trefflich auß-
gesinnnten Concept hat abgelegt / anzuhören.

NUP.

NUPTIÆ AGNI,

Das ist:

Hochzeitliches Beylager

Des Göttlichen Lamms/und einer neuen Braut/
des sonders prächtigen und herrlichen

Von

Ihro Hoch-Fürstlichen Gnaden

JOANNE ERNESTO,

Erz-Bischoffen zu Salzburg ꝛc. ꝛc.

Neuerbauten Gottes-Haus/ zu Ehren der unbefleckten

Empfangnus **MARIÆ.**

T H E M A.

Gaudeamus, & exulemus, & demus glo-
riam ei, quia venerunt nuptiæ Agni, &
Uxor ejus præparavit se. *Apoc. 19. v. 7.*

Lasset uns frölich seyn / und frolocken / lasset uns
ihm die Ehr geben / dann die Hochzeit des
Lamms ist ankommen / und sein Weib hat sich
bereitet.



Die Ehe wol/ A. A. der Ehrn. Tag ist angestellt/ der Knopf
 ist gemacht/ die Copulation ist vorbey/ das Ja- Wort ist
 beederseits von sich geben / viel Glück dem Hochzeiter/
 viel Glück/ viel Glück der Hochzeiterin in den neuen
 Stand : viel Glück der Stadt Salzburg/ die sich bil-
 lich ob einer solchen Hochzeit zu erfreuen / gaudeamus, & exultemus,
 & demus gloriam ei, quia venerunt nuptiae Agni, & Uxor ejus
 preparavit se. Lasset uns frölich seyn/ und frolocken/ dann die Hoch-
 zeit des Lammis ist ankommen / und sein Gespons hat sich darzu be-
 reitet. Wir begehen ein seltsame rare Hochzeit / die nicht alle Tag
 geschichet / dann heutiges Tags ist ein Braut / welche auß einen
 Hochfürstlichen Haus / so zureden / herstammet / ich will sagen / er-
 bauet/ von einen Hochwürdigisten Fürstlich-Erz-Bischöflichen Co-
 adjutor durch gebräuchliche Ceremonien und gewöhnliche Kirchen-
 Gepräng eben dem jenigen Hochzeiter / welchen Joannes der Evan-
 gelist in Gestalt eines Lammis auß ein Berg gesehen / und von dem
 Vorlauffer Christi das Lamm Gottes genennet / zu seinen ewigen
 Dienst copuliret/ consecrirt / und vermählet worden. Dreyerley
 Vermählungen findet man in heiliger Schrift / die Vornehmste ist
 die Menschwerdung Gottes / da sich der Sohn des Allerhöchsten
 vereinigt mit unser sterblichen Natur : Die andere geschicht zwi-
 schen ihme/ und der Seelen/ vermittels der Gnad : Die dritte mit der
 Kirchen : Sancta Ecclesia Virgo est Sacramentis, Mater est popu-
 lis : Sponso nupta est aeterno. Die heilige Kirchen / schreibt der H.
 Ambrosius, ist ein Jungfrau wegen der heiligen Sacramenten / ein
 Mutter der Völker/ vermählet dem ewigen Bräutigam. *Lib. 1 de*
Virginibus. in medio col. 32. List. D. tom. 1. also ist ein jedwedere Kirchen
 gleichsam ein Braut Gottes / dergestalt / daß er sich in ein solche
 Kirch gang verliebet / und etlicher massen / als ein liebe Gespons/
 geistlicher Weiß ihme ehelich anvertraut / welche Anvertraung und
 Vermäh-

Vermählung diser gegenwärtigen neuerbauten Kirchen an jeho durch die Einweihung und Consecration geschehen. Glückselige Braut! vermeinst du/ du habest den rechten gefunden? Eben den rechten. Ein erwünschter Bräutigam solle haben vornemblich vier Qualitäten/ er soll seyn weiß und verständig/ er soll seyn schön und wolgestalt/ er soll seyn reich und vermöglich/ er soll seyn wol geartet und von guten Sitten; alles dieses hat dein Bräutigam: massen/nach Zeugnuß des Psalmisten/ keiner auß allen Menschen ihm an Schönheit gleich ist: Speciosus formâ præ Filiis hominum. Er ist der Schönste an Gestalt unter allen Menschen-Kindern. *Psal. 44.* So schön/ daß sein Angesicht auch die Engel sich erfreuen anzusehen/ in quem desiderant Angeli prospicere. *1. Petri. 1. v. 12.* An Reichtumb hat er ein Ueberfluß/ gloria & divitiâ in Domo ejus. *Psal. 111.* Dañ Ehr/ Herzlichkeit/ und Reichtum seynd in seinem Haus. Sein Verstand/ Klug- und Weißheit ist so groß/ daß mans gar nicht kan begreifen/ Sapientia ejus non est numerus. *Psal. 146.* Sein Weißheit ist nicht auszusprechen. Von seinen milden und guten Sitten laß ich reden den heiligen David/ welcher berheuret/ suavis Dominus universis, daß er gegen allen sanft/ lieblich/ mild/ und süß seye. *Psal. 144. v. 9.* So erfreue dich dann an disen deinen Ehren-Tag/ O glückselige Braut! und mit dir alle eingeladene gegenwärtige Hochzeitliche Gäst. Gaudeamus, & exultemus, quia venerunt nuptiæ Agni. A. A. Wann ein Hochzeit/sonderlich ein gar Vornehme/ gehalten wird/ so laufft jederman zu/ und will sein Vorwiß büßen; wir wollen anheut auch unsern Vorwiß büßen/ und was bey diser stattlichen Hochzeit remarquabl, besichtigen/ und beobachten.

Ein junges Mägdlein/ das erwann keine Mittel/ einem vermöglichen Herrn außheyrathen/ ist ein grosses ruhmwürdiges Werck/ und wird von jederman billich hoch geprisen/ daher pflegt man bey einer Hochzeit curios zufragen/ und ist begierig zuwissen/ wer die Braut/ wann sie von sich selbst nichts hat/ außheyrathet. Wir A. A. dürfen nicht fragen/ männiglich ist bekannt/ daß dise so schön/ und stattliche neue Kirchen erbauet/ und sie als ein Braut dem

Sohn Gottes aufgeheyrathet die sonderbare Andacht / und freyge-
bige Hand unsers allergnädigsten Fürstens und Herrns / Herrns :
gewislich ein grosses ruhmwürdiges Werck. Es haben zwar die
Historici unterschiedliche Veranlassungen / ihre Federn dem Ruhm /
und Preiß / Kaysern und Königen zuwidmen : bald ergreifen sie sel-
bige wegen gloriwürdig-erhaltenen Victorien / bald stumpfen sie selbe
ab in Lobschreibung wegen ungewöhnlicher Liberalität / oder Mildig-
keit / die sie geübet : bald schwellen sie solche an / und lassen sie frö-
mend fließen in Lob der hochvernünftigen Regierung / welche sie ge-
führet : bald füllen sie an mit selbiger ganze Blätter und Bücher von
Beschreibung der Vermehrung des Reichs / welche von gekrönten
Hauptern ist bewerkstelliget. Aber unter allen diesen und anderen
Lob-Materien finde ich / daß sie sonderbar ihre Kbiel und Federn
spitzen / auch Ruhm-klingend lauffen / und schreiben lassen wegen Auf-
bauung der Kirchen und Sorts-Häuser.

Also rühmet Eusebius Constantinum , sonderlich wegen Er-
bauung der Kirch der H. Apostel Petri und Pauli. Sozomenus
gibt glor-lautendes Ingedencken / dem ansehnlichen Kirchen-Bau /
welchen Theodosius der Kayser geführet hat / zu Ehren des heiligen
Joannis Baptistæ. Evagrius redet eben von jezgedachten Kayser
gar ruhmwürdig / wegen Erbauung einer Kirchen des heiligen Ig-
natii Martyrers. Zanoras erhöhet die Andacht Isaaci Comeni Kay-
sers auß dem am allermeisten / daß er inner seinen Pallast eine Kirch
gebaut zu Ehren der heiligen Martyrin Theclæ. Constantinus Ma-
nasses bedienet mit seiner Ruhm-Feder die Kayserin Theodoram
wegen schöner Kirchen / die sie vollendet. Nicetas zehlet unter die
andächtige Kayser Andronicum und Alexium Comenum Porphy-
rogenitos, als wol sich verdient-machende in Kirchen-Bau. Nice-
phorus Callistus lobet Leonem, daß er unser lieben Frauen ein statt-
liche Kirch gestiftet. Was will ich sagen von Justiniano dem Kay-
ser? Diser hat Kirchen mit so ungewöhnlichen Speesen gebauet / daß
sie Procopio genugsam gewesen seyn / ein ganzes Buch darvon zu-
schreiben / welches er tituliret / de Edificiis à Justiniano Principe fab-
ricatis,

ricatis. So thun auch nicht unbillich unter ihre Ruhmwürdige registriren die Historici die König in Spanien / welche in Spanien über die 20000. Kirchen auffgerichtet / unter welchen allein Jacobus der erste König in Aragonien tausend zu Ehren der unbefleckten Jungfrauen / und Mutter Gottes erbauer.

Fragen sie anjeko / warumben dann dise / und vil andere Historici , mehr König und Kayser / Fürsten und Potentaten / wegen Erbauung der Gottes - Häuser also erhöhen / herfürstreichen / und mit Lob bis in den Himmel erheben ? So gibe ich zur Antwort / die weilen sie wohl wussten / daß / eine solche Braut dem Sohn Gottes anheyrathen / ein sehr hohes Werck / höchst lobens-würdig / und denen Augen Gottes sehr angenehm und gefällig seye ; dessen wir in heiliger Schrift genugsambe Zeugnissen haben.

Nachdem der Königliche Prophet David von alten seinen benachbahrten Feinden ganz sieghafft / triumphirend / glücklich nacher Jerusalem zurück kommen / bediente er sich indessen guter Tag / und erquickender Ruhe : in solchen Ruhestand / zweiffels ohne nicht ohne Schickung Gottes / beherziget er / wie sein Königliches Schloß ein so gewaltiger herzlicher Pallast von pur Cedern-Holz aufgeführt / mit Silber und Gold geschmucket / mit raristen Edelsteinen prangend / von hoch durchtribenen Zierathen kunstreicher Thron seye. In disen sige er ganz glorios , glangend als wie die Sonnen in dem Himmels-Lauff unter dem Planeten / als wie ein anderer eingeleibter Gott in einem irdischen Himmel : die Arch des Herrn aber seye ein enge eingeschranccke Wohnung. Jener habe wegen Mänge des Silbers / Golds / Perlen / Edlgesteinen / Tapezereyen / vor der Archen das Prä : dise aber seye nur mit Fellen bedeckter. Es dunckte ihn / daß solche Ungleichheit seye wider den Göttlichen Respect , Gott seye vilmehr / als seiner wenigen Person / sein Königlicher Thron anständig / indem er als ein irdischer König also statlich inthronisiret / so müste Gott vil tausendmahl eines kostbarlichen Heren Throns würdig seyn. Solche innerliche Gedancken gibt David mit wenigen an Tag dem Propheten Nathan : vidésne , quòd

ego

ego habitem in Domo cedrina, & Arca DEI posita sit in mediò pel-
 lium. Siehest du/ Nathan, wie ich in einen so stattlichen/ mit Eder
 prangenden Hauß/ wohne/ die Arch aber des HErrns nur mit Fellen
 bekleydet seye. 2. Reg. 7. Nathan war diß schon genug geredet / weil er
 den David in grosser Speculation vertiefft gesehen / verstande er auß
 disen Worten/ und Minen / wo David hinaus zible / wie er nemlich
 sich wurderefolviert haben / Gott zu Ehren ein herzlichere Woh-
 nung / als seine eigene/ zerbauen : Nathan sagt bestwegen gleich da-
 rauff : Omne, quod est in corde tuo, vide, fac, quia Dominus tecum
 est, alles / was du bey dir in deinem Herzen beschloffen / gebe
 hin / verricht dasselbige / versichert solst du seyn / Gott ist mit dir / der
 wird das Werck helfen prosperiren. Wie nun Gott dem Allmächtigen /
 solche des Davids gute Gedancken / und Resolution höchlich
 gefallen / wiewohl er nicht so glückselig gewesen / daß er in eigener
 Person solche werckfelig machen könne / laßt Gott selbst / quod
 cogitasti in corde tuo, adificare Domum Nomini meo, bene fecisti
 hoc ipsum mente tractans. 3. Reg. 6. Daß du bey dir beschloffen/ mei-
 nem Namen zu Ehren aufzubauen ein Hauß / bene fecisti, hast du
 mit disen überauß wohl gethan / dein guter Vorsatz hat mich höchlich
 besridiget.

A. A. Jetzt laß ich übergehend sie zu meinen Vorhaben unpar-
 theylich darüber urtheilen : hat Gott das höchste Wohlgefallen ge-
 habt / und gelobt des Davids Intention, da er beschloffen / und nur
 den Willen gehabt / Gott ein Tempel aufzurichten / bene fecisti hoc
 ipsum mente tractans ; wie vil mehr wird er in Consideration ziehen /
 loben / tausendfältig belohnen / wann man dessen Ehr zu promovi-
 ren nicht nur intentioniret / sonder würcklich / und in Werck selbst
 ihm ein besondere und beharlichere Wohnung aufferbauet / und sel-
 bige / als ein liebe Braut / seinem Eingebornen anheyrath / und zu sein
 ewiger Dienst vermählet / und copuliret ? Freylich das höchste Wol-
 gefallen hat er an solchen Werck / welches er nicht nur in alten / son-
 der auch / und weit mehr / im neuen Testament sattfain erweisen ; man
 durchgehe die Kirchen-Geschicht des Lauretanischen Hauß / den wür-
 digen

digen Tempel zu Einsidel / da wird man lesen / daß Christus selbst
solche zu der Ehr seiner allerheiligsten Mutter eingeweyhet. Man
lese das Römische Breviarium am 8. Tag May / finden wird man / wie
aus Befehl Gottes zu Ehren der H. Englen jener Bischoff seye er-
mahnet worden / auff den Berg Gargano ein Kirch auffzurichten.
Man durchgehe so gar die Weltliche Historien / man wird finden /
wie die Weltliche Potentaten / König und Kayser / Henrici, Caroli,
Pipini, Stephani, durch ihre verlobte / und in das Berck gesetzte Tem-
pel / alles Glück und Seegen / Victorien / Frid / und Gottsforcht in
ihren Kayserthumben / Königreichen eingeführet / und erhalten:
man durchsuche vil Adeltiche / Gräffliche / und Fürstliche Häuser /
man wird finden / wie durch die Erbauung der Gottshäuser ihre Ge-
schlechter vermehret / erhoben / bereichet / ja sie endlich in Gott see-
lig eingeschlaffen / und das himmlische Sigkränlein dardurch er-
worben. Darbey bleibt es dann / quod cogitasti in corde tuo, ædifi-
care Domum Nomini meo, benefecisti, wer solche Gedancken füh-
ret in seinem Herzen / und dem Sohn Gottes ein solche Braut an-
heyrathet / ich will sagen / ein Kirchen erbauet / der hat sich zu schä-
gen vor glückselig / und hat ein solches gutes / und Gott höchst-
wohlgefälliges Werck gethan / daß nicht zuweiffeln / er werde ebner-
massen / wie dise König und Fürken / über sein Haus / und sich / ja über
sein ganzes Land / Glück und Seegen / Frid und alles Wohlergehen
hierdurch ziehen / und das ewige Sig. Kränlein / nach ein seligen
Todt erwerben.

So wissen wir nun dann / wer dise Braut aufgeherrath. Jess
werden sie curios seyn / zuvernehmen / und auch wissen wollen / wer
bey diser Hochzeit Braut-Führer seye? Wem die Braut werde an-
vertraut? Bey vornehmen Vermählungen wird nur die vornehmste
Stands-Persohn hierzu erkissen / ein große Snab / und sonderbah-
res Glück muß ihm schägen ein Graff / oder Fürst / wann ihm / ein
Fürstliche oder Königliche Gespons zuführen / wird anvertraut;
unter Braut ist auch keiner schlechten Person / sondern einer von Land-
Gräfflichen / und Hochadelichen Gebluts herkommenden / überge-
ben /

ben/nemblich dem H. Erzh. Patriarchen und Vatter Benedicto, und
 seinem Orden: diser soll Braut-Führer seyn / und dise Gespons be-
 wahren/ und führen. Gar recht/Geliebte; wem kunte süglicher dise
 schöne Braut anvertraut werden / als Benedicto, und seinen Kin-
 dern? Werden herzu erfordert/ gelehrte/verständige Leuth? Da ha-
 ben wir den Ausbund der gelehrtesten und verständigsten Männer:
 seynd herzu vonnöthen / mit grosser Weis- und Wissenschaft begab-
 te Männer? Da biethet man mit Weisheit und Wissenschaft allen
 Universitäten den Trug. Ist nothwendig zu disen ein aufferbäuli-
 ches Leben / exemplarischer Wandel? so frage ich / ob nicht durch
 gute Exempel / gottseligen Wandel / Sitten und Tugend/män-
 niglich werde aufferbauet? Begehrt ihr grosse Wachrbarkeit / un-
 verdrossnen Fleiß / stäte Mühe und Arbeit? so lasse ich reden an mei-
 ner statt die Schweiß-Tropffen / die man da schwiszet / den Schlass /
 den man da abbrüchet / den Staub / den man da hinein schlucket /
 die stäte Behelligung in dociren / lehren / ermahnen / predigen /
 zusprechen / corrigiren / straffen / und endlich in allen Geist- und
 Leiblichen Diensten. Wann Benedictus, und sein heiliger Orden
 nicht so fleissige / wachtbare / unverdrossene Braut-Führer; wurde
 man ihnen nicht viertausendmahl dergleichen Gespons anvertraut
 haben / die er durch 4000. Bischöff sorgkräftigst beschützet. Wann
 Benedictus, und sein heiliger Orden/nicht so aufferbäuliche/exempla-
 rische Braut-Führer / wurde man ihnen nicht dergleichen Braut in
 die tausend und sechshundermahl zu regieren übergeben haben /
 die sie durch 1600. Erzh-Bischöff ruhmwürdigst regieret: Wann Be-
 nedictus, und sein heiliger Orden nicht so gelehrte / verständige/
 hochweise Braut-Führer wären / wurde man nicht ihnen die gelieb-
 teste Gespons Christi / die ganze Christliche Kirchen zu guberniren
 in die 42. mahl eingehändiget haben / welche sie durch 42. Römische
 Pabst lobwürdigst guberniret; welches man auß dien allein leicht-
 lich kan schliessen und abnehmen / dieweil ungeachtet ein so grosse An-
 zahl der Pabst / gleichwohl fast alle Heilig gewesen / und ein heiliges
 Leben geführet: ungeachtet ein solche Menge der Erzh-Bischöff / Pa-
 triar-

atriarchen / Cardinal / Bischöff / doch ein guter und grosser Theil auß disen in die Zahl der Heiligen geschrieben / auch heilig von der Kirchen gesprochen / und gehalten worden. Vid. Peierlinck. v. Relig. fol. 204. & sequens.

Sagen sie mir / A. A. wer spendieret jegiger Zeit mehr auff die Kirchen und Gottshäuser / als Benedictus und sein heiliger Orden? Wer wendet mehr Unkosten an / zuzieret die Bett-Häuser / als Benedictus und sein heiliger Orden? Wer last ihm mehr angelegen seyn zu schmucken die Altar mit Silber und Gold / mit Perl und Edelgestein / mit Sammet und Seyden scheinbar zu machen die Tempel / als Benedictus, und sein heiliger Orden? Wo siset man kostbarli- cheren Ornat, wo findet man kostbahre Kelch und Monstranzen / wo schönere Leuchter und Lampen / als bey Benedicto, und seinen heiligen Orden? Wo haltet man mit grösserer Andacht die Göttliche Tagzeiten? Wo verrichtet man mit mehrerer Aufferbäulichkeit die Gottesdienst? Wo singet man mit inbrünstigeren Eifer das Lob Gottes / als bey Benedicto, und sein heiligen Orden? Was mit grossen Fleiß wird erspartet / was man mit Mühe erhauset / was man ihm selber entziehet / das wird angewendet in den Kirchen zu der Ehr und Glory Gottes / und seiner Heiligen. Gar recht derohalben wird dieses Gottshaus und Braut Christi Benedicto und seinen heiligen Orden / als einen Braut-Führer / anvertraut / und übergeben.

Jetzt sibe ich schon / auff was das Frauen-Zimmer / und Weibs- Bilder wartet / nemblich zuhören / wer bey diser Hochzeit Kränzl- Jungfrau seye? Darff nicht lang fragen oder umbsehen / die heilige Jungfrau und Martyrin Catharina dort in den Altar ist es: die werdet ihr nicht nur mit einer / sonder mit drey der schönsten Krän- zlen gezieret finden; dann es lehren die Theologi, daß Gott in Him- mel drey absonderliche Kränzl habe / die sie Aureolas nennen / mit welchen er unterschiedlich die Heilige ziere / und begabe. Mit ein der- gleichen Kränzl / besetene er die Jungfrauen / mit den anderen / die Martyrer / mit den Dritten die Lehrer: mit allen disen ist gezier- et Catharina: sie ist geziert mit dem Kränzl der Jungfrauen / als

welche die Jungfrauschaft unverfehrt erhalten / sie ist gezieret mit den Kränzl der Martyrer / welche sie umb Christi Willen / mit Ritterlicher Standhaftigkeit erlitten / sie ist begabt mit dem Kränzl der Lehrer / dieweilen sie den Glauben mit vil vernünfftigen Argumenten erweisen / die Einwurf abgeleinet / und vernichtet / den Heyden die Evangelische Wahrheit geprediget / und vil der Gelehrten befehret. Aber ich kan mich anheunt bey der Kränzl-Jungfrau nicht auffhalten / ich muß zu der Braut schreiten : lasse ihr Lob den Herren Philosophis über / die gar bald dasselbig durch ein zierliche Oration werden herfürstreichen.

Wann nun der Ehren-Tag angefallet / und die Braut zur Kirchen geführt wird / da stellet sich jedermann an solche Orth / wo er die Bespons wol in das Gesicht bringen möge : da consideriret man ihr Gestalt / man beschaut die Kleyder / da wirfft man die Augen auff den Geschmuck / man sihet an die Edlgestein / man æstimirer die Perlen / man schäget die Arm- und Hals-Bänder / und beobachtet alles gar gnau / von Haupt bis auff die Fuß / und nicht unbillich ; weilen alle Elteren / jede ihren Stand gemäß / ihre Töchter nach aller Möglichkeit außzuschmucken / sich möglichst besteissen. Joannes Galeazius Visconte hat die Welt in Erstaunung gesehet / da er seine Tochter Princcsin Valentinam , dem Französischen Dauphin verheyrathet. Unter anderen war sie gezieret mit einer Cron / welche mit den allerköstlichsten Edlgesteinen dergestalt reichlich besetzt ware / daß man / wann man die Kunst / Reichthumb / und Schätzbarkeit besehen wolte / sie vor aller Welt-Augen als unvergleichlich halten müste : neben disen ware sie geschmucket mit 326. Perlen / so ungemainer Größe / und Ansehlichkeit / daß es schine / als wären alle Perl-Wasser / mit denen die Welt pranget / in Beschmuckung dieser Hochzeiterin gleichsam erschöpfet / und erarmet worden. Ein solches stattlichen Geschmuck / sagt Laurentius Chrysologus , gabe dieser Fürst seiner Tochter und Hochzeiterin / so reich an Edlgesteinen und Perlen / als hätte man das ganze Erithräische Meer / und alle Perl-reiche Fluß außgeschöpft / Indien / und Arabien ihrer Edlgestein

und

und Schatz beraubt / und auff einmahl entblöß / diese Besponsz zuzie-
 ren. *Munus fanè adeò dives, ut Mare Erythraum, ora piscaria
 unionum, Margaritarumque piscatione celeberrima, nec non Indi,
 Arabesque ad unicam locupletandam faminam exhausti, depaupe-
 ratique fuisse viderentur.* Laurent. Chrysol. Dalmata, *dis. 20. n. 33.*
 Ist vil: werffen sie aber anjese A. A. ihre Augen auff den kostbah-
 ren raren Geschmuck diser unrerer Braut / ich sage / auff dieses neu-
 erbautes schönes Gottshaus / betrachten sie seine neue Form / rare
 Gestalt / kunstreiche Architectur, ob sie nicht mit den H. H. Apostlen
 vor Verwunderung werden müssen auffschreyen / *quales Lapidés,
 qualis structura? Was für Stein/ Was für ein Gebäu? Ein Zier
 der Stadt / ein Ehr des Erg-Bisckums / ein Glory des ganzen Lan-
 des / ein Schatz der Univerfität / ein Schau-Spiel der Auserwöhlt-
 ten / ein Freud der Englen / ein sonderer Lust der Augen Gottes /
 nicht nur wegen seiner äußerlichen Gestalt / sondern auch / und am
 allermeisten / wegen seiner innerlichen Zier.*

Prange jene Biscontinische Prinzessin mit ihren Diamanten /
 Rubinén / Jaspis / Carfunkel / Siacynthen / Ametisten / und anderen
 kostbaren Steinen / so viel sie wolle / hier pranget unsere Braut mit
 weit schätzbareren Edlgesteinen. Wer seynd diese Edlgestein? *Viri
 iusti, & perfecti, die Gerechte / Vollkommene / die Heilige Gottes /
 antwortet Berchorius reduef. L. II. c. 79.* massen auch durch jene Edl-
 gestein in der himmlischen Offenbahrung Joannis die H. H. Apostel
 von den Auflegereu werden verstanden. Was anderst / als ein kost-
 barer Saphyr / ist der heilige Carolus Borromæus, welcher / wie jener
 ein Himmel-blaue Farb / und deßwegen *gemma Pontificum*, ein
 Edlgestein der Biscköf genennt wird / also er auff Erden mit dem
 Gemüth unablässlich in Himmel / alles Zeitliche verachtend / mehr ein
 himmlisches / als irrdisches Leben geführet? Was anderst / als ein
 glanzender Carfunkel / ist der heilige Thomas von Aquin? Jener kan
 zwar mit seinen Glanz ein Zimmer / oder auch ein ganze Sassen er-
 leuchten / dergleichen der König in Lusitanien gehabt: aber Thomas
 mit seiner Lehr und Weißheit hat die ganze Kirchen mehr / als ande-

re / erleuchtet ; dahero an seiner Brust ein glanzender Carfunckel gesehen worden. Was anderst / als ein schöner Enydros, ist der heilige Ivo? diser / ob er schon ein harter Stein / gibt er doch stäts / wie ein Brunn/Wasser-Tropffen in Ränge von sich / also Ivo, ob er wohl hart gegen ihme selbstem wegen seines strengen Leben / war er doch sehr freygebig und liebreich gegen den Armen / denen er möglichst mit Rath und That an die Hand gangen. Was anderst erblick als ein Topazius ist der heilige Lucas? gleichwie diser einen Saft wie Milch/den schwachen und blöden Augen sehr dienstlich/von sich gibt / also Lucas mit der Milch und Saft seines heiligen Evangelii hat die blinde Augen der Heydenschafft erleuchtet/ und sehend gemacht. Vide Cornel. à Lap. in cap. 21. Apoc. Mundum Symbol. Picinelli & Berchorium. Was anderst seynd auch die Reliquien der Heiligen/ welche in die Altär bey der Consecration werden eingemacht / als kostbare Edlgestein? Und ob zwar die erböste Keger solche nicht viel achten/ noch für gute und wahre erkennen/ sondern als falsche Stein verwerffen / welche auß eben so irrigen Lehr / als widersänntigen Lebens-Wandel darvon urtheilen / wie die Blinde von der Farb / die Nacht-Eul von der Sonnen / und seynd dahin von Bellarmino und anderen vorlängsten abgefertiget worden Tom. 1. Contr. 7. l. 2. Hin- gegen die Lateinische sowohl als Griechische Vätter astimiren selbe sehr hoch / und erkennens für wahre Edlgestein : pretiosa sunt corpora Martyrum , sagt der heilige Chrysofomus , quoniam plagas pro Domino susceperunt , & sicut corona regalis undique decorata fulgores varios emittit, ita & SS. Martyrum corpora sunt pretiosis Lapidibus, acceptis pro Christo Vulneribus, distincta, omni Regum Diademate pretiosiora & spectabiliora redduntur. Apud Ares. Impr. 76. n. 28. Kostbar seynd die Leiber der Martyrer/ weil sie für Christo verwundet worden ; und gleichwie ein Königlische Cron schimeret / und schönen Glanz von sich gebet / also die Leiber der H. Martyrer/ mit so vielen Edlgesteinen als Wunden geziehet/seynd kostbarer und ansehlicher / als alle Königlische Cronen.

Stolzere jene Dauphinische Hochzeiterin mit ihren 326. Per-

len
 G
 ist
 nem
 also
 tibi
 cerr
 tes
 W
 unt
 zwe
 hab
 zu c
 ligit
 taten
 obe
 cipu
 in R
 war
 gen
 War
 gung
 wege
 Per
 könn
 Kra
 mis
 arme
 auch
 tem
 tione
 mit
 per U

len von ungemeiner Größe. Hier stolzieret die Braut des Sohns Gottes mit einem Perl / daß sie gleichsam an der Stirn vorher / das ist / auff den Iron-Altar tragt / dergleichen die Welt nie gehabt / nemlich mit **MARIA** der allerseeligsten unbefleckten Jungfrauen / also nennet sie nemlich ein Perl der heilige Cyrillus Alexandrinus : *Sit tibi Sancta DEI Mater Laus ! tu enim es pretiosa Margarita Orbis terrarum. Hom. contra Nestorium.* Lob sey dir / O heilige Mutter Gottes ! dann du bist das allerhöflichste Perl auff der ganzen Welt. Warum ben aber ein Perl ? Die Perl / sagt Solinus , seynd weiß / und unter allen wissen Steinen die Vornehmste / werden auch niemahl zwey beysammen gefunden / sie seynd klar / ansehblich und gang rund / haben die Krafft zustärcken / und die Ohnmacht und Herz-Geveer zu curiren / talis est per omnia B. Virgo , also ist durchgehend die seeligste Jungfrau / quia fuit verè candida per puritatem & virginitatem , clara per honestatem , perspicua per veritatem , rotunda per obedientiæ & boni operis volubilitatem , una fuit præ cæteris præcipua , quantum scilicet ad sanctitatis singularitatem. Berchorius in *Reductorio* l. II. c. 93. Dann sie ware / sagt der gelehrte Berchorius , warhafft weiß wegen ihrer Keinigheit und Jungfrauschafft / klar wegen ihrer Ehrbarkeit / ansehentlich wegen ihrer Aufrichtigkeit und Wahrheit / rund wegen ihres schnellen Gehorsams / und Vollbringung anderer guten Wercken / einig und auß allen die Vornehmste wegen ihrer Heiligkeit / an welcher ihr niemand gleich. O kostbares Perl ! mit was für ein schätzbareren Kleinod hätte man dise Braut können zieren ? Was haben die Sünder mehr vonnöthen / als einer Krafft / die sie stärke ? *Virtutem habet confortandi* , scilicet omnes miseros peccatores , **MARIA** hat dise Krafft / nemlich zu stärcken alle arme Sünder ; Was seynd die Kleinmütige / wegen ihres Heyls auch schier Verzweiffende / mehr bedürftig / als eines Trosts ? *virtutem habet* , *Syncopem* , *id est* , *tremorem cordis* , *tristitiam* & *desperationem sanandi*. **MARIA** hat die Krafft zuvertreiben die Kleinmütigkeit und Verzweiffung. Was ist mehr nothwendig auff einer Univerſität der Jugend / in welcher das Geblüt wasset / und das Feuer

Feuer brinnet / als ein Krafft / die das Feuer der Unzucht demmes und löschet ? Virtutem habet curandi fluxum ventris , id est , Luxuriam restringendi , diese Krafft hat die unbefleckte Jungfrau / wie die Perlen den Durchbruch / also sie die Unzucht / ein gemeines Ubel der blühenden Jugend / zuheulen / zudemmen / und zulöschen. Eines der kräftigsten Mittlen für diesen der Jugend gefährlichen Zustand ist die unbefleckte Empfängnuß. O demnach edles Kleinod ! höchst-nutzbares Perl / kostbarste Bier und Geschmuck dieser Braut ist die unbefleckte Jungfrau !

Nun dann / O himmlisches Lamm ! O Göttlicher Bräutigam ! siehe / Uxor preparavit se , die Braut ist vorhanden / sie hat sich geschmuck / und gezieret auff das stattlichste ; bist du resolviret / dich mit ihr zuvermahlen ? Wann du des Willens / so muß vorhero die Heyraths-Abred geschehen. Massen bey allen Heyrathen / der Heyraths-Contract das Vornehmste ist / diser muß zuvor geschlossen werden / du muß deiner Braut ein Morgengab verschaffen / und aufsetzen / hingegen bringt sie dir nicht ein schlechtes Heyrat-Gut zu. Die Edle Megulia hat 500000. Gold-Gulden / die Tochter Quintiliani 50000. die Tochter Perili. 50. Talent Golds / ihren Ehe-Gespensen zum Heyrath-Gut zugebracht. Die schöne Asseneth brachte dem Egyptischen Joseph 10000. Talent / das ist. 6. Millionen oder 600000. Cronen zu. Laur. Beirlinck in *Theatro vite hum.* Daß laß ich mir reiche Braut. Schäs seyn. Hingegen pflegt der Ehemann seiner Braut die Wiberlag ihrer Güter / hundert für hundert / tausend für tausend / neben der Morgengab anzuheyrathen. Unser Braut bringt ihren Geliebten zu / zu einem Heyrath-Gut noch mehr / nemlich / so vil tausend heilige Mess-Opfer / die mit der Zeit allda mit grosser Andacht werden celebriret / so vil tausend heilige Communionen / die mit der Zeit allda werden empfangen / so vil tausend Rosenkränß / die nach und nach allda mit Inbrunst werden gebettet / so vil tausend reumüthige Zäher / die allda werden vergossen / so vil tausend / und tausend inbrünstige Seuffzer / die allda nach und nach werden gen. Himmel geschickt / so vil tausend und

send Knye-biegungen / Reverenz / Andachten / und andere gute
Werk / die allda nach und nach werden verrichtet werden / so vil
 tausend Seelen / die von ihren Sünden los gesprochen / und **Ort**
 widerumben gewonnen werden. **Fest** / **Söttlicher Bräutigamb** / seze
 die **Widerlag** / gib die **Morgengab**.

Es soll geschehen nach allen euren Verlangen: ergreiff die **Fe-**
der / **Eldras**, notire / verfass / schreibe / was ich meiner **Gespont** gebe/
 nemlich: Si clausero Coelum, & pluvia non fluxerit, & mandave-
 ro, & præcepero locustæ, ut devoret terram, & misero pestilen-
 tiam in populum meum. Wann ich wegen eurer Sünden den Him-
 mel werde zuschliessen / und keinen Regen herab lassen; wann ich
 durch Heuschreck / und anders **Geziffer** eure Frucht werde verher-
 gen; durch grosse Ungewitter alles auff den Feldern erschlagen; durch
 Donnerkehl trohe / eure Häuser in die **Aschen** zulegen / euch mit al-
 lerhand verdrüsslichen **Kranckheiten** / und gar mit **Pestilenz** heim-
 suche: sollen endlich alle 4. Elementen zu euren **Untergang** zusam-
 men schwören / die **Höll** selbstn wider euch **auffstehen** / so will ich doch
 alle diejenige / welche an diß **Orth** kommen werden / meine **Braut**
 besuchen / ihre **Sünden** allda bereuen / und beichten / sie widerumb
 zu **Snaden** an- und **auffnehmen** / ihr **Gebett** erhören / und alles
Ubel von ihnen **abwenden**: Oculi quoque mei erunt aperti, & aures
 meæ erectæ, ad orationem ejus, qui in loco isto oraverit. *Paralip. 7. v.*

15. **Wer** an diesem **Orth** betten wird / der soll ein **offenes Ohr** finden / er
 kan sich **getrösten** / und **versicheret** leben / daß sein **Gebett** nicht wird
vergebens seyn / er wird erhalten / was er **verlangt** / und ihm wird
vonnöthen seyn. **O schöne Morgengab!** **O grosse Widerlag!**

Sichem, ein **Pring** des grossen **Fürsten** **Hemor**, hat sich **mäch-**
tig verliebt in die **Dinam**, eine **Tochter** des **Patriarchen** **Jacobs** / und
 weiln er dieselbe nicht mehr **entlassen** wolte / **gebet** er hin zum **Jacob**,
 und seinen **Söhnen** / **erbietet** sich / alles umb die **Dina** zugeben / was
 man **begehren** wurde: Inveniam gratiam coram vobis, sprach er /
 & quæcumque statueritis, dabo, augete dotem, & munera postula-
 te, & libenter tribuam, quod petieritis; tantum mihi date puellam

hanc

hanc uxorem, Gen. 34. Lasset mich Gnad finden vor euren Augen / so will ich euch geben / was ihr mir immer auff die Dinam schlägt / steigere die Morgengab / so hoch ihr wolt / begehrt Schanckungen und Verehrungen nach euren Gefallen / ich will alles erfolgen lassen / gebt mir nur das Mägblein zur Ehe-Gespons. Gewißlich A. A. muß die Lieb Christi nicht münder seyn gegen diser seiner Braut. Wann ihr mit der benannten Morgengab nicht zu friden / sagt er: augete Dotem, so steigere / spannets höher / bin zufriden / will alles geben. Was wilt aber noch geben? Ich will geben / und vergeben den Sündern / nicht allein die Schuld / sondern auch die wohlverdiente Straff durch dise ganze Octav hindurch. Augete dotem, munera postulare, spannets noch höher / begehrt noch mehr: will alles geben / ich will nemlich nicht allein dise Octav hindurch dise grosse Gnad den Sünderen mittheilen / sondern ich will auch mehrmahl in dem Jahr gedachte Wolthat / wer nur kommen wird / erweisen / und ihm samdt der Schuld die Straff vergeben und schencken durch unterschiedliche Indulgenz und Ablass / die ich diser Kirch wird ertheilen. O kostbare Morgengab! O reiches Heyrath-Gut / dergleichen niemahl kein irdischer Bräutigam seiner Gespons gegeben / noch hat geben können!

O du freygebiger Bräutigam! verzeyhe mirs / daß ich dich frage: mein! auß was Ursachen wilt du dich mit diser Gespons vermählen? Du hast ja sonst schon vil dergleichen Bräut in diser Erg-Bischöflichen Stadt / mit welchen du bis dato sehr wohl gehauft / und vil geistliche Kinder erzeigt? Solá posteritatis dilectione. Tob. 8. Antwortet er / allein auß Lieb der Nachkömmlingen / ist es geschehen / noch mehr geistliche Kinder zuerzeigen / noch mehr Seelen zugewinnen / noch mehr Sünder zubelehren / noch mehr auß dem Rachen der Höllen zureissen / noch mehr auß ein guten Weeg / und in den Himmel zubringen / hab ich mich mit diser Braut wollen vermählen / und dise Kirchen erbauen lassen. Ist nun dises dein Ziel und End / die Ursach deiner Vermählung / so wütsche ich dir tausend Glück zu diesem deinem Heyrath / O du nach der Seelen dürstiger Heyland / und Gespons!

Gespens! Crescas in mille millia. *Gen. 24.* **G**ott dein himmlisches Vatter geseigne euren Heyrath / daß vil tausend und tausend fromme Christen / und selige Kinder Gottes darauß erwachsen. **S**iehe zu deinem Trost / die hier wohnende und verordnete RR. PP. werden dir hierinnen nach allen ihren Kräfften an die Hand gehen / mit Weicht- hören / mit Predigen / mit Ermahnen / mit Zusprechen / mit Dociren / mit Lehren / mit Darreichen des Hochwürdigisten Guts: sie werden sich der Sünder annehmen / wie ein Samaritan: sie werden helfen die Schäßlein hüten / wie ein Jacob: sie werden die Betrübte trösten / den Verlassenen beystehen / wie der Engel die Agar in der Wüsten getröst / und beygestanden: sie werden den Blinden auß der Noth helfen in Weichtstuhl / wie Raphaël dem Tobia: sie werden den Saamen des Worts Gottes auff der Cangl / in den Congregationen / in den Schulen außsiden / wie Paulus: sie werden Tag und Nacht studiren / wie / wo / wann / und wem sie mit geistlicher Hülffleistung mögen beybringen / sie werden allen möglichen Fleiß / wie bishero rühmlich geschehen / sonderlich bey der Jugend / anwenden / umb die geistliche Geburt zubeförderen / zu vermehren / und zu gleichen End zubringen. **D**iser ihrer Hülff host du dich sicher zugetrösten / und daher nicht zu zweiffeln / daß nicht ein unzählbarer Seelen-Frucht / und grosser Nutzen / sonderlich bey der Jugend / darauß werde erwachsen.

Dieweilen nunmehr A. A. die Copulation schon geschehen / und **I**hro Fürliche Gnaden FRANCISCUS ANTONIUS, Erz-Bischöflicher Coadjutor, der Braut ein dreyfachen Smähl-Ring angesteckt / eben dazumalen / als sie drey-mahl bey der Consecration umb die Kirchen herum gegangen / und ein dreyfachen Ring formiret / so will sichs gebühren / daß wir anjeho mit unseren Präsenten erscheinen. **D**ann wann einiges spendiren bey uns Menschen sehr gemein / und doch löblich ist / so ist es das Weltgebräuchige Hochzeit-Geschenck / von den Griechen Epaulia genannt. *Sabell. l. 6. Em. 4.* **E**s kan fürwahr nicht ein jeder Hochzeitler jenes Panguet halten / jenes Präsent anstheilen / welches gegeben hat der grosse Macedonier-König Alexander:

lander. Als diser zu Susis in Persien mit des überwundenen Königs Darii hinterlassene Tochter Staryra, Hochzeit hielte / waren der eingeladenen Gäst 9000. beytammen / welche er nicht allein Königlich tractirte / sondern auch jeden auß ihnen / nach vollendetem Hochzeitmahl mit einer guldenen Schalen beschenckt hatte : *Novem millia convivarum ad nuptiale Epulum invitavit, lauten die Wort Sabelii, quos singulos aurea donavit phiala.* Mit gleicher Hochzeitlicher Freygebigkeit liesse sich sehen der Mayländische Fürst Geleazius XI. Dann als diser / wie Jovius schreibt / seine Tochter Violantam dem Französische Dauphin vermählet / hielte er denselben ein niemahl erhörtes Ehren-Panguet, liesse den anwesenden Gästen / neben andern Tractamenten / 30. mit unschätzbaren Perlen und Edigesteinen angefüllte Schalen / erstlich für ein verwunderliches Beschau. Essen / nachmahlen gar für ein Verehrung auftheilen. Aber was? das hieß nicht / den Bräutigamb und die Braut / sondern die Hochzeit-Gäst beschencken. Insgemein zu reden / so beschenckt man das Braut-Volk nach ihren Stand und Condition mit reichlichen Gaben / und sonderem Ehren. Präsenten / man übergibt ihnen / man schickt ihnen zu / dieses Schatz-Geld / diese guldene Pocal, Schaalen / und Tazza, und ob man schon zuweilen den Hochzeit-Gästen ein Freytaffel haltet / kein Mahlgeld begehret / muß man sich doch zu End der Hochzeit desto reichlicher mit Schanckungen einstellen / und kein Geld in die Hand lassen brennen.

Nun A. A. beschencket man das Hochzeitliche Braut-Volk bey uns Menschen / wie viel mehr und billicher solle der Göttliche Bräutigam ein Schanckung von uns Menschen empfangen? Wer laßt sich mehr beschencken / als Gott? Hatte er nicht längst seinen außermöhlten Volk Israel das Gefas gemacht / daß auß ihnen keiner mit lären Händen vor seinen Göttlichen Augen erscheinen sollte? *Non apparebit in conspectu meo vacuus. Exod. 23.* Was für große und herrliche Brand-Opffer / Schlacht-Opffer / und Rauch-Opffer mußten im alten Testament vorbegehen! Fragen sie anjeho / was dann für ein Opffer wir bringen sollen? So gibe ich zur Antwort / ein

ein Lob- und Danck-Opffer : *Sacrificium laudis honorificabit me. Psal. 49. v. 23.* Dieses wird ihm das angenehmste seyn. Darumben gaudeamus, & exultemus, & demus gloriam ei, quia venerunt nuptiae Agni. Lasset uns frölich seyn / und frolocken / lasset uns **SOZ** die Ehr und Glory geben / lasset uns ihme von Herzen dancken / sagt Augustinus: Principaliter agamus gratias Domino DEO, quoniam ad construendam istam Domum fidelium suorum visitavit animum, excitavit affectum, subrogavit auxilium. *Serm. 252. de Temp.* Die-
 weilen er die Gemüther der Glaubigen / nemlich das Gemüth unsers Gnädigsten Fürsten und Herrns / Herrns 2c. 2c. zu Erbauung dieser Kirchen angemahnet / den Willen mit Anfrischung erhalten / die Müttel beygeschafft / und durch seinen Beystand glücklich geendiget. Seye dann dir / O gütigster Vatter ! Lob / Preß / und Danck / daß dir allergnädigst gefällig gewesen / hier zu Salzburg abermahl ein sonderbare Wohnung zuerwählen / dise gegenwärtige Kirch zu einer lieben Gespons des Sohns / und zu einen Trost-vollen Gnaden-Struel zuerhöben / von deme alle Gnaden in die Herzen der Menschen sollen aufgeschürtet werden : disen Tempel durch Hochfürstliche Einweyhung dergestalten heiligen zulassen / daß dir hinfür viel angenehmes Opffer darinn können vorgetragen werden : ja / so hat es gefallen deiner allzugrossen Güte / dero wir tausendfältigen Danck erstatten.

Von den Himmel steigen wir auff die Erden in gehorsammister Unterthänigkeit / uns wendend zu Ihero Hochfürstl. Gnaden / dem in Namen aller Hochwürdigen conföderirten Herren Prälaten / in Namen der ganzen Löblichen Universität / und in Namen der ganzen Stadt und Gemeind höchst-schuldigsten Danck erstatte für dise so grosse Guad und Wolthat. Wir dancken auch Ihero Fürstlichen Gnaden dem Coadjutori, als welcher dise Braut dem Sohn Gottes vermählet / und mit den in Christlicher Catholischer Kirchen hierzu vorgeschribenen Kirchen-Ceremonien und vielfältigen Gebetz zum Dienst Gottes gewidmet / geheiligt / und eingeweyhet hat / nicht zweiffelnde / es werde der Göttliche Hochzeiter selbst / wie ein anderer Tobias / sich danckbarlich einstellen. nicht

Diser wurde von seinen Elteren in die Statt Rages, ein gewisse Schuld einzunehmen / gesandt / sein Keyß. Gesspann Azarias aber führte ihn unter Weegs in ein Haus seines Vetteren / mit Namen Raguel, dem er also kräftig zugesprochen / daß er dem jungen Tobias sein einzige Tochter die Sara zur Ehe gegeben: nachdem nun Tobias mit disen seinem reichen Weib glücklich zu Haus ankommen / und dise große Gutthat seines Keyß. Gesspahn erwegte / sprach er unter anderen also zu seinem Vatter: Pater, quam Mercedem dabimus ei, aut quid dignum poterit esse beneficii ejus? *Tob. 12.* mein Vatter / was für ein Lohn sollen wir disen meinem Keyß. Gesspahn geben? wie werden wir ihme seine Gutthaten würdiglich vergelten? Uxorem ipse me habere fecit, er hat mir unter anderen auch dises reiche Weib zutwegen gebracht / darumben bitte ich dich / mein Vatter / lasse uns Medietatē de omnibus, quæ allata sūnt, den halben Theil aller Güter / die ich hierdurch erworben / ihme anpräsentiren / und mit ihme theilē.

Weilen sich dann Ort in der Freygebigkeit von den Menschen niemahls lassen überwindē / also gedunct mich / als sehe ich anjeto den Göttlichen Bütigamb vor sein himmlischen Vatter stehn / und höre also zu ihme reden: Pater, quam mercedem dabimus ei? mein Vatter / was für ein Lohn sollen wir geben Ibro Hochfürstliche Gnaden dem Erz-Bischoff zu Salzburg? Uxorem ipse me habere fecit, daß ich dise Braut / und dises schöne prächtige Gottshaus überkommen / ist Er Ursach / Er hats erbaut; darumben bitte ich dich / liebster Vatter / du wollest ihme den halben Theil aller Güter mittheilen / du wollest ihn theilhaftig machen / und geben Medietatem den halben Theil aller H. Weß. Opffer / so da gehalten werden / Medietatem den halben Theil aller Beichten und Communionen / so da geschehen / Medietatem den halben Theil aller Rosenkrantz und Andachten / so da werden verrichtet / Medietatem, und endlich den halben Theil alles Guten / was immer allda wird geübet / und vollbracht werden. Uxorem ipse me habere fecit, weil er mir dise reiche Gessponß verehlichtet.

Ja dis wird hoffentlich haben zuempfangen / ja ja / diser reichen Belohnung habe sich sicherlich zugetrosten ibro Hochfürstl. Gnaden /

A M E N.

Serne.



Gernerer Bericht.

Nach der Predig verfügten sich Ihre Hochfürstliche Gnaden 2c. 2c. mit Dero Hofstatt in Ihr Oratorium: die Facultäten aber verbliben in der Kirchen an ihren obgemeldten Dertthern/ und wohneten dem Hoch-Amte bey / welches zuhalten Ihre Hochwürden und Gnaden / Herz / Herz Benedictus, deß weitberühmten Stiffts und Closters Seittenstetten Abbt 2c. absonderlich eingeladen worden/ weilen Sie eben an disen Tag das 50ste Jahr Ihrer heiligen Profession erfüllet. Nachdem aber der Gottes-Dienst/ bey welchem die gesamte Hochfürstliche Hof-Music unter Trompeten und Paucken Schall sich mehrmahlen trefflich wohl aufführte / schon vollendet; perorirte Herz Franciscus Ignatius Kleyenmeyer, Salisburgensis, AA. LL. & Philosophiæ Baccalaureus, Physices und Jurium Studiosus, im Namen der Philosophischen Facultät / mit grossen Ruhm/ ein kurze/ und zierlich gestellte Oration, oder Lob-Red / der heiligen Jungfrauen und Martyrin Catharina zu schuldigsten Ehren; nach welcher sich Ihre Hochfürstl. Gnaden 2c. 2c. von denen anwesenden Herren Prelaten / und dem ganzen Senatu Academico wiederumb bis unter das Portal begleitet / mit der Hofstatt nach Ihrer Residenz zuruck begaben.

Nach

Nachmittag wurde umb 4. Uhr die gewöhnliche Letaney/mit Trompeten/und absonderlichen sowohl Vocal. als Instrumental-Music, herzlich gehalten.

Sambstag.

Nachdeme heut / als den 26. Novembris, Ihre Hochfürstliche Gnaden 2c. 2c. mit der ganzen Hofstatt umb 8. Uhr in der Academischen Kirchen angelanget / wurde alsobald der Predig der Anfang gemacht / welche der Wohl Ehrwürdig: in Gott Geistlich/ und Hochgelehrte P. Norbertus Wernwag, Ordinis S. Francisci FF. Minor. Recollect. in der Erb. Bischöflichen Thum. Kirchen Ordinari. Prediger / in einem stattlich aufgesantten/und aufgelösten Enigmate, oder Räthsel / mit sonderbarer Wohlredenheit hat vorgetragen.



Æ N I G.

Æ N I G M A,

Oder

R ä t h s e l /

Wird bey der achttägigen Geistlich- und Hochzeitlichen Solemmität der eingeweihten Kirchen / an dem sibenden Tag / neben denen zur Hochzeit erfordereten Requisitionen / nach dem Exempel des Hochzeiters Samsonis aufgegeben / und aufgelöst.

T H E M A.

Nuptiæ factæ sunt. *Joannis 2. c.*

Es ware ein Hochzeit.

Ann wahr ist / wie dann auch wahr ist / was der heilige Johannes in seinem Apocalypsi c. 19. sagt : Beati qui ad cœnam Nuptiarum Agni vocati sunt. Seelig seynd / die zu dem Abendmahl der Hochzeit des Lamms berufen seynd : so schätze ich mich bey der / den vergangenen Sonntag gehaltenen / geistlichen Hochzeit / und noch anhaltenden Hochzeitlichen Solemmität / als einen wiewohl unwürdigen eingeladenen Cangl-Gast / sonderbar glücklich. Glückselig darum / weisen ich auß den geladenen Gästen der Sibende : dann der sibende Tag / und die sibende Zahl ist auß allen Tagen und Zahlen die Glückseligste.

Die sibende Zahl war bey den alten Rabinern in solcher Estimation, daß sie selbe numerum Divinum, Göttlich nenneten / wie Philo der Hebræer l. de opificio mundi bezeuget.

Es hat auch die Göttliche Majestät selbst auß allen Differn / und Zahlen die sibende am meisten Ihro belieben lassen / sintemahlen

✠

Gen.

Gen. c. 2. zu lesen / daß der Allmächtige Gott gleich von Anfang der Welt-Erschaffung / ein sonderbahres Aug auff die sibende Zahl geworffen / complevit DEUS opus suum die septimo : Den sibenden Tag hat Gott sein Werk vollendet. Widerumb / requievit die septimo , & benedixit diei septimo : Den sibenden Tag hat er gesegnet / den sibenden Tag hat er gesegnet. Es gibt nicht nur dem sibenden Tag den Segen Gottes der himmlische Vatter / sondern es erwöhlt ihm auch sein eingebornener Sohn die sibende Zahl / indem er gibt seiner wahren Kirchen die sibend. Heyl- und Gnad. bringende H. Sacramenta. Gleichfalls erkiset der heilige Geist Ihme auch die sibende Zahl / indem er seine sibend Gaben denen Rechtglaubigen mittheilet.

Der sibende Tag / dies Sabbathi, der Sambstag / ist auch sonderbar ein glückseliger Tag ; weilen er der Allerreinsten Jungfrauen und Mutter Gottes MARIE, als einer Tochter des himmlischen Vatters / einer Mutter des eingebornen Sohns / einer Braut des heiligen Geistes / zu sonderbaren Ehren gewidmet und geheiligt ist. Die Ursach dessen gibt der heilige Bernardus *tract. de Pass. Domini c. 2.* Aptissimè tota Ecclesia in laudem & gloriam B. Virginis diem Sabbathi per totius anni circulum celebrare consuevit, eò quòd sola per illud triste Sabbathum stetit in fide, & salvata fuit Ecclesia in ipsa sola. Gar recht pflegt die Christliche Kirchen den Sambstag durch das ganze Jahr zu Lob MARIE zuperehren / weilen sie an jenem traurigen Char. Sambstag in dem Glauben allein beständig verbliben / und kräftig geglaubt / daß ihr Allerliebster auf den Sonntag von den Todten werde auferstehen / hat also sie allein die Kirchen Christi erhalten.

Glückselig war in dem alten Testament die sibende Zahl / wegen Einweyhung des herzlich und unvergleichlichen Tempel Salomonis / 2. *Paralip. c. 7.* Dann fecit Rex Salomon solemnitatem in Templo illo septem diebus, fecitque die Octava collectam. Salomon hielte das Fest der Einweyhung sibend Tag / und den achten Tag hielte er ein Versammlung.

Glück.

Glückselig ware auch in dem alten Testament die sibende Zahl wegen der gehaltenen Hochzeit- und Vermählungs-Festivitäten. Dann da sich der König Assuerus mit der schönen Jüdischen Esther vermählte/ sagt der Text 2. Esther v. 18. also : Rex iussit convivium preparari magnificum cunctis Principibus, & servis suis pro Conjunctione, & Nuptiis Esther. Der König liesse bereiten ein herrliche Mahlzeit wegen Vermählung der Esther. Die 70. Dolmetscher lesen also : Fecit Rex convivium per septem dies, & exaltavit Nuptias Esther. Der König hielt ein Gastmahl siben Tag/ und er erhöhte die Hochzeit der Esther.

Wir lesen auch in dem 14. Buch der Richter / daß der Hebräische Manue seinem Sohn dem Samson/ da er ihm eine auß den Philistæerinnen zu Thamnata zu einer Braut außerköhren/auch siben Tag lang ein Hochzeit gehalten : Descendit Pater ejus ad Mulierem, & facit Filio suo Samson convivium. *Judicum c. 14.* Daß aber dieses Hochzeit-Fest siben Tag lang gewehret/ ist abzunemmen auß folgenden Worten : Dederunt ei sodales 30. ut essent cum eo, quibus locutus est Samson : proponam vobis problema, quod si solveritis mihi intra septem dies convivii, dabo vobis triginta sindones, & totidem tunicas. Sie gaben ihm zu als Gäst/ 30. Jüngling / zu disen sagte Samson/ ich will euch ein rätshlerische Red auffgeben/ und waiß ihr mir das erratht zwischen disen siben Tagen der Hochzeit / so will ich euch 30. Dembder/ und 30. Röck geben. Das Rätshel aber war folgendes : De comedente exivit cibus, & de forti dulcedo. Von dem Essenden ist außgangen Speiß / und von dem Starcken Süsse. Dises Problema wurden die Gäst gewißlich nicht aufgelöst haben/ wann es nicht Samson selbst an dem sibenden Tag auff das inständige Bitten seiner Braut / hätte entdeckt / die es hernach denen Gästen geoffenbahret.

Nun wohl an dann/ Hochwerthike Zuhörer! weilien die sibende Zahl also glücklich / und wie wir gehört / die Hochzeiten/ und Einweihung des Tempels 7. Tag lang gewehret/ so schätze ich mich dann sonderbar glücklich / weilien dise glücklichelge Zahl heut auff mich zi-
let /

let / und der Glücks-volle sibende Tag auff mich gefallen bey diser hochfeyerlichen Solemnität der Einweyhung dieses gegenwärtigen Tempels / (so ich einer geistlichen Vermählung und Hochzeit vergleiche) die Stell eines sibenden Hochzeitlichen Cansl-Daß zuvertreten.

Will also in heutiger sibenden Sermon die Umbsänd diser geistlichen Hochzeit nach meinen Gedanken erklären ; beynebens auch nach dem Exempel Samsonis ein Problema, oder Räthsel ausgeben / so beschehet in folgenden Versen :

Princeps fit servus, servæ Pater ille vocatur,
 Serva hæc Sponsa Patris, Genitus Patris accipit illam.

Ein Fürst ein Diener sich erkennt /
 Der Dienern Vatter Er sich nennt :
 Ihm d' Magd / als Tochter / ist vertraut /
 Dem Sohn gibt Ers zu einer Braut.

Euer Lieb und Andacht möchten sich zu lang besinnen ; dahero will ich das Problema oder Anigma selbsten anfangen aufzulesen / und beynebens alle Umbsänd diser geistlichen Hochzeit erklären.

Man sagt sonst Solventi Præmium : Dem Auflöser eine Saab. Ich begehre nichts / als / da ich mit Gnad und Beystand Gottes des heiligen Geistes solches hin Willens aufzulesen / Euer Lieb und Andacht wollen mir verleyhen ein auffmerckames Gehör : dessen mich getröstend / mache ich den Anfang im Namen Jesu und Mariæ.

Wie kan aber das seyn ? Ein Fürst der wird ein Diener : Einer Dienerin ist er Herz und Vatter : Diser Vatter ist der Tochter Spons und Bräutigam : Und eben dise Tochter gibt der Vatter dem Sohn für eine Braut.

Dieses Problema, oder Räthsel-Frag aufzulesen / muß mir dienen ein Zigur auß Göttlicher heiliger Schrift.

Im Buch Genosis im 24. Capitel lesen wir / daß der alte Vatter

Abra

Abraham (weiln ihm Gott seinen Saamen und Stammen groß zu machen / und zu vermehren versprochen) darentwegen seinen getreuen Diener Eliezer in ein frembdes Land außgefandt / seinem lieben Sohn Isaac eine Braut zu werben / und selbige ihm zu zuführen / welches treu und redlich zuthun / Eliezer sich auch mit einem Eyd-Schwur verbunden. Was geschieht? Eliezer mit 10. Cameelen / und andern kostbaren Sachen von den Gütern seines Herrn / begibt sich auff die Reiß / kommt in das Land Mesopotamiam, zu der Stadt Nachor, nechst diser Stadt ware ein Brunn / da ruhete er / und hatte Gott / er solle doch seinen Herrn dem Abraham / und ihm mit Gnad begegnen / auff daß er dem Isaac möchte ein anständige wolgefällige Braut erwerben. Die Condition, oder das Beding der Brauttschaft war dise: Wann ein Nagel kommen wird / die mir und meinen Cameelen wird zu trincken geben / ipsa est, quam preparasti seruo tuo Isaac. Gen. 24. Und siehe / unter andern kame herauß die schöne Rebecca, ein Tochter Bathuels, zu dem Brunn / sie gabe Eliezer zu trincken / die Deyraths-Condition ware erfüllt / Bathuel, der Vatter Rebecca, erkennet den Willen und die Schickung Gottes / schickt also / und gibt durch den Eliezer seine Tochter dem Isaac zur Braut / die ganze Freundschaft wünschte ihr viel Glück / und heisse es: Soror nostra es, crescas in mille millia, Gen. 24. c. Du bist unsere Schwester / du sollst wachsen in viel tausendmal tausend. Isaac gieng bey einem Brunn spazieren / der Brunn des Lebendigen genant / Eliezer führte sie ihm zu / erzehlte ihm alle Sach / die er außgericht / Isaac führte sie in sein Hauß / & accepit eam in Uxorem, und namme sie zu seinem Weib.

Auß diser Biblischen Alt-Testamentischen Hochzeit / und Hochzeitlichen Contract, mache ich nun disen Extract, und applicire sie also: Der alte Vatter Abraham ist Gott der himmlische Vatter / sein Sohn Isaac, ist Christus Jesus / die schöne Rebecca, als seine Braut / ist dise gegenwärtige neu-erbaute / eingeweyhte / schön gezierete Kirch; Dana bey Erweyhung einer neuen Kirchen / pfeget man in dem Göttlichen Officio also zu singen / und zu betten: Vidi Civitatem

tatem Sanctam Jerusalem novam descendente de Coelo à Deo, paratam sicut Sponsam ornatam Viro suo. *Apoc. 21.* Ich hab gesehen ein heilige Stadt / ein neues Jerusalem, von dem Himmel herunter steigen / bereitet / und gezieret / wie eine Braut ihrem Mann / der Bathuel, dieser Braut Herz Vater / wie auch Eliezer, des himmlischen Abrahams Diener / und zugleich auch Braut. Werber / und Braut-Führer / ist Ihro Hochfürstliche Gnaden JOANNES ERNESTUS von Thunn / Erz-Bischoff zu Salzburg. So sage ich dann erstlich :

Princeps fit Servus.

Ein Fürst ein Diener sich erkennt.

Was ? soll ich mich unterfangen einen Fürsten des heiligen Römischen Reichs / der da ist Primas Germaniæ, Dominus, Dominus Clementissimus, unser Gnädigster Herz / der so vil 1000. Unterthanen zubefehlen hat / einen Diener nennen ? Ja freylich / spricht Er mit Eliezer, servus Abraham sum ego. *Gen. 24. c.* Ich bin ein Diener des Göttlichen Abrahams. Ich bekenne es / spricht Er / und ist meines Herzens Freud und Trost / weilen ich mit den Worten des König Davids sagen kan : O Domine, ego servus tuus. *Psal. 115.* O Herz ich bin dein Diener ! O wohl fidelis Servus & prudens, quem constituit Dominus super familiam suam. *Matth. 24. c.* Ein getreuer und gescheyder Diener / den Gott über die ganze Salzburgerische Diöces schon 21. Jahr bestellet hat / ja super omnia bona sua constituit eum. Über alle seine geistliche und zeitliche Güter hat Ihnder himmlische Abraham zu einem Administrator, und Verwalter gemacht / gleich einem anderen Eliezer, qui præerat omnibus, quæ habebat Abraham in domo sua. *Gen. 24. c.* Der allen Güteren / so Abraham hatte / fürstunde. Eliezer, des Abrahams Diener / bettete eysfrig zu Gott / er wolle doch Gnad an ihm thun / ihm dirigiren / und erleuchten / auff daß er seines Herrn Sohn dem Isaac ein schöne / anständige / und fruchtbare Braut möge zuführen ; weilen er wohl wuste / daß Gott versprochen / sein Geschlecht und Saamen zu vermehren / und groß zumachen. Multiplicans multiplicabo Semen suum,

rium, & non numerabitur præ multitudine. *Gen. 16.* Also bettete
 auch unser Gefürstete Diener JOANNES ERNESTUS, zweiffels
 ohne oft und vilmahlen mit den Worten des Davids: Domine!
 Servus tuus sum ego, da mihi intellectū. *Psal. 118.* Herr ich bin dein
 Diener / gib mir den Verstand / ut sciam testimonia tua, auff daß ich
 wisse deine Zeugnisse: und widerumb in dem 142. Psalm: Domine,
 doce me facere Voluntatem tuam, Deus meus meus es tu. O Herr
 lehre mich erfüllen deines Willen / du bist mein Gott. Weilen
 dann JOANNES ERNESTUS wohl weiß / daß seines Herrn
 des himmlischen Vatter Abrahams einiger Will seye / daß durch sei-
 nen eingebornen Sohn Isaac wir alle auff ein neues dem Himmel
 sollen geborn werden / dann nos omnes vult salvos fieri, sagt der
 heilige Paulus 1. *Tim. 2.* Er will uns alle in Himmel haben / wir sol-
 len alle seine Erben seyn / und Mit-Erben Christi seines Sohns / hæ-
 redes DEI, cohæredes autem Christi. *Rom. 8. c.* So muß dann
 notwendig des Göttlichen Abrahams sein allerliebster Sohn
 Isaac sich vermählen mit einer Braut / so uns als geistliche Kinder
 muß helfen gebähren; und dise ist die Christliche Catholische Kirch/
 nach Bezeugung des heiligen Pauli zu den Ephesern im 5. c. Sacra-
 mentum hoc magnum est, ego autem dico in Christo, & in Eccle-
 sia. Das ist ein groß Sacrament, nemlich der Vermählung / ich sag
 in Christo / und in der Kirchen. Dahero sagt auch der Hochzeitli-
 che Gespons Isaac bey dem Propheten *Osea c. 2.* Sponsabo te mihi in
 fide in sempiternum. Ich will mich mit dir vermählen in Treu und
 Glauben ewiglich: und ob zwar dises vornehmlich auff unsere Mut-
 ter die allgemeine Christliche Kirchen geredet ist / so da ist Congrega-
 tio omnium Christi fidelium, ein Versammlung aller Christglaub-
 igen / so kan auch dises von einer jeden Christl. Catholischen Materia-
 lischen Kirchen / allwo sich die Catholische Christen versammeln / ver-
 standen und gesagt werden; Dann bey Einweyhung einer jeden
 solchen Kirchen / singet und bettet man: Vidi paratam, sicut spon-
 sam ornata viro suo. *Apo. 21. c.* Wie schon oben gemeldet worden.
 Eben ein solche Braut Christi ist die neu-erbaute und eingeweyhte
 herzo

herzliche schöne Kirch/welche zu erwerben / und Christo dem Göttlichen Gespons zuzuführen / der himmlische Abraham, seinen getreuen Diener JOANNEM ERNESTUM, als einen andern Eliezer, erwöhlet / und erkisen hat. Nun vermeine ich werde das erste Membrum oder Glied meines Problematis, oder aufgegebenen Räthsel aufgelöset seyn / da ich gezeigt :

Princeps fit Servus.

Ein Fürst ein Diener sich erkennt.

Jetzt laffet sehen / wie diser Hochfürstliche Diener / einer Dienerin Herz und Vatter seye?

Servæ Pater ille vocatur.

Der Dienerin Vatter er sich nennt.

Rebecca Vatter ware Bathuel; ihr Vatterland ware die Stadt Nachor in Mesopotamien. Wann ich diese neu-erbaute Kirchen / und Rebeccam anheut anrede / und frage / wie einstens Eliezer die Rebeccam: dixitque ad eam: cujus filia es, dic mihi? Und er sagte / wessen Tochter bist du? So wird sie mir antworten / Filia sum Bathuelis, ich bin ein Tochter des Bathuels, nemlichen JOANNIS ERNESTI. Dann wer hat sie urheblich von Grund und Fundament auff / bis auff diesen Tag geböhren / erzogen / erhalten / und unterhalten mit so grossen Unkosten / mit so vil angewendeter Mühe und Arbeit / als eben JOANNES ERNESTUS? Fürwahr Er kan sagen mit weniger Veränderung der Worten / was der Königliche Psalmist David an seinem andern Psalmen sagt: Filia mea es tu, ego hodie genui te. Du bist mein Tochter / heutiges Tags hab ich dich geböhren; und zwar an keinem andern Orth / als zu Nachor, wie einstens die Rebecca. Nachor wird verdolmerschet / und heist so vil / als locus aridus, ein dürres / ödes / sandträchtiges / und unfruchtbares Ort. Hochwerthike Zuhörer! gehn sie mit ihren Gedancken etliche Jahr zurück / und bedencken / was ist diser Orth anderst gewesen / als

als eben ein öder / und unfruchtbarer Platz / und ob nicht diese herrliche Kirchen / diese schön gezeierte Braut hervor / und aufgewachsen auß ihrer Mutter der dürren und unfruchtbaren Erden ? Dann ich kan fürwahr von hier sagen / was im Buch der Weisheit c. 19. geschrieben stehet: Terra apparuit arida, die Erden ware dürr / und widerumb / was Genesis im ersten Capitel gelesen wird: Terra erat inanis, & vacua, die Erden war lár / und brachte keine Frucht.

Ehe und bevor Rebecca zu einer Braut worden / wurde sie von Eliezer genennet nur ein Magd: Si venerit puella, cui dixero, inclina hydriam tuam, ut bibam, ipsa est, quam præparasti servo suo Isaac. Gen. 24. Wann ein Magd kommet / der ich sagen wird / gib mir zu trincken / 2c. Wann dann in dem Teutschen Biblischen Text Rebecca, eine Magd vor der Vermählung ist genennet worden; so kan ich auch gar wohl sagen / daß dieses gegenwärtige nunmehr eingeweihte Orth vor etlichen Jahren eine Magd / und Dienerin gewesen / als wie Rebecca; Dann gleichwie die Rebecca dem Eliezer dienete mit Darreichung des Wassers / für seine Cameel und Mantthier / also dienete vor diesem diser Orth nicht zur Tränckung / sondern zu Unterrichtung der Pferde / als eine Reitt. Schul. Nun aber kan ich billich mit dem Poëten auffschreyen: Quantum mutatus ab illo: Was grosse Veränderung! sintemahlen auß einer Reitt. Schul ist worden eine Jugend. Schul. Dann was den Herren Studenten / eine Universität oder hohe Schul / das ist eine Kirchen dem heiligen Eusebio, massen er sie in dem Leben des Kayfers Constantini l. 1. c. 46. nennet / venerandam & Augustam Virtutum Scholam, ein herrliche und Ehrenwürdige Jugend. Schul / in welcher die Weiß Ehrlich und Tugendtsamb zu leben gelehret / und der schururgerade Weg zu dem ewigen Heyl gezeiget wird. Hat man zuvor allhier die Adelige Jugend unterwisen recht zu reitten / und ein Pferd wohl zu dirigiren: so wird man jetzt allhier die Adelige studierende Jugend instruiren / wie sie sollen in dem Zaum halten ihre Passiones, und böse Neigungen. Hat man sie zuvor allhier unterrichtet / wie auff einem Pferd gerad und schön zu sitzen: so wird man ihnen allhier jetzt zeigen /

zeigen / wie sie das Pferd der Gnad Gottes beständig sollen besitzen / und wohl in acht nehmen / damit sie niemahlen auß dem Sattel der Göttlichen Huld geworffen werden. Haben zuvor an diesem Orth die Herren Bereitter denen Cavalliren zugeschreyen / sie sollen machen bald eine Voltam, jetzt ein Corbedam, nun eine Trottram, Galopam, Paradam, Passadam, und was dergleichen Spruch mehr seynd / zc. so wird man ihnen von hiesiger Cangel zuruffen / damit sie nach der rechten Regul der Vernunft sollen leben / und nicht den unvernünftigen Thieren nachfolgen / nach Aussag Davidis Psalm. 31. Nolite fieri sicut equus & mulus, quibus non est intellectus, und es nicht einmahl heisse / was Exodi 15. c. geschriben: Equum & Ascensorem projecit in mare, das Pferd sambt dem Reitter ist in das rotte feurige höllische Meer gestürzet worden. Mit einem Wort: auß dem Orth / so zuvor gedienet zu einer Reitt. Schul / ist nunmehr worden eine Tugend. Schul. O noch einmahl schreye ich dann auff / quantum mutatus ab illo! O was grosse Veränderung! Ist vor etlich hundert Jahren zu Assis auß einem Stahl / in welchem nach Bezeugnuß Gumpenbergii in *Atl. Mar.* mein Seraphischer Vatter Franciscus, nach dem Exempel Christi gehobren worden / ein schön erbautes Kirchlein erwachsen / so ist alhier / nicht zwar auß einem Stahl / sondern auß dem Orth / wo offtermahl vil Pferd gestanden / ein schöner herzlicher Tempel erbauet worden. Fürwahr hätte ich nicht gesagt / daß unsere schöne Rebecca alhier zu Nachor wäre gehobren / und auffgezogen worden / so wolte ich sagen / daß die schon gemeldte geistliche Hochzeit zu Cana Galilææ gehalten worden / oder besser zu reden / daß Cana Galilææ diese Hochzeit angestellet habe. Sintemahlen Cana ein Eifer / Galilææ aber transmigratio oder Veränderung verholmetset wird. Dann wer ist Ursach diser so grossen Veränderung alhiefiges Orths / und neuer angestellten Hochzeit / als der unaussprechliche Eifer unsers Gnädigsten Lands. Fürsten JOANNIS ERNESTI? Er kan in der Warheit sagen / mit dem König David Psalm. 68. Zelus Domus tuæ comedit me. Der Eifer deines Haus hat mich verzehret. Nun vermeine ich / werde man genugsam verstan-

den haben / daß dieses so schön verwandeltes Orth zuvor ein **Magd** gewesen / indem sie ein Zeitlang für eine **Reitt-Schul** gedienet hat / **dero Vatter aber / und Grundherz seye JOANNES ERNESTUS.**

Servæ Pater ille vocatur.

Der Dienerin Vatter er sich nennt.

Anjeho Schritte ich kürzlich zu dem dritten Puncten meines vorgestellten Problematis, so in folgenden Worten begriffen:

Serva hæc Sponsa Patris.

Ihm d' Magd / als Tochter ist vertraut.

Wie kan aber das seyn / daß ein **Magd** ein **Tochter** / und auch zugleich diese **Tochter** ein **Braut** ihres eigenen **Vatters** werde? **Widerstrebt** ja allem **Gesag.** **Muß** dennoch seyn: **Qui** habet **Sponsam**, **Sponsus est**, sagt **Joannes c. 3.** **Der** ein **Braut** hat / ist ein **Bräutigamb** / **intemahlen** über diese **Wort** / **der hochgelehrte** **Benedictiner** **Petrus Berchorius** in **Repertorio morali**, **Verbo Sponsus**, also glossirt: **Sponsus potest significare Prælatum**, **qui est Sponsus Ecclesiæ, cui præest.** **Der Bräutigamb** wird auch angezeigt durch einen **Bischoff** / und **Prælaten** / welcher ist ein **Gespons** seiner **Kirchen.** **Auß** diesem folgt dann klar und hell / daß **unlere** schon gemeldte **Magd** und **Tochter** / auch eine **Braut** **JOANNIS ERNESTI** ihres eigenen **Vatters** / so bleibt's darbey:

Serva est Sponsa Patris,

Ihm d' Magd / als Tochter ist vertraut.

Nun folgt der vierdte und letzte **Theil** der **auffgegebenen Rätthsel-Frag** / welche ich dann auch **anfange** **auffzulesen.**

Genitus Patris accipit ipsam.

Dem Sohn gibt ers zu einer **Braut.**

Wie kan mehrmahlen das seyn / daß der **Vatter** die **Tochter** / so **ihme** **selbsten** **vermählt** / dennoch dem **Sohn** / als eine **Gespons** **ander-**

Vertraue? Das scheint wider die Natur zu seyn / und muß doch seyn. Dann weilten der gütige Vatter JOANNES ERNESTUS vermercket / daß der himmlische Abraham seinem eingebornen Sohn Isaac / diese Tochter zuvermählen verlange / und diser / als der höchste Priester / umb diese Braut eiffere / da er bey dem Propheten *osea*, 2. c. sagt / *Sponsabo te mihi*, so thut er das sonst ihm gebührende Braut-Recht cediren / und will auß angebohrner Demuth anstatt des Bräutigams einen Paranympum, oder Braut-Führer abgeben. Wie recht und wohl! es geschieht alles / wie es seyn soll / dann es geduncket mich nicht anderst / als Ihro Hochfürstl. Gnaden / mit Namen JOANNES BAPTISTA sage / wie einstens sein Namens-Patron Joannes der Tauffer / bey Joanne dem Evangelisten im 3. c. *Qui habet Sponsam, Sponsus est, amicus autem Sponsi, qui stat, & audit eum, gaudiò gaudet, propter vocem Sponsi: hoc ergo gaudium meum impletum est.* Der ein Braut hat / ist ein Bräutigamb / der jenige aber ist ein Freund des Gespons / der kehret / und ihn anhört / er erfreuet sich mit Freuden / wegen der Stimm des Gespons / da er hört die Stimm / *sponsabo te mihi*, ich verlange dich / und spricht / anjeko ist mein Freud erfüllet worden. Mit diesen Worten wollen beide JOANNES, so wohl der Namens-Patron / als Namens-Trager mit *Cornelio à Lapide* in c. 3. *Joannis* sagen: *Mirè gaudeo, quod tanto sim dignus ministerio habitus, ut sim Sponsi Paranympus, ut ei sponsam traducam, ille enim est Sponsus Sponsæ, id est, Caput & Princeps Ecclesiæ.* Zu Teutsch also: Ich erfreue mich von Herzen / daß ich bin gewürdiget worden / einen Braut-Führer Christo abzugeben / massen er ist das Haupt der Kirchen; mit einem Wort / sie wollen halt sich ernidrigen / damit der Bräutigamb erhöhet / und geehret werde: *Joannis* 3. c. *illum oportet crescere, me autem minui.* So bleibts dann darbey / und ist hiermit meines Erachtens der letzte Theil meines Anigmatis aufgefeset.

Genitus Patris accipit ipsam.
Dem Sohn gibt ers zu einer Braut.

ein D
er Ob
Chron

dise so
schen

feine
Sagin

wegen
weilen

mit
sehen

und
als

and
erst

lich
St
lich
mo
dur

So hat dann unser Gnädigster Lands. Fürst diese Braut / als ein Diener erworben / als ein Vatter erzogen / als ein Braut - Führer Christo dem Gespons geschenckt / und zugeführt / mit folgendem Chronographico, oder jetzt lauffenden Jahrszahl.

Ioannes ErnestVs hanC sponsaM Christo Donat.

Die Braut / so ERNEST ihm erwöhlt /
An heunt mit Christo hat vermählt.

Warumb aber / JOANNES ERNESTE, schenckest du Christo diese so schöne Braut? Ach ich höre schon mit diesen Chronographischen Worten ihme sagen.

Dono, Vt aCCIplaM.
Darumb gib ich sie her /
Daß ich empfangen mehr.

Dann JOANNIS ERNESTI einiger Wunsch ist / damit diese seine Christo geschenckte Rebecca, nach auflegung ihres Namens Saginata, das ist / fett und fruchtbahr werde. Fett und feist ist sie / wegen des jetzigen von Clemente XI. ertheilten Ablass: fett ist sie / weil sie mit den Vortrefflichsten in aller Weißheit vollkommnen / mit Frombkeit / und schönsten Tugenden angefüllten Männern versehen / welche durch Zusprechung / und Zuschreyung / von Cangel / und Beicht-Stühlen / so wohl mit der Speiß des Göttlichen Worts / als mit dem Salz der Discretion, und Weißheit / nicht allein ihre anvertraute Jugend / sondern alle zu ihr fliehende Kinder sattfam ersättigen werden / nachkommend der Zusprechung des Göttlichen Gespons / an seine Braut *Cantic. 1. Pasce hædos tuos.* Gott der himmlische Abraham gebe es / daß seinem liebsten Sohn Isaac Christo Jesu / durch diese seine schöne und liebe Braut vil geistliche Kinder gebahren werden / und es heisse: Sterilis peperit plurimos. *1. Reg. 2.* Diejenige / so zuvor allhier / dem Grund und Geburt nach / ein unfruchtbare Dienst-Magd ware / ist anjeko ein frucht-

fruchtbare Rebecca worden. Du/ D ERNESTE ! darffst auch nicht zweiffeln / daß du durch diese fette und feiste Rebeccam, grosser Verdienst / und Meriten nicht werdest theilhaftig werden / sonderbahr / wann wahr wird seyn / was alle gute / und bekandte Freund der Rebeccæ (da sie dem Isaac / als eine Braut von Eliezer zugeführt worden) nachgeruffen / und zugewunschen haben : Gen. 24. Crescas in millia millium. Wachse/ und werde fruchtbar mit tausend und tausend Christlichen und andächtigen Kindern / und eben auff solche Weis wird diese neu-vermählte Braut / mit Überscüttung der Göttlichen Gnaden / sagineata feist und fett / dotata reichlich begabt / und beschencket werden.

Anjesho vermeine ich / man werde biß dato vernommen haben / wer bey dieser geistlichen Hochzeit der Bräutigamb / und die Braut / des Bräutigambs und der Braut Vatter / wer der Brautführer / und welcher dieser Braut Ursprung und Herkommen. Aber möchte einer sagen / wo bleibt bey dieser Hochzeit der Priester / so pflegt / die Braut und Bräutigamb einzusegnen ? Wo seynd die nothwendige Zeugen ? Wo seynd die schön-gezierte Kränzl-Jungfrauen / welche sollen die Braut begleiten / und ihr aufwarten ? Wo bleiben die liebe eingeladene Hochzeit. Gäst ? Wo seynd ihre Schenckungen / die man pflegt der Braut zugeben / und zuschenecken ? Was wird bey dieser geistlichen Hochzeit köstliches von Speiß und Tranc auffgesetzt ? Wo seynd auch die Spilleuth / und Musicanten ? Was brauchts lang fragen / ich wirts gleich sagen / daß in allem diesem nichts ermangle. Den einweyhenden Priester belangend / so ware es vergangnen Sonntag Jhro Fürstliche Gnaden / Herr / Herr FRANCISCUS ANTONIUS, des heiligen Römischen Reichs Fürst von Harrach / Bischoff / und des Hochlöblichen Erzstift Salzburg COADJUTOR, Dieser benedicirte die Braut / der Bräutigamb wars nicht bedürftig ; Dann dem höchsten Priester wurd von dem unteren nicht ertheilet die Benediction, major à minoron benedicitur. Daß diese Einsegnung vergangnen Sonntag in diesem eintausend / siebenhundert / und siebenenden Jahr. geschehen /

das

Das bedeuten Chronographicè, die bey der Einweyhung gebräuch-
liche Wort:

¶ anC beneDICIMVs.

Die Braut / so ERNEST offerirt /
Anheunt von uns wird consecrirt.

Die zwey beehrte Zeugen / ersehe ich auch schon / sie stehen all-
hier bey dem Altar des heiligen Caroli Boromæi; Es seynd zwey
Männer / omni Exceptione majores, nemlich der heilige Ruper-
cus und Virgilius heilige Bischöff / Beschützer und Patronen der Stadt
und des ganzen Lands: Dese geben Zeugnuß / daß alles vergange-
nen Sonntag nach uhraltem Christlichem Gebrauch geschehen /
was vor etlich hundert Jahren / bey Einweyhung der ältisten Kir-
chen in diser Erz-Bischöfflichen Dioces sie selbst gethan haben. Die
Wort der Bezeugnuß bestehen in diser lauffenden Jahr-Zahl:

¶ æC Ita Debitè facta testaMVR.

Daß alles recht geschehen sey
Nach Recht / bezeugen wir allzwey.

Die Kränzl-Jungfrauen seynd auch nicht weit / es seynd allhie
neben dem Altar des heiligen Ers-Vatters Benedicti stehende zwey
erkgebohrne Töchteren / Scholastica, und Erentrudis: Eine als seine
Leibliche Schwester und erste Tochter / nemlich Scholastica, ist von
ihme durch Vorschreibung und Haltung seiner Regul dem Himmel
zu erst gebohren worden. Erentrudis als die andere / ist auch allhier
zu Salzburg die erste Benedictinerische Kloster-Jungfrau / welche
er auff gleiche Weiß dem Himmel gewonnen hat. Dese zwey geist-
liche mit dem Kranz der Jungfrauschaft prangende Töchteren /
warten allhier der Braut mit Freuden auff / flechten und setzen bey-
nebens ihr auff einen überaus schönen und raren Kranz / mit diser
Jahr-Schrift:

VIn.

VInClt oMnes DeCore.

**Drey Schwestern seynd zwar schön geziert /
Der Vierdten doch das Præ gebührt.**

Wer seynd aber diser Braut 3. Schwestern? Es seynd die all-
hier von unserem Gnädigsten Fürsten erbaute 3. Kirchen/als nembli-
chen das Gottshaus zu der allerheiligsten Dreysaltigkeit/die Kirchen
zu St. Johann/und zu St Marco. Dise/obwohle sie herzlich/und auch
schön/so thut doch gegenwärtige an Grösse/Schönheit und Herlich-
keit sie übertreffen; Derowegen dann ihr auch/ gleichwie einstens der
Apffl von Iove nach Urtheil Paridis Veneri wegen ihrer Schönheit
gegeben worden/ der Kranz und die Kron der Schönheit aufgesetzt
wird/ von welchem der Prophet Ezechiel 16. redet: Corona Decoris
in Capite ejus.

Die liebwartigste Hochzeitliche Gost finden sich auch ein/ und
seynd keine andere/ als die in denen 6. Neben. Altären vorgestellte
H. Gottes/und Patronen diser Kirchen/und Hochlöbl. Universitât.
Nemblich Carolus Borromæus, Benedictus, Thomas von Aquin, Ivo,
Catharina, und Lucas. Dise allda sich einfindende 6. Hochzeitliche
Gäst bringen mit sich unterschiedliche/ und der Braut anständige
Schanckungen. Der H. Cardinal und Bischoff Carolus Borromæus
reicht dar auffeiner Paten und im Kelch die köstlichste Speiß und
Tranck/ nemblichen des Göttlichen Bräutigambs Christi Jesu/
Fleisch und Blut/ mit diesem Chronographico:

oMnIa Dant CVnClts.

**Der würdig Fleisch und Blut empfängt /
Bekommt allda / was er verlangt.**

Sag mir einer / was kunte köstlichers von Speiß und Tranck
bey einer Hochzeit aufgesetzt werden / als des himmlischen Bräuti-
gambs selbstn sein Fleisch/ und Blut / Gottheit und Menschheit?
Kein

Kein köstlichere Speiß und Trancß weiß / und kan Gott nicht geben / nach Zeugnuß des H. Augustini: 2. 84. in Joan. Deus, cum sit Omnipotens, plus dare non potuit, cum sit Sapientissimus, plus dare nescivit, cum sit ditissimus, plus dare non habuit. Dese Speiß / gleich wie sie unseren gegenwärtigen heiligen Mitgästen bey der himmlischen Taffel ein sichtbarliches Anschau-Essen / und ewige Erquickung ist / also erquicket sie allhier unsichtbarlich alle würdig genießende Christen dergestalten / daß ihr Herz mit Freuden angefüllet / ihre Seel zuerfülligen / nichts mehr kan wünschen / und verlangen. Fort anjese mit den köstlichen Tractamenten und Speissen Cleopatras, Heliogabali, Julii Cæsari Servii Saxonis, Æsopi, Tragædii, Pytii, und mehrer anderen; Dann dese Speiß und Trancß gibt allen alles: Omne delectamentum in se habens. Sap. 16. 6.

Der heilige Erz-Patriarch Benedictus hat seine Schwandlung schon abgelegt / da er seine 2. erstgebohrne schon oben gemelbte Töchtern für Kränzl-Jungfrauen präsentirt / und hergegeben / mit Beyfügung diser Jahr-Schrift:

Das primogenitas Confessio.

Für dese Braut hab außerkohren /
Zwey Töchtern / die ich / erst gebohren.

O gebe Gott! daß alle hier zu diser Braut fliehende Sünder / durch die Gnad der Rechtsfertigung dem himmlischen Bräutigamb auff ein neues gebohren / neu gebohren verbleibren / und endlichen mit der Cron der ewigen Glückseligkeit gecrönet wurden!

Der Engel-reine / und Englische Lehrer Thomas offeriret seine Gürtel der Keinigkeit; Dann in seinem Leben liest man / daß nachdem er von einem unverschambten Weibs-Bild in einem verscherrten Zimmer zu der Seilheit angereizet worden / er nicht / wie Joseph / die Flucht genommen / sondern mit einem brennenden Scheit dieselbe in die Flucht getrieben / darauff er auß seine Knye nidergefallen / mit Vergießung vieler Zähren / Gott und die Gnad der beständigen Keinigkeit

nigkeit gebetten / wordurch er in einem süßen / sanfften Schlass / von zweyen Englen mit grossen Glanz umgeben / auch von denselben seine Länden mit einer Gürtel seynd umbgürtet worden / und von derselben Zeit war Er von aller Unreinigkeit befreyet. Dese Gürtel / sprich ich / reichet er der Braut dar / mit diser heurigen Jahrzahl:

hæC oMnes pVros CorDe strIngIt.

Die rein von Herzen sie verlangt /
Und mit Liebs-Banden sie umbfangt.

Dann gleichwie die Braut alleinig dem Gespons soll gefallen / und sich in keine frembde Lieb mit einigem anderen einlassen / also auch / welcher verlangt einige Gnad allda zuertlangen / und unserer Göttlichen Gespons zugewandt / derselbe muß zuvor alle fleischliche Begierden / unreine Gedancken ablegen / und mit der Gürtel der Kei- und Mässigkeit umbgürtet herzutretten: Dann also feyer geschriben 2. Paralip. 23. Non ingreditur in eam immundus in omni re, keiner solle herein treten / welcher in einiger Sach unrein / und bemacklet ist.

Die in GOTT verliebte / und einstens auch mit Christo vermählte Braut / die heilige Jungfrau und Martyrin Catharina reichet dar ihren Vermählungs-Ring. Sientemahlen Petrus de Nat. l. 10. c. 105. schreibt / daß der heiligen Catharinæ in dem Schlass die allerreiniste Jungfrau Maria / mit ihrem allerliebsten Sohn seye erschienen / und diser schlaffenden geliebten Braut einen köstlichen Ring angesteckt / welchen sie erwachend an einem Finger gefunden / mit größten Freuden ihrer Mutter gezeiget / darauff sie ins künfftig allen Pomp der Welt verachtet / und sich durch Göttliche Lieb mit ihme unabläßlich verbunden. Bey Darreichung dieses Vermählungs-Rings / so sie zu diser Hochzeitlichen Copulation für eine Braut-Echancung dargibt / sagt sie nach diser heurigen Jahrs-Biffer also:

Manet

Manet DILeCtæ LIgatVs.

Der Liebs-Ring der Braut ist ein Zeichen /
Daß der Espons nicht von ihr woll weichen.

Von Herzen wünsche ich / daß / wie sich Christus allhier mit sei-
ner Braut der Kirchen ganz und gar verbunden / und vereiniget /
auch alle diejenige Christliche Seelen / so von Herzen ihn lieben / mit
dem Ring der Liebe / mit ihm vereiniget / so lang verbleiben / bis
der zeitliche Todt zwischen Leib und Seel die Verbündnuß auflöset /
und nach dieser Aufrichtung am jüngsten Tag sich diese beide aufgeleste
widerumb vereinigen / und mit dem Ring der glückseligen Ewig-
keit vermählet / und vereiniget verbleiben / und wahr werde / was
Canticorum 2. c. geschriben steht : *Dilectus meus mihi, & ego illi.*
Der Beliebte ist mein / und ich bin sein.

Lucas der Evangelist / und Medicus / sambt seinen 2. heiligen
Mit-Collegis, Cosma und Damiano, mit demütziger / und freund-
licher Salutation, salutatur vos Lucas Medicus charissimus; *Coloss. 4. c.*
schencket / und verehret diser allhiefigen Braut / die mit der heyl-
sambsften Arzney und Medicin angefüllte Apoteker-Büchsen : auff
den an den Büchsen gehäfften Zertlen / finde ich diese Jahrs-Ziffer :

HæC DatfanitateM VoCantI.

Wer allhier bittet / wird erhört /
Der Kranck erlangt / was er begehrt.

Wie recht sag ich dieses von unserer Heylbringenden Braut der
Kirchen! dann sie Philippus Bosquier de *Dedicat.* nennet *Officinam,*
& *Apothecam salutis*, eine mit heylsamben Arzneyen angefüllte
Apothek. Wer nun mit einer erdencklichen Seelen-Kranckheit be-
haft / als etwann mit Haupt-Schwündel der Unbeständigkeit in dem
Guten / mit der Mundfäule der schändlich-stinckenden Reden: mit
dem Zahawehe der bissigen Ehrabschneiderischen Worten: mit dem

hitzigen Fieber der unreinen Lieb / und mit anderen dergleichen Seelen-Kranckheiten inficiret ist / der brauche allhier in diser geistlichen Apothecca das allgemeine Seelen-Mittel der gesundmachenden Buß und Pœnitenz / massen der heilige Cyprianus von ihr sagt: O Pœnitentia, omnia contrita corda sanas!

Endlich so stellet sich auch ein mit seiner Braut-Schänckung der H. Ivo, ein gelehrter Jurist, und aller Juristen und Rechts-Gelehrten Patron. Diser reicher dar ein Buch / in welchem neben andern auch begriffen die erschrockliche durch die Canones denen Violatoribus Sponsæ gesetzte Straffen: Bey Darreichung dieses Buchs / sagt er Chronographicè also:

hanC VIoLantI Dent Leges pœnaM.

Der Braut Verleger werd gericht /
Wie das Urthl der Rechten spricht.

Dann wann die Jura dem leiblichen Ehebrecher *Leg. si quis. c. ff. de quæstionibus.* wie auch *Levit. 20. und Deut. 22.* die Straff des Todts gesetzt haben / si quis machatus fuerit cum Uxore alterius, & adulterium perpetraverit cum Conjuge proximi sui, morte moriatur. Der die Ehe wird brechen mit eines andern Weib / der soll des Todts sterben. Was für eine Straff bestehet den jenigen vor / so sich unterstehen / die Braut Christi Jesu / seine Kirchen / zubemacklen! Massen *Levit. im 19. Capitel* außdrucklich geschrieben stehet: Portabit iniquitatem suam, quia Sanctum Domini polluit, & peribit anima illius de populo suo. Seine Bosheit wird er mit sich tragen / weilen er das Heiligthum des H. Erzm beslecket / sein Seel wird zu Grund gehen von seinem Volck. O wer wird sich dann unterstehen / diler so heiligen Braut einen Schand-Flecken anzubenden?

Hochwertbiste Zuhörer / wir reden zwar immerdar von der Hochzeit / wo bleiben aber die Musicanten und Spilleuth? O ich höre schon die liebliche Stimmen / und den ganzen hier versammelten Chor / welchen anstellen die noch übrige anwesende heilige Wit-Patronen

tronen / nemlichen die **H. H.** Egidius, Damascenus, Lanfrateus,
Beda, Isidorus, Burckardus, Gregorius, Anselmus, sambt allen hier
gegenwärtigen heiligen Englen / dise einhellig zusammen **Stimmen-**
de/ schreyen und ruffen also zu :

CVnctI Date sponsIs honoreM.

Den **Gliebten** sey da **Lob und Ehr /**
Wer sie recht liebt / lobt sie noch mehr.

Mit diser lieblichen Zusammenstimmung wollen sie uns auffmun-
dern und ermahnen / daß alle ins künfftig / so sich hier **GOTT** zu loben
versammeln / wol beobachten sollen die **Stimm** des uns zureuffenden
heiligen **Ambrosii** *Octon. 29. in Psal. 118.* Clamet cor nostrum, non
sono corporis, sed cogitationum sublimitate, concentúque virtutum.
Er will dardurch uns andeuten / daß / wer alhier will **GOTT** dem
HERN ein wohlgefälliges **Lob-Gesang** anstimmen / nicht allein mit
dem **Mund** / sondern auch mit dem **Herzen** selbiges müsse anstellen.

Nun vermeine ich / man werde genugsam alle zu einer Hochzeit
erforderte **Requisita** vernommen haben. Doch fällt mir noch was
bey; nemlichen die **Heyraths-Condition**, so **Eliezer**, **Abrahams** **Die-**
ner / als **Brautwerber** des **Isaacs** / gemacht hat. Die **Condition**,
so geschehen / und zwar bey einem **Brunnen** / war folgende: **Puella**,
cui ego dixero, inclina hydriam tuam, ut bibam, & illa responderit
bibis: ipsa est, quam præparasti servo tuo Isaac. Jene **Magd/der** ich
sagen werd / gib mir zu trincken / und sie sagen wird / trincke: dieselbe
sol deines **Dieners** **Isaac** **Braut** seyn. O wie schön schicket sich al-
les auff unsere **Hochzeit**! dann es scheint / unser **Eliezer**, und **Braut-**
werber **JOANNES ERNESTUS**, habe bey seiner angestellten **Hoch-**
zeit beede diese / die **Condition**, und das **Orth** / gar wohl observirt;
sintemahlen dise unsere schöne **Rebecca** ein **Kircher** diser **Hochlöbli-**
chen und **Welt-berühmten** **Universitát**, bey welcher die vornehm-
ste / in allen **Wissenschaften** erfahrene **Doctores**, als **Geistlich** . und
Weltliche **Consiliarii** und **Rathgäber** / das **Wasser** igre **Wissen** / chafft
nach

nach Belieben und Verlangen bereit seynd/ ihm und den seinigen darzureichen. Das Orth oder der Brunnen ist kein anderer / als **MARIA** die Allerreinste / und ohne Erbsünd empfangene Jungfrau : dann sie ist ja der verschloßne Brunnen / fons signatus, der verschloßne Brunnen. Nicht zwar verschlossen / daß wir dessen klaren und gesundmachenden Wasser (verstehe das Wasser der Gnaden) solten beraubt werden / sondern / weiln diesen Brunnen die höllische Schlangen niemahlen beschleichen / und mit dem Gifft der Erbsünd hat können inficiren und anstecken. Da wünschte ich / daß mir erlaubt wäre die unbefleckte Empfängnuß **MARIAE** mit meinem subtilen geist- und lehrreichen Doctor Joanne Duns Scoto, welcher / nach dem heiligen Benedictiner Anselmo, und sehr vielen anderen / welche die unbefleckte Empfängnuß **Maria** zuvor bestritten haben / zu erstens auff der hohen Parisiensischen Schul diese unbefleckte Empfängnuß defendiret / zweyhundert der schweristen Argumenten (wie die Mißgönner vermeinten) gleich wie **Samson** die von **Dalila** / zu Gunst der Philisteer / gelegte Strick dermassen solvirt und aufgelest / daß vor großer Vermunderung ein Hochgelehrter Doctor (welcher vor allen andern **Mariam**, als eine mit der Erbsünd empfangene **Abams** - Tochter / defendirte) vor allen Anwesenden ausschrye : Tu es unus trium : Angelus e Caelo : Diabolus ab inferno : vel Scotus de Duno. Auß dreyen bist du einer : entweder ein Engel vom Himmel / ein Teuffel auß der Höll : oder Scotus von Duno. Mit diesem dann wünschte ich / daß ich diese unbefleckte Empfängnuß mehr zu prokiren Zeit und Weil hätte. Weiln aber der Stein aller Difficultäten und Beschwernissen / (wann es doch einem ein Beschwernuß seyn solte) diese Wochen hindurch auff das sinnreichste von dannen ist gewälget worden / lapis revolutus est, so sage ich allein kurglich mit dem gottseeligen **Franciscaner Amadæo hom. 7. de laud. ss. vv.** **MARIA** est puteus clausus & signatus, de quo egressus est fons Domus David. **MARIA** ist der verschloßne Brunnen / von welchem außgangen der Brunnen des Haus David / **Christus Jesus**. Auß diesem Spruch argumetire

tine ich also: Die Ursach kan nicht schlechter seyn/ als der Effect, und auß dem Effect wird der Ursprung und die Ursach erkennet: Weilen dann auß **MARIA** einem Brunnen / Christus der Herr herfürkommen / Christus aber/ als der Effect, niemahlen mit der Erbsünd befect gewest / so folgt dann schließlic / daß **MARIA** / als dessen Ursprung und Ursach auch ohne Erbsünd seye empfangen worden. Auf diesen Brunnen schreibe ich zu lestens diese Jahr-Zahl:

Dat aqVam gratiæ peCCatorI.

**Wer Gnad verlangt / find' sich hier ein /
Der Brunnen gibts / macht alles rein.**

Weil deme also: so bitte ich dich / O reinste Jungfrau / ein Brunn aller Gnaden? lasse fließen über unseren Gnädigsten Fürsten / sambt seinen Unterthanen / die Gnad des Wohlstands und Friedens: gibe Salzburg / absonderlich denen / so allda den Wissenschaften obliegen / das Salz der Weisheit / die Tugenden zuegreiffen / und recht zu leben: Da aquam gratiæ peccatori, du / O allzeit glückselige / auch im ersten Augenblick deiner Empfängnuß geheiligte Jungfrau / giesse auß deine Gnaden über uns Adams-Kinder / in unserer Empfängnuß zwar unglückselige / aber durch den Brunnen des Tauffs glückselige: gibe uns O Maria durch deine Vorbirt die Beständigkeit in dem Guten / stehe uns bey in dem letzten Augenblick / wo die höllische Schlangen uns zu schaden am häßtigsten nachstellet: Zerkerwehre ihren Kopf / sehe uns an mit barmherzigen Augen / neige / wann nicht sichtbarlich / wie gegen meinem Scoto, doch unsichtbarlich dein heiliges Haupt / und lasse hören:
Amen / es seye wahr.



Gerne.



Bernerer Bericht.

Diese Predig vollendet / erhebeten sich Ihre Hochfürstliche Gnaden zc. zc. mit der Hofstatt von der Mitte der Kirchen in Ihr Oratorium, und wohneten allborten dem Hoch-Ambt bey / welches in Pontificalibus Ihre Hochwürden und Gnaden / Herz / Herz Josephus, des weitberühmten Stifts und Closters Michael-Beyn Abbt zc. unter einer mit Trompeten / und Pauken angestimmten Hochfürstl. Hof-Music gesungen.

Nachmittag umb 2. Uhr thäten Ihre Hochfürstliche Gnaden zc. zc. mit Ihrer hohen Präsenz abermahl die Universität beehren / und wohnten / unter einem Baldachin sitzend / denen obgemeldten / Ihre unterthänigst dedicirten / und einen ichonographischen Entwurf der Academischen Kirchen in Patenti vorstellenden Thesibus ex Theologia quædigmist bey ; welche auff dem Academischen Saal sub Præsidio P. Augustini Magg, in dem weitherühmten des heiligen Röm. Reichs Stifts und Closter Weingarten Profess, SS. Theologiz Doctoris, und derselbigen allhie in Moralibus Professoris Ordinarii, Ihre Hochfürstlichen Gnaden zc. zc. geistlichen Rath / von P. Carolo Schattenlechner, in dem uralten und weitberühmten Stifts und Closter St. Peter

allhie

allhie in Salzburg Profess, und SS. Theologiae Studio, best-ruhlich defendiret wurden: Worbey das erste Argument Ihre Hochwürden und Gnaden/ Herz/ Herz Benedictus, des weitberühmten Stift und Closters Seitensteten in Unter-Oesterreich Abbt zc. Das anderte Ihre Hochwürden und Gnaden/ Herz/ Herz Josephus, des weitberühmten Stift/ und Closters Michael-Beyrn Abbt zc. Das dritte aber Ihre Hochwürden und Gnaden/ Herz/ Herz Placidus, des weitberühmten Stift und Closters Frauen-Gell Abbt zc. proponiren thäten. Nach vollendter Disputation begaben sich Ihre Hochfürstliche Gnaden zc. zc. zurück nach Dero Residenz: in unserer Academischen Kirchen aber wurde die Litaneen zur gewöhnlichen Zeit/ gleichwie die ganze Octav hindurch/ umb 4. Uhr gehalten.

Montag.

Seit/ als den achten Tag der Einweihung unserer Academischen Kirchen/ und ersten Sonntag im Advent, wie auch den 27. Tag Novembris, als an dem Fest des heiligen Hintritt des grossen Salzburgerischen Bischoffs und Patronus/ des heiligen Virgili, wohnten Ihre Hochfürstl. Gnaden zc. zc. Vormittag in Dero Thumb-Kirchen der Predig und Hoch-Amt bey: in unserer Academischen Kirchen aber ist das Hoch-Amt von Ihre Hochwürden und Gnaden/ Herzn/ Herzn Placido, des weitberühmten Stift und Closters Frauen-Gell Abbt zc. in Bischöfflicher Kleidung

U

ding

dung umb 9. Uhr gehalten worden : und ware anhent der
Zulauff deren / so sich deß vollkommenen Ablass theilhaftig
machen wolten / ungemein groß.

Nachmittag umb 2. Uhr kommeten Ihre Hochfürstl.
Gnaden zc. zc. mit der gesambten Hoffstatt in offit ernennete
unsere Kirchen : und / nachdeme Sie das schon vorhero zu
offentlicher Anbettung außgesetzte Hochwürdigste Gut / auf
Ihren im Mitte der Kirchen auffgerichteten Bett. Stuel / mit
außerbäulichster Andacht verehret / legte P. Michael Lang-
bartner, in dem weitberühmten Closter und Stiffte Michael-
Beyrn Profefs, AA. LL. & Philosophiæ Doctor, und allhie
Philosophiæ Moralis und Historiarum Professor Ordinarius,
wie auch Universitatis Secretarius, die letzte Predig /
und schuldigste Danck. Red folgender
massen ab.



MARIA

M A R I A

In ihrer

Unbefleckten Empfängnuß /

Ein /

Von Gott auff ein absonderliche Weiß erbau-
ter / und eingeweyhter

L E M P E L /

An dem achten Tag der Einweyhung

Deß /

Von Ihro Hoch-Fürstlichen Gnaden

J O A N N E

E R N E S T O,

Erz-Bischoffen zu Salzburg /

Deß heiligen Apostolischen Stuels zu Rom Legaten / c. c.

Herrlichst aufferbauten /

Und der ohne Nachl der Erbsünd empfangenen

Mutter Gottes Maria

Gewidmeten

Academischen Tempels /

In einer schuldigsten Ehrn- und Danc-Red
Eröffnet.



T H E M A.

Templum Domini sanctum est, DEI stru-
ctura est.

Der Tempel Gottes ist heilig / Gott hat ihn
aufferbauet. *Ecclesia in Offic.*



Ie Wahrheit zu bekennen / so oft ich / dise allbereit zum
End laufende Octav hindurch / in gegenwärtigen
herzlichen / und mehrer einer Thumb- als Academi-
schen Kirchen gleichenden Tempel herum gesehen /
kunte ich mein innerliche Freud kaum so vil im Zaum
halten / daß sie nicht mit dem Propheten Baruch, c. 3. schrey in glei-
che Wort heraus gebrochen: O Israel! quam magna est Domus
DEI! O Israel! O liebwertheses Salzburg! wie groß ist nicht in dir
die Majestät und Herzlichkeit des Haus Gottes / mit welchem dich
abermahl so prächtig hat außgezieret dein Hochwürdigstes Haupt!
Wie glückselig bist du nicht auff ein neues gemacht worden / mit-
tels dises zu Ehren der unbefleckten Empfängnuß gewidmeten Tem-
pels; als durch welchen du des mächtigen Schutzes deiner / ohne Ma-
ckel der Erb-Sünd empfangenen / und unter diser Anrufung Anno
1697. mit grossen Jubel und Freuden-Bezeugungen zu einer Lands-
Patronin erwöhlten Jungfräulichen Mutter / wider alle widrige Zu-
säll kräftigist bist versichert worden. Wann etwann ein Feindli-
ches Kriegs-Heer / deine süsse Friedens-Ruhe unterbrechen / und mit
seinen Waffen dich zu übergwältigen suchen wurde: Hast du an
diesem Marianischen Gottes-Haus ein sichere Vor-Waur / ja ein
weit gewisseres Pfand des Sigs / als J. Caesar an jenem Tempel /
welchen er / nach Zeugnuß Caroli Sigonii in *Fest. Capitol.* seiner Groß-
Mut-

Mutter / der Göttin der Lieb / zu Rom aufzubauen verlobete / ehe
er dem Pompeio M. in Thessalia, die von dem vergossenen Römischen
Burger-Blut also berühmte Pharsalische Schlacht lifferte. Dann
also hat Ferdinandus der Fünffte König in Spanien / mit dem Zunam-
men der Catholische / im Jahr 1484. von denen Mohren einen herr-
lichen Sig erschrien / und die etlich Jahr umbsonst belagerte Stadt
Granata, endlich unter sein Bothmässigkeit widerumb gebracht:
nachdeme er nemblich / in selbiger die Haupt-oder Thumb-Kirchen /
unter dem Titul der unbefleckten Empfängnuß aufzubauen hat
versprochen. Wann etwann der erzürute Gott / deine Missetha-
ten mit einer Pestilenzischen Sucht zu straffen / dir trohen wolte;
hast du schon allda ein Haus des Heyls. Dann durch die Verehrung
der unbefleckten Empfängnuß / ist im Jahr 1439. die Stadt Basel
(da eben in selbiger ein allgemeines Concilium, oder grosser Kirchen-
Rath gehalten / und die versamblte Vätter / etwas wider dieses Ge-
heimnuß zu predigen, oder zulehren / scharff verbotten) im Jahr 1579.
die Stadt Genua, im Jahr 1633. die Stadt Florenz / im Jahr 1650. die
Stadt Messina, im Jahr 1656. die Haupt- Stadt Neapolis, und zu un-
terschiedlichen Zeiten andere Orth / von dieser leybdigen Sucht erretet
worden. Wann etwann die Göttliche Gerechtigkeit / ein andere Straff/
was sie auch für einen Namen haben kunte / über dich verhängen
wolte / hast du allda schon einen mildreichen Gnaden-Thron / bey
welchem du allen deinen Witt-Schritten ein gnädiges Fiat, ein Trost-
volles Gehör versprechen kanst. Dann also versicheret dich Bernar-
dinus de Buisis, bey *Aurienma* p. 1. c. 20. Si quis gratiam quampiam
obtinere desiderat, eam per Immaculatam ipsius Conceptionis reve-
rentiam efflagitet: ist jemand / der ein Gnad von der seligisten
Jungfrauen zuerhalten verlanger / der begehre dieselbe inständiglich
durch die Ehr ihrer unbefleckten Empfängnuß. Derohalben fro-
locke / und erfreue dich / O beglücktes Salzburg / weilen dir die Sorg-
tragende Vorsichtigkeit deines Gnädigsten Vorstehers / abermahl
ein so kräftiges Mittel verschaffet / dich in deinem Wohlstand noch
ferner zuerhalten.

Aber / indeme mir / anheunt vor einer also hochansehnlichen
 Versammlung auff gegenwärtiger Cansl zuerscheinen / und / zuforde-
 rist die ohne aller Mackel der Erb-Sünd empfangene Himmels-Kö-
 nigin mit einer gebührenden Lob-Red zuverehren / so dann einem
 Gnädigst-und Mildreichsten Stifter dieses Majestätische Tempels/
 die höchst-schuldige Dancksagung im Namen der ganzen Universität
 unterthänigst abzukarten / wird aufferleget ; will die allgemeine
 Freud des Vaterlands mir nicht mehr erkletzen / die ängstige Ge-
 danken in meinem Herzen zu stillen. Dann gleich Anfangs stehe ich
 in grossem Zweifel / auff was Weiß ich mein aufferlegetes Ambr nach
 Gebühr vertreten könne ; in Bedenckung / daß so vil hochansehliche
 Wohl-Redner / und Prediger / dise Octav hindurch vor / und in
 gegenwärtigen Tempel erscheinen / welche mit hochaufgesinnten Ge-
 danken / angeflammten Eifer / und preys-würdigster Wohlleben-
 heit / dieses neu-geweichte Haus Gottes beehret / und nicht allein
 die unbefleckte Mutter / sondern auch die andere heilige Patronen
 der Altar und Capellen / mit denen herzlichsten Lob- Sprüchen
 ausgezieret : daß mein schwacher Verstand nichts mehr kan finden /
 was nicht schon die vermischene Tag ist vorgetragen worden. Muß
 mich daher nur in etwas herumb sehen / ob ich nichts erblicke, wel-
 ches mir zu einer Gleichnuß dienen möchte / unter welcher ich die un-
 befleckte Patronin dieses neuen Tempels in etwas verehren kunte:
 und weilten ich ohnedem zu diser Himmels-Königin mit dem geordn-
 ten Propheten sagen muß : Reliquia cogitationum diem festum
 agent tibi. Psal. 75. v. 11. Daß ich dieses 8. Tägige Freuden-Fest nur
 mit jenen Gedanken begehen / und beschließen kan / welche von an-
 deren / schon vor meiner / auff die Bahn gebracht / und mir nur etwas
 darvon ist übergelassen worden ; werde ich mich mit einem leichten
 befridigen lassen.

Und zwar gleich Anfangs kommet mir unter die Augen der
 grosse Apostel des ganzen Bayern / und erster Salzburgerische Schutz-
 Herz / der heilige Rupertus / welcher mir / zu einem Sinn-Bild der
 unbefleckten Empfängnuß / seine Salz-Küssen darbietet : massen/
 gleich

gleichwie das Salz von aller Fäule bewahret / also auch die Göttliche Weisheit durch ihr absonderliche Guad verhinderet hat / damit die reiniste Seel Maria in dem ersten Augenblick ihrer Erschaffung durch die verderbliche Erbsünd nicht bemacklet wurde. Allein / weilen meinem Ven. Bedæ in cap. 5. Matth. das Salz zugleich auch ein Zeichen des Zorn: Salis enim naturâ terra efficitur infructuosa; unde quâdam urbes legimus Victorum irâ sale seminatâs; und deswegen etliche eingenommene Städt / wann sie zuvor etwann ein Laster der beleidigten Majestât begangen / von denen Überwünderen / zu einem Zeichen des ewigen Fluchs / mit Salz bestrâhet worden: will mir dieses Sinn-Bild nicht taugen / unter selbigen die Jungfräuliche / und von allem Adams-Fluch befreyte Erden vorzustellen.

Verfüge mich demnach weiter. Und sehet! ich erblicke eben auff diesem Altar den anderten Salzburgerischen Schus-Herrn / und heiligen Bischoff Virgilium, dessen geseegneter Hintritt anheunt hochfeyerlich begangen wird. Diser deuthet mir gleichsamb mit dem Finger auff seine / von ihme erbaute / und deswegen ihm zuzumahlen pfiegende Thumb-Kirchen: und geduncket mich / er wolle eben jenes anzeigen / was vil Jahr nach ihme ein Hönig-fließender Bernardus schriftlich verfasst: In Maria fuit plenitudo gratiæ, tanquam in Templo specialiter consecrato. In Maria haben gewohnt alle Gnaden / als gleichsamb in einem Tempel / welcher auff ein absonderliche Weiß / Gott zu einer Wohnung / ist eingeweyhet worden. Weilen dann nicht allein ein heiliger Jacobus in Liturg. ein heiliger Chrysologus serm. 144. ein heiliger Ambrosius lib. de Insti. Virg. c. 5. ein heiliger Petrus Damianus Homil. de Nativ. Virg. ein heiliger Epiphanius Sermon. de laud. Deip. die seligiste Mutter Gottes mit dem Titul eines Tempel Gottes verehren / sondern auch die Catholische Kirch selbst; indeme sie in der heiligen Meß anheunt zu Gott seuffhet: Suscipiamus, Domine, misericordiam tuam in medio templi tui, Postcommun. Dom. 1. Adv. Es möchte doch endlich die Göttliche Barmherzigkeit den versprochenen Heyland / in seinen von Ewigkeit her außerklienen Tempel / der Welt zu Trost kommen las.

lassen: so will ich (ehe und zuvor ich dem Hochwürdigst- und Mild-
 reichsten Stifter dieses herzlichem Tempels die schuldigste Dank-
 sagung ablege) dich / O reineste / und ohne Mackel der Erbsünd emp-
 fangene Mutter / mit eben diesen Lobspruch verehren / und darthun /
 Templum Domini sanctum est, Dei structura est, daß du in deiner
 unbesleckten Empfängnuß gewesen sehest ein / von Gott auff ein ab-
 sonderliche Weiß erbaueter / und eingeweyhter Tempel. Und ob-
 wohlten mit nicht unbewußt / daß dein Lob schon neulich / in etwas
 unter diesem Titel / sehr preiß-würdig / und vortreflich seye vorge-
 tragen worden; So liebe ich doch der getrösten Hoffnung / du wer-
 dest mir keinesweegs in Ungnaden aufzunehmen / wann ich in diesem
 nachfolge dem Urheber deines Fest in der Catholischen Kirchen / mei-
 nem von dir so geliebten heiligen Anselmo, welcher Cap. 6. sich auch
 der Gleichnuß eines unbesleckten Tempels bedienet / deine reineste
 Empfängnuß zubehaupten / und zubeweisen.

Auch bey ihnen / hochwertheste Zuhörer / befürchte ich mich
 deshalben keines Verdruß; dann wann sie seynd (gleich wie ich
 weiß / daß sie seyn) wahrhaftte / und geschworne Liebhaber dieses
 Marianischen heiligsten Tempels / und mit einem vor Lieb gegen
 der Wohnung der Kirchen Gottes halb-todten David / in die Be-
 trachtung dieses trost-vollen Geheimnuß ganz versencket / hats seuff-
 ten: Quam dilecta Tabernacula tua, Domine Virtutum! so glaube
 ich / es werde auch bey ihnen Statt finden / was einstens ein vor-
 nehmer Wol-Redner zu Alexandrum den Groffen / von seinem Aug-
 Apffel / dem Hephæstion, gesprochen: De Dilecto nunquam satis, von
 einem / was man liebet / de Dilecta, von eurer unbesleckten Mutter
 der schönen Lieb / höret ihr niemahl zu oft / und nach Vergnügen.
 Und in dieser Zuversicht fange ich an / den reinesten Tempel / so ein-
 mahl die Welt gesehen / ihnen zu eröffnen.

So oft die Göttliche Weißheit ihr einen Tempel oder Woh-
 nung hat erschaffen / pflegte sie allzeit / ja kunte denselben nicht an-
 derst / als ohne aller Mackel und Unvollkommenheit / für einen würdi-
 gen Wohn-Sitz ihr aufzubauen. Nachdem aber sowohl der Him-
 mels-

mels-Tempel durch den Hochmuth des Lucifer / und seines Anhangs / als der Welt-Tempel durch den Ungehorsamb unserer ersten Eltern / ist verunehret / und entweyhet worden ; liesse **GOTT** (also zureden) denen Menschen die Erden über / auff daß sie gleichwol nach ihrer Nothdurfft in selbiger ihren Handel und Wandel führen kunten : Er aber liesse sich Anfangs / in dem Befehl der Natur / nur mit auffgerichteten Altären verehren ; hernach in dem geschriebenen Befehl / oder zur Zeit Moysis *Exod. 26. c.* begabe er sich in einen Tabernackel / oder in ein von Brettern auffgerichtet / und mit Teppich / und Fellen bedeckte Hütten : bis er endlich zur Zeit Salomonis, und Zorobabel / in einen herrlichen von Stein auffgebauten / mit Silber / Gold / und Edlgestein auff das prächtigste außgezier- ten Tempel / wolte angebetet werden. Allein / weiln dise 2. Tem- pel nur waren ein Figur / oder Vorbedeutuß desjenigen / welchen zuzubereithen / er ihme / auß seiner unermessenen Barmherzigkeit an- getrieben / hatte vorgekommen / nemlich den gefallen Menschen widerumb auffzurichten zu einem Tempel seiner Göttlichen Gnaden / und auffzubauen die Christ-Catholische Kirchen / in welcher er usque ad consummationem seculi, nach Auflegung Steph. Menochii, mit- tels seines wahren Fleisch und Blut in dem hochwürdigsten Altars- Sacrament / bis zu dem End der Welt zu wohnen / schon von Ewigkeit her beschloffen : wolte er ihme zuvor einen andern / seiner unendli- chen Majestät anständigen Tempel erschaffen / in welchem er 9. Mo- nath sich auffhalten / und die Menschliche Natur an sich nehmen kunte / nemlich seine allerreinste Mutter / Mariam.

Nun diser Jungfräuliche Tempel / damit er ein würdige Wohnung Gottes des Allerhöchsten abgeben thäte / müste er ja an der Vor- trefflichkeit jenem Gebäu nichts nachgeben / welches **GOTT** in dem Paradies geführt : *Edificavit Dominus Deus costam, quam tulerat de Adam, in mulierem, Gen. 2. v. 22.* nemlich die Evam. Weiln dann dise ohne einigige Sünden-Mackel von **GOTT** ist erschaffen worden ; obwohln er schon vorgesehen / daß sie sich / ihrem Namen nicht gemäß / gegen ihren Kindern ein Mutter des Todts / und nicht

deß Lebens / erzeigen wurde: umb wie vil mehr hat es sich gebühret / daß die jenige / welche uns das wahre Leben solte bringen / und deswegen von einem heiligen Athanasio *in Evang. de SS. Deip. nova Eva. Mater vitæ*, genennet wird / auch eben mit der Gnad Gottes / indem ersten Augenblick begabet / solte empfangen werden? Ohne Zweifel hat es sich gebühret / sagt Catherinus *in Disp. pro Immac. Conc. lib. 3. cap. 4.* Fuit ex costa ejus, id est, ex fortitudine, & potentia gratiæ; ut inde educi posset adjutorium simile sibi, id est, innocentissimum, pro aliorum regeneratione. Dann / dieweilen sie von Gott ist außertwöhlet worden / daß sie uns leende / an der Seelen gestorbene Adams-Kinder / zu den wahren Leben der Gnaden / als ein andere glückseligere Eva / mit Christo solte wider gebähren; müste sie auch / gleich der ersten Eva / auß der Seiten deß anderten Göttlichen Adam / das ist / auß Krafft und Stärcke seiner Gnaden und Verdiensten / ohne aller Mackel erschaffen / und gebildet werden. Et quàm pulchre tunc educta est, cùm in soporem coniectus est Vir ille! quando, velut nihil sentiens, & nullam sui ipsius rationem habens, passus est opprobrium crucis. Welches alles zu selbiger Zeit auff das Vollkommnis geschehen / da Christus seinem Verlangen / für uns zulebden / ein Vergnügen oder Ruhe gefunden / und gleichsam in einen tieffen Schlaf sich versäncket hat / an den Stammen deß H. Creuz: als von dessen Verdiensten alle Unschuld diser unbefleckten Mutter herrühret. Und dahero (sahret er weiter fort) Christus illi soli non fuit peccator, quam ab omni peccato præservavit: ideo nec captus est in Templo. Gleichwie die einzige Eva auß der Seiten deß Adam ist entsprungen / da er noch ware in dem Stand der Unschuld; die übrigen Kinder aber von ihme / als schon einem Sünder / geböhren worden: also auch / in der anderten Geburt der Gnaden / hat Christus wegen aller Adams-Kinder gleichsam die Gestalt eines Sünders (wie der heilige Paulus *ad Rom. 8. cap. v. 3.* redet) an sich genommen / und uns / als armseelige Sünder / von dem Todt zu dem Leben der Gnaden widerumb gebracht; wegen der einzigen Jungfräulichen Mutter ware es nicht vonnöthen / daß er vor der Göttliche

Göttlichen Gerechtigkeit in Gestalt eines Sünders erscheinete / sondern ware Pontifex innocens, segregatus à peccatoribus, ad Hebr. 7. v. 26. ein hoher Priester / heilig / unschuldig / von aller Sünd weit entfernt ; weil er sie nicht von der Sünd gereiniget / sondern als seinen zukünftigen Tempel / in welchem er sich seinem himmlischen Vater zu einem Versöhn-Opffer wolte dargeben / von allen Sünden-Macklen unberührt erhalten. Und eben darumb / nec captus est in Templo, hat er schon von Ewigkeit / den Garten Gethsemani, für die erste Schau-Bühn seines Leydens auferklohren / und wolte keines wegs / als der Grösste auß allen Ubelthätern / von denen Juden Joaz. cap. 8, v. 59. in dem Tempel gefangen werden ; der ganzen Welt anzudeuten / daß jener Marianische Tempel nicht vonnöthen habe / gleichwie der unglückselige Paradenß-Garten / von dem Sünden-Uostrant gereiniget zu werden / und er im selbigen / als ein Sünder zuerscheinen : wol aber durch die Verdienst seines heiligsten Leydens von allen diesen Uostrant seye rein erhalten worden.

Lasset uns dieses herrliche / Göttliche Gebäu etwas tieffers / und nicht nur obenhin / sondern von dem Fundament auß / von seiner ersten Grund-Vest an / betrachten. Nachdem also die Göttliche Weißheit beschlossen hatte / dem eingebornen Sohn Gottes an Maria einen würdigen Tempel aufzurichten / ware schon ein aufgetragne Sach / daß der sündhafte Adam bey disen Bau nichts solte zuthun haben. Er wolte zwar / dem allgemeinen Befehl der Natur gemäß / in das Fundament jenen elenden Stein hinein legen / petram scandali, 1. Pet. 2. an welchem sich / leyder ! alle seine Nachkömmlingen schon den ersten Augenblick ihres Lebens stossen. Allein dieser Stein ware nicht tauglich / der Baumeister gar zu schlecht / zu einem so vornehmen Gebäu : ipse fundavit eam Altissimus, Psal. 86. Gott der Allmächtige selbst thäte die Stel vertreten ; er selbst / als der neue / glückseligere Adam / thäte disen Tempel anordnen / und keines wegs auff die Erbsünd / sondern auff sein Göttliche Gnad gründen / und bevestigen. Ipse non alius, unterrichtet mich Petrus Comestor, id est, non vetus Adam, sed novus, novum jecit fundamen-

amentum, supra quod tam præclarum, tamque insigne exurgeret ædificium; alioquin vetus Adam, & non ipse fundavit eam Altissimus.

So bald die arglünstige / und dem gongen Menschlichen Geschlecht schlecht allzeit nachstellende / höllische Schlang / kaum ein wenig vermercket / (auff unsere Weiß zureden) daß die Göttliche Vorsichtigkeit mit einem so wunderseltzamen Bau beschäftiget / zu welchen ihr kein einziger Zutritt solte gestattet werden; lachete sie nur zu diesem Vorhaben / als wann es gleichsam eben so vil wäre / als natürlicher Weiß wollen ein Haus in den Luft bauen. Gut für mich / sagte sie bey ihr selbst; dieses Gebäu werde ich zum ersten bewohnen / und mit dem abscheulichen Bisse der Erbsünd häßlich machen. Niemand wird mir da vorkommen / oder den Vorgang / welchen ich schon so vil Jahr mit Ruhe besessen / anjese in Zweifel ziehen. Gott mag anstellen diesen Bau / wie er immer will: mir wird er mein Recht keines weegs benennen. Will er ihme ein Mutter zubereithen / als einen herzlichen Tempel / im selbigen / durch Aufopfferung einer sterblichen Natur / das Menschliche Geschlecht mit seinem himmlischen Vatter zuversöhnen; so muß er die Grund-Vert in die Erden legen / welche doch mit mir schon längst vermaledent ist worden / *Gen. c. 3. v. 6.* maledicta terra in opere tuo. Soll dise Mutter seyn ein Haus / in welchem er die Menschliche Natur an sich nehmen / und 9. Monat darinn wohnen will; so wird es den ersten Augenblick schon baufällig werden; dann es bekennet ja der Psalmist selbst *Psal. 74.* liquesfacta est terra, & omnes, qui habitant in ea, die Erden / mit allen ihren Inwohnern / keinen außgenommen / hat sich erschüttert wegen des schwaren Last der Erbsünd. Soll er ihme dise Mutter durch sein Gnad zu einer so vornehmen und hellglangenden Wohnung außzieren / als da ist das schönste Himmels-Licht / die Sonne selbst; und also wahr machen / was von ihme schon längst gesungen worden *Psal. 18. v. 6.* in sole posuit Tabernaculum suum: so wird doch dise Sonne auß der traurigen Nacht der Erbsünd hervor brechen / und also schon den ersten Augenblick ihres Leben ein Zimstern

nuß leyden müssen. Mit diser Hoffnung speisete sich die höllische Schlang.

Aber / O wie weit hat sie sich nicht betrogen ! hinweg mit dir in deinen Abgrund / du höllisches Geizier / antwortete auf diese prallerische Reden die Göttliche Weißheit. Es ist zwar also / daß vor den Anblick des Sonnen-Glanz die finstere Nacht den Erd-Boden zuverdecken pflaget : aber ich will die Augen dieses Teufflichen Abentheuer also verblenden / daß selbiges auch so gar nicht vermercken solle / wann die Morgen-Röth jener unverfinsterten Sonnen wird anbrechen / welche ich mir zu einer Wohnung und Sitz hab außerböhlet ; gleichwie ich mich durch meinen Hülfflichen Fürsten schon längst verlauten hab lassen : *Exspectet lucem, & non videat, nec ortum surgentis auroræ. Job cap. 3. v. 9.* Dann jenes Orth / welches ich mir zu einen Sitz einmahl hab erkühen / ist keiner Finsternuß / oder Dunckle unterworfen. *Thronus ejus, sicut dies Coeli,* hat von meiner unbefleckten Mutter weißgesagt der Königlische Prophet *Psal. 88. v. 30.* Mein Thron / in welchem ich die Göttliche Gnaden der Welt außtheilen werde / ist nicht gleich einem Tag der Erden / welchem der Namen schon von Anfang der Welt ist geschöpft worden : *factum est vespere & mane, dies unus, Gen. 1. cap. v. 5.* daß er von dem finsternen Abend anfangt / und erst zu den Liecht gelange : sondern / *sicut dies Coeli,* wie die Himmels-Täg / welche von einer Dunckle nichts wissen. Es ist zwar ein Wahrheit / daß die ganze Erden mit allen ihren Inwohnern wegen des Lasts der Erbsünd sich erschüttert habe : aber *ego confirmavi columnas ejus, jenes Hauß / welches ich mir erbauen werde / wil ich mit 7. starcken Säulen / mit denen 7. Gaben des h. Geists / kräftigkist unterstützen / und dieselbige durch mein Snad von allen Fall beständig erhalten. Ich weiß zwar wol / daß die Erden den verdienten Fluch schon lang trage : aber / sicut primus Adamus formatus fuit ex terra, antequam esset maledicta : ita secundus Adam formatus est ex terra Virginea, nunquam maledicta. S. Andreas Apost. apud Abdiam Babylon. Histor. lib. 4.* gleichwie ich den Adam hab erschaffen auß der Erden / ehe sie von mir verflucht ist worden ; also

will ich meinen Tempel setzen auff einer Erden / welche diesen Fluch niemahls empfangen hat. Ja / nicht auff einer Erden / sondern / weilien die erste Sorg eines vorsichtigen Bau-Meisters erfordert / sich des Fundaments wol zuversichern / Fundamenta ejus in montibus sanctis, Psal. 68. v. 1. oder / wie die Hebräer lesen / in montibus Sanctitatis, so will ich ihne gründen auff die harte Felsen meiner Göttlichen Gnad; seine Grund-Veste sollen seyn ganze Berg der Heiligkeit: daß also diesen Tempel auch so gar die Höll mit allen ihren Gewalt im mindesten nicht wird können erschütten / oder bewegen.

O ihr heilige Berg / die ihr abgebet ein Fundament / oder Grund-Veste / zu dem allerheiligsten Tempel Gottes! O wie weit übertreffer ihr nicht an eurem Werth alle Orientalische Perl- und kostbare Edlgestein der ganzen Welt! O ihr ebenebedente Berg! O wie tieffe Geheimnuß liegen nicht in euch verborgen / welche mein blöder Verstand nicht ergründen kan! und was ist es wunder? indeme ich nit verstehe die Grund-Veste sowohl an dem Tempel des Zorobabel / als des Salomon: deren dieser für das Fundament hätte kostbare Stein: Præcepitque Rex, ut tollerent lapides pretiosos in Fundamentum Templi. 3. Reg. 5. v. 17. Von jenem aber sprache der Engel des Herrn zu dem Propheten Zachariam cap. 14 v. 7. & ædificet lapidem primarium, & exæquabit gratiam gratiæ ejus. Zorobabel sollte zu Jerusalem den ersten Stein aufführen / und die Gnad der Gnaden vergleichen. Was ist dieses geredt? abermahl lauter Geheimnuß für mich / welche in der Dunckle die Heiligkeit unters unbefleckten Tempels / schon von dem Fundament und ersten Augenblick an / wollen andeuten. Ein Apocalyptisches Aug allein kan sie begreifen.

Es sahe Apoc. 21. der geliebte Jünger Christi die heilige Stadt Jerusalem / mit grossen Glanz umgeben / von dem Himmel herab zeigen: und damit er das Menschliche Gemüth zu der Lieb und Verlangen dieser himmlischen Stadt desto mehrer entzünden kunte / fanget er an / nicht allein die Größe / Ausstheilung / und Gestalt / sondern auch die Kostbarkeit derselbigen / zubeschreiben: Et erat structura

mur

muri ejus ex lapide jaspide ; ipsa verò civitas aurum mundum , si-
 mile vitro mundo. v. 18. Die Mauern dieser Stadt / sagt er / waren
 aufgebauet von dem vortreflichen Stein Jaspis / die Stadt selbstem
 aber von dem reinesten Gold. Weiters / & fundamenta muri civi-
 tatis , omni lapide pretioso ornata , waren die Grund-Vest von al-
 lerley Edlgesteine ausgezieret. Schon genug/mein heiliger Johan-
 nes / schon genug Geheimnuß in diesen Worten. Allein er sahred
 fort / das Fundament gang ausführlich zubeschreiben : Primum
 Fundamentum , Jaspis : secundum , Saphirus : tertium , Chalce-
 donius , &c. Der erste Stein in dem Grund ware ein Jaspis / der
 Andere ein Saphir / der Dritte ein Chalcedonier / 2c. Anjeko ent-
 stehet die Frag / warumben der Apocalyptische Jünger mit so vilen
 Worten / und so ausführlich / das Fundament dieser gebenedeyten
 Stadt erzehle / einen jedwederen Stein insonderheit benenne ; inde-
 me er doch von der Stadt selbstem nicht so vil meldet / sondern gang
 kurz durchgeheth ? Es wäre / meines Erachtens / ja genug gewesen /
 wann er mit diesem sein Beschreibung geendet hätte / da er gesagt :
 Fundamenta muri civitatis omni lapide pretioso ornata , die Grund-
 Veste bestunde in denen vorehmsten Edlgesteinen ; gleichwie er von
 der Stadt / von ihren Mauern / und Thürnen redend / nur dieser we-
 nigen Wort sich gebrauchet : Eterat structura muri ejus ex lapide
 jaspide , ipsa verò civitas aurum mundum , daß die Mauern auß
 Jaspis / die Stadt aber auß Gold erbauet seye ?

Keineswegs / sagen die Ausleger der heiligen Schrift / wäre es
 genug gewesen. Dann / obwohlen Primasius , und Ven. Beda die
 Streitende / die übrigen heiligen Väter und Lehrer aber die trium-
 phirende / Christ . Catholische Kirchen / unter dieser heiligen Stadt
 Jerusalem verstehen ; so behauptet doch / mit dem heiligen Bernardo
Serm. 27. in Cant. und etlich anderen neueren / Georgius Nicomediensis
Orat. 5. animata DEI sancta Civitas Jerusalem est B. Virgo , daß die-
 ses Gesicht ein Abbildung der Seeligsten Mutter Gottes gewesen
 seye : und werde sie mit besten Zueg genennet ein lebendige Stadt /
 weilen in ihr / als in seinem Königlichen Sitz / der eingebohrne Sohn
 Dr.

Gottes 9. Monat lang gewohnet: ein heilige Stadt / weilen auß
 ihr der Ursprung aller Heiligkeit / Christus Iesus / ist hervor gegang-
 en: ein Stadt Jerusalem / welche verdolmetschet wird Visio Pa-
 cis, ein Anschauung des Friden; weilen durch ihre Vermittlung
 der höchst-erwünschte Frid zwischen den erzürnten Gott / und den
 treu-losen Menschen / ist geschlossen worden. Nun weilen dem hei-
 ligen Johannes durch diese himmlische Stadt die Himmels-Königin/
 gezeigt wurde / gibt die Ursach der hocheleuchte Joannes da Syl-
 veira in *Eváng. Tom. 1. lib. 1. cap. 3. num. 15.* wolte er nicht so sehr be-
 schreiben die Schönheit ihres vollkommenen / und durch die Stadt
 verstandenen Lebens / zumahlen sich von diesem nicht so vil Zweifel
 wurden ereignen: als in Erzählung eines jedwedern Edlgesteins die
 Heiligkeit ihrer Empfängnuß / welche durch das Fundament wird
 verstanden; damit der Ausspruch meines heiligen Cantelbergischen
 Erz-Bischoffs Anselmi, bey der gangen Welt Statt fundete / nulli de-
 nique dulcius, sanctissimam animam ejus funditus ab omni fuisse ma-
 cula peccati protectam, utpote aulam, quam suus, & omnium creator
 Deus esset corporaliter inhabitaturus. *l. de Exam. Virg. c. 3.* Das der Ma-
 rianische Tempel / die reineste Gottes Gebährerin / nicht allein die
 ganze Lebens-Zeit von allem Unflath der Sünden befreyet / sondern
 auch funditus, von dem Fundament / von dem ersten Augenblick ih-
 rer Empfängnuß / mit der Erbsünd nicht bemacklet / und allezeit von
 denen Göttlichen Gnaden beschühlet worden / als ein Gebäu / zu der
 Wohnung einer Göttlichen Person auß erwöhlet.

Und je mehrer ich auß diesen Grund-Steinen einen jeden inson-
 derheit durchsuche / je mehrer wird ich gegründet auß den geschwor-
 nen Glauben der unbefleckten Empfängnuß. Dann sehet; der er-
 ste Stein in diesem Fundament ware ein Jaspis / fundamentum pri-
 mum, Jaspis; von welchem auch alle Mauren gebauet waren: stru-
 ctura muri ejus ex lapide jaspide. Sehe ich in der heimlichen Offen-
 bahrung etwas zuruck / so finde ich in selbiger *cap. 4. v. 3.* das nach
 Auslegung des heiligen Ambrosii unter dem Jaspis / Christus / der
 Welt-Heyland verstanden werde: & qui sedebat, similis erat aspe-
 ctui

Anlag
 der d
 dieses
 37. c. 8
 fen /
 len fei
 daß die
 dieses
 len; es
 Specht
 hauen /
 der Erd
 dieses ab
 Wol /
 stri fecer
 in lubric
 catis ea
 Göttlich
 Heiligt
 wegs
 welcher
 Schaa
 cap. v.
 bedeck
 dame
 dum
 beflach
 längst
 te in S
 höher
 Virg
 comm

Ani lapidis jaspidis ; von dessen unendlichen Verdiensten alle Schönheit dieses Tempels / alle Heiligkeit Mariä herrühret. Wann also dieses so herrliche Gebäu auff den härtesten Edigestein (wie Plinius / 37. c. 8. den Jaspis nennet) auff Christum / auff die Heiligkeit selbst / ist gegründet : Wann Christus / als die stärkste Mauer / allen feindlichen Zutritt verhindert ; wie solte es dann möglich seyn / daß die Erbsünd auch nur den mündesten Platz in der Grund-Veste dieses Tempels finden kunte? Fort / fort mit diser schändlichen Kolen ; es kan nach ihren Belieben auff ein solches Fundament ein Heydnisches Aßen ihrer Göttin Dianæ Ephesinæ einen Tempel erbauen / von welchen Plinius meldet *lib. 36. cap. 14.* daß er / auß Furcht der Erdbiden / auff ein sumpffig-oder morastiges Orth gesetzt war : dieses aber / damit die Grund-Veste einen Bestand hätte / mit Schaaf-Woll / und zerstoßenen Kolen beschüttet worden. *In solo id palustri fecere , ne terra motus sentiret , aut hiatus timeret. Rursus , ne in lubrico , atque instabili , fundamenta tanta molis locarentur , calcatis ea substravere carbonibus , dein velleribus laræ.* Bey unsren Göttlichen Tempel / deme zur Grund-Vest dienen ganze Berg der Heiligkeit / ja der härteste Jaspis / Christus selbst / will es sich keines weegs geizinnen / daß etwas von jener abscheulichen Kolen / mit welcher sich Adam in dem Paradenß hat verhalten / oder von jener Schaaf-Woll (*fecit Deus Adæ & uxori ejus tunicas pelliceas , Gen. 3. cap. v. 21.*) mit welcher er sich / wegen Abscheulichkeit seiner Sünd bedecken müste / solte gebrauchet / oder gefunden werden.

Betrachte ich etwas genauers den anderten Stein bey dem Fundament jener himmlischen Stadt / welcher ware ein Saphir / *secundum Sapphirus* ; so finde ich abermahle ein schöne Prob / für die unbefleckte Reinigkeit meines Marianischen Tempels : und hat dise schon längst an den Tag gegeben der Prophet Isaias *cap. 54. v. 11.* *fundabote in Sapphiris , er wolle das Fundament zu seinem Tempel auß kostbaren Saphir-Steinen legen. Quibus verbis cœlestis planè Divæ Virginis pulchritudo , in ipso Conceptionis Immaculatæ momento communicanda , prædicatur , vermercket gar schön* Richardus à S.

D

Laurentio

Laurerzio *lib. 11.* Durch welche Wort die himmlische Schönheit der gebenedeytsten Jungfrau / mit welcher sie in dem ersten Augenblick ihrer Empfängnuß solte begnadet werden / gar deutlich an den Tag gegeben wird. Dann ist der edle Saphir / nach Zeugnuß des obgemeldten Plinii *lib. 27. cap. 9.* in seiner Himmel-blauen Farb mit goldenen hell-schimmerenden Püncklein bezeichnet: Saphirus aureis punctis collucet; daß er also gleichsam den mit Sternen ausgeschmuckten Himmel vorstellet? hat auch Maria von dem ersten Augenblick ihrer Empfängnuß / obwohlen noch in dem gesegneten Leib ihrer heiligen Mutter Anna verschlossen / gleichsam auß einer finsternen Nacht / mit den Strahlen der Göttlichen Gnaden schon hervorgeleuchtet. Begreiffet der schöne Saphir in sich einen andern noch kostbareren Edelstein / einen Carfunkel / wie Dioscorides *lib. 5. cap. 114.* beobachtet suis visceribus carbunculum inclusum gestat; weßwegen er auch von Causino *lib. 12. Hierogl. 53.* auß Griechisch Theotocon, das ist, Deipara, oder Krafft des verborgen-liegenden Geheimnuß / ein Gottes Gebährerin genennet wird? kan auch Maria mit einem unschätzbaren Kleinod / mit ihrem Göttlichen Sohn vrangen / welchen sie in ihren Jungfräulichen Leib herum getragen / und der Welt / zu einem unschätzbahren Werth ihrer Erlösung / hat geböhren. Hat die Natur dem Saphir-Stein die Krafft gegeben / daß er / nach der Lehr des heiligen Epiphanii *lib. de Gemm. nat.* durch verborgene Wirkung dem jenigen / der ihn bey sich traget / die Lieb und Wohlgevoegenheit anderer Menschen kan zuwegen bringen? O wer ist eines so un menschlichen Herzens / welcher nicht die jenige lieben wolte / so da ist ein Mutter der schönen Lieb / und keinen einzigen Augenblick / auch nicht mit der mündesten Mäkel einer Erbünd / jemahlen ist verkalter worden?

Jetzt verstehe ich erst / warumben der oben-angezogene weisse König Salomon, 3. *Reg. 5.* lapides grandes, lapides pretiosos, so seltsame und köstliche Stein zu der Grund-Vest seines Tempels haben brauchen wollen. Dann weilen diser / nach Aussag meiner H. Damasceni und Damiani, ein Vorbedeutnuß ware jenes Mariant-

schen

schen Tempels / wolte der verständigste König durch das kostbare
 Fundament ein Vorzeichen geben jener ungewöhnlichen Heiligkeit /
 welche in der reinsten Seel Mariä schon den ersten Augenblick ihrer
 Erschaffung wurde gefunden werden.

Jetzt endlich verstehe ich auch / warumben in! Erbauung
 des anderten Jerosolymitanischen Tempels dem Zorobabel von
 Gott der Befehl seye gegeben worden : *ædificabit lapidem prima-
 rium, & exæquabit gratiam gratiæ ejus, Zach. 4. cap. er solte den er-
 sten Stein außführen / und die Snad der Gnaden vergleichen. Es
 wolte der heilige Geist ihme zuverstehen geben / wie es Salazar in De-
 fenf. Immac. Conc. Argum. 10. cap. 38. vortreflich außleget (daß die
 Göttliche Weißheit / wann sie wurde einstens den ersten Stein zu
 den Jungfräulichen Tempel legen) *exæquabit gratiam gratiæ ejus,*
 ein Snad mit der andern / das ist / die andere Gnaden und Gaben
 mit der grossen Snad der Mutterschaft wurde gleich machen : also
 zwar / daß / gleichwie Maria durch diese Würdigkeit / daß sie zu einer
 Mutter des Allerhöchsten ist außerköhren worden / alle andere Ge-
 schöpff gleichsam unendlich übertrifft / und übersteiget ; Sie auch
 solte in dem ersten Augenblick Ihrer Empfängnuß mit einer solchen
 Snad begabet werden / welche keinem auß allen Adams-Kindern je-
 mahlen ist verliehen worden / nemlich mit der Befreyung von der
 Erbsünd. Oder aber / weilen der Hebräische Text diese Stell also liest :
& educet lapidem primarium cum clamoribus gratia, gratia, wann
 Zorobabel den ersten Stein zu seinem Tempel wurde legen / solte das
 anwesende Volk mit heller Stimm auffruffen : *Gratia, gratia, Snad/
 Snad / und diese Wort immer fort widerholen ;* Wie schön wird uns
 nicht allda angeedeutet dein allerreinste Empfängnuß / O Mariä! In
 dieser haben alle Englische Chör mit einhelliger Stimm außgeschreyen :
*Gratia, Gratia, lauter Gnaden / Unschuld / Tugend / und Heilig-
 keit ist zu finden in diesem Göttlichen Tempel. Auch wir alle / O
 unbefleckte Mutter / dein ergebnistes Salzburg hat sich Endlich ver-
 bunden (so lang die Catholische Kirch nichts anderes verordnet)
 allzeit zuruffen / und zuschreyen : Gratia, Gratia, daß in deiner Em-
 pfäng-**

pfängnuß nichts von einer Sünd / Fluch / Schuld / oder Mackel / sondern lauter Unschuld / Tugend / Heiligkeit / und Gnaden zusehen gewesen seyen. Ja / wann auch alle unsere Zungen erstummen solten / lapis de pariete clamabit, *Habae. 2. v. 11.* so wurden so gar die Stein dieses herrlichen Ortes. Hauß ruffen / und schreyen : Gratia, Gratia ; weiln sie eben zu disen Zihl von dem Grädigsten Stifter mit so grossen Unkosten seynd zusammen gesezet worden / damit sie allen Augen deine reineste Empfängnuß verkünden solten.

Und zwar billichist thäten alle Gesäßöfft diese absonderliche Snob und Freyheit aufruffen / und die ganze Welt zu solcher Andacht bewegen / damit die Weissagung des geerönten Propheten erfüllet : in Templo ejus omnes dicent gloriam. *Psal. 28.* und also diser Tempel von jederman verehret wurde ; als welcher von der Götlichen Weissheit nicht allein auff ein absonderliche Weiß erbauet / sondern auch also geheiligt / und geweyhet ist worden. Nach deme Moyses den Tabernackl / oder Wohnung der Archen Gottes nach dessen Befehl vollendet / und eingerichtet / operuit nubes Tabernaculum Testimonii, & gloria Domini implevit illud. *Exod. cap. 40 v. 32.* wurde dieselbige von einer hellen Wolcken ganz bedeckt / und von der sichtbaren Glory des Herrn angefüllet. Gleichermassen / so bald Salomon den herrlichen Tempel-Bau in einen vollkommenen Stand gebracht / und die Archen in selbigen ist getragen worden / nebula implevit Templum Domini, & non poterant Sacerdotes stare & ministrare propter nebulam ; impleverat enim gloria domum Domini, 3. *Reg. 8.* ist die Majestät und Herrlichkeit Gottes in diesem ihren Hauß erschienen / und hat durch einen dicken Nebel gleichsamb den Besiz von selbigen genommen. Aber auff ein weit vornehmere Weiß hat der Götlichen Majestät beliebt / den Jungfräulichen Tempel einzuweyhen / da der gebenedeyte Leib MARIE schon zu jener Vollkommenheit ist gelanget / welche zur Eingießung der Seelen erfordert wird. Dann ist GOTT in dem Tabernackl in Gestalt einer Wolcken / in dem Tempel des Salomon in einem Nebel erschienen : in Maria erscheint er in splendoribus Sancto-

rum,

rum, *Pfal.* 190. mit lauter Liecht/ Klarheit/ und Glanz seiner Göttlichen Gnaden. Hat Gott mit einer solchen Herzlichkeit den Tabernackel erfüllet / ostendit se Deus gavifum in operibus Hebræorum, & non frustra laborasse eos in pulchritudine edificii, sagt *Iosephus lib. 3. Antiquit. cap. 12.* auß Ursachen; weilten er durch diese Glory denen Hebræern erzeigen wolte / daß er ein grosses Wohlgefallen und Vergnügen habe ab jenem Gebäu / zu dessen Fierde sie kein Mühe und Arbeit gesparret hatten: weit herzlicher hat der heilige Geist die Seel Maria überhartet; an dessen Schönheit nicht ein Mensch / sondern die allerheiligste Dreyfaltigkeit die ganze Ewigkeit hindurch gearbeitet hat; Darumb sie auch von einem *H. Bernardo serm. 2. de Pentec. Negotium omnium Sæculorum* genennet wird. Hat die Göttliche Majestät den Tempel zu Jerusalem mit seiner Glory ganz besetzt / auß Meinung des vorigen Hebräischen Geschicht-Schreiber *lib. 8. Antiq. cap. 4.* Quasi Deus descendisset in Templum, & libenter in eo habitaret, dem Salomon den Trost zugeben/ als wann er gleichsam dieses wunder-schöne Gebäu an statt des Himmels zu einer Wohnung erwöhlet/ und in selbiges gleichsam herab gestigen wäre: O mit was Glory/ Glanz/ und Majestät wird daß nit die Göttliche Weisheit / und unendliche Güte/ den Marianischen Tempel in dem ersten Augenblick seiner leiblichen Vollkommenheit außgezieret und eingenommen haben/ als in welchem sie ihr/ nicht gleichsam/ sondern wirklich herab zustiegen / und in selbigen zuwohnen / schon von Ewigkeit hat vorgenommen! O was grosses Wunder! was sonderbare Herzlichkeit ersicht in der Göttlichen Einweyhung dieses Tempels! Die Catholische Kirch pflegt in Einweyhung ihrer Gottes. Häuser dieselbige zu salben mit dem heiligen Del: da/ giesset sich mit allen seinen Gaben/ völlig auß der heilige Geist. Jene bestræet den Boden mit Aschen: da/ brinnet gleich Anfangs das Feuer der Göttlichen Lieb. Jene schreibet auff die Erden mit Lateinisch- und Griechischen Buchstaben das ganze A. B. C. Da/ wird/ nicht in den Staub / sondern auff den zartesten Jungfrau. Pergament durch den Finger Gottes / den heiligen Geist / das Alpha, und Omega, das Göttliche

ehe Wort eingeschriben werden. Jene wuschet die Nauten mit dem geweihten Wasser: da / ist nichts / welches kunre abgewaschen werden: nichts / als Reinigkeit: es fließet nichts / als ganze Ströme der Gnaden. Jene bezeichet die Wäud mit dem heiligen Creuz: da / besprenget sie Gort selbstien mit dem Blut des Göttlichen Lambs / und gibt ihnen alle Sicher- und Heiligkeit durch die vorgefehene Verdiensten seines heiligen Leydens. Und weiters /

Aber / was ist dieses? Da ich noch weiters dise absonderliche Einweyhung will betrachten / ergethet es mir eben / wie Moyfi *Exod.* 40. v. 33. in seinem Tabernackul / wie denen Priestern 3. *Reg.* 8. und 2. *Paralip.* 7. in dem Tempel Salomonis; ich kan in disen Marianischen Tempel nicht mehr hinein gehen / alles Gesicht wird mir beommen von dem Glanz / von der Glory / mit welcher die Göttliche Majestät ihr herzlichste Wohnung hat erfüllet. So muß ich dann nur von weitem sehen / und in einer Figur oder Vorbedeutnuß / als gleichsam in einem Schatten / die absonderliche Heilig- und Reinigkeit diser Göttlichen Einweyhung beschauen.

Und sehen sie / hochwertheste Zuhörer! Ich erblicke schon von weitem ein ansehnliches Todten-Gepräng. Es wird in tiefster Trauer unter einem grossen Gefolg ein Leichnam geführt: und weilien ich zuforderist den Egyptischen Vice-König Joseph / von alten seinen Brüdern / und denen Vornehmsten des Reichs begleitet / erkenne; schliesse ich / es seye eben der Leichnam des grossen / und vor 40. Täg seligigt abgelebten Patriarchen Jacob / welcher auß Egypten in die Landtschaft Chanaan überbracht wird. Dann also hat er kurz vor dem Todt seinen liebsten Sohn / den Joseph gebereten / *Gen.* 47. cap. v. 29. Si inveni gratiam in conspectu tuo, pone manum tuam sub femore meo; & facies mihi misericordiam & veritatem, ut non sepelias me in Aegypto, sed dormiam cum Patribus meis, & auferas me de terra hac, condasque in sepulchro majorum meorum. Wann du noch ein kindliche Lieb gegen mir tragest / so schwöre mir / daß du mich nicht in Egypten begraben wilt / sondern in der Begräbnuß meiner Vor-Elteren. Ja er widerhollete dieses

Regeh.

Regeh
Sepelie
Ephron
raham,
auf dem
gen Ma
Geb. Re
sprochen
Ab
tümter
felicita
nec con
minum
stügfert
Gen. W
Menich
schr wu
den sch
insigini
und ru
lei, ob
und
i. un
per b
benen
tins b
seret
Berh
ste ihm
solten
Gen.
Char
verp

Begehren / und seine letzte Wort zu allen seinen Söhnen waren dise :
 Sepelice me cum Patribus meis in spelunca duplici, quæ est in agro
 Ephron Hethæi, contra Mambre in terra Chanaan, quam emit Ab-
 raham, &c. *Gen. 49. cap. v. 29.* Begrabet mich bey meinen Väterren /
auff dem Ucker Ephron des Hethiters in der zweyfachen Höle / die ge-
gen Mambre liget im Land Chanaan / und durch Abraham zu einer
Erb-Begräbnuß ist erkauffet worden. Welches sie ihme auch ver-
sprochen / und heilig gehalten.

Über dieses Begehren verwundert sich nicht ein wenig mein be-
 rühmter Schrift-Ausleger / Rhabanus Maurus ; quid sibi vult tam
 sollicita corporis commendatio ? Mirum viderur, & quasi absurdum,
 nec conveniens tantæ excellentiæ mentis Propheticæ, si hoc ex ho-
 minum consuetudine metiamur. Was bedeutet dise so grosse Sorg-
 fältigkeit für seinen todten Körper ? Fragt er *Tom. 2. lib. 4. cap. 12. in*
Gen. Wann wir wollen bedencken / was insgemein unter denen
 Menschen zugehehen pfleget ; kommet einem jeden dieses Begehren
 sehr wunderlich vor / und will sich auff einen so vornehmen Patriar-
 chen schier nicht gezimmen. Massen nach Aussag Thucydidis *lib. 2.*
 insignium virorum sepulchrum est univorsâ terra, einem tapfferen
 und ruhmvürdigen Mann die ganze Erden an statt eines Mausolei,
 oder köstlichen Grabs/dienet. Wann er unter denen Persiern
 und Bactrianern sich befunden hätte / von welchen Herodotus *lib.*
1. und Bonfinius lib. 1. rer. Hung. dec. 1. schreiben / daß sie alle Kör-
 per der Verstorbeneden denen Vöglen und wilden Thieren / oder aber
 denen zu diem End erzogenen Hunden vorzuwerffen pflegten : wäre
 uns villeicht diser letzte Willen nicht so seltsam. Über das vergröß-
 seret die Verwunderung / daß Joseph / da er eben an dem Todt-
 Bethelein sich befande / von seinem Brüdern nicht verlangete / daß
 sie ihne alsobald nach dem Todt in der Begräbnuß seiner Vor-
 Eiteren solten bestetzen / sondern asportate ossa mea vobiscum de loco isto.
Gen. 50. cap. v. 24. alsdann erst solten sie seine Gebeiner mit ihnen in
 Chanaan führen / wann sie einstens auß Egypten ziehen / und in das
 versprochene glückselige Land reisen wurden. Wann der Joseph /
 nach

nach der Rechnung Saliani in Epitom. Annal. Eccles. ad Ann. Mun. 2543. n. 60. in Egypten 140. Jahr hat ruhen wollen : warum will sein Vatter Jacob kaum ein Stund nach seinem Todt allda verbleiben ?

Es beantwortet zwar seinen eignen Zweifel der obgemeldte Mainzische Erz-Bischoff Rhabanus mit folgenden Worten : Ubi sepelienda erant hæc Patriarcharum cadavera , nisi in ea terra , ubi ille crucifixus est , cujus sanguine facta est remissio peccatorum ? Mortibus autem Patriarcharum peccata hominum figurata sunt. Zu Teutsch : Der Todt der Patriarchen ist in der heiligen Schrifft ein Vorbedeutnuß der Sünd/ die Begräbnuß aber ein Nachlassung der Sünd : weilien sie also in Egypten gar weit / in ostgedachter Erb-Begräbnuß aber nur 30. Meilen von dem Calvari-Berg entfernet wären / auff welchen durch den Todt des Erlösers die Sünden seynb nachgelassen worden ; wolten sie lieber in Chanaan / als in Egypten ruhen. Ein trefflich-schöne Ursach : löset doch den Zweifel nicht völlig auff ; weilien sie den Unterschied zwischen dem Begehren des Jacob / und des Joseph nicht beyfüget. Redet demnach tauglicher zu meinem Vorhaben der tieff-sinnende Sylveira, da er im obgedachten Orth num. 30. die Ursach also beybringer : Christus à Joseph non erat descensurus , Jacob verò in ejus patrem destinatus. Cum ergo Christus virtualiter jam in lumbis Jacob contineretur ; terram peccatis maculatam , ut erat Egyptus , pro tunc ingredi noluit. Das ist : Der zukünftige Welt-Heyland wurde einstens auß dem Stammen des Jacob / nicht aber auß dem Stammen des Joseph geboren werden. Weilien also der sterbende Jacob solches in seinem Prophetischen Geist schon vorsahe ; wolte er / als einer auß denen Vor-Elteren Christi / keineswegs gedulden / daß sein Leichnam in ein solche Erden solte geleget werden / welche von denen höllischen Geistern beherrschet / und von der Abgötterey der Inwohner bespöckelware.

Hochwerthiste Zuhörer / machen sie anjesso mit ihnen selbst den Schluß. Hat Jacob / als einer auß den Vor-Eltern Christi / keineswegs zulassen wollen / daß sein Leib solte geleget werden in ein Egypten-

Egypten
gewel
Todt
weit er
mit wa
dann m
geserer
nen Leib
bliben
dris Dr
den eing
nen / he
dacht /
den Ma
weilen se
Nestor,
verè dig
tig wir
vil mehr
gleichw
liche W
nemlich
W
ist / gl
lichen Z
ses von
längst
rum ill
Mack
nung
perbi
len h

Egyptisches / mit Sünden bemackletes Erdreich : ist er so sorgfältig gewesen für seinen Leib / daß er demselbigen auch so gar nach dem Todt die reineste Erden wolte außersöhlet haben ; obwohlen er so weit entfernt / und keiner ware auß denen nechsten Elteren Christi : mit was herzlichen Gnaden / mit was vortrefflicher Heiligkeit / wird dann nicht die Göttliche Weißheit sein Jungfräuliche Mutter außgezietet haben / als auß welcher Sie ihr durch übernatürliche Krafft einen Leib zusammen tragen / und mit selbigen auff ewig vereinbahret bleiben wolte ! Mit was Sorgfältigkeit wird sie nicht / auch das mündeste Ortb in diesem reinesten Tempel geseegnet / und durch ihre Gnaden eingeweyhet haben ! Weit seye dann von mir / weit seye von ihnen / hochwertheste Zuhörer / weit von unser verpflichtesten Andacht / daß wir auch nur den mündesten Schatten einer Sünden-Mackel / in diesem Göttlichen Haus solten zulassen : sondern / weil selbiges ist einem heiligen Cyrillo Alexandrino *hom. 6. contra Nestor.* und einem heiligen Basilio *orat. de laud. B. 7. Templum Deo verè dignum,* ein so herzlicher und reiner Tempel / welcher warhafftig würdig ist / von einem Gott bewohnet zu werden ; lasset uns vil mehr ruffen : *Templum Domini sanctum est, Dei structura est,* gleichwie dieser gebenedeyteste Tempel von Gott auff ein absonderliche Weiß erbauet / also ist er auch mit absonderlichen Gnaden / nemlich mit der Befreyung von der Erbsünd / eingeweyhet worden.

Weit seye auch von euch / ihr Nasen-wizige Maria-Feind / daß ihr / gleichwie in der Sonne ein Mackel / also auch in unserem Göttlichen Tempel einigen Sünden-Staub erschen wollet : weit seye dieses von euch / indeme der heilige Geist eurer blinden Hoffnung schon längst hat vorgebogen / da er *Psal. 9.* gesprochen : *Quæretur peccatum illius, & non inuenietur,* ihr werdet zwar suchen in Maria ein Mackel der Erbsünd : aber ihr werdet nichts / als euch in eurer Meynung betrogen / finden.

Saget / wann ihr wollet / gleichwie zur Zeit L. Tarquintii Superbi, zu Rom ein ungebeure Slang auß einer hölzernen Säulen hervor getrocken / und sich ohne Verzug in die Residenz nach

Hoff begeben : also habe auch jene vergiffte Schlang / so auß dem verbottenen Baum im Paradyß geböhren worden / die Jungfräuliche Wohnung Gottes betreten / und in selbiger sein Safft aufge-gossen. Aber es wird auch der heilige Geist entgegen setzen : *Ipsa conteret caput tuum. Gen. 3. cap. v. 15.* es seye diser Schlangen von Maria das Haupt schon zerknirschet worden : nicht der Schweiß ; gleichwie von dem Schwächer an dem Creutz zu End seines Lebens : nicht das Herz ; gleichwie von einer büßenden Magdalena im Mit-ten des Leben : nicht der Hals ; gleichwie von einem heiligen Vor-lausser Christi / und Propheten Jeremia vor der Geburth : sondern Caput, das Haupt / in dem ersten Augenblick ihrer reinsten Em-pfängniß. Und höret : ist in dem widererbauten Troia, da es von C. Flavio Fimtria ist angezündet worden / alles verbrunnen / den einzigen Tempel der Göttin Minervæ außgenommen : ist der Tem-pel der Göttin Juno von denen Wunden also befreyet gewesen / daß / wann ein häßtiger Sturm die hohe Bäume auß der Wurzel gerissen / er doch die Aschen von denen Brand - Opfferen voneinander zublase nicht vermöchte : ist an dem Rhein der Tempel des heiligen Goar alleinig von einem Tröpflein des Platz - Regen nicht berührt wor-den / da doch die ganze Gegend überschwemmet wurde : und Gott solte seinen erbauten Tempel von dem Zutritt der Schlangen nicht befreyet haben ? *Quæretur peccatum illius, & non invenitur.*

Saget / wann ihr wollet / gleichwie Judas / der Machabæer Fürst / den Tempel zu Jerusalem widerumb zu den Dienst Gottes gewidmet / obwohlen er von denen Heyden entheiligt worden : Also wäre auch Maria noch ein würdige Wohnung Gottes gewesen / obwohlen sie den ersten Augenblick die Erb - Mackel an ihr gehabt hätte. Aber es wird der heilige Geist also begegnen : obwohlen die Umständen dem Judas nicht zulasseten / daß er den erweyhten Tem-pel wideruffe / und einen neuen erbauete ; hat er doch den besleckten Altar zerbrochen / auß Ursach / *ne fortè illis esset in opprobrium, quia contaminaverunt illud Gentes. 1. Machab. 4. v. 45.* es möchte ihnen bey ihren Feinden zu einer Schmach und Spott gereichen / weilen er

erstens

einfließen
der do
Schla
mahlen
weiter :
Castoria
welcher
solte wol
Zodren-
non inve

Sa
es zuvor
gerechter
würdiget
worden :
te der S
können
sind hat
vorgelof
me ad in
in diesem
Der hö
nem b
noch ver
und ex
nung.
nobnet
Sünd
in Bef
mischer
Woh
Glaub
Gleich

einstens zu ihren lasterhaften Söden-Dienst gedienet / und Gott /
 der doch gekönnet / solte nicht gewolt haben / für ein Göttliches
 Schlacht-Opffer / einen Altar / einen Tempel erwöhlen / welcher ni-
 mahlen mit einer Sünd entweyhet / oder bespöckel worden ? Höret
 weiter : der heilige Gregorius truge ein Bedencken / den Bischoff
 Castorium ein Kirch zu dem Dienst Gottes weyhen zulassen / in
 welcher ein Todten-Cörper zuvor begraben gewesen. Und Gott
 solte wohnen in jenem Tempel / in welchem zuvor das abscheuliche
 Todten-Aß / die Erbsünd gelegen ? Quæretur peccatum illius, &
 non inuenitur.

Saget/wann ihr woller / gleichwie das Haus Zachari, obwohlen
 es zuvor ware ein Auffenthaltung eines Betrügerischen / und mit un-
 gerechten Gut beladenen Publican / dannoch von Christo zu einer
 würdigen Wohnung / und gleichsam zu einem Tempel / erkiesen ist
 worden : In Domo tua oportet me manere, Luc. 19. v. 9. also ha-
 be der Sohn Gottes auch in Maria ohne Ungebühr noch wohnen
 können / wann er sie noch in den Mütterlichen Leib von der Erb-
 sünd hat gereinigt. Aber es ist auch der heilige Geist schon längst
 vorgekommen / da er Prov. 8. cap. v. 22. bezeuget : Dominus possedit
 me ab initio viarum suarum, daß die Göttliche Gnad gleich Anfangs
 in diesem Tempel den Besiß genommen habe. Höret noch eines.
 Der höllische Geist / obwohlen er durch übernatürliche Krafft auß
 einem besessenen Menschen ist vertriben worden ; lasset er sich dan-
 noch verlauten / Matt. 12. cap. v. 44. revertar in Domum meam,
 unde exivi, er nennet den verlassenen Leib noch immer sein Woh-
 nung : der Ursachen halber / weilten er schon einmahl in selbigen ge-
 wohnet. Wann dann diser Fürst der Finsternuß / durch die Erb-
 Sünd die Seel Mariâ einmahl / auch nur den mündesten Augenblick /
 in Besiß gehabt hätte / und also besüzt gewesen wäre / diesen Maria-
 nischen Tempel allezeit zu nennen Domum meam, unde exivi, sein
 Wohnung / welche er verlassen : soite einer ihme einbilden / oder
 glauben können / daß ihme die Göttliche Weißheit jenen unver-
 gleichlichen Titul wurde angeschriben haben / Templum Domini,
 3 2
 daß

daß er seye ein **Wohn-Sitz** des eingefleischten **Sohn Gottes**? *Quæretur peccatum illius, & non inuenietur.* Mit einem **Wort** / ehender werdet ihr erblicken in der **Sonne** ein **Mackel** / als in **Maria** finden ein **Sünd**.

Wann dann die **Göttliche Einweyhung** unseren unbesleckten Tempel mit so sonderbahrer **Heyligkeit** hat begabet / so will es sich nicht gebühren / daß wir **Sündhafte Adams - Kinder** in selbigen hinein treten / sondern müssen / mit denen **Hebräeren** bey dem Tempel **Salomonis**, in dem **Vorhoff** verbleiben. Derowegen ihr reineste **Geister** / ihr **heilige Engel!** ihr allein seyet würdig / zu diesen heiligen **Orth** hinzuzunahen. Kommet / und verehret dasselbige / weilens ihr es / von dem ersten Augenblick an / wider alle **Sünden - Mackel** habt verwahret: *Nulli dubium, sanctissimam animam jugi Angelorum custodia protectam*, bezeuget von euch der **heilige Anselmus Orat. 6.** Ihr seyet dem **Propheten Zacharia Cap. 2.** erschienen in Gestalt eines **Bau-Meisters** / nach **Jerusalem** / allwo der Tempel von **Zorobabel** widerum solte **ausserbauet** werden / mit einer **Meß-Schnur** in der Hand / eylend: dardurch euer **Freud** anzuzeigen / (sagt mein **heiliger Abbt Rupertus lib. 7. de victor. Verb. c. 19.**) die ihr genießet in **Erbauung** eines neuen Tempels. Kommet herbey / und wünschet **Gluck** dem **Göttlichen Bau-Meister** / und hohen **Priester** nach der **Ordnung Melchisedech**, wegen so **vortrefflicher** **Erbauung** / und sonderbahrer **Einweyhung** seines unbesleckten Tempels: kommet / und genießet euer **Freud**.

Es geduncket mich / mein **Verlangen** seye schon erfüllt; indeme ich ein **große Anzahl** der **heiligen Englen** ersähe / welche mit tiefster **Ehrenbietigkeit** / mit **andächtigsten** **Gebärden** / mit **höchster** **Freudens-Bezeugung** / auff dem **Hoch-Altar** die **Bildnuß** der unbesleckten **Mutter Gottes** umgeben / und dieselbige an statt unserer mit **tausendsfachen Jubel** verehren. Derowegen nimme ich **Gelgenheit** / von diesem **Mütterlichen** / zu dem gegenwärtigen **Materialischen** Tempel mich zuwenden / welchen mit **großmütiger Freygebigkeit** **erbauet** / **herzlich gezieret** / **reichlich begabet** / und unserer **Uni-**
verfi-

verfät mildreichift eingehändiger ein Salomon in dem neuen Ge-
 faß / Ihre Hochfürstliche Gnaden/ unser Gnädigster Herr / Herr /
 JOANNES ERNESTUS.

Ich vermercke an ihnen / Hochwertheste Zuhörer / ein Verän-
 derung. Vermeynen sie villeicht / ich habe zuvil geredet / und wol-
 len mich eines Fehlers beschuldigen/ daß ich unsern Hochwürdigsten
 Stifter einen Salomon hab benambset ? Sie halten inn mit ihrem
 Urtheil/ und erwegen mit ihnen selbstem/ was sie dise 8. Tag hindurch
 gesehen : ich verhoffe / sie werden mir alle beyfallen / und ehender sa-
 gen : Ecce ! plusquam Salomon hic, *Matth. 12.* als daß ich die Schran-
 cken überschritten. Hat Salomon zu Jerusalem einen Tempel er-
 bauet / welcher ware ein Begriff aller Kostbarkeit ? Auch JOANNES
 ERNESTUS hat dises prächtige Gottshaus auffgeföhret / ab wel-
 chen sowohl die Kunst / als die Natur sich muß verwundern. Hat
 Salomon seinen Tempel auffgerichtet zu einer vornehmeren Woh-
 nung der Archen des Bunds ? Auch JOANNES ERNESTUS hat
 seinen gewidmet zu Ehren der lebendigen Archen Gottes / in wel-
 cher nicht die Tassen Moysis / die wunderthätige Ruthen / und das
 Manna / sondern das Gefäß der Gnaden / das wahre Brodt der
 Englen / und die Göttliche Allmacht selbstem / hat geruhet. Hat
 Salomon in seinem Tempel gemacht Mare fusile, ein gegoffenes
 Meer / das ist / ein grosses Metallnes Gefäß ; damit die Priester /
 wann sie / ihren Dienst zuversehen / hineinkamen / sich darauß wa-
 schen / und reinigen kunten ? Auch JOANNES ERNESTUS hat
 für die ganze / zu dem End lauffende Octav, und auff ewige Zeiten
 für das Fest der unbesleckten Empfängnuß / ein Gnaden-Meer / ei-
 nen vollkommenen Ablass bey den Päbstlichen Stuel außgewür-
 cket / Krafft dessen nicht allein die Priester / sondern alle andächtige
 Christen / ihre Sünden-Macklen abwaschen / und also mit reinen
 Herzen die unbesleckte Himmels-Königin in ihren neuen Thron ver-
 ehren kunten. Hat Salomon bey der Einweyhung seines Tempels
 mit unbeschreiblich-viel Schlacht-Feid- und Brand-Opffer Gott
 verehret ? Auch JOANNES ERNESTUS hat Zeit wäherender Octav
 jenes

ines unblutige Opfer / welches die Salomonische unendlich über-
trifft / und er sonst täglich in seiner Capellen aufzuopfern pfleget/
mit ausserbäulichster Andacht im alhiefigen Gottshaus drey-mahl
öffentlich verrichtet. Hat endlich Salomon das Einweyhungs-Fest
8. ganze Tag mit grossen Freuden begangen? Auch JOANNIS
ERNESTUS hat zu grösseren Zeichen seiner Andacht gegen der Pa-
tronin dieses neugeweyhten Tempels so viel Tag angeordnet / und
selbige mit Seiner hohen Gegenwart / und anderen Freuden. Be-
zeugungen / herzlich gemacht.

Hochwürdigster Fürst / Gnädigster Herr / Herr! wann ich
dise also hoch-schätzbare Gnaden nur in etwas bey mir erwege / so
bekenne ich ohne Scheu / daß nicht allein ich / sondern auch alle Kin-
der meines grossen Patriarchen Benedicti, beforderist aber die unter-
thänigste Universität mit denen conföderirten Herren Prelaten und
Clösteren / in grosse Aengsten gerathen wurden / was für einen schul-
digsten Dank wir Euer Hochfürstlich Gnaden abstaten solten:
wann wir nicht getröstet wurden von jener berühmten Gnad oder
Versprechen / welches Gott dem heiligen Benedicto noch in seinem
Leb-Zeiten durch einen Engel hat eröffaen lassen / daß er nemlich
allen Gutthättern seines heiligen Ordens / nicht allein ein Seege-
reiches langes Leben / sondern auch einen glückseligen Todt verley-
hen wolle. Wir finden kein Mittel / durch welches wir die Gesag-
ter Danckbarkeit erfüllen kunten: wann wir nicht wüßten die frey-
gebigste Hand Gottes / welche ihre Gnaden über die Kirchen-
Stifter reichlichst aufzugießen pfleget. Da Moyses *Exod. 35. cap.*
nach dem Befehl Gottes einen Tabernacul oder Hütten für die
Arch des Bundes aufrichten wolte / ruffte er das ganze Volk Israel
zusammen / und begehrte von selbigen ein Opfer / Gold / Silber /
Erz / Seyden / Purpur / Rauchwerch / und dergleichen / nach eines
jeden Stand oder Vermögen: und endlichen auch pilos Caprarum
Haar von denen Geissen; einzig und allein / (vermercket Sylveira
in *Evang. Tom. 4. lib. 6. cap. 39. q. 1.*) damit auch so gar der Armitte
nicht ausgeschlossen wurde / und ein Gelegenheit hätte der tausend-
fältigen

sältigen Vergeltung Gottes sich theilhaftig zumachen. Wann einen so grossen Gewinn diejenige darvon getragen / welche ein so schlechte Sach / als da seynd die Heiß-Haar / zu Erbauung und Zierde des Tabernackuls haben beygetragen: was für überschwängliche Segen / und Gutthaten haben nicht Euer Hochfürstliche Gnaden von Gott / und seiner unbefleckten Mutter zuerwarten / indeme sie in Erbauung dieses prächtigen Tempels zu ihrer Verehrung so vil 1000. Gulden haben aufgewendet! Non solum bona aeterna percipiunt, verspricht ein grosser Sohn Benedicti, der heilige Bruno *lib. de laud. Ecclesiastic. c. 7.* sed etiam temporalia eorum bona multiplicantur, augetur dignitas, crescit honor, ut alii eorum exemplò ad similia adducantur, non sumptum considerantes, sed fructum spectantes. Das ist: damit zu dergleichen großmütigen Freygebigkeit auch andere beweget werden / pfleget Gott denen Kirchen-Stiftern nicht allein die ewige Schäs ihnen mitzutheilen / sondern es werden auch ihre zeitliche Güter vermehret / sie gelangen zu grossen Würdigkeiten / und hohen Aemtern / sie kommen in grossen Ruhm bey der ganzen Welt.

In Anhörung dieses / verwundere sich anjezo nur keiner mehr / daß nicht allein das ganze Land unter denen Benachbarten Kriegs-Flammen in dem süßen Friden / sondern auch die hohe Person Ihrer Hochfürstlichen Gnaden / unter so gefährlichen Umständen / und unermütheten / hochwichtigsten Sorgen / bishero zu höchsten Trost des Vaterland / in beständiger Gesundheit erhalten worden; etiam temporalia eorum bona multiplicantur, es ware dieses ein Würckung der aufserbauten und gestifften Gottes-Häuser: diese pflegen ihren Urhebern die aufgewendte Unkosten mit Frid / Wohlstand / Gesundheit / und lang-beglückten Leben zuvergeltten. Es verwundere sich anjezo keiner mehr / daß das Hochgräfliche Thunische Haus / schon so vil Jahr-hundert / unter vilfältigen Ehren-Kränzen / Kirchen-Insula / Cardinal-Hütten / und andern hohen Aemtern / gloriwürdigst hat geblühet; augetur dignitas, crescit honor, es waren diese Ehren-Zeichen ein Würckung der steygebigen Andacht
in

in Erbauung der Kirchen; als welcher selbiges von jener Zeit an / da der H. Tridentinische Bischoff Vigilius, ein unschätzbares Kleinod dieses Hochgräflichen Hauß / wegen der Zerstörung der Heydlichen Tempeln umb das Jahr Christi 400. die Martyr. Cron erlangere / gleichsam erblich angebohren ware. Dahero kan ich von diesem billich sprechen / was der H. Cyrillus Alexandrinus l. 2. de recta fide ad Reg. von Eudoxia und Pulcheria schriftlich hat verfasst: etsi regium vestrum genus, jam inde ab exordio longa temporum serie hucusque est propagatum, & ulterius, ut credimus, propagabitur; non ob id Christi regnum capessere omittitis, partim quidem præclaris actionibus, partim verò sumptuosissima Tempa excitantes. Obwohlen dieses Hoch-Gräfliche Hauß / als eines auß denen Aeltesten in Tyrol / schon in das 14te Jahr-hundert von GOTT mit denen höchsten Ehren ist geseegnet worden / und noch ferner wird geseegnet werden; thut selbiges doch nicht unterlassen / auch der ewigen Gütern sich noch mehrer zuversichern / theils mit preiswürdigsten Tugend-Thaten / theils mit Erbauung der herlichstigen GOTTs-Häuser: deren eines / uns / und der ganzen Welt vor Augen stehet / in welchem die unsterbliche Glory des Thunnischen Namens (der in den Tugend-und Ehren-Tempel so oft zuleien ist) gleichwie in denen dankbaren Gemüthern aller Kinder des grossen Vatters Benedicti, ewiglich wird eingeschriben verbleiben.

Aber / indeme mir stäts vor denen Augen schweben jene hohe Gnaden / welche Ihro Hochfürstl. Gnaden / in Erbauung / und Beschenkung dieses Majestätischen GOTTs-Hauß / wie auch die ganze Octav der Einweihung hindurch / unserer Universität zuerweisen / gnädigst hat beliebt; thäte ich mich von Herzen schämen / wann ich / neben dem unterthänigsten Dank / nicht auch mit einer Schanckung Deroselben in tiefsester Demuth aufwarten würde: beförderist / da ich den Brunn-Quell aller Gnaden in dem Hochwürdigsten Altars-Sacrament vor mir stehen sehe. Mit was für einer Schanckung aber sollte ich erscheinen? Wann ich die unbesleckte Himmels-Königin fragen würde / was ihr am angenehmsten seye?

warde

wurde sie mir bald antworten mit denen Worten *Proverb. 23. Præbe,*
fili mi, cor taum mihi, ich solte ihr mein Herz anbieteten. Weilern
 dann diese Schandung für die Mutter Gottes gehöret / wurde selbige
 Ihres Hochfürstlichen Gnaden keineswegs angenehm seyn; als
 Welche / gleichwie Sie Ihr ganzes Herz schon längst der Mariani-
 schen Andacht aufgeopfert / also auch alle Herzen Ihrer Untergebe-
 nen / dieser Mutter der schönen Lieb wollen geschencket / und zugeig-
 net haben. Was verbleibet dann übrig? Ein noch vor- und ange-
 nehmere Schandung.

Nachdem Ferdinandus der III. dieses Namens Römischer Kayser/
 im Jahr 1646. in seiner Residenz-Stadt zu Wienn auff dem Hoff /
 bey dem Profess-Haus der Gesellschaft Jesu gegenüber / ein kostbare
 Säulen auffgerichtet / und selbige zu einem ewigen Zeichen jener eife-
 rigsten Andacht / mit welcher das ganze Durchl. Erz-Haus Oester-
 reich / sowohl in Teutscher / als Spanischer Linie / das Geheimnuß der
 unbefleckten Empfängnuß / gleichsam erblich verehret / der reinesten
 Himmel-Königin das nachfolgende Jahr den 18. Maij mit großem
 Pracht und Jubel gewidmet / und geheiliger-lassete Guilielmus Graff
 von Slavata, selbiger Zeit Rector, oder Praefectus der Hochadelichen also
 genannten Wälschen Congregation, so in der Kirchen des gemeld-
 ten Profess-Haus unter dem Titul der unbefleckten Empfängnuß ist
 eingestellet / ein grosses silbernes Herz verfertigen / auff welchem
 diese Wort geschriben stunden: *Votum Congregationis B. V. Imma-*
culatæ Conceptæ pro Ferdinando III. Imperatore, ein Gelübd der
sammmentlichen Congregation der unbefleckten Empfängnuß für Fer-
dinandum den III. Römischen Kayser. Einwendig aber ware ein
zierliches Buch / in welchem die Namen aller Wittglieder dieser Ver-
sammlung eingeschriben waren. Und wurde dieses Herz hernach ober
dem Bruderschaft-Altar öffentlich aufgehänget. Also Laurentius
Chryfogonus in Mund. Mar. Discurs. 5.

Es hat unser Göttliche Tempel Maria eben jenes Privilegium
 oder Freiheit / welche dem Salomonischen gegeben worden / 2. *Para-*
lip. 7. oculi mei erunt aperti, & aures meæ erectæ ad orationem ejus,

qui in loco isto oraverit, daß Gott alle diejenige mit Gnaden ansehen / und in ihrer Bitt erhören wolle / welche bey diesem Gnaden-Orth zu ihm betten wurden. In dieser Zuversicht will ich auch mit demüthigster Ehrenbiethigkeit zu dem Hoch-Altar hinzutreten: und weilien ohnedem Gott versprochen / sanctificavi locum istum, ut permaneant oculi mei, & cor meum ibi cunctis diebus, er habe Mariam ihm zu einer Wohnung absonderlich erbauet / und geheiligt / auff daß nicht allein seine Augen / sondern auch sein Herz allzeit bey ihr verbleiben solte; so will ich alldort auch ein Herz aufopfern / nicht ein silbernes / wohl aber ein unendlich kostbahres / und der unbefleckten Mutter das angenehmste / nemlich das Herz Jesu in dem Hochwürdigsten Altars-Sacrament / welches sie auch schon in gegenwärtiger Monstranzen in ihren Jungfräulichen Händen haltet. Auff dieses will ich schreiben: VOTUM UNIVERSITATIS SALISBURGENSIS B. VIRGINI, IMMACULATE CONCEPTÆ, PRO JOANNE ERNESTO ARCHIEPISCOPO SALISBURGENSI: Ein Gelübde der Salzburgerischen Universität / der unbefleckten Empfängniß / für JOANNEM ERNESTUM, Erz-Bischoffen zu Salzburg.

In dieses Göttliche Herz / welches zugleich auch ist ein Buch / und zwar Liber Vitæ ein Buch des Lebens / wer wolte nicht für JOANNEM ERNESTUM seinen Namen einschreiben? Es wolte das ganze hohe Erz-Stift Salzburg; welches Er bishero in beständigen Frieden erhalten. Es wolte die ganze Stadt Salzburg; welche Er mit herrlichisten Gebäuden gezieret / und mehrer befestiget. Es wolte ein hohes Thum-Stift / welches Er mit kostbaristen Kirchen-Gerath versehen. Es wolte ein Hochadeliche Ritterschafft; welcher Er einen neuen Ritter-Orden des heiligen Ruperti gestiftet. Es wolte ein Wohl-Ehrwürdige Priesterschafft; welcher Er ein treffliches Seminarium hat auffgerichtet. Es wolte ein teutsche Congregation deren ledigen Stands-Handels-Verwandten / welche in unserem Sacello S. Caroli zu Ehren der unbefleckten Empfängniß eingestellet / und von Ihme mit grossen zu Rom erlangten Abläß und Gnaden ist beschencket worden. Es wolten die Armen; welchen

Er ein so mildreiches Spittals Joannis hat angerdnet. Es wolten die Pilger/und Fremdling/ welche alldorten freygebüßigt werdē bewüßret. Es wolten endlich auch die benachbarte Länder / deren Nobilität / oder Adel/ Er das schöne Virgilianische Collegium hat zubereitet. Allein anheut wolten ihnen dises zuzforderist die conföderirte Herren Prälaten und Clöster mit der sammentlichen Universitāt außgebetten haben.

Dahero/ O du Göttlicher/ mit so grossen Gnaden außerbauter / und mit so grosser Heiligkeit eingeweyhter Tempel Ortes/ Mariafiheres ergreifen meine schwache Zung / gleich sam als ein Feder / alle Herren Prälaten/absonderlich die Conföderirte/wegen dises eingehändigten herrlichen Tempels/als einer Glory unseres ganzen heiligen Ordens: die Universitāt mit allen Professoribus, welche hinsüro (gleichwie der starcke Thurn David / so nach Zeugnuß Ghislerii in *Cant. expos.* 4. n. 33. nächst bey dem Tempel zu Jerusalem erbauet ware) desto eifriger deine reineste Empfängnuß beschützen/und versecten wird: die ganze studierende Jugend / welche dich in disem Gnaden-Orth mit desto außerbäulicherer Andacht verehren werden. Dise alle schreiben ein ihren Namen in dein Göttliches Buch / so du in deinen gebenedeyten Händen haltest / in das Herz Jesu : und so oft sie dir dises entweder in ihren Händen bey der heiligen Mess / in ihrem Mund bey der Communion, oder Genießung / auff dem Tabernakul bey der öffentlichen Anberrung / zeigen werden ; so bekennen sie hiemit / daß es so vil solte seyn / als wann sie allzeit ihr Gelübb erneuerten / und sprechen thäten : *Votum Universitatis Salisburgensis B. Virgini immaculatē Conceptæ , pro JOANNĒ ERNESTO Archi- Episcopo Salisburgensi , erhalte den Gnädigist- und mildreichsten Stifter JOANNĒ ERNESTUM , in langer beglückter Regierung / das ganze Hochgräffliche Thunnische Haus in jetzigen Ehren- Glanz : biß sie endlich alle eingehen in jene Glory / Dominus Templum illius est, & Agnus , Apoc. 21. in welcher Gott selbst / und das Lamb ein Tempel ist. Dises wünschen wir sammentlich mit Mund und Herzen /*

A M E N.



Sernerer Bericht.

S bald diese Predig vollendet / verfügten sich Ihre Hochfürstliche Gnaden 2c.2c. (welche anheut wegen der heiligen Advent-Zeit in Ihrem blauen Habit erschienen) auff den / nahe bey dem Hoch-Altar / Ihre zu gerichteten Bett-Stuel / und wurde sodann von dem häufigst anwesenden Volck der heilige Rosenkrantz mit heller Stimm gebettet. Nachgehends wurde in der Kirch herum ein kleine Procession gehalten; worinnen Ihre Hochwürden und Gnaden Herz / Herz Columbanus, des weitberühmten Stifts und Klosters Seon Abbt 2c. das Allerheiligste Altars-Sacrament getragen; welches Ihre Hochfürstliche Gnaden 2c.2c. und Dero ganze Hof-Batt / mit aufferbäulichster Andacht begleiteten. Hernach wurde von der Hochfürstlichen Hof-Music ein prächtige Litaney angestimmt / und also nach gegebenen heiligen Segen diese acht-tägige Solemnität herzlich geendet.

I. O. G. D.

1770 Einzug

1770
1771
1772
1773
1774
1775
1776
1777
1778
1779
1780
1781
1782
1783
1784
1785
1786
1787
1788
1789
1790

man auch ist oft einem
 thume pufft zeuch en
 weffe wann in der
 himis von der pufft re
 eden ob mit ammet dila
 wiet gotliche lieb mit
 zert an dem pufferu
 ist em thume pufft
 em weffe sw sag
 der puff vnd puffu
 mit ee das er furbet
 t symonida Sem reu
 wos sein das sy im di
 che abrennenen alfo
 hant zu himel flier
 thau te m. thau. Es
 das er mit zellen vns
 in vnd z. nod x das
 eff vnd dazem sem m
 er nicht z. d. l. u. a.
 a ames pu. ue m
 is des v. w. d. u.
 zu w. den g. r. a. m. g.
Pall Augustina spru
 ch ammet verheit mo
 nigen lebens. Amnoch
 se wir im nicht das
 en. Da se. m. m. er.
 z. a. y. m. g. w. d. u. w. t.
 ce. ra. m. g. u. r. w. a. m.
 suchte semes wech.
 in h. m. e. r. e. v.

man amen menschen tot d'nu
 so medidng sein was ob er hat
 vnt warre schuld meru wie
 das in sem pen raumert w
 es mocht auch em schuld so ei
 lann sem vnd sem meduld vnd
 so so wos das in sem pen
 abrennenen wird. **H**ier so
 die mechte das die puffu
 in freu her ist durch die
 pa. w. l. e. n. **E**st van der
 p. h. e. r. e. m. r. o. a. m. d.
 r. i. e. i. s. t. u. d. i. e. m. e. n. t.
 v. n. **A**u. g. u. s. t. i. n. u. s. **H**o. i. s. t. o.
 w. i. n. d. e. r. e. m. a. n. g. e. l. i. c.
 v. n. d. s. t. e. r. e. m. a. n. g. i. s. t. o.
 noch man in die newohheit d
 en. d. s. p. e. t. t. y. w. i. l. t. g. l. e. i. c. h.
 lust **D**arub spru ch. **D**arub
 weilt ist em der d. l. a. r. u. z. w. d.
 lehen v. n. **A**u. g. u. s. t. i. n. u. s. **D**ar an.
 u. d. e. m. e. n. t. m. i. t. s. y. e. u. r. w. i. t.
 p. o. p. u. l. u. s. e. n. v. m. m. i. s. t. a.
 er den m. n. g. e. n. m. i. t. w. e. l. t. e. r.
Wann die hlos vber thobiam
 v. n. d. v. b. e. r. d. a. s. w. i. s. t. e. m. v. i. s. t.
 m. e. n. t. m. d. e. m. m. e. t. d. a. s. e. r.
 z. e. s. t. u. n. d. e. d. s. a. p. **D**a. d. a. s. a.
 l. e. d. a. t. d. e. m. o. r. d. e. n. d. a. t. h. a. m. d. e.
 r. e. i. s. e. l. d. e. r. s. e. m. e. n. t. o. d. w. e. s. t. h. u. m.
 h. e. r. v. n. d. s. u. e. c. h. e. o. b. e. r. i. c. h. t. s. u. m.
 m. i. n. a. n. d. e. **D**arub s. a. g. t. o.